MASTER
NEGATIVE
NO. 91-80259-8

*AUTHOR:*

AESCHYLUS

*TITLE:*

ASCHYLOS PERSER

*PLACE:*

LEIPZIG

*DATE:*

1886

Master Negative #

91-80259-8

COLUMBIA UNIVERSITY LIBRARIES
PRESERVATION DEPARTMENT

## BIBLIOGRAPHIC MICROFORM TARGET

Original Material as Filmed - Existing Bibliographic Record



Persae 1886

Aeschylus.

Äschylos Perser, erklärt von W. S. Teuffel. 3. aufl., bearb. von N. Wecklein. Leipzig, Teubner, 1886.

vi, 119 p. 21 cm.

Restrictions on Use:

TECHNICAL MICROFORM DATA

FILM SIZE: 35 mm REDUCTION RATIO: 11x

IMAGE PLACEMENT: IA IIA IB IIB

DATE FILMED: 9/18/91 INITIALS ER

FILMED BY: RESEARCH PUBLICATIONS, INC WOODBRIDGE, CT

# BIBLIOGRAPHIC IRREGULARITIES

MAIN
ENTRY: AESCHYLUS

**Bibliographic Irregularities in the Original Document**
List volumes and pages affected; include name of institution if filming borrowed text.

_____ Page(s) missing/not available: _____

_____ Volumes(s) missing/not available: _____

✓ Illegible and/or damaged page(s): whole book

_____ Page(s) or volumes(s) misnumbered: _____

_____ Bound out of sequence: _____

✓ Page(s) or illustration(s) filmed from copy borrowed from: Yale University: whole book

_____ Other: _____

**AIIM**

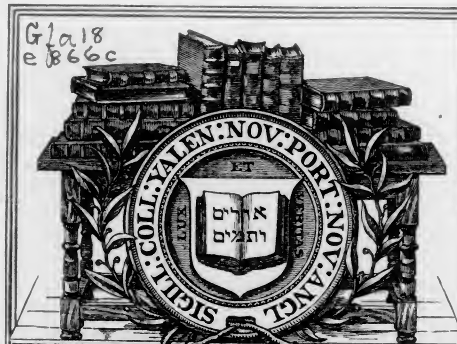
**Association for Information and Image Management**

1100 Wayne Avenue, Suite 1100
Silver Spring, Maryland 20910
301/587-8202

Centimeter

Inches

MANUFACTURED TO AIIM STANDARDS
BY APPLIED IMAGE, INC.






T. Woolsey Heermance.

T. Woolsey Heermance

# ÄSCHYLOS PERSER.

ERKLÄRT

VON

**W. S. TEUFFEL.**

DRITTE AUFLAGE

BEARBEITET

VON

**N. WECKLEIN.**

LEIPZIG,
DRUCK UND VERLAG VON B. G. TEUBNER.
1886.

## Vorwort zur ersten Auflage.

Die vorliegende Ausgabe möchte zugleich den oberen Klassen von Gymnasien wie den Zwecken des akademischen Unterrichts dienen. Ich hege nämlich die Überzeugung, daſs dieses Stück des Äschylos überaus geeignet ist an Gymnasien gelesen zu werden, teils im Anschluſs an Herodot, teils um in die Kenntnis der alten Tragödie einzuführen. Der anziehende geschichtliche Stoff wie die Art seiner Behandlung läſst dieses Stück, wenigstens seinem allergröſsten Teile nach, als für solche Zwecke besonders passend erscheinen, und es war bisher wohl hauptsächlich der Mangel einer diesen Bedürfnissen entsprechenden Bearbeitung was der Ausführung im Wege stand. Andererseits hat auch die Universität den begründetsten Anspruch auf dieses Stück, und ich selbst habe dasselbe seit Jahren zum Gegenstande von Vorlesungen gemacht und gedenke dies auch künftig zu thun. Diesen verschiedenen Anforderungen nun gleichzeitig zu genügen ist sehr schwierig, und die nachfolgende Bearbeitung möchte nur als ein Versuch dazu gelten. Ob er gelungen ist, wird die Erfahrung zeigen.

Über die Grundsätze wonach ich bei der Gestaltung des Textes verfahren bin geben die kritischen Bemerkungen wohl ausreichenden Aufschluſs. In der Aufführung der gemachten Abänderungsvorschläge, an denen die letzte Zeit übermäſsig fruchtbar war, habe ich mich auf die wahrscheinlichen oder wenigstens anregenden beschränkt. Die erklärenden Anmerkungen wollen in knappster Form alles bieten was zum Verständnis der Worte des Dichters unerläſslich ist und die Lektüre auf Gymnasien möglich machen und unterstützen, ohne doch

dem Standpunkte der Universität allzusehr vorzugreifen. Einen Text der übrigen Stücke (mindestens in der Hand des Lehrers) habe ich vorausgesetzt und daher die Citate aus ihnen, der Raumersparnis halber, in der Regel nicht ausgeschrieben. Auch habe ich weggelassen, was die gangbaren Wörterbücher genügend erläutern, anderes durch Verweisungen auf die Grammatik von K. W. Krüger (Kr.), die griechische Metrik von Westphal, einige Male auch auf die Paulysche Realencyklopädie (Realenc.), abgemacht. Den Kommentaren der Vorgänger, besonders denen von Stanley, Blomfield, Lange-Pinzger, G. Hermann, habe ich entnommen was für meinen Zweck dienlich war; die Einrichtung der Sammlung gestattete aber nicht in jedem einzelnen Falle den zufälligen ersten Urheber der Notiz oder des Citats zu nennen, und die nähere Vergleichung wird auch zeigen, dafs das aus diesen Quellen Geschöpfte nicht sehr zahlreich und erheblich ist. In der metrischen Terminologie habe ich, obwohl Westphal selbst ihn wieder aufgegeben (s. griech. Metrik [2] II S. VIIff.), den Begriff der Synkope (für die inlautende Katalexis) beibehalten, weil er sich mir für den Unterricht als höchst brauchbar bewährt hat.

Tübingen, den 10. Juni 1866.

**W. S. Teuffel.**

---

## Vorwort zur zweiten Auflage.

Dafs von der vorliegenden Bearbeitung der Perser, trotz des Vorhandenseins einer zweiten deutschen, dennoch eine neue Auflage nötig wurde, glaube ich als einen Beweis betrachten zu dürfen, dafs diese Ausgabe in Auswahl und Behandlung des Stoffes im wesentlichen das Richtige getroffen hat. Ich habe daher den Plan derselben unverändert gelassen und nur im einzelnen, auf Grund der seitdem erwachsenen Litteratur und eigener Wahrnehmung, nachgetragen und nachgebessert, auch die Übersicht über Äschylos und seine Litteratur hinzugefügt. Wer übrigens den Wert einer Ausgabe nach der Zahl



der vorgebrachten oder aufgenommenen Konjekturen bemifst, wird auch diesmal nicht zufrieden sein. Denn ich huldige dem Grundsatze, der besten Überlieferung zu folgen, solange ihre Unrichtigkeit nicht erwiesen und etwas einleuchtend Besseres an deren Stelle gesetzt ist; müfsige oder gar verkehrte Einfälle aber halte ich ferne, auch wenn sie noch so zuversichtlich und anspruchsvoll auftreten sollten.

Tübingen, den 2. November 1874.

**W. S. Teuffel.**

---

## Vorwort zur dritten Auflage.

Für die Bearbeitung der neuen Auflage, mit deren Übernahme ich dem Wunsche der Verlagsbuchhandlung entsprach, stand mir ein Handexemplar von Teuffel zu Gebote, in welches zahlreiche Zusätze besonders zu den Litteraturangaben der Einleitung eingetragen waren. Die Nachträge zum Kommentar und kritischen Anhang, die augenscheinlich von einer wiederholten Durcharbeitung des Stücks herrührten, enthielten kaum irgendwo eine abweichende Erklärung oder die Empfehlung einer anderen Lesart, so dafs man schliefsen darf, dafs eine von Teuffel selbst besorgte neue Auflage sich nicht merklich von der vorhergehenden unterschieden haben würde. Nichtsdestoweniger hielt ich es für geboten überall, wo ich von der Richtigkeit einer abweichenden Auffassung eine entschiedene Überzeugung gewonnen hatte, ihr Rechnung zu tragen und darnach ohne weitere Umstände den Text wie den Kommentar umzugestalten. Doch wollte ich den Gesamtcharakter der bewährten Teuffelschen Bearbeitung nicht alterieren und habe blofs so viel geändert, als ich unbedingt für nötig erachtete. Nur der kritische Anhang bedurfte einer vollständigen Umgestaltung; dort schien es auch thunlich, dasjenige, was von dem ersten Herausgeber beibehalten wurde, mit W. S. T. zu kennzeichnen. Ausführliche Angaben über verschiedene Konjek-

turen hielt ich nicht für nötig, nachdem eine genaue Zusammenstellung in meiner kritischen Ausgabe (Berlin, Calvary 1885) gegeben ist.

Möge auch die neue Auflage die Lektüre der herrlichen Dichtung fördern!

Passau, den 1. Januar 1886.

**N. Wecklein.**

# Äschylos [1]).

## A. Äufseres Leben.

Quellen und Litteratur. Chamäleon hatte *περὶ Αἰσχύλου* geschrieben (Athen. I p. 22 A. IX p. 375 F. X p. 428 F), Herakleides Pont. *περὶ τῶν τριῶν τραγῳδοποιῶν* (Diog. Laert. V 88), und auch des Aristoxenos Tar. *βίοι ἀνδρῶν* (Plut. non posse suav. vivi 9) und Dikäarchs *βίος Ἑλλάδος* gehören hierher. Ein magerer Auszug aus solchen Quellen ist der auf uns gekommene *Βίος Αἰσχύλου*, vor den meisten Ausgaben des Äsch., auch vor der Ausgabe der Septem von Ritschl 1875 in der Bearbeitung von Fr. Schoell, verbunden mit der Sammlung der testimonia veterum de Aesch. vita et poesi, und in Westermanns Vitarum scriptores graeci (Braunschweig 1845) p. 117—124, sowie bei F. Ritter, Didymi Chalc. opusc. (Köln 1845) p. 154—162, vgl. p. 64—89, dessen Versuch den Didymos als Verf. zu erweisen nicht geglückt ist; vielmehr rührt diese Vita ohne Zweifel von einem untergeordneten Kompilator her, vielleicht demselben der auch die Scholien auszog und bei Sophokles das Gleiche leistete (Schneidewin, Philologus VIII S. 736; G. Hermann, Opusc. II p. 147 vgl. 148 f. 159, meint die Vita sei a diversis hominibus diversis temporibus e variis scriptoribus concinnata, Fr. Schoell [s. unten] teilt die Angaben über Abstammung und Lebenszeit [*Αἰσχύλος — τὴν φύσιν* und *συνεχρόνησεν — ὀλυμπιάδα* am Anfang] und die Zahl seiner Stücke und Siege [*ἐβίω δὲ . . νίκας ἀπηνέγκατο*] dem ursprünglichen *βίος Αἰσχύλου*, das Dazwischenstehende der Schrift des Chamäleon, das Nachfolgende der *μουσικὴ ἱστορία* des Rufus [Phot. bibl. p. 103, 16] zu). Die Nachrichten dieser Vita sind von ungleichem Werte: neben Schaustellungen wohlfeiler Gelehrsamkeit und ganz albernen Behauptungen finden sich auch

[1]) Aus der von mir herausgegebenen neuen Bearbeitung des ersten Bandes von Paulys Real-Encyklopädie S. 448—462, durchgängig revidiert und fortgeführt (ebenso von dem zweiten Herausgeber).

manche dankenswerte, in sich wahrscheinliche und anderswo nicht oder minder genau überlieferte Angaben. Aufserdem ein kurzer Artikel bei Suidas (I 2 p. 65f. Bernh.) und vereinzelte Notizen bei den Schriftstellern.

Neuere Litteratur. F. C. Petersen, de Aesch. vita et fabulis, Kopenhagen 1814. 4. G. Hermann, Opusc. II, bes. p. 144ff. F. Techow, de Aesch. vita atque arte tragica, Berlin 1830. Lange, über das Leben und die Werke des Äsch., Berlin 1832. 4. Kiehl, Aesch. vita, in der Mnemosyne 1852, p. 361—374. R. Dahms, de Aesch. vita, Berl. 1860. 59 pp. C. Loeschhorn, de Aesch. anno natalicio, Posen 1874. Fr. Schoell, de locis nonnullis ad Aeschyli vitam et ad historiam tragoediae Graecae pertinentibus epistula, Jena 1876. 8. Fr. Susemihl, de vita Aeschyli quaestiones epicriticae, Greifswald 1876. 4. Marx, über das persönliche Verhältnis zwischen Äsch. u. Soph., Landskron 1879. 4. O. Crusius, die Tradition vom Tode des Äsch. N. Rh. Mus. XXXVII S. 308—312. E. Piccolomini, sulla morte favolosa di Eschilo, Sofocle, Euripide, Cratino, Eupoli, Pisa 1883. fol.

Äsch. war ein geborner Athener aus dem Demos Eleusis (Vit. 1. vgl. Schol. Ar. ran. 886). Sein Vater hiefs Euphorion (Herod. II 156. Vit. 1. 12. Antip. Thess. ep. 57), und da der Kynegeiros welcher bei Marathon den Heldentod starb bei Herod. l. l. gleichfalls ein Sohn des Euphorion heifst, so war wohl unser Dichter ein Bruder desselben (Vit. 1. 3 u. Suid.). Dagegen der Ameinias (*Παλληνεύς*, Herod. VIII 84. 93) welcher sich bei Salamis hervorthat könnte ein (jüngerer) Bruder des Äsch. (Vit. 1. 3 u. Suid. vgl. Diod. XI 27. Aelian. var. hist. V 19) blofs dann sein, wenn des letzteren Bezeichnung als Eleusinier nur seine Einweihung in die Eleusinien bedeuten würde (Welcker, Tril. S. 105 Anm. vgl. G. Hermann, Op. II. p. 166). Das Geschlecht des Äsch. war ein altadeliges (Vit. 1). Die erste uns sicher überlieferte Thatsache aus seinem Leben ist die (von jedem waffenfähigen Athener dieser Zeit eigentlich selbstverständliche) Teilnahme an der Schlacht bei Marathon (Ol. 72, 3 = J. 490); s. das Epigramm Vit. 12. vgl. 3. Paus. I 14, 4. 21, 3. Athen. XIV p. 627 C. D. Marm. Par. 48. Phot. *Μαραθώνιον ποίημα*. Suid.; nach Eustrat. zu Aristot. eth. Nic. III 2 *πολλὰ τρωθεὶς ἀνηνέχθη φοράδην*. Vgl. im allgem. Schneidewin, Philol. VIII. S. 732ff. Nach Marm. Par. war Äsch. damals 35 J. alt, somit Ol. 63, 4 = J. 525 geboren, womit übereinstimmt (desselben Datierung des Todes von Äsch. und) Suid. *ἠγωνίζετο αὐτὸς ἐν τῇ ο' ὀλυμπιάδι* (Ol. 70 = J. 500) *ἐτῶν ὢν κε'*, vgl. unter *Πρατίνας*: *ἀντηγωνίζετο Αἰσχύλῳ τε καὶ Χοιρίλῳ ἐπὶ τῆς ἑβδομηκοστῆς ὀλυμπιάδος* (Vit. dagegen, und mit ihr Bergk, nimmt Ol. 64, 4 = J. 521 als Geburtsjahr an). Äsch. war somit nur um drei Jahre älter als Pindar (geb. Ol. 64, 3 = J. 522), dagegen bedeutend älter als Ion, mit welchem Äsch. in freundschaftlichem Verkehr stand (Plut. mor. p. 79 D vgl. 29 F. Stob. floril. 29, 89). Hiernach ist es richtig dafs Äsch. *νέος ἤρξατο τῶν τραγῳδιῶν* (Vit. 1); indessen seinen ersten musischen Sieg setzt Marm. Par. erst in Ol.



73, 4 = 485 v. Chr. Auch von den Schlachten des zweiten Perserkrieges versteht sich des Äsch. Teilnahme, ohne ausdrückliche Angabe des Gegenteils, von selbst und ist eigens bezeugt für Salamis (und Platää) durch die *Πέρσαι*, Schol. Pers. 429 (*Ἴων ἐν ταῖς Ἐπιδημίαις παρεῖναι Αἰσχύλον ἐν τοῖς Σαλαμινιακοῖς φησίν*) und Vit. 3; für Salamis u. Artemision durch Paus. I 14, 4. Dafs Äsch. auch an dem thrakischen Feldzuge (Eroberung von Eion u. Skyros unter Kimon Ol. 76, 1 = J. 476, im Archontat des Phaidon drei Jahre vor der Aufführung der Perser) teil genommen habe, will F. Blafs (Rhein. Mus. XXIX. S. 481—484) aus den Pers. 493ff. 868ff. bekundeten Ortskenntnissen schliefsen. Doch verträgt sich diese Annahme nicht gut mit dem ziemlich in dieselbe Zeit fallenden Aufenthalt in Sicilien.

Das Todesjahr des Äsch. war, nach Marm. Par. u. Schol. Ar. Ach. 10 (das Archontat des ältern Kallias), Ol. 81, 1 = J. 456, wo Äsch. in seinem 69sten Lebensjahre (Marm. Par. und Suid.) stand (nach Vit. 11. 14 im 65sten). Die Märchen über seine Todesart (ein Adler habe ihm eine Schildkröte auf den kahlen Kopf, den er für einen Felsen hielt, fallen lassen um sie zu zerschellen, s. Sotades bei Stob. serm. 98, 9. Aelian. h. a. VII 16. Val. Max. IX 12. ext. 2. Vit. 11. 18. Suid. vgl. Plin. h. n. X 3) leiten manche ab aus einem Mifsverständnis bildlicher Darstellungen (erhalten ein geschnittener Stein der Stoschischen Sammlung in Berlin, Nr. 25; vgl. Welcker, alte Denkm. II S. 337—346 u. Taf. XVI 34; auch bei Göttling, de morte fab. p. 1) auf denen ein Adler eine Schildkröte über dem Haupte des Dichters hält, welche wohl (Bergk bei Welcker a. a. O. S. 343; vgl. 345) durch ein Bild des Äsch. veranlafst waren, wahrscheinlich (W. Teuffel, Göttling) das zu Athen, und deren Sinn entweder eine Charakteristik der Äschyleischen Poesie (adlermäfsig kühn, aber dabei schildkrötenhaft schwerfällig) war (W. Teuffel, Rhein. Mus. N. F. IX S. 147—153) oder (was einfacher und darum wahrscheinlicher ist) eine symbolische Apotheose derselben (die *χελώνη*, testudo = lyra, zum Himmel emporgetragen, Göttling, opuscula acad. p. 230—235). Piccolomini a. a. O. findet in der Anekdote eine aus der Komödie stammende Allegorie, welche die Unverträglichkeit des Äschyleischen Charakters, die Erhabenheit und Härte seines Stils andeuten sollte. Dagegen weist E. Rohde Fleckeisens Jahrbb. 1880 S. 22ff. auf ein Fragment der *Φυσικά* des Eudemus XXII. ed. Speng. hin, nach welchem bereits Demokrit die Geschichte kannte, dafs einem Kahlköpfigen der Schädel, den ein Adler für einen Felsen ansieht, durch eine herabgeworfene Schildkröte zerschmettert wird. Rohde vermutet, dafs die zur Zeit des Demokrit wahrscheinlich noch namenlose Fabel sich später an einen besonders berühmten Kahlkopf geheftet habe. Nichts

hindert jedoch, in der Benützung der noch freien Fabel das Werk der Komödie zu erkennen.

Der Ort seines Todes war nach allen Gewährsmännern (Epigr. in Vit. 12. Plut. Cim. 8. Marm. Par. Diod. in Anthol. gr. VII 40) die Stadt Gela in Sicilien (vgl. Welcker a. a. O. S. 340). Wie kam Äsch. dahin? Dafs Äsch. sich längere Zeit in Sicilien aufhielt versichert Athen. IX p. 402 C (*ὅτι Αἰσχύλος διατρίψας ἐν Σικελίᾳ πολλαῖς κέχρηται φωναῖς Σικελικαῖς οὐδὲν θαυμαστόν*) und noch stärker Macrob. sat. V 19, 17 (Aeschylus tragicus, vir utique Siculus s. v. a. für sicilische Dinge eine Autorität), obwohl wir jetzt in betreff der von Athenäus behaupteten Sikelismen bei Äsch. nichts zu entdecken vermögen was sich nur so erklären liefse (vgl. Schneidewin, Rh. Mus. III S. 76); und Paus. I 2, 3 bezeugt dafs *ἐς Συρακούσας* (wo Hieron seit Ol. 75, 3 = J. 477 herrschte) *πρὸς Ἱέρωνα Αἰσχύλος καὶ Σιμωνίδης ἐστάλησαν*. Das Genauere aber über die sicilischen Reisen des Äsch. ist viel bestritten: G. Hermann (Opusc. II p. 144—162) behauptet deren vier, Welcker (Tril. S. 519) und O. Müller (griech. L.-G. II S. 108) zwei, F. Ritter (Did. p. 75—82) nur eine, drei Jahre vor seinem Tode. In den Quellen werden verschiedene Motive für des Äsch. Abgang aus Athen nach Sicilien und damit verschiedene sicilische Reisen desselben behauptet, von denen aber gleich die beiden ersten sicherlich ungeschichtlich sind, nämlich die angeblich Ol. 70, 1 (J. 499) und 73, 1 (J. 487) unternommene, jene berichtet durch Suidas unter *Αἰσχ. φυγὼν εἰς Σικελίαν διὰ τὸ πεσεῖν τὰ ἰκρία ἐπιδεικνυμένου αὐτοῦ..ἀπώλετο*, vgl. unter *Πρατίνας: ἀντηγωνίζετο δὲ Αἰσχύλῳ κ. Χ. ἐ. τ. ἑβδ. ὀλ. καὶ πρῶτος ἔγραψε Σατύρους. ἐπιδεικνυμένου δὲ τούτου συνέβη τὰ ἰκρία ἐφ᾽ ὧν ἑστήκεσαν οἱ θεαταὶ πεσεῖν. καὶ ἐκ τούτου θέατρον ᾠκοδομήθη Ἀθηναίοις*), aber sich durch sich selbst widerlegend, diese (nach Böckh C. I. gr. II p. 319 richtiger Ol. 72, 4 = J. 488 anzusetzen) überliefert durch Vit. 9: *ἀπῆρε πρὸς Ἱέρωνα τὸν Σικελίας τύραννον..κατὰ..ἐνίους ἐν τῷ εἰς τοὺς ἐν Μαραθῶνι τεθνηκότας ἐλεγείῳ ἡσσηθεὶς Σιμωνίδῃ*, aber ganz unglaublich (Wettstreit mit Epigrammen! vgl. Welcker, Tril. S. 518). Glaubhaft dagegen ist dafs Äsch. um Ol. 76, 1 = J. 475 in Sicilien war (Vit. 10: *ἐλθὼν . . εἰς Σικελίαν Ἱέρωνος τότε τὴν Αἴτνην κτίζοντος ἐπεδείξατο τὰς Αἰτναίας, οἰωνιζόμενος βίον ἀγαθὸν τοῖς συνοικίζουσι τὴν πόλιν*). Allem Anscheine nach hatte ihn der Tyrann zur Verherrlichung des Gründungsfestes der Stadt Ätna eingeladen und war die Aufführung der *Αἰτναῖαι* der eigentliche Zweck seiner Reise. Wahrscheinlich hat er dort den Ausbruch des Ätna erlebt, welcher Ol. 76, 1 (Thuc. III 116) die Fluren Siciliens verheerte und welchen der Dichter im Prometh. mit so grofsem Interesse beschrieben hat. Er kann sich nicht lange daselbst aufgehalten haben, da er



Ol. 76, 4 = J. 472 zu Athen die *Πέρσαι* auf die Bühne brachte. Die Annahme, dafs Äschylos die Perser zu Syrakus vor Hiero wiederaufgeführt habe (Schol. Arist. ran. 1028, vgl. Vit. 18) und also bald nach Ol. 76, 4 (J. 472), vielleicht schon im darauf folgenden Jahre Sicilien neuerdings besucht habe, wird sich später als eine unrichtige Schlufsfolgerung erweisen. Die Nachricht, dafs Äsch. von Sophokles bei dessen erstem Auftreten Ol. 77, 4 = J. 468 besiegt im Unwillen darüber nach Sicilien gegangen sei (Vit. 9 *ἀπῆρε . . κατά τινα μὲν ὑπὸ Ἀθηναίων κατασπουδασθεὶς καὶ ἡσσηθεὶς νέῳ ὄντι Σοφοκλεῖ*) wird schon deshalb unwahrscheinlich, weil Äsch. im folgenden Jahre (Ol. 78, 1 = J. 467) in Athen die Trilogie zu welcher die *Ἑπτά* gehören auf die Bühne brachte. Zum zweiten Male reiste Äsch. nach Sicilien drei Jahre vor seinem Tode, nachdem er vorher Ol. 80, 2 (J. 458) in Athen die Orestie zur Aufführung gebracht hatte. Er nahm aber nicht in Syrakus seinen Wohnsitz, sondern in dem stilleren Gela, wo er nach dreijährigem Aufenthalte (Vit. 11) sein Grab fand (s. S. 4). Unannehmlichkeiten scheinen ihn zu dieser Auswanderung veranlafst zu haben und zwar nach Diodor (Anth. gr. VII 40) *φθόνος ἔγκοτος ἀστῶν*; spezieller weifs Aelian. v. h. V 19 dafs *Αἰσχ. ὁ τραγῳδὸς ἐκρίνετο ἀσεβείας ἐπί τινι δράματι*, als welches Drama Apsines (Rhet. gr. IX p. 478 W.) die Eumeniden bezeichnet, eine Angabe die dann Vit. 9 in thörichter Weise ausgemalt wird. Trotz der Geringhaltigkeit der Gewährsmänner haben Neuere sich bemüht den Anlafs aus den Eum. näher nachzuweisen, aber auch einander selbst widerlegt; s. G. Hermann, Op. II p. 163. Lobeck, Aglaoph. I p. 81 f. Welcker, Tril. S. 109 f. Anm. Von ganz anderem Gewichte ist das Zeugnis von Aristot. eth. Nic. III 1, wo als Beispiel für den Fall dafs jemand bei einer Handlung nicht das Bewufstsein habe eine Gesetzesübertretung zu begehen leichthin angeführt wird: *ὥσπερ Αἰσχύλος τὰ μυστικά*. Diese Andeutung wird erläutert durch Clem. Alex. strom. II p. 387: *Αἰσχύλος τὰ μυστήρια ἐπὶ σκηνῆς ἐξειπὼν ἐν Ἀρείῳ πάγῳ κριθεὶς οὕτως ἀφείθη, ἐπιδείξας ἑαυτὸν μὴ μεμυημένον* (letzteres ist unwahrscheinlich bei der Beschaffenheit der Gotteslehre des Äsch.). Ausführlicher und teilweise anders Eustrat. zu Aristot. l. l.: *λέγει δὲ περὶ Αἰσχύλου καὶ Ἡρακλείδης ὁ Ποντικὸς ἐν τῷ πρώτῳ περὶ Ὁμήρου, ὡς κινδυνεύοντος ἐπὶ σκηνῆς ἀναιρεθῆναι ἐπὶ τῷ τῶν μυστικῶν προφέρειν τινὰ δοκεῖν, εἰ μὴ προαισθόμενος κατέφυγεν ἐπὶ τὸν τοῦ Διονύσου βωμόν. καὶ τῶν Ἀρεοπαγιτῶν αὐτὸν παραιτησαμένων, ὡς ὀφείλοντα κριθῆναι πρῶτον, ἐδόκει ὑπαχθῆναι εἰς δικαστήριον καὶ ἀποφυγεῖν, αὐτῶν τῶν δικαστῶν ἀφέντων μάλιστα διὰ τὰ πραχθέντα αὐτῷ ἐν τῇ ἐπὶ Μαραθῶνι μάχῃ.* Da ein solcher Theatertumult die Beziehung auf eine sieggekrönte Aufführung ausschliefst, so kann die Erzählung nicht

wohl in Ol. 80, 2 (J. 458) verlegt werden, sondern, wenn sie wirklich eine Reise des Äsch. veranlaſste, eher um Ol. 76, 1 (J. 475). Dagegen zu der Auswanderung Ol. 80, 2 (J. 458) konnte ihm Unzufriedenheit mit den politischen Verhältnissen Athens, insbesondere mit dem Umsichgreifen der Demokratie, den Anlaſs geben (Welcker, Tril. S. 521 f. Ritter p. 84), da der aristokratisch geborene und gesinnte Dichter in der Heimat sich in demselben Maſse unbehaglich fühlen mochte (vgl. Ar. ran. 807) als diese sich von der Denkweise zur Zeit der Perserkriege mehr und mehr entfernte. Vielleicht wartete er nur noch einen dramatischen Sieg ab (Orestie), um dann ihr auf immer den Rücken zu kehren. Vielleicht eben das Gefühl des Unrechts, daſs sie ihren groſsen Mitbürger durch Kränkungen aus der Heimat getrieben und ihn grollend im fremden Lande hatten sterben lassen, war es was die Athener um so geneigter machte die Anerkennung welche sie aus Parteibefangenheit dem Lebenden öfters versagt hatten nun um so rückhaltsloser dem Toten zu zollen. Noch nach seinem Tode wurden zuvor nicht aufgeführte Stücke desselben durch seinen Sohn Euphorion auf die Bühne gebracht, der mit solchen viermal siegte (Suid. unter *Εὐφ.*). Dies waren wohl vorzugsweise solche Stücke welche Äsch. während seiner letzten Jahre in seinem freiwilligen Exil ausgearbeitet hatte. Aber auch ältere, schon aufgeführte Stücke des Äsch. durften kraft eines eigenen Volksbeschlusses dem Publikum von neuem vorgeführt werden, und eine für den jedesmaligen Veranstalter ausgesetzte Belohnung sollte zu solchen Wiederaufführungen ermuntern (Schol. Ar. Ach. 10. Vit. 13. Philostr. v. Apoll. VI 11; miſsverständlich Quintil. X 1, 66). So lebte des Dichters Kunst auch nach seinem Tode fort (Ar. ran. 868), zumal da auch seine Söhne Euphorion und Bion (Suid. *Αἰσχ.*), sowie sein Schwestersohn Philokles, weiterhin Morsimos, die beiden Astydamas und der jüngere Philokles, in seinem Geiste, wenn auch mit sehr ungleicher Befähigung, fortzuarbeiten suchten (vgl. G. Exner, de schola Aeschyli etc., Breslau 1841. W. C. Kayser, hist. cr. trag. gr. p. 25 ff.). Das Grab des Äsch. in Gela wurde mit der Zeit eine Art Wallfahrtsort (Vit. 13). Zu Athen wurde ein Jahrhundert später (um Ol. 110) ihm wie den beiden andern groſsen Tragikern auf Lykurgs Antrag, neben Vorkehrungen gegen die Interpolationen und Emendationen durch Schauspieler, ein ehernes Standbild im Theater errichtet (Ps.-Plut. vit. X or. p. 841. Diog. Laert. II 43. Paus. I 21, 3. Vgl. Welcker, alte Denkm. S. 465 ff. E. Braun, R. u. Mus. Roms S. 177).

### B. Dichterische Thätigkeit des Äschylos.

Nach Vit. 14 hat Äschylos 70 Tragödien und beiläufig 5 Satyrdramen (*σατυρικὰ ἀμφὶ τὰ πέντε*) gedichtet. Die Unbestimmtheit des Ausdrucks verrät, daſs die Zahl der Satyrdramen nicht verlässig ist, und in der That sind uns weit mehr Titel von Satyrdramen bekannt. Da Satyrdramen frühzeitig verloren gingen, so scheinen nur diejenigen gezählt zu sein, welche damals noch vorhanden waren. Suidas giebt an: *ἔγραψε καὶ ἐλεγεῖα καὶ τραγῳδίας* (ungenau für *δράματα*) *ἐνενήκοντα.* Hiernach muſs man, wenn die Zahlen richtig sein sollen, annehmen, daſs von den 90 Stücken 70 echte Tragödien, 20 teils Satyrdramen, teils unechte Stücke waren. 73 Titel kennen wir aus einem Verzeichnis das uns handschriftlich überliefert ist (abgedruckt z. B. in Wagners Fragm. Aesch. p. 1 f., in Dindorfs Ausgabe der Scholien p. 9 f., in Westermanns Vitarum script. p. 124 f., in F. Ritschls Ausg. der Septem p. XXIV, zuletzt nach neuer Kollation in Aesch. ed. Wecklein vol. I p. 471). Davon ist ein Stück als unecht bezeichnet (*Αἰτναῖαι νόθοι* nach den *Αἰτναῖαι γνήσιοι*) u. 7 (*Κερκύων*, *Κήρυκες*, *Κίρκη*, *Λέων*, *Λυκοῦργος*, *Πρωτεύς*, *Σφίγξ*) sind sicher, 4 (*Ἀμυμώνη*, *Γλαῦκος πόντιος*, *Ὀστολόγοι*, *Σίσυφος δραπέτης*) wahrscheinlich Satyrdramen. Auſser diesen 73 Titeln kennen wir noch 10 aus sonstigen Zeugnissen. Zwei freilich (*Ἀλκμήνη* bei Hesych. unter *ἀποστάς* und *Κύκνος* aus Aristoph. ran. 963 entnommen) sind zweifelhaft. Sonst könnten wir, da unter diesen 10 der *Προμηθεὺς πυρκαεύς* ein Satyrdrama ist, glauben, daſs die Zahl 83 erhaltener Titel sich auf 70 Tragödien, 12 Satyrdramen und 1 unechtes Stück verteile. Jedenfalls liegt darin eine gewisse Gewähr für die Angabe von 70 Tragödien. Läſst man die Zahl 90 gelten und bringt davon 70 Tragödien und ein unechtes Stück in Abzug, so bleiben 19 Satyrdramen, woraus sich, da Satyrdramen nur als Anhang zu Trilogieen üblich waren, ergeben würde, daſs Äschylos 19 Tetralogieen an den groſsen Dionysien, 12 einzelne Stücke an den Lenäen und 1 Stück (*Αἰτναῖαι*) in Sicilien aufgeführt habe. Siege hat Äsch. nach Vit. 14 dreizehn während seines Lebens, nicht wenige nach seinem Tode davon getragen. Suidas giebt 28 an, vielleicht durch Erstreckung auf alle unter dem Namen des Äsch. eingetragenen.



Bei der verhältnismäſsig geringen Anzahl der erhaltenen Stücke läſst sich die Entwicklung der poetischen Produktion des Dichters nicht mehr verfolgen. Nur zeigt sich ein merklicher Unterschied zwischen den älteren Stücken *Πέρσαι*, *Ἱκέτιδες*, welche in ihrer Anlage einfacher und schlichter nur zwei Schauspieler zur Darstellung erfordern, dagegen durch eine umfangreiche Thätigkeit des Chors gehoben sind, und dem letzten Werke, der Orestie, in welcher die Handlung mannigfaltiger ausgestaltet und vielseitiger motiviert ist und die Bedeutung des Chors mehr zurücktritt. Wie Sophokles sich an Äsch. bildete, so hat umgekehrt auch Äsch. manchen Gedanken

des Sophokles sich angeeignet und nicht blofs den Gebrauch von drei Schauspielern herübergenommen, sondern auch die damit in Verbindung stehende reichere Anlage der Handlung von ihm gelernt, gerade so wie später der jüngere Euripides einen bedeutenden Einflufs auf Sophokles ausübte. Man darf wohl sagen, dafs das wahrscheinlich gröfste Meisterwerk des Äschylos, die Orestie, die reife Frucht des Dezenniums gemeinsamer Bühnenthätigkeit des Äschylos und Sophokles ist. Gewissermafsen in der Mitte scheinen die beiden anderen erhaltenen Stücke *Ἑπτὰ ἐπὶ Θήβας* und *Προμηθεὺς δεσμώτης* zu stehen. Aber das erstere Stück unterscheidet von den älteren nur die Notwendigkeit eines dritten Schauspielers in dem Schlusse des Stücks und man hat nicht ohne Grund vermutet, dafs dieser Schlufs erst später hinzugedichtet sei. Bei dem Prometheus kann durch eine künstliche Vorrichtung der dritte Schauspieler entbehrt werden (vgl. Einl. S. 19). Auch zeigt dieses Stück in der Komposition der melischen Partieen solche Verschiedenheit von der sonstigen Weise des Äsch., dafs die Vermutung, der Prometheus sei nicht ganz in der ursprünglichen Gestalt, sondern in der Form einer späteren Diaskeuase uns erhalten (Westphal, Prolegomena S. 8, Oberdick, Jen. Litzt. 1876 Art. 380, Roehlecke, Sept. a. Th. et Prometheum v. esse fabulas post Aesch. correctas. Berlin 1882. 8. Heidler, de comp. metr. Prom. fab. Aesch. cap. IV. Breslau 1884), nicht ausgeschlossen scheint.

Eine besondere Eigentümlichkeit der Äschyleischen Dichtung besteht in der inneren Verbindung der Trilogie (d. h. der drei Stücke, welche zusammen aufgeführt wurden), so dafs die drei Handlungen, wenn sie auch ein selbständiges Ganzes bilden, doch sich wie drei Akte, wie Anfang, Mitte, Schlufs einer einzigen grofsen Handlung ausnehmen. Man betrachtet gewöhnlich Äschylos als Schöpfer dieser Einrichtung und der Umstand, dafs der Tragiker Polyphradmon, der Sohn des Phrynichos, im J. 467 im Wettstreit mit der Ödipodeia des Äschylos eine *Λυκούργεια* aufgeführt hat, ist kein Beweis dagegen. Aber wenn man die naturgemäfse Entwicklung der griechischen Tragödie in Betracht zieht, wird man eher glauben, dafs der Gebrauch drei Stücke neben einander aufzuführen noch der Zeit angehört, wo man nicht verstand ein ansehnliches Ganzes zu schaffen und man nur durch die Verbindung mehrerer solcher *μικροὶ μῦθοι* (Aristot. Poet. c. 4) eine entsprechende Wirkung erzielen konnte. Vielleicht darf man annehmen, dafs der Gebrauch der Trilogie ebenso alt ist als die Erfindung des Satyrdramas durch Pratinas. Es waren gewifs dann schon die drei oder auch vier Stücke (*τριλογία, τετραλογία*) einem und demselben Sagenkreise entnommen; aber es mochte die ideelle Verbindung und innere Verknüpfung zu einem geschlossenen



Ganzen fehlen, die wir, allerdings nur in Anbetracht der vorliegenden Werke, dem Äschylos zueignen möchten. Genaueres wissen wir übrigens nur über drei solche einheitliche Trilogieen bez. Tetralogieen: 1) *Λάϊος*, *Οἰδίπους*, *Ἑπτὰ ἐπὶ Θήβας*, *Σφίγξ*, aus Ol. 78, 1 (467). Diese Tetralogie kann, da auch das Satyrdrama dem gleichen Stoff entnommen war, recht eigentlich eine *Οἰδιπόδεια* heifsen. Von ähnlichem Charakter scheint die gleichzeitig aufgeführte *Λυκούργεια τετραλογία* des Polyphradmon (Hypothesis zu den Septem) gewesen zu sein, während der ebenfalls mit aufgeführten Tetralogie des Aristias, bestehend aus *Περσεύς*, *Τάνταλος* (der Name eines Stückes ist ausgefallen) und dem von seinem Vater Pratinas gedichteten Satyrdrama *Παλαισταί*, der innere Zusammenhang gefehlt zu haben scheint. 2) *Λυκούργεια* (Aristoph. Thesm. 135), bestehend aus *Ἠδωνοί*, *Βασσαρίδες*, *Νεανίσκοι*, *Λυκοῦργος*. 3) *Ἀγαμέμνων*, *Χοηφόροι*, *Εὐμενίδες*, *Πρωτεύς* aus Ol. 80, 2 (J. 458). Da das Satyrdrama nur in sehr losem Zusammenhange mit dem Mythus von Orestes steht, konnte man zweifelhaft sein, ob der von Aristophanes (ran. 1124) gebrauchte Ausdruck *Ὀρέστεια* sich auf die Trilogie oder Tetralogie beziehe (Schol. z. d. St. *τετραλογίαν φέρουσι τὴν Ὀρέστειαν αἱ διδασκαλίαι Ἀγαμέμνονα, Χοηφόρους, Εὐμενίδας, Πρωτέα σατυρικόν. Ἀρίσταρχος καὶ Ἀπολλώνιος τριλογίαν λέγουσι χωρὶς τοῦ σατυρικοῦ*). Dazu kommt mit gröfster Wahrscheinlichkeit die Trilogie, zu welcher der erhaltene *Προμηθεὺς δεσμώτης* gehörte und auch die *Ἱκέτιδες* weisen deutlich genug auf eine Fortsetzung der Handlung hin. Dafs indessen nicht alle Didaskalieen des Äsch. diese ideelle Verbindung hatten, zeigt die Tetralogie *Φινεύς*, *Πέρσαι*, *Γλαῦκος*, *Προμηθεύς*, von der später die Rede sein wird (vgl. Wetzel quaestiones de trilogia Aeschylea, Berlin 1883. 4).

Nur Bruchstücke sind uns, aufser den angeführten Satyrdramen, erhalten von folgenden Dramen des Äsch.: *Ἀθάμας*, *Αἰγύπτιοι*, *Αἰτναῖαι* (Schneidewin, Rhein. Mus. 1843, S. 70—83), *Ἀλκμήνη* (?), *Ἀργεῖοι*, *Ἀργώ*, *Βασσαρίδες*, *Γλαῦκος ποτνιεύς*, *Δαναΐδες* (Tittler, Ztschr. f. Alt. Wiss. 1838, Nr. 118—124), *Δικτυουλκοί*, (*Διονύσου*) *Τροφοί*, *Ἐλευσίνιοι*, *Ἐπίγονοι*, *Ἠδωνοί*, *Ἡλιάδες*, *Ἡρακλεῖδαι*, *Θαλαμοποιοί*, *Θεωροὶ ἢ Ἰσθμιασταί*, *Θρῇσσαι*, *Ἱέρειαι*, *Ἰξίων*, *Ἰφιγένεια*, *Κάβειροι*, *Καλλιστώ*, *Κᾶρες ἢ Εὐρώπη*, *Κρῆσσαι*, *Λάιος*, *Μέμνων*, *Μυρμιδόνες*, *Μυσοί*, *Νεανίσκοι*, *Νηρεΐδες*, *Νιόβη*, *Ξάντριαι*, *Οἰδίπους*, *Ὅπλων κρίσις*, *Παλαμήδης*, *Πενθεύς*, *Περραιβίδες*, *Πηνελόπη*, *Προμηθεὺς λυόμενος* (vgl. Rhein. Mus. VIII S. 640) u. *πυρφόρος*, *Προπομποί*, *Σαλαμίνιαι*, *Σεμέλη ἢ Ὑδροφόροι*, *Σίσυφος πετροκυλιστής*, *Τήλεφος*, *Τοξότιδες*, *Ὑψιπύλη*, *Φιλοκτήτης*, *Φινεύς*, *Φορκίδες*, *Φρύγες ἢ Ἕκτορος λύτρα*, *Ψυχαγωγοί*, *Ψυχοστασία*, *Ὠρείθυια*. Nur die Titel kennen wir von den Stücken: *Ἀτα-*

λάντη, Βάκχαι, Κύκνος (?), Λήμνιοι, Νεμέα, Πολυδέκτης, Φρύγιοι. Sammlung dieser und der ohne Namen des Stückes angeführten Überreste in den Fragm. trag. gr. von W. Dindorf, F. W. Wagner, in G. Hermanns Ausg. des Äsch. und bes. von A. Nauck, Tragicorum graecorum fragmenta, Lips. 1856, p. 3—100 (im ganzen 452 Nummern); Auswahl von J. A. Hartung (griechisch mit metr. Übers. und Anmerk.), Leipzig 1855. Im allgemeinen s. dazu F. G. Welcker, die griechischen Tragödien mit Rücksicht auf den epischen Cyklus geordnet (Bonn 1839), S. 29—58. 1499—1525, sowie S. 4 f.: „Schon der Überblick der Titel ergiebt dafs Äsch. mit seinen Handlungen bei dem Stamm oder Kerne des Epos stehen bleibt. Er gründet Trilogieen (Stücke) auf fast alle Gedichte des epischen Cyklus, in ihrem Ganzen oder nach ihren Hauptteilen. Dagegen kommt noch keiner der vom epischen Stamm entfernter entsprungenen Stoffe bei ihm vor.“ Anderes in Welckers kl. Schrr. IV (1861). S. 180—224.

Von der Gesamtzahl der Stücke des Äsch. sind bekanntlich nur sieben Tragödien auf uns gekommen. Diese stehen in den Hdss. gewöhnlich in folgender Ordnung: Προμηθεύς, Ἑπτά, Πέρσαι, Ὀρέστεια, Ἱκέτιδες, indem die drei ersten (wenigst schwierigen) Stücke die am häufigsten gelesenen und abgeschriebenen waren. Die Haupthandschrift für alle sieben Stücke, wie auch für die des Sophokles, ist der cod. Mediceus (Laur. XXXII 9) saec. XI auf 84 Pergamentblättern, indem die 8 Blätter des 18ten und die 6 inneren des 19ten Quaternio schon seit dem 15. Jahrh. verloren sind; Abdruck durch R. Merkel, Oxon. 1871, und dazu praefationis lineamenta, Quedlinburg 1871. 16 pp. 4. Nachtrag dazu Quedlinburg 1873. 14 S. 4. Vgl. R. Merkel, Äsch. in italienischen Hdss., 1868. Doch haben wir Hdss. die noch vor diesem Verluste aus dem Med. (im 13. oder 14. Jahrh.) abgeschrieben sein müssen. Gegen die zuerst von Burges (1821) geäufserte, dann durch Cobet und besonders durch W. Dindorf vertretene Ansicht (Philologus XVIII S. 55—93. vgl. XX S. 1—50. 385—411. XXI 193—225. A. Kirchhoff, ebds. IX S. 161. C. Prien, Beiträge zur Kritik von Äsch. Sieben, Lübeck 1858, S. 45ff.), dafs der Med. überhaupt für uns die einzige Quelle des Textes von Äsch. sei und alle andern Hdss. auf ihn zurückgehen, dabei aber zugleich durch die Änderungsversuche späterer Byzantiner vielfach infiziert seien, hat F. Heimsoeth (über die indirekte Überlieferung u. s. w. S. 5—9. 176f.) nachdrücklichen Widerspruch erhoben und besonders auf eine Wiener Hds. (der Πέρσαι) hingewiesen, welche alte richtige Lesarten enthalte von denen weder im Med. noch in einer andern Hds. eine Spur sich finde. „Die drei Stücke (Prom., Sept., Pers.), wie sie so zusammen in den Hdss. gefunden werden, haben ihre besondere Quelle, und auf ihrer



Seite liegt, wie vortrefflich auch sonst als Hds. der Med. ist, überwiegend die älteste Überlieferung“ (S. 177). Auch H. Keck (Ausg. des Ag. S. 198ff.) betrachtet die Sippe des Venet., Florent. und Farnes. als unabhängig von dem Med. Vgl. auch A. Reuter, de Prom. Sept. Pers. Aesch. fab. codic. recentioribus, Rostock 1883. 8. Aber die Thatsachen und die Erfolge der auf jener Ansicht beruhenden sowie die Irrwege der den entgegenstehenden Grundsätzen folgenden Kritik sprechen zu laut für die ausschliefsliche Autorität des Med. (Vgl. Sorof, de ratione quae inter eos codd. rec., quibus Aesch. f. Prom. Sept. a. Th. Pers. continentur, et cod. Laur. intercedat, Berlin 1882). Ebenso hat sich für die Partieen des Agamemnon, welche im Med. fehlen, ergeben, dafs abgesehen von wenigen Versen, für die der cod. Marcianus 468 beachtenswert ist, eine einzige Handschrift, nämlich der cod. Flor. XXXI 8 (14. Jahrh.), als die verhältnismäfsig lauterste Quelle der Überlieferung erscheint (vgl. Einl. zu Aesch. ed. Wecklein u. Berl. Philol. Wochenschrift 1884 Nr. 29/30).

Sodann finden sich in den Hdss. teils zwischen den Zeilen teils am Rande Scholien. Unter diesen hebt die gewöhnliche Ansicht (vertreten durch W. Dindorf, vgl. J. J. Frey, de Aeschyli scholiis mediceis, Bonn 1857. 39pp. 8.) die des Medic. ganz besonders hervor und unterscheidet an ihnen zwei Bestandteile, deren einer auf eine — freilich sehr verstümmelte — Fassung des Kommentars von Didymos zurückgehe, während der andere — hauptsächlich auf die drei ersten Stücke sich beschränkende — byzantinischen Ursprungs sei. Dagegen lehrt Heimsoeth a. a. O. S. 172: „Was uns von Scholien vorliegt, wie verschieden auch in den einzelnen Hdss. die Menge des Excerpierten ist und die Redaktion desselben im Detail, geht schliefslich alles zurück auf eine kompakte Scholienmasse welche von älterer Zeit her vorlag. In dieser Masse unterscheiden sich zwei verschiedene, von einander unabhängige Stämme: Schol. A und Schol. B. Beide sind keine eigentlichen Originalarbeiten, sondern mit Benützung älterer Quellen zu einem Texte zusammengestellt welcher schon dem uns in den Abschriften überlieferten Texte nahe lag.“ „Die Scholien des Med. sind ein magerer Auszug aus Schol. A, der uns für die drei ersten Stücke in später geschriebenen Hdss. vollständiger vorliegt“ (S. 173). „Schol. A. enthält in den später geschriebenen Hdss. noch eine Menge von Hinweisungen auf ältere, richtige Lesarten, welche in dem knappen Excerpte des Schol. Med. nicht vorkommen“ (S. 174). „Schol. B enthält manche Nachrichten über verschwundenen Text die Schol. A nicht hat, und hat daher sein eigenes Gewicht und seine Selbständigkeit“ (S. 177f.). „Über die bis jetzt bekannten Scholien hinaus reichen dann noch viele der Interlinearscholien und Glossen, welche sich

direkt von Hds. zu Hds. zwischen den Zeilen fortgepflanzt zu haben scheinen" (S. 178). „Für die Orestie und die Hiketiden haben wir nur die magern Excerpte und Interlinearglossen des Med. . . . Ich halte diese Scholien des Med. für ein Excerpt, wie seine Scholien zu den übrigen Stücken, . . . und es existieren noch andere Excerpte aus der gleichen Quelle" (S. 180f.). Vgl. auch Seelmann, de propagatione scholiorum Aeschyleorum, Halle 1875. 8. So vielversprechend diese Sätze sind, so wenig hat der Erfolg ihnen recht gegeben und die Hoffnung, die man für die Kritik des Äschylos auf die Scholien der jüngeren Handschriften setzt, hat sich bisher als eine trügerische erwiesen und wird sich wohl immer so erweisen. Auch die Meinung, daſs in den Lemmata der Scholien Reste einer älteren Rezension zu finden seien, ist durch die neueste Kcllation als eine irrige erkannt worden.

Den besten Text der jüngeren Scholien s. in W. Dindorfs Oxforder Ausg. des Äsch. (Tom. III. 1851), den besten Text der Medic. Scholien nach der sorgfältigen Kollation von Vitelli in Aesch. ed. Wecklein 1885. Vgl. J. Richter, de Aeschyli, Soph., Eur. interpretibus graecis, Berlin 1839. Über deren Wert für die Textkritik des Äsch. vgl. C. M. Francken, de antiq. Aesch. interpretationum . . . auctoritate, Utrecht 1845 und de Aesch. scholiis Laurentianis, in Miscell. philol., Utrecht 1854, besonders aber F. Heimsoeth, über die indirekte Überlieferung des Äschyl. Textes, Bonn 1862 und De scholiis in Aesch. Ag. scholiasta mediceo vetustioribus (die *σχόλ. παλαιὰ* des Farnes.), Bonn 1868. X pp. 4. Paley, commentarius in schol. Aesch. Medicea. Cambr. 1878. 8.

Die einzelnen erhaltenen Stücke führen wir in der wahrscheinlichen chronologischen Ordnung auf.

1) Persae (*Πέρσαι*) s. unten.

2) Supplices (*Ἱκέτιδες*), ein Stück von altertümlich schlichter Anlage und Gliederung (Rollenverteilung: I Danaos und Herold; II König), in einer Partie (unmittelbar vor und nach dem Auftreten des Herolds) mit vielen Entstellungen des Textes auf uns gekommen. Auch die Charakterzeichnung ist wenig individuell und engbegrenzt, doch merkwürdig die konstitutionell-loyale Haltung des Königs von Argos und ergreifend geschildert die Verzweiflung der verfolgten Frauen. Das Stück scheint aus derselben Periode zu stammen wie die Perser, mit denen es den Charakter der Altertümlichkeit, die dramaturgische Beschränkung (auf zwei Schauspieler), sowie die Richtung auf die See gemein hat (vgl. W. Gilbert, zur Datierung der Suppl. des Äsch. N. Rhein. Mus. 1873 S. 480ff.). Die *Ἱκέτ.* waren ohne Zweifel das erste Stück einer Trilogie, deren zweites wahrscheinlich die *Αἰγύπτιοι* und drittes die *Δαναΐδες* waren (Gruppe, Ariadne S. 74ff. Schmidt, diss. de Aesch. Suppl., Augsburg 1839. 4. Welcker, Rh. Mus. IV S. 100—135). Im Mittelstücke (als welches G. Hermann, Abhh. der sächs. Ges. d. W. 1847, S. 123—127, vgl. Nitzsch, Sagenpoesie S. 563. Welcker, Rh. Mus. XIII S. 189—196, vielmehr die *Θαλαμοποιοί* betrachtet) führten wohl die Ägyptiaden — welche in den *Ἱκέτ.* angekommen, aber noch nicht persönlich aufgetreten sind — einen siegreichen Kampf mit den Argeiern und erzwangen von Danaos daſs er seine Töchter ihnen vermählte; darauf Hochzeitreigen, aber auch Racheplan des Danaos. In den *Δαναΐδες* dann Ermordung der Ägyptiaden samt den unmittelbaren Folgen dieser That (vielleicht einschlieſslich der dauernden Verbindung zwischen Lynkeus und Hypermestra). Satyrdrama dazu vielleicht *Ἀμυμώνη* (Droysen, Äsch. S. 269). Der ganze Cyklus scheint mehr einen nationalen als einen ethischen Zweck und Sinn gehabt zu haben (vgl. Welcker, Tril. S. 399. Droysen S. 265. O. Müller, Lit.-G. II S. 92): die ursprünglich hellenische Danaosfamilie kehrt in die alte Heimat zurück, wehrt siegreich die Vermischung mit Ägyptischem ab und begründet das Danaervolk. Daher der Mord den die Danaiden an ihren Bräutigamen begehen als Groſsthat dargestellt wird und Hypermestra wegen ihrer Unterlassung sich rechtfertigen muſs (Gruppe, Ariadne S. 79 f.).



Sonderausgaben von G. Burges, London 1821. C. G. Haupt, 1829. Paley, Cambridge 1844. 1852 und mit den Choeph. 1883. F. J. Schwerdt (ex rec. G. Herm. passim emendata ed. et notis instr.), Berlin 1858 (2 Partes), vgl. Rhein. Mus. XIII S. 268—281. Jahns Jahrbb. 79, S. 97—111. C. Kruse (gr. u. deutsch mit Lesarten, Versmaſsen und Kommentar), Stralsund 1861. Nebst Einl. u. Komm. von J. Oberdick, Berlin 1869.

Kritische Beiträge, Abhandlungen u. s. w. auſser den angef.: A. Madsen, de fontibus Suppl. Aesch., Kiel 1820. 4. Tittler, de Danaidum compositione dramatica (Ztschr. f. Alt. Wiss. 1838, p. 951 ff.) und Coniectanea in Aesch. Suppl., Brieg 1840. 4. W. Marckscheffel, Emend. in Suppl., Hirschberg 1841. 4., u. Rhein. Mus. N. F. V S. 161—215. Alberti, de choro Suppl., Berlin 1841. 4. Bamberger, Opusc. p. 107—135. Kiehl, in der Mnemosyne I (1852) p. 10—46. H. Keck, cantici Suppl. 607—679 interpretatio, Braunschweig 1853. 8. Th. Bergk, de cantico Suppl. 607 ff., Freiburg 1857. F. Martin, Prgr. von Posen 1858. 4. p. 15—25. H. Petri, de Suppl. stasimo primo, Pars I, Herford 1860. 8. F. Meffert, quaest. crit. in Suppl. Aesch., Breslau 1861. R. Menzel, adnotationes ad aliquot Aesch. Suppl. locos, Breslau 1883. 4. Freericks, de Aesch. Suppl. choro, Leipz. 1883. 8. Abhh. von R. Enger, W. Dindorf, R. Schultze, J. C. Schmitt, Häcker, Wecklein, Bergk u. a. im Philol. XII. XIII. XXXII. Jahns Jahrbb. 75, 77, Zeitschr. f. das Gymn. XV u. sonst. M. Lincke in Fleckeisens Jahrbb. 87, S. 225—234. M. Schmidt (üb. d. Parodos) im N. Schweiz. Mus. III (1863) S. 219—234. J. Oberdick im 15. Bericht der Philomathie in Neisse, 1867, S. 1—56.

3) *Ἑπτὰ ἐπὶ Θήβας*, nach der Didaskalie welche J. Franz im Med. entdeckt und (Die Didask. z. Äsch. Sept., Berl. 1848) herausgegeben hat (vgl. Schneidewin im Philologus III S. 348ff.) aufgeführt Ol. 78, 1 (467 v. Chr.) *ἐπὶ Θεαγενίδου. ἐνίκα Λαΐῳ, Οἰδίποδι, Ἑπτὰ ἐπὶ Θήβας, Σφιγγὶ σατυρικῇ*, während der Sohn des Pratinas, Aristias, den zweiten Preis erhielt und Polyphradmon, des Phrynichos Sohn, den dritten. Durch diese positive Nachricht sind alle früheren Vermutungen über die trilogische Stellung des Stücks (z. B. von Welcker, M. Planck,

Ztschr. f. Alt. Wiss. 1847, Nr. 110—113) hinfällig geworden (das Richtige hatte längst A. F. Näke erkannt, s. Ritschl im Rhein. Mus. XXVII S. 194, vgl. S. 196—211). Wir wissen jetzt dafs die Trilogie genau dem sachlichen Zusammenhange des Mythus folgte, in der Weise dafs das Schlufsstück (die Ἑπτά) die Motive der beiden vorausgegangenen Tragödien zusammenfafst, indem der Kampf zwischen Eteokles und Polyneikes als Folge der Verschuldung von drei Generationen erkannt wird, vom Ungehorsame des (Grofsvaters) Laios gegen das Orakel, wie vom Fluche des Oidipus über die von ihm Erzeugten (v. 741 ff.).

C. Kruse, de Aeschyli Oedipodea, Stralsund 1855. L. Schmidt, über die trilogische Komposition der S. g. Th., Ztschr. f. Alt. Wiss. 1856, Nr. 49—51. F. Susemihl, ebds. 1857, S. 100—104. Fr. Vater, de Aesch. Oedipo, Jahns Archiv XVI S. 110—117. Welcker, Oedipodee und Thebais, kl. Schriften IV (1861) S. 136—144. Waldeyer, de Aesch. Oedipodea, I. Neuss 1863. 4. II. Leobschütz 1873. 4. Hüttemann, die Poesie der Ödipussage. I. Strafsburg 1880. 4. H. Geist, de fabula Oedipodea, Büdingen 1879. 1880.

Die Anlage des Stückes selbst ist in hohem Grade symmetrisch; Gruppe, Ariadne S. 584—587. F. Ritschl, der Parallelismus der sieben Redenpaare in den S. g. Th., Opusc. philol. I S. 300—364; vgl. H. Keck in Fleckeisens Jahrbb. 81, S. 809—839 und dagegen F. Heimsoeth, d. Wiederherstellung, 1861, S. 436—449. Th. Stisser, quid iudicandum sit de Ritschelii sententia etc., Aurich 1872. 33 pp. 4. Auch s. Conradt, üb. Zahlenverhältnisse im Bau der S. g. Th., Schlawe 1874. 4. Ri. Klotz, studia Aeschylea, Leipz. 1884. 4. Neben den epischen Partieen (bes. 375—652) finden sich viele Lieder von grofser lyrischer Schönheit und tiefergreifender Wirkung (v. 78 ff. 338 ff. 720 ff.). Den Hauptinhalt bildet die psychologische Entwickelung des Charakters von Eteokles, dessen Grofsartigkeit durch den Kontrast mit dem weiblichen Charakter des Chores noch gehoben ist; doch sind auch die sieben Angreifer anschaulich und charakteristisch beschrieben, mit offenbarer Vorliebe Amphiaraos (= Aristeides? O. Müller, gr. Lit. II S. 90 f.). Die Schranke der zwei Schauspieler ist in diesem Stücke bereits einigermafsen durchbrochen, sofern (neben I. Eteokles und Antigone; II. ἄγγελος u. κῆρυξ) die Rolle der Ismene ein παραχορήγημα bildet. Doch s. oben S. 8.

Ausgaben von K. Schwenk (Utrecht 1818), Blomfield (Cambridge 1812. 1824. Lips. 1823), C. G. Haupt (Lips. 1830), G. C. W. Schneider (Leipzig 1834), F. Ritschl (cum schol. Med., Elberfeld 1853. Leipz. 1875.)

Übersetzungen von Süvern (1797), Conz (Tübingen 1818), Stäger (Halle 1827), H. Clemen (Herford 1858).

Ch. Muff, der Chor in den Sieben des Äsch., Halle 1882. 4.

Abhandlungen (aufser den angef.): J. H. Warren, de Aesch. Sept. et Eur. Phoenissis, Gröningen 1832. A. Lowinski, Ἄρης und Κὴρ in den S., Jahns Jahrbb. 79, S. 468—472. A. F. Näkes Einl. im Rhein. Mus. XXVII S. 196—214. Σχόλια παλαιὰ εἰς τοὺς Ἑπτά im Philologus XX



S. 386—411. A. Nauck, über eine griech. Hds. (enth. Pind. Ol., Äsch. Prom. u. Sept.), Mélanges gréco-rom. II p. 487—518. R. Beer, de arte Aeschyli. Observ. in Sept. c. Th. capita duo, Leipzig 1877. 8.

Beiträge zur Kritik: Lowinski, de emendando prologo (Deutsch-Krone 1885. 4). Parodos, von Lowinski (Rhein. Mus. X S. 358—368), C. Prien (Lübeck 1858. 4 S. 3 ff.), R. Enger (Prgr. von Ostrowo, 1858. 4.), R. Westphal (Emendationes Aesch., Breslau 1859), A. Ludwig (Wiener Sitzungsber. 1860, S. 448 ff.), Th. Bergk (Philol. XVI S. 604 ff.), Cl. Wilke (Putbus 1864. 32 pp. 4.), van den Bergh, Ztschr. f. d. Gymn. XIX S. 513—558, Heimsoeth (Ind. lect. hib., Bonn 1877. 4.), Bücheler (N. Rhein. Mus. XXXII S. 312—318), M. Schmidt (Bulletin de l'Acad. Imp. de St. Pétersbourg t. XXVI p. 44 f.), Oberdick (Breslau 1885. 4.) u. a. Über V. 1—181 C. Conradt, Hermes VIII S. 367—378. V. 270—349 u. 350—363 in Priens Beiträgen, Lübeck 1856. 1858. 4.; 273—281 F. Ritschl, Opusc. philol. I. p. 365 ff.; 369—719 ex rec. et cum adnot. G. Dindorfii, Lips. 1860. vgl. H. Keck, Jahns Jahrbb. 81, S. 858—863. Oberdick, de exitu fabulae etc., Aresberg 1877, 4. W. Richter, quaestiones Aeschyleae. De .. duplici editione Septem fabulae, Berlin 1878. 8. Anderes v. Bücheler (Rhein. Mus. XV p. 298—309), R. Enger (Rh. Mus. XI. Philol. XIV), A. Lowinski (Jahns Jahrbb. 77, 81, 109, 111, 113, 117, 123. Rhein. Mus. XI, auch De pristino ordine versuum Aesch., Conitz 1857. 4. De emendando primo episodio, Deutsch-Krone 1877. 4.), H. Weil, M. Schmidt (Rh. Mus. XIX. S. 627—631; Ztschr. f. österreich. Gymn. XVI S. 553—585), C. Halm (Rhein. Mus. XXI S. 331—338), Oberdick, Fleckeisens Jahrbb. 113 u. Ztschr. f. d. österr. Gymn. XXVII. Wecklein, Fleckeisens Jahrb. 113 u. a.

4) *Προμηθεὺς δεσμώτης.* Man kann geneigt sein zu glauben, dafs das Stück bald nach Ol. 76, 1 (J. 475) d. h. zu einer Zeit gedichtet worden sei, in welcher der Ausbruch des Ätna (Thuc. III 116), welcher V. 367—369 als vaticinium post eventum geschildert wird, noch in frischer Erinnerung war. Doch s. oben S. 8.

Das Stück hat eine einfache Anlage: es zerfällt in drei Teile, deren mittlerer die Jo-Scene ist. Der Ton ist frisch, lebendig und oft rhetorisch, die ganze Ausdrucksweise fafslicher als sonst bei Äsch. Handlung hat das Stück fast keine, sondern beschäftigt sich (wie die Ἑπτά) hauptsächlich mit der Darlegung eines einzigen ehernen Charakters, des Prometheus, welchem abermals ein weiblicher Chor gegenübersteht. Auch die anderen Personen sind Götter, und die Zeit in welcher das Ganze spielt der Anfang von Zeus' Herrschaft; und dieser erscheint durchgängig als gewaltthätiger Tyrann, ganz im Widerspruche mit den sonstigen theologischen Ansichten des Dichters. Dies erklärt sich daraus dafs diese Auffassung im weiteren Verlaufe der Trilogie ihre Berichtigung erhielt und zu einem verschwindenden Momente herabgesetzt wurde. Seit Welcker (die Äschylische Trilogie Prometheus, Darmstadt 1824; und: Nachtrag zu der Schrift über d. Äsch. Tril., Frankfurt 1826) nimmt man mit hoher Wahrscheinlichkeit an, dafs die Stücke *Προμηθεὺς πυρφόρος*, *Προμηθεὺς δεσμώτης*, *Προμηθεὺς λυόμενος* eine Trilogie gebildet haben. Die Bruchstücke des *Πρ. λυόμενος* lassen dieses Stück auch deutlich als Fortsetzung des *Πρ. δεσμώτης* erkennen. Ob aber schon dieses Stück nicht

blofs die Lösung des Prometheus, sondern auch die volle Aussöhnung mit Zeus gebracht hat oder ob nach der Annahme von Westphal (Prolegomena S. 207 ff.) der *Προμ. πυρφόρος* das dritte Stück der Trilogie gewesen ist und das Ganze mit der Stiftung der *Προμηθεῖα* und des Fackelwettlaufs, wie die Orestie mit der Einsetzung des Kultus der Eumeniden, schlofs, läfst sich aus den Fragmenten nicht mehr mit Sicherheit erkennen. Gegen die Ansicht von Welcker nämlich, dafs der *Προμ. πυρφόρος* das Anfangsstück gewesen und sich in den drei Dramen die Darstellung von Schuld, Strafe, Versöhnung gefolgt sei, ist nicht ohne Grund vor allem geltend gemacht worden, dafs im *Προμ. δεσμώτης* die vorausliegenden Begebenheiten in einer Weise erzählt werden, dafs die vorgängige Darstellung derselben ausgeschlossen scheint. Es müfste denn die Diaskeuase zur Verselbständigung des Stückes erst diese ausführliche Erzählung eingefügt haben.

Ausgaben von Blomfield (Cambridge 1812. Lips. 1822), C. G. Haupt (Lips. 1826), J. Griffiths (1834), G. C. W. Schneider (Leipz. 1834), Minckwitz (1839), G. F. Schömann (griech. u. deutsch, Greifsw. 1844), Paley (London 1846), A. Meineke (cum schol. medic., Berlin 1853), L. Schmidt, (f. den Schulgebr., Berlin 1870) und N. Wecklein (f. d. Schulg., Leipzig, Teubner 1872. 1878), F. A. Paley (1875), H. Weil (Paris 1884).

Abhandlungen zur Textkritik von F. Wieseler (Adversaria, Göttingen 1843; Philologus IX S. 716 ff. Göttinger Ind. lect. 1860. 4.), Schömann (Opusc. III p. 81—94), Reisig (Opusc. philol. I p. 378—393) u. a.

Über den Inhalt u. s. w. s. aufser Welckers angef. Schrr. u. seiner griech. Götterlehre II S. 246 ff.: Bellmann, de Aesch. ternione Prometheo, Breslau 1839. A. Feuerbach, nachgelass. Schrr. (Braunschweig 1853) IV S. 129 ff. G. Hermann, de Prom. Aesch., Lips. 1846. 4. H. Keck, der theol. Charakter des Zeus in Äsch. Prometheus-Trilogie, Glückstadt 1851. 4. Schömann, Opusc. III p. 95—139, u. Noch ein Wort über Äsch. Prom., Greifswald 1859. H. Köchly, Akadem. Vorträge und Reden I (Zürich 1859). S. 8 ff. W. Vischer, üb. d. Prometheustragödien des Äsch., Basel 1859. W. S. Teuffel, üb. des Äsch. Promethie u. Orestie, Tübingen 1861. 4. W. Marcowitz, de Aesch. Prom., Düsseld. 1865. 4. R. Westphal, Prolegomena zu Äsch. (1869) S. 207—224. O. Ribbeck, qua Aesch. arte in Prom. fab. diverbia composuerit, Bern 1859. 4. J. Caesar, der Prom. d. Äsch., Marburg 1860. P. J. Meyer, Aesch. Prom. quo in loco agi videatur, Bonn 1861. B. Foss, de loco in quo Prom. ap. Aesch. vinctus sit, Bonn 1862. Über die scenische Darstellung s. auch das Progr. von C. F. Müller (Stade 1871. 4.) und W. Otto, quaestiones de Prom. re scenica, Berlin 1872. 37 pp. Schwarz, die Darstellung des Zeus im Pr. des Äsch., Salzwedel 1875. 4. H. Martin, la Prométhéide, Étude sur la pensée et la structure de cette trilogie d' Esch. Paris 1875. 4. Al. Kolisch, der Prometheus des Äsch. nur zu verstehen aus der Eigentümlichkeit seiner Entstehungsweise, Berlin 1876. 8. und Wer löst die Fesseln des Prometheus? Ztschr. f. d. Gymn. XXXIII S. 65 ff.

5—7) *Ὀρέστεια*, oder die Tragödien *Ἀγαμέμνων*, *Χοηφόροι*, *Εὐμενίδες* nebst dem (nicht erhaltenen) Satyrdrama *Πρωτεύς*, aufgeführt und mit dem ersten Preise gekrönt Ol. 80, 2 (458), *ἄρχοντος Φιλοκλέους, ἐχορήγει Ξενοκλῆς Ἀφιδνεύς* (Arg. cod. Med.), die einzige auf uns gekommene Trilogie, der Agamemnon noch überdies hochwichtig durch seinen Ge-



dankengehalt. Die drei Stücke bilden ein zusammenhängendes Ganzes, dessen einzelne Teile einander ergänzen und voraussetzen und von einander nur durch gröfsere Zwischenräume der Zeit getrennt sind als sonst Akte desselben Dramas. Die Trilogie bildet somit ein einziges Drama, nur von gröfseren Dimensionen als die gewöhnlichen. Der Handlung nach verteilen sie sich so dafs der Agamemnon die Verschuldung der Klytämestra enthält, das zweite Stück deren Bestrafung durch ihren Sohn Orestes, aber damit zugleich die Verschuldung des Sohnes, das Schlufsstück dann die Sühnung des Orestes. Das erste Stück dreht sich vornehmlich um das Verhältnis zwischen Schicksalsbestimmung und persönlicher Willensfreiheit; die beiden folgenden aber haben eine Kollision der Pflichten zum Gegenstande. Die Anlage ist bei allen drei Stücken wesentlich dieselbe; jedes zerfällt in drei Akte; aber hinsichtlich der Ausführung ist der Agamemnon unvergleichlich das bedeutendste, reich an ergreifenden Situationen und tiefsinnigen Chorliedern. Die Choephoren sind dadurch merkwürdig dafs sie Gelegenheit geben die Art der drei grofsen Tragiker an demselben Stoffe zu vergleichen. Die Eumeniden bieten dem Auge besonders viel, in Erinyenerscheinungen und Prozessionen, neben warmen und gedankenreichen Chorliedern. Auch in betreff der Charakterzeichnung überragt der Agamemnon weitaus die beiden andern Stücke, durch die Gestalt der Klytämestra, welche neben ihrer schauerlichen Grofsartigkeit überrascht durch die Feinheit womit sie ins Detail hinein gezeichnet ist und auch dadurch an Shakespeares Lady Macbeth erinnert. Dafs sie als ebenso tückisch wie verrucht geschildert ist hat wohl namentlich den Zweck der That des Orestes etwas von ihrem Grellen zu benehmen. Auch in den niedriger gehaltenen Charakteren, wie der Wächter im Ag. und Kilissa in den Choeph. ist, bewährt Äsch. eine Detailmalerei und einen Humor wie man sie bei ihm nicht suchen würde. Ebenso sind Bilder, Sprache und Versbau im Ag. von einer Erhabenheit und Pracht wie in keiner zweiten Dichtung des Äsch. und überhaupt des Altertums. Der Einflufs des Sophokles verrät sich vor allem in der Verwendung eines dritten Schauspielers, welche in dieser Trilogie in ziemlich ausgedehntem Mafse erfolgt, aber auch in den mannigfachen Dilogieen bes. des Ag. Die Choephoren sind zu Anfang lückenhaft auf uns gekommen.

Ausgaben der Orestie von J. Franz (gr. u. deutsch, Leipzig 1846); Theod. Heyse (Halle 1884). Übersetzung von Prell-Erckens (Leipzig 1883); deutsche Nachdichtung und Erklärung von Osw. Marbach (Leipz. 1874. 436 S.).

Abhandlungen: Martin, observ. critt. in Aesch. Orestiam, Posen 1837. C. F. Nägelsbach, de religionibus Orestiam continentibus, Erlangen 1843. 4. G. Hermann, de re scenica in Aesch. Orestea, Lips. 1846. 4 = ed. Aesch. II p. 648 ff. Mollwo, Darl. d. inneren Gangs d. Orestie, Parchim

1862. 35 S. 4. F. J. Schwerdt, de metris Aeschyli etc., Münster 1861. 4. W. S. Teuffel, üb. des Äsch. Promethie u. Orestie, Tübingen 1861. 4. Hüttemann, die Poesie der Orestessage, Braunsberg 1871. 1872. 1873. 4. Fleischmann, kritische Studien über die Kunst der Charakteristik bei Äsch. u. Soph., Erlangen 1875. 8. und: das Charakterbild der Klyt. bei Äschylos und Sophokles in Fleckeisens Jahrbb. 115 S. 513ff.

Ausgaben des Agamemnon von Blomfield (Cambr. 1818. Lips. 1822), Klausen (Gotha 1833; ed. II, cur. R. Enger, Lips. Teubner 1863. XVIII u. 314 pp.), C. G. Haupt (Berlin 1837), G. C. W. Schneider (Leipz. 1839), O. T. W. Peile (1844$^2$), C. Felton (Cambr. 1847), Paley (Cambr. 1853), R. Enger (mit erl. Anm., Leipzig 1855, zweite Aufl. von W. Gilbert 1874), S. Karsten (c. comm., Utrecht 1855), Schneidewin (Berlin 1856, zweite Aufl. von O. Hense 1883), C. F. Nägelsbach (herausgeg. von F. List, Erlangen 1863), K. H. Keck (gr. u. deutsch, mit Einl. u. Komm., Leipzig, Teubner 1863. XIV u. 480 S. vgl. H. Weil in Fleckeisens Jahrbb. 89 S. 289—318 und R. Enger, Rh. Mus. XX S. 231—255), J. A. C. van Heusde (c. Schol. et comment., Haag 1864. VIII u. 450 pp.), C. Weyrauch (not. adi., Breslau 1868. 70 pp.), Kennedy (Cambr. 1878), Margoliouth (London 1884), U. von Wilamowitz-Möllendorff (Text und Übers., Berlin 1885).

Zum Agamemnon: M. Planck, üb. d. Grundgedanken von Äsch. Ag., Ulm 1859. 4. Ruhe, de Aesch. Ag., Rheine 1864. 4. Kritische Beiträge von Bamberger (Opusc. II p. 37ff. 239ff.), C. Halm (München 1835f. 4.), F. Wieseler (Philologus VII S. 110ff.), G. F. Schömann (Opusc. III p. 140ff.), R. Enger (Progr. von Ostrowo 1854. 4. u. Philol. XVI. XVII. N. Rh. Mus. XV. XVI), E. Wunder (Grimma 1857. 4.), R. Rauchenstein (Aarau 1858. 4. u. Fleckeisens Jahrbb. 117), F. V. Fritzsche, de Aesch. choro in Ag. v. 352 sqq. (Rostock 1859. 4.), H. L. Ahrens (Philologus Suppl. I S. 213ff. 477ff. 535ff.), A. Ludwig (Sitzungsber. d. Wiener Akad. 1860. S. 393ff.), Fr. J. Schwerdt, de nova Aesch. Ag. recensione (Cobl. 1860. 4.), T. Mommsen (Rhein. Mus. XV S. 584ff. XVI S. 115ff.), H. Keck (Verh. der Frankf. Philol.-Vers., Leipzig 1863), Ortmann (Beiträge zur Kritik und Erkl. des Ag., Magdeburg 1862. 4.), M. Schmidt (Jena 1863. 20 S. 4.), Bohle, de primo stasimo, Münster 1863. 4., Lenhoff (Neuruppin 1863. 4.), Storch (Memel 1863. 4.), C. Pleitner (zu V. 1—170, Dillingen 1864. 4.), E. Pahle (Jever 1866. 4.), Fr. Beckmann (z. Prol. u. Parodos, Braunsberg 1867), J. Mähly (Fleckeisens Jahrbb. 95, S. 425—449. 539—564), Wecklein (N. Rh. Mus. 28.), Lowinski (Fleckeisens Jahrbb. 89. 117. Philol. 21. 43. und de emendando prologo, Deutsch-Krone 1879. 4.), R. Arnoldt, (Wissenschaftl. Monatsbl. VI.), U. v. Wilamowitz-Möllendorff (Ind. schol. hib., Greifswald 1879), Todt (Phil. 39), O. Ribbeck (N. Rhein. Mus. 37), Verrall und Munro (im Journal of Philol. X und XI) u. a. R. Arnoldt, der Chor im Ag. des Äsch. scenisch erläutert, Halle 1881. 8. Übersetzung von W. v. Humboldt (Werke III.).

Ausgaben der Choephoren: K. Schwenk (Utrecht 1819), Blomfield (Cambr. 1824. Lips. 1824), Klausen (L. 1835), F. Bamberger (Göttingen 1840), A. de Jongh (cum interpr. lat. et adn., Utrecht 1856), Conington (1857), Davies (1862), Paley (Cambr. 1883).

Zu den Choephoren: Vergleichung m. d. El. des Soph. u. Eur. v. J. V. Westrick, Lugd. Bat. 1826, Feldmann (Altona 1839. 4.), A. W. Schlegel (Vorless. üb. dramat. Kunst I S. 222—245), Gruppe (Ariadne S. 1—36. 453—461), Borschke (Äsch. u. Soph., Wien 1872, S. 19—53), L. Fischer (die Choephoren des Äsch. u. die Elektren des Soph. u. Eur., Feldkirch 1875. 8.), Wissowa, de Ch. Aesch., Soph. et Eur. Electra, Leobschütz 1835. 4. Bamberger (Opusc. p. 58ff. 135ff.), E. Mehler (Mnemosyne VI. p. 86ff.), Nägelsbach (Abh. der Münchner Akad. VIII. p. 457ff.), Roßbach, de Ch. locis nonnullis, Breslau 1859. 4. Abhandlungen von R. Enger und T. Mommsen, Rh. Mus. XII. XV; R. Rauchenstein und M. Schmidt (Philol.



XII. XIV), H. Keck (zur Parodos, Symbola philol. Bonn. S. 187—216 u. Apollons Wahrspruch in Äsch. Cho. 266—302, Schleswig 1868. 4.), E. Borchard (de parodo, Berlin 1862. 4.), E. Buchholtz (d. Parodos, Philol. XXVIII. S. 216—226), R. Merkel (zur äsch. Kritik u. Erkl., Gotha 1863. 4.), K. Groß (Brandenburg 1865. 4.), Iwan Müller (Erlangen 1867), N. Wecklein (ad Choeph. et Eum., Philologus XXVIII und XXIX), J. A. Henning (de v. 540—585, Rostock 1868), H. Keck (zu v. 274—296, Schleswig 1868. 4.), Grünberg, zur Kritik des Äsch. (Cho. 152—162). (Ohlau 1869. 4.), E. Mehlis (z. ersten Stasimon, Quedlinburg 1870. 4.), Zwolski (Ostrowo 1871. 4.), O. Hense (Philol. XXIX und kritische Blätter I, Halle 1872, S. 1—58), Buchholtz, über die Parodos (Philol. XXXIII S. 216ff.), Schoemann (in Fleckeisens Jahrbb. 115), Verrall (über 935—972, Journal of Philology vol. IX. 17 S. 114ff.), Todt (Philol. 41), H. Wolf (in Choeph. observ., Bonn 1881), Heydenreich (N. Rhein. Mus. XXXII.).

Ausgaben der Eumeniden: Wakefield (1794), G. Hermann (1799), Schwenk (Bonn 1821), G. Burges (1822), O. Müller (Göttingen 1833, nebst zwei polemischen Anhängen gegen G. Hermann u. Fritzsche, Göttingen 1834f.), J. Minkwitz (Lips. 1838), Scholefield (1843), Linwood (1844), G. F. Schoemann (1845), R. Merkel (ad cod. emend., Gotha 1857).

Zu den Eumeniden: F. Wieseler, Coniectanea, Göttingen 1839, R. Rauchenstein (Progrr. von Aarau 1846 u. 1855. 4.), E. Wunder (Grimma 1854. 4.), R. Schultze, de re scenica in Aesch. Eum., Colberg 1859. 4., F. Heimsoeth, de scena in parte Eum. atheniensi non mutata, Bonn 1870. 4.). De Eum. parodo A. Roßbach (Breslau 1859. 4.) und Männel (Halle 1874. 8.). A. Roßbach, de Eum. antichoriis, Breslau 1860. 4.) R. Schultze (ad v. 1—233, Königsberg i. N. 1873. 4.) und v. 234—288 Herm. emendati et explicati (ebd. 1876. 4.), Seyß, über die poetische Komposition der Eumeniden (Villach 1873. 8.), Weyrauch, die Parodos der Eumeniden (Breslau 1878. 4.), Todt (Philol. 41), A. Ludwich (N. Rh. Mus. 38), Zawadzki, die Zahl der Areopagiten in Äsch. E. (Ruhrort 1884. 4.). Deutsch mit Einl. u. Anm. von G. F. Schömann, Greifswald 1845.

Ausgaben sämtlicher Stücke des Äsch.: Ed. princeps von Aldus, Venet. 1518. 8. Davon abhängig ed. A. Turnebi, Paris 1552. 8. Nach bessern Hdss., aber willkürlich ed. Fr. Robortelli, Ven. 1552. 8. Vgl. Marckscheffel, Rh. Mus. N. F. V S. 164ff. Vollständiger c. schol. locupl. P. Victorii cura ed. H. Stephanus, Paris 1557. 4. W. Canter, Antv. 1580. 12. Gr. et lat. c. schol., fragm. et comm. Tho. Stanleii, London 1663. fol.; fortgeführt cum notis varr. cur. C. de Pauw, Haag 1745. 2 Voll. 4., sowie in der Prachtausgabe von S. Butler, Cantabr. 1809—16. 8 Voll. 4. Trag. ac fragm. rec., var. lect. et comm. perpetuo ill., schol. adiecit C. G. Schütz, Halle 1782—94. ed II 1799—1807. ed. III 1809—1821. 5 Voll. Handausg. 1800. 1827 in 2 Voll. Gr. et lat. brevi annot. ill. F. H. Bothe, Lips. 1805. 1830f. Kritische Beiträge von R. Porson in der Ed. Glasg. oder Lond. 1794. 1795. 1806. 2 Voll. Rec. integram lect. varietatem notasque adi. A. Wellauer, 2 Voll., Lips. 1823f. Dazu Lexicon Aeschyleum, 2 Voll., Lips. 1830f. Text von G. H. Schäfer, Lips. 1827. Bearb. von W. Dindorf in seinen Poetae scenici graeci, Lips. 1830, Oxon. 1851. 4., u. Oxon. 1832—1835 in 6 Voll. 8. (nebst Annot. in Äsch. 1842). Ed. quinta, Lips. 1866—69. 4. Text von demselben, Lips. 1827. 1850. 1857. 1865. 1873. In der Didotschen Sammlung (ed. E. A. I. Ahrens, mit Soph.), Paris 1842. Rec. ill. F. A. Paley, 2 Voll., Cantabr. 1846—1851. Kritische Hauptausgabe die von G. Hermann, 2 Voll., Lips. 1852 und (Ed. II) Berol. 1859. Vgl. die Recc. von Kayser und Schiller, Münchner gel. Anz. 1853, Nr. 76—82. Welcker, Rhein. Mus. IX S. 179—216, Prien, ebds. S. 217—240. 392—421, Kiehl, Mnemosyne II (1853). p. 335—377, F. V. Fritzsche, de Aeschylo G. Hermanni (Accedunt emendationes), Rostock 1880. 4. J. A. Hartung, Leipzig 1852—1855. Rec. adnot. crit. et exeg. adi. H. Weil, 2 Voll., Gießen 1858—1867. Reedited with an english commentary by F.

A. Paley (London 1860. 1870. 1879). Aeschyli quae supersunt in cod. Laurent. ed. R. Merkel, Oxford 1871. Kirchhoff (Berlin 1880), H. Weil (Textausgabe Leipz. 1884). Wecklein (cum lectionibus et scholiis cod. Medicei et in Agam. cod. Florentini ab Hieronymo Vitelli denuo collatis. 2 Voll., Berlin 1885).

Collectanea von F. L. Abresch, Animadv. ad Aesch., Mediob. 1743. Zwoll. 1763 (2 Voll.); mit Stanleys Comm. u. mit Emend. von Reisig vereinigt im Apparatus crit. et exeg. in Aesch., Halle 1832. 2 Voll. Fr. Heimsoeth, I: die Wiederherstellung der Dramen des Äsch. u. s. w. Die Quellen. Als Einleitung zu einer neuen Rezension des Äsch., Bonn 1861. 500 S.; II: die indirekte Überlieferung des Äsch. Textes, Bonn 1862. III: Kritische Studien zu den griech. Tragikern, 1te Abtl., Bonn 1865. A. Meineke, Philologus XIX. XX. F. J. Schwerdt, philol. Studien II, Münster 1863. W. Bormann, Quaestiones Aesch., Gotting. 1869. N. Wecklein, Studien zu Äsch., Berlin 1872. 175 S. 8. u. N. Rhein. Mus. 1878. 1881. 1882. Philol. XXXVIII. W. Gilbert, meletemata Aesch., in den Acta soc. philol. Lips. II p. 283—332. Karl Frey, Äschylos-Studien, Schaffhausen 1875. 8. Bern 1879. 4. M. Schmidt, emendationes Aeschyleae, Jena 1876. 4. A. Nauck, Kritische Bemerkungen I. III—VII. Herwerden, emendationes Aeschyleae, X. Supplementb. d. Jahrb. für class. Philol. Naber, Aeschylea, Mnemosyne N. S. vol. IX. Weidner. krit. Beiträge, Darmstadt 1838. 8. H. Weil, Revue de Philol. VIII. H. Stadtmüller Fleckeisens Jahrbb. 1883. Oberdick, kritische Studien. Gesammelte Abh. u. Rez. nebst Einleitung, Münster 1884. 8. R. Klotz, studia Aesch., Leipzig 1884. 4.

Übersetzungen von F. L. von Stolberg (Hamburg 1802), H. Voſs (Heidelberg 1826 u. 1839), J. G. Droysen (Berlin 1832. 1841. 1868. 1884), J. Minckwitz (Stuttgart 1845 in 7 Bdchn.; Miniaturausg., Stuttg. 1851; Klass. d. Alt. 1853), J. C. Donner (Stuttg. 1854. 2 Bde.), Oldenberg (Leipz. 1869), Wolzogen (Leipz. 1878), C. Bruch (Breslau 1881).

### C. Dichterischer Charakter.

Einer groſsen Zeit angehörig und ein glänzender Vertreter derselben zeigt Äsch. als Mensch wie Künstler als Grundeigenschaft Groſsartigkeit, ideale Haltung, edlen Stolz, der von allem Gemeinen sich fernhält, allen falschen Schmuck verschmäht und, den erhabensten Zielen zugewandt, auf den Höhen der Menschheit dahinschreitet. Die niedrigen Vorstellungen des Volkes von der Gottheit und der Aufgabe des Menschenlebens ersetzt er daher durch reinere, sittlichere.

Vgl. G. Blümner, über die Idee des Schicksals in den Tragödien des Äsch., Berlin 1814. R. H. Klausen, Theologumena Aeschyli, Bonn 1829. R. Haym, de rerum divinarum ap. Aesch. condicione, Berlin 1843. Stacke, Andeut. einer Äsch. Theol., Jahns Jahrbb. Suppl. XVII S. 403—433. G. Haupt, Beitrag zur Theol. des Äsch., Büdingen 1856. Prgr. Nägelsbach. nachhomer. Theologie, Nürnberg 1857, z. B. S. 407f. E. Platner, üb. die Idee der Gerechtigkeit bei Äsch. u. Soph., Leipzig 1858. W. Hoffmann, Äsch. und Herodot über den φθόνος der Gottheit, Philologus XV S. 224—266, und: das Walten der Gottheit im Menschenleben, nach Äsch. u. Soph., Berlin 1869. 4. (Progr. des Sophiengymnasiums S. 19—44). J. Kitt, quae ac quanta sit inter Aesch. et Herodotum et consilii operum et religionis similitudo, Breslau 1869. F. Winiewski, de animarum post mortem statu apud Aesch., Münster 1859. 4. G. Dronke, die sittl. und religiösen Vorstellungen des Äsch., in Fleckeisens Jahrbb. f. Philol. Suppl. IV S. 7—56. Jung, de fato aeschyleo, Königsberg 1862. 54 pp. R. Kraft, de hominum peccatis quid Aesch. doceat, Halle 1865. E. Buchholz, die sittl. Weltanschauung des Pind. und Äsch., Leipzig 1869, S. 123—200



Greiner, de fato Aeschyleo, Weimar 1869. 4. H. Dinges, de divina rerum humanarum ap. Aesch. moderatione I, Bensheim 1871. 4. Paulus Stengel, de fato Aeschyleo, Jena 1875. 8. Oldenberg, Äsch. als religiöser Lyriker, Altenburg 1875. 8. Chr. Herwig, das ethisch-religiöse Element der Äsch. Tragödie, Konstanz 1878. 4. E. Berch, die Bedeutung der Ate bei Äsch., Frankfurt a. M. 1876. 4. Cipolla, della religione di Esch. e di Pind. Rivista di filol. VI. Dettweiler, quid Aesch. de republica Atheniensium iudicaverit, Gieſsen 1878. 8.

Auf dem Gebiete der Kunst ist Äsch. der eigentliche Schöpfer und Gesetzgeber der attischen Tragödie. Seine geniale Kraft, getragen von einer geistig bewegten Zeit, hat in einer vier Dezennien umspannenden Dichterthätigkeit die Tragödie aus unscheinbaren Anfängen zu einer Stufe emporgehoben, auf welcher die Nachfolger nur weiter zu gehen brauchten. Dem gröſseren Stile und der höheren inneren Bedeutung, die durch ihn die Tragödie erhielt, hat Äsch. schon das Äuſsere der Bühneneinrichtungen entsprechend gemacht: sind auch, verglichen mit der späteren Vervollkommnung, dieselben bei ihm noch einfach (J. Sommerbrodt, de Aeschyli re scenica, Liegnitz 1848. 1851. 1858. 4 = Scaenica, Berol. 1876. 8.), so hat doch er zuerst der äuſseren Erscheinung der Aktoren durch Syrma und Kothurn gröſsere Würde verliehen, die Orchestik verfeinert, die Bühne angemessener gestaltet, auf Dekoration und Maschinenwesen besondere Aufmerksamkeit verwendet; s. Vit. 15. Athen I 39 p. 21 E. Hor. A. p. 278f. Philostr. v. soph. I 9. v. Apoll. VI 11. Vitruv. VII praef. Welcker Tril. S. 64. 515, A. Besonders wichtig aber war die Einführung eines zweiten Schauspielers, wodurch es erst möglich wurde, daſs der Vortrag sich aus der epischen Weise bloſs successiver, in sich aber lyrischer Momente zu der dramatischen des gleichzeitigen Gegensatzes der dialogischen Rede und Handlung erhob (A. Schöll, Leben des Soph. S. 51). Äschylos hat an Stelle des Chors, welcher bis dahin das dominierende Element gewesen war, den Dialog zur Hauptsache gemacht (τὸν λόγον πρωταγωνιστὴν παρεσκεύασεν, Aristot. poet. 4, 15), den Anteil von Schauspieler und Chor fest abgegrenzt, die Chorlieder auf ein bescheidenes Maſs zurückgeführt und zur Handlung in planmäſsige Beziehung gesetzt. Nächstdem war von eingreifender Bedeutung, daſs Äsch. eine umfangreiche Handlung schuf, das einzelne Erlebnis zu einem Leben erweiterte, ein Fortschritt ungefähr wie vom Liede zur Symphonie. Seine Stoffe wählte Äsch. überwiegend aus dem epischen Kreise (s. oben S. 10), daher τὰς αὑτοῦ τραγῳδίας τεμάχη εἶναι ἔλεγε τῶν Ὁμήρου μεγάλων δείπνων (Athen. VIII p. 347 E mit Schneidewin, Philol. VIII S. 736—738). Vgl. K. G. Häbler, die trag. Stoffe des Äsch. und des Eur., Dresden 1859. Die Ökonomie ist in seinen Stücken noch von altertümlicher Einfachheit; der Bau streng symmetrisch.

R. Enger, de Aesch. antistr. respons. Part. I., Breslau 1836. 8. H. Weil, de la composition symmétrique du dialogue dans les tragédies

d'Ésch., Paris 1860, und: über die Gliederung des dramatischen Recitativs bei Äsch., in Fleckeisens Jahrbb. 79, S. 721—731. 835—838. H. Keck, ebds. 81, S. 843—853 und dazu H. Weil, ebds. 83, S. 377—402; vgl. ebds. 87, S. 153—161. 389—392. B. Nake, Rhein. Mus. XVII S. 508—511. E. Martin, de responsionibus diverbii ap. Aesch., Berlin 1862. 4. Lowinski, diverbii Aesch. secundum rationem anthitheticam emendati specimen, Conitz 1862. 4. Martin, de responsionibus diverbii apud Aesch., Berlin 1862. 8. Sudhaus, de Aesch. stichomythiis, Treptow 1864. 4. Übersicht von N. Wecklein, Philologus XXXI S. 733—746.

Die Anlage der Trilogieen wie der einzelnen Tragödien ist schlicht und ohne dramatisches Rätsel oder Geheimnis. In den Trilogieen gewöhnlich die natürlichste, durch den Stoff selbst gebotene Aufeinanderfolge der Stücke, die chronologische, so dafs sie nur eine zusammenhängende Handlung darstellen, zugleich aber die Möglichkeit bieten gröfsere Gedankenkomplexe durchzuführen. Vgl. G. Exner, de schola Aeschyli et trilogiarum ratione, Breslau 1841. Droysen, Kieler Studien S. 55 ff. In den einzelnen Stücken pflegt der Hauptgedanke unermüdlich eingeprägt zu werden. Die Handlung rückt geradlinig vorwärts und ist meist einfach, teilweise sogar dürftig. Das Hauptgewicht fällt daher gewöhnlich auf die Entwicklung eines einzelnen hervorragenden Charakters, sowie auf die lyrische Betrachtung in den Chorliedern. In der Zeichnung solcher grofsen Charaktere hat Äsch. überhaupt seine Stärke; er erfafst sie in ihrem Mittelpunkte, führt sie gewöhnlich nur nach der einen bezeichnendsten Seite aus, und zeichnet sie in grofsen ehernen Zügen, ohne auf feinere Nüancierung und Detailmalerei durch Nebenzüge sich einzulassen; nur die Orestie vereinigt Erhabenheit und Feinheit der Zeichnung. Äsch. stellt kolossale Einzelfiguren hin; die Gruppierung und der Konflikt mehrerer Charaktere ist ihm noch fremd. Die beiden Elemente aus denen die Tragödie geschichtlich erwachsen ist, das lyrische und das epische, sind bei Äsch. noch nicht zur Einheit des Dramatischen aufgehoben; sie sind noch neben einander vorhanden, und seine Stücke lassen sich daher gewöhnlich in zwei Teile auseinanderlegen, einen epischen — vertreten durch ausführliche Reden, Erzählungen, auch wohl Betrachtungen — und einen lyrischen, bestehend in den meist sehr ausgedehnten Chorliedern, in welchen Äsch. seine tiefsten Gedanken niederzulegen pflegt. Jedes seiner Dramen hat vier Hauptchorlieder (*χορικά*), durch welche drei Akte (*ἐπεισόδια*) von einander geschieden werden, wozu noch ein Prologos und eine Exodos kommt (also fünf *μέρη*). Vgl. A. H. A. Ekker, de choro aeschyleo, Utrecht 1849. A. Schöll, Leben des Soph. S. 65 f. R. Engelmann, Philologus XXVII S. 736 f. Gegen die Ansicht von Westphal (Prolegomena zu Äsch. Tragödien, Leipzig 1869 S. 10 ff. S. 96 ff.), dafs jedes *χορικόν* nach der Terpandrischen Einteilung in *ἀρχά*, *ὀμφαλός*, *σφραγίς* gegliedert sei, spricht sich mit guten Gründen R. Arnoldt (der Chor im Ag. des Asch. S. 40 f.) aus.



Den Chorliedern wie den Wechselreden gemeinsam ist ein edler, gemessener, feierlicher Ton, der nur selten von der Höhe des Pathos herabsteigt und durch ungewöhnliche Wörter, kühne Zusammensetzungen, überraschende Metaphern und Bilder sich von der alltäglichen Sprechweise möglichst zu unterscheiden bemüht ist.

C. A. B. Todt, de Aeschylo vocabulorum inventore, Halle 1855. 4. Hartz, de anacoluthis apud Aesch. et Soph., Berlin 1856. M. Burgard, Quaestiones grammaticae aeschyleae; Part. I: de legibus quibus in fabulis Aesch. enuntiata vincta sint, Breslau 1861. H. Menge, de praepositionum usu ap Aesch. I., Gött. 1863 und über den Gebrauch des Vokativs bei Äsch., Holzminden 1868. 4. Brock, de perfecti et plusquamperfecti usu Aesch., Breslau 1865. 8. R. Förster, de attractionis usu Aesch., Breslau 1866. J. Sanneg, de vocabulorum compositione Aesch., Halle 1865. Rappold, das Reflexivpronomen bei Äsch., Soph. und Eur., Klagenfurt 1873. 8. Wolterstorff, dictionis Aesch. in dialogis quae sint proprietates, Jena 1874. 8. Eichler, de formarum quas dicunt epicarum in trag. Aesch. atque Soph. usu, Gött. 1874. 8. Köhler, de dorismi cum metris apud Aesch. et Soph. necessitudine, Posen 1877. 4. Rüter, de metonymia abstr. notionis pro concreta apud Aesch., Halle 1877. 8. Naumann, de *ὡς* particulae apud Aesch. vi et usu, Leipz. 1877. 8. Lalin, de praepos. usu apud Aesch., Stockholm 1877—85. J. Karstens, de infinitivi usu Aesch., Kiel 1877. 4. Braun, *ὅδε* u. *οὗτος* bei Äsch., Marburg 1879. 4. Bromig, de asyndeti natura et apud Aesch. usu, Münster 1879. 8. Hübner, de temporum qua Aesch. utitur praesentis praecipue et aor. varietate, Halle 1878. 8. Harmsen, de verborum collocatione apud Aesch. Soph. Eur., Göttingen 1880. 8. H. Wolf, Analecta Aeschylea, Bonn 1881. 8. Ullmann, proprietates sermonis Aeschylei quatenus in diverbiis perspectae sunt, Baden 1881. 4. R. Schenk, de genuini quem vocant genetivi apud Aesch. usu, Berlin 1882. 8. Dettweiler, über den freieren Gebrauch der Komposita bei Äsch., Giefsen 1882. 1883. 4. Gollwitzer, de asyndetis Aeschyleis, Erlangen 1882. 8. Tefsing, de compositis nominibus Aesch. et Pindaricis, Lund 1884. 8. Viercke, de *μή* particulae cum indic. coni. usu antiquiore. P. II: Aeschylum continens., Schleiz 1884. 4. Kotthoff, quaestiones Aeschyleae, Paderborn, 1885. 4.

Für Antithesen, Wortspiele, Oxymora u. dgl. zeigt Äsch. entschiedene Vorliebe. Die Grundlage seines Wörterschatzes ist der homerische, und auch im Sprachgebrauch schliefst sich Äsch. an Homer noch enger an als Sophokles und Euripides. Am einfachsten ist die Ausdrucksweise in den Persern, den Sieben und dem Prometheus; den Gipfel kunstvoller Pracht der Sprache bildet der Agamemnon.

Schulze, de imaginibus et figurata Aeschyli elocutione, Halberstadt 1854. 4. M. Lechner, de Aesch. studio homerico, Erlangen 1862. 21 pp. 4. und De arte Aesch. rhetorica, Hof 1867. 4. Tuch, de Aesch. figurata elocutione, Wittenberg 1869. 24 pp. 4. L. Schmidt, über die epischen Reminiscenzen bei Äsch., in Langbeins pädag. Archiv 1863, S. 609—618. 730—740. 1864, S. 416—426; und: über d. Wiederholung desselben Wortes bei Äsch., Berliner Ztschr. f. Gymn. 1868. Rappold, die Gleichnisse bei Äsch., Soph. und Eur., Klagenfurt 1876—1878. 8. Dahlgren, de imaginibus Aesch., Stockholm 1877. 8. Schmeier, de translationibus ab homine petitis apud Aesch. et Pind., Königsberg 1882. 8. Pokorny, die Amphibolie bei Äsch. u. Soph., Ung. Hradisch 1884. 8.

Als metrischer Künstler ist Äsch. an Mannigfaltigkeit und strenger Gesetzmäfsigkeit unter den dramatischen Dichtern nur

von Aristophanes erreicht worden. Insbesondere sind die Chorlieder so streng ebenmäfsig angelegt, dafs nicht blofs Silbe um Silbe sich in Strophe und Gegenstrophe metrisch entspricht, sondern auch dasselbe Wort oft an derselben Stelle einen neuen Gedanken beginnt.

Vgl. Rofsbach und Westphal, griech. Metrik III S. 525ff. vgl. 101ff. 115ff. 158ff. 230ff. 311. 456. 554. F. Bamberger, de carminibus Aeschyleis a partibus chori cantatis, Opusc. p. 1—37. R. Enger, die Auflösungen im Trimeter des Äsch., Rhein. Mus. N. F. XI S. 444—450. C. Fr. Müller, de pedibus solutis in dialogorum senariis Aesch. Soph. Eur., Berol. 1866. 8. J. Rumpel, die Auflösungen im Trimeter des Äsch. u. Soph., Philol. XXV. Szelinski, die Auflösungen im Trimeter des Äsch. u. Soph., Allenstein 1868. 4. Schneider, de epipthegmaticis vers. Aesch., Jena 1829. W. Dindorf, metra Aeschyli etc., Oxon. 1842. Nieberding, de anapaestorum apud Aesch. et Soph. ratione antisystematica, Berlin 1867. 8. H. Schmidt, die Eurhythmie, Leipz. 1868, S. 146—381. Gust. Engelmann, de vario usu trimetri iambici in diverbiis tragoediarum Aeschyli et Sophoclis, Neusohl 1874. 8. Stippel, zur antistr. Responsion der anapäst. Hypermetra bei Äsch., Eger 1878. 8. Bernhardi, de tones in mediis syncopatis usu Aesch., Chemnitz 1879. 4. Wecklein, über die Technik und den Vortrag der Chorgesänge des Äsch. im XIII Supplementb. der Jahrbb. für class. Philologie 1882.

Über Äsch. im allgemeinen s. F. Jacobs, in den Nachträgen zu Sulzer II S. 392ff. Gruppes Ariadne, bes. S. 133ff. Patin, Études sur Éschyle, Ed. V, Paris 1877. H. Weil, Aperçu sur Ésch. et les origines de la tragédie grecque, Besançon 1849. Bergk, in Ersch und Gruber I, 81 S. 359—362 und Griech. Litteraturgesch. III. J. L. Klein, Gesch. des Dramas II. G. Bernhardy, griech. Litteraturgesch.[3] II 2. 1872. L. Campbell, the Aeschylean treatment of myth and legend. Journal of Hell. Studies. 1885.

Lexicon Aeschyleum von Wellauer (s. oben S. 19 g. E.), G. Linwood, London 1843—47, von W. Dindorf, Lips. 1873—76. L. Schmidt, Supplementi in lexicon Aesch. a Dindorfio compositum, Greiffenberg 1875. 4.

N. Wecklein, d. Äschyl. Litteratur von 1859—1871, Philologus XXXI S. 712—752. XXXII S. 318—353. 725—738. XXXIV S. 296—369 (zu den Persae S. 317—330) u. S. 539—560. In Bursians Jahresber. Jahrgang I S. 88—99, II u. III 1 S. 408—420, IV 1 S. 38—50, V 1 S. 208—220, VI 1 S. 9—22, VII 1 S. 48—58, IX 1 S. 4—16, X 1 S. 108—125, XII 1 S. 109—125.

R. Klussmann, index commentationum Aeschylearum ab a. 1858 maxime in Germania editarum, Berol. 1878. 8.

## Einleitung zu den Persern.

1. Die Perser des Äschylos versetzen uns in die Zeit von Xerxes' grofsem Zuge gegen Hellas. Der Chor, bestehend aus dem von Xerxes zurückgelassenen Regentschaftsrate, eröffnet das Stück mit dem Ausdrucke der Besorgnis wegen des langen Ausbleibens von Nachrichten über das gegen Hellas fortgezogene Heer und giebt uns einen Begriff von der Gröfse dessen was auf dem Spiele steht durch Darlegung der Zahl und Beschaffenheit dieses Heeres (V. 1—64). Eben in dem Glanze dieser Macht liegt zugleich für deren Beherrscher eine Versuchung zum Übermute, und er ist dieser Versuchung bereits erlegen durch die Vermessenheit seines Überganges über den Hellespont, welche im Chore trübe Ahnungen erweckt (65—149). Bestimmter, aber noch in phantastischer Gestalt und vorbildlich, tritt die Gefahr heran in den schlimmen Träumen, welche des Xerxes Mutter, die greise Atossa, gehabt hat und dem Chore mitteilt, welcher dieselben durch Opfer zu sühnen rät; leibhafter schon in der Beschreibung, welche der Chor auf Atossas Befragen von der Bedeutsamkeit der Feinde macht (150—248). Nachdem so alle auf das Schlimmste vorbereitet sind, bringt ein Bote wirklich die Nachricht, dafs alles verloren sei. Zuerst im allgemeinen sich haltend und vom Chore ebenso durch allgemeine Klagen unterbrochen, giebt der Bote auf Atossas Veranlassung eine Erzählung des näheren Hergangs, und zwar in vier Absätzen, deren erster persönlichen Inhalts ist und die Namen der Bedeutendsten unter den Gefallenen enthält, während der zweite die Schlacht bei Salamis, der dritte die Niederlage auf Psyttaleia und der vierte den unglücklichen Rückzug aus Hellas beschreibt (249—531). Daran schliefst sich ein Chorlied an, mit Betrachtungen über das eben Gehörte und dessen wahrscheinliche weitere Folgen (532—597). Um diese zu mildern oder abzulenken wird von Atossa und dem Chor gemeinschaftlich der Schatten des Dareios aus der Unterwelt heraufbeschworen: er erscheint, erfährt das Geschehene, erkennt darin die Erfüllung alter Weissagungen, aber beschleunigt durch die Schuld

seines Sohnes, weissagt noch eine weitere Niederlage, bei Platää, und rät dringend von allen ferneren Versuchen gegen Hellas völlig abzustehen (598—851). Wie Dareios in die Unterwelt zurückgekehrt ist, singt der Chor ein Loblied auf ihn, insbesondere im Gegensatze zu Xerxes (852—907), welcher jetzt auf die Bühne tritt, zusammen mit dem Chor das Geschehene bejammert und endlich, von diesem gefolgt, in den Palast abgeht (908—1076).

2. Das Stück teilt mit den Hiketides die Eigentümlichkeit, dafs die Parodos gleich an der Spitze steht, ohne dafs ein Prologos voranginge, wie überhaupt die später gewöhnliche Einteilungsweise der Dramen (nach Epeisodia, Stasima u. s. w.) in dieser Tragödie mehrfach keine genaue Anwendung findet. Um so vollständiger trifft hier das Einteilungsprinzip zu, welches den meisten andern Stücken des Äschylos zu Grunde liegt. Auch in den *Πέρσαι* nämlich lassen sich drei Hauptabschnitte (Akte) unterscheiden, in deren jedem eine neue Person auftritt, die demselben ihre Signatur giebt. Zu dem Chor, welcher bis V. 158 allein das Wort führt, kommt im ersten Abschnitt Atossa und (etwas später) der Bote hinzu (159—622), im zweiten (neben Atossa) der Schatten des Dareios (623—907), endlich Xerxes (908—1076). Diese drei Abschnitte aber verteilen sich nach ihrer inneren Beschaffenheit in zwei Hauptpartieen: einen erzählenden Kern, bestehend hauptsächlich in dem Berichte des Boten (249—514), und lyrische Betrachtungen, welche jenem teils vorausgehen, theils nachfolgen; und dem äufseren Umfange nach bildet der Teil bis zum Abtreten des Boten (531) ziemlich genau die Hälfte des Ganzen. In diesem Zerfallen in einen epischen und einen lyrischen Teil hat die Anlage der *Πέρσαι* die meiste Ähnlichkeit mit der der *Ἑπτά* und des *Προμηθεὺς δεσμώτης*, und diese erhält dadurch einen altertümlichen Charakter, den man nicht mit Unrecht mit den „halberhabenen Kunstwerken und den ältesten Gemälden“ verglichen hat[1]). Das Stück ist noch nicht völlig ins Dramatische herausgearbeitet, es hat gleichsam noch wie die Bildwerke alten Stiles anliegende Arme und geschlossene Beine. Indessen sind jene beiden Elemente nicht so äufserlich geschieden, dafs der eine Teil nur die eine Art enthielte und der andere die zweite; vielmehr schlingt sich das Lyrische auch durch die epischen Teile mitten hindurch. Der epische Teil aber, die Mittelscene, ist nicht nur der stofflich anziehendere, sondern wohl auch der objektiv besonders gelungene. Namentlich die Beschreibung der Schlacht bei Salamis weifs Pracht mit Anschaulichkeit, Würde und poetische Haltung mit geschichtlicher Treue und Genauigkeit

1) F. Jacobs, vermischte Schriften V S. 561. Vgl. oben S. 14. 22.



zu vereinigen. Unter den lyrischen Partieen gelingt es dem Schlusse, mit der Einförmigkeit seiner Klage und seinen mancherlei Absonderlichkeiten, am wenigsten unser ästhetisches Interesse zu fesseln[2]), da seine überwiegend musikalische Bedeutung sich unserer Würdigung entzieht; dagegen zeichnet sich die Mitte der Parodos (65—113), das erste Standlied (532—597), sowie das Lied zur Beschwörung des Schattens von Dareios (633—680) durch Schönheit der Rhythmen und Bedeutsamkeit der Gedanken vorteilhaft aus; und über das Loblied auf Dareios (852—907) ist ein eigentümlicher Reiz altertümlicher Naivetät und Schlichtheit ausgegossen. Bemerkenswert ist auch das starke Hervortreten der heptadischen Gliederung in den Chorliedern, und im Dialoge die erhebliche Ausdehnung, welche der trochäische Tetrameter noch hat, letzteres gleichfalls ein Merkmal der Altertümlichkeit[3]).

3. Der Stoff des Stückes ist dadurch merkwürdig, dafs er — das einzige Beispiel dieser Art bei einem der drei grofsen Tragiker — ein geschichtlicher ist. Indessen ist die Wahl eines solchen keine Erfindung des Äschylos, sondern sein älterer Kunstgenosse Phrynichos war ihm darin vorangegangen. Wie Phrynichos schon früher die Eroberung Milets in beweglicher Weise auf die Bühne gebracht hatte, so machte er in seinen *Φοίνισσαι* den Sieg der Athener bei Salamis zum Gegenstande einer Tragödie. Dafs die *Πέρσαι* letzterem Stücke nachgebildet seien, berichtet die Hypothesis zu jenen, unter Berufung auf Glaukos. Gleich der Anfang hatte grofse Ähnlichkeit, indem der erste Vers des Phrynichos lautete:

*τάδ' ἐστὶ Περσῶν τῶν πάλαι βεβηκότων*

(s. unten S. 42), nur dafs diesen Vers, wie den ganzen Eingang des Stückes, ein Eunuche sprach, der damit beschäftigt war die Sitze des Regentschaftsrates mit Teppichen zu belegen. Dem entsprechend war auch bei Phrynichos der Schauplatz die Hauptstadt des persischen Reichs, Susa. Den Chor aber bildeten bei ihm phönikische Frauen, deren Männer mit Xerxes in den Krieg gezogen waren und einen Hauptbestandteil seiner Flotte ausmachten. Hiernach hatte Äschylos von seinem Vorgänger

2) Schon Blomfield (praef. p. XI) hat an dem Klagen und Weinen auf Kommando Anstofs genommen, aber daraus ganz verkehrte Folgerungen gezogen. Und auch Welcker (Rhein. Mus. V S. 341 = kleine Schriften IV S. 177) findet, „dafs das Klagelied des Xerxes und seines Chors am Schlusse nicht Gewicht genug habe, nicht den rechten Eindruck hinterlasse“. Der von Jacobs geltend gemachte Begriff einer Kantate könnte am ehesten hier angewendet werden. Die von Köchly in den Verh. der 29. Versammlung deutscher Philologen und Schulm. (Leipzig 1875, S. 65—80) vorgetragene Ansicht, dafs der echte Schlufs verloren sei, beruht auf unrichtigen Voraussetzungen. Dafs Atossa nicht zum Schlusse noch einmal auftrat, geht aus V. 529 klar hervor.

3) Rofsbach-Westphal, griech. Metrik III S. 147.

nicht nur den allgemeinen Stoff entnommen, sondern auch einen wesentlichen Zug von dessen Behandlung, die Verlegung des Schauplatzes in das feindliche Reich. Dies war schon von Phrynichos ein glücklicher Griff. Ein richtiges Gefühl verbot ihm das eigene Volk und dessen Erfolge auf die Bühne zu bringen. Nicht den Kampf und Sieg selbst mochte er seinen Zuschauern unmittelbar vorführen; es hätte, zumal bei der Unvollkommenheit der scenischen Mittel, ein fahles, mattes, kleinliches, fast lächerliches Abbild des Geschehenen, beinahe eine Travestie desselben werden müssen; und dann waren diese Ereignisse für den Hellenen zu wichtig, zu ernst und heilig, als dafs er dieselben zum Gegenstande eines Spieles — und wäre es auch einem Gotte geweiht gewesen — hätte machen mögen. Ebenso wenig hätte er es für angemessen gehalten diesen Sieg in subjektiver Fassung, in dem Jubel der Sieger, auf die Bühne zu bringen. In seinen Augen wäre dies eine schuldhafte Selbstüberhebung, eine Herausforderung der Nemesis gewesen, eine strafbare Prahlerei gegenüber dem Gotte, zu dessen Ehren die Aufführung stattfand. Für den hellenischen Dichter konnte daher das Geschehene nur auf indirekte Weise dargestellt werden, in dem Eindrucke, den es auf die Perser machte, das Licht durch den Schatten den es wirft, der Jubel der Sieger durch die Wehklage der Besiegten, nur so, dafs man aus der Gröfse und Tiefe der Wirkung auf den Glanz der Leistung schliefsen konnte, nicht aber durch unmittelbare Vergegenwärtigung dieser Leistung[4]). Von hier aus konnte dann innerhalb der Grenzen der Handlung von den Thaten der Hellenen um so unbefangener gesprochen werden, es klang im Munde der Feinde sogar noch ehrenvoller, das Zeugnis für ihre Tapferkeit war um so rühmlicher, je weniger es freiwillig und aus parteiischer Vorliebe hervorgegangen schien. Ein weiterer Vorteil war, dafs damit die Handlung hinweggerückt war aus dem Gebiete der Alltäglichkeit, emporgehoben über die Kreise der Persönlichkeiten mit ihren Schwächen und ihren Fehlern. Ja, die dramatische Behandlung erhielt erst so ein volles Recht auf diesen Stoff; denn nicht etwas was sie und alle Zuschauer mit ihren eigenen Augen gesehen hatten sollten die Dichter kopieren, sondern etwas Gedachtes — wie hier den Schmerz in der Heimat der Perser — mit dem Schmucke der Phantasie ausgestattet ihrem Publikum vorführen. Die Verlegung des Schauplatzes der Handlung nach Persien war daher nicht nur eine Forderung des spezifisch hellenischen Gefühls, sondern auch eine unbedingte künstlerische Notwendigkeit; und es macht deshalb der dichterischen Einsicht des Äschylos alle

4) Vgl. G. Hermann, Opusc. II p. 91 f. Welcker, Rhein. Mus. V S. 222 = kl. Schr. IV S. 161.



Ehre, dafs er nicht etwa — wie später Euripides manchmal — in der Absicht es anders zu machen als sein Vorgänger, es schlechter machte.

4. So taktvoll aber wie in dem was er von Phrynichos aufnahm[5]) zeigte sich Äschylos auch in dem was er abänderte. Einmal hat er nicht, wie Phrynichos, die Niederlage des Xerxes gleich an die Spitze des Stückes gestellt, so dafs für dieses selbst kein Inhalt mehr übrig blieb als unaufhörliche Klage, für die nur etwa die Personen wechseln konnten[6]); jenes Unglück ist bei Äschylos nicht von vornherein eine fertige Thatsache, sondern allmählich läfst er sie sich bilden, aus der Ahnung zur Gewifsheit werden; von dunkeln Vorgefühlen steigt er auf zur Erzählung des Geschehenen, um zuletzt — in der Person des Xerxes — es leibhaft uns vor die Augen zu führen[7]). Sodann war es sehr passend, dafs Äschylos die widerliche, untragische Figur eines Eunuchen aus seinem Stücke wegliefs, womit denn auch das kleinliche Motiv, durch welches Phrynichos ihn auf die Bühne geführt hatte, von selbst hinwegfiel. Weiter war es eine wirkliche Verbesserung, dafs Äschylos den Chor, statt aus phönikischen Frauen, vielmehr aus greisen Persern zusammensetzte. Schon dafs er Männer nahm statt der Weiber war zweckmäfsig und diente dazu, die Gröfse und Wahrheit des Unglücks zu veranschaulichen; denn Weiber weinen und jammern möglicherweise auch bei unbedeutendem oder blofs eingebildetem Unglücke. Ebenso aber auch, dafs er Perser an die Stelle von Phöniken setzte, hiermit die Notwendigkeit räumlich Geschiedenes (Susa — Phöniken) zusammenzubringen sich ersparte und statt eines Bruchteils vom persischen Reiche vielmehr das Centrum selbst, wo auch die Schläge am empfindlichsten auffallen, als das Leidende und Leidtragende darstellte. Endlich dafs er an hochbejahrte, durch Stellung und Einsicht hervorragende persische Männer die Rolle des Chors übertrug, brachte den Gewinn, dafs er an ihnen geeignete Träger allgemeiner Gesichtspunkte und sittlicher Ideen hatte. Dies führt uns auf einen weiteren, tiefgehenden Unterschied zwischen dem Stücke des Phrynichos und dem des Äschylos.

5. Die Phönissen des Phrynichos waren ohne Zweifel dasjenige Stück, von welchem Plutarch[8]) erzählt, dafs es unter

5) Wozu vielleicht auch die Person der Atossa und die Einführung des Xerxes gehörte.

6) Welcker, Rhein. Mus. V S. 223 = kl. Schr. IV S. 161; z. B. zuerst der προλογίζων (der Eunuch) und der Chor, dann vielleicht Atossa, zuletzt Xerxes und der Chor.

7) Welcker, Rhein. Mus. V S. 223 = kl. Schr. IV S. 161: „während bei Äschylos das Gewitter sich an umwölktem Himmel zusammenzieht, entfernte Donner grollen, zuletzt Schlag auf Schlag erfolgt“.

8) Themistokles 5.

dem Archon Adeimantos (Olymp. 75, 4 = J. 477—476 v. Chr.) auf Kosten des Themistokles aufgeführt wurde und den Sieg gewann. Dieser Umstand sowie die Zusammensetzung des Chors aus phönikischen Frauen (vgl. Pers. 410) macht im höchsten Grade wahrscheinlich, dafs das Stück des Phrynichos ausschliefslich die Seeschlacht bei Salamis und den Themistokles, dessen Werk sie war, zum Gegenstand hatte[9]). Äschylos aber fafste den Stoff weiter und tiefer. Nicht nur fügt er die Waffenthat auf Psyttaleia ein, sondern er weifs — mittelst der Einführung des Schattens des Dareios — auch noch die Schlacht bei Platää in den Kreis seiner Darstellung zu ziehen. In beiden letzteren Ereignissen war der Hauptheld Aristeides, und dafs der Dichter diesen in ein so helles Licht rückte, geschah wohl vor allem deshalb, weil es ihm scheinen mochte, als wäre derselbe durch Phrynichos unverdienterweise in Schatten gestellt worden. Sodann aber war dem Äschylos die persönliche Art des Aristeides und seine politische Richtung in demselben Mafse sympathisch, als er von Themistokles in beiden Beziehungen sich abgestofsen fühlte. Äschylos war ein Mann des alten Athen, ein Verehrer der Solonischen Verfassung, konservativ und aristokratisch, wie Aristeides; dagegen des letztern Antagonist, Themistokles, war der Vertreter des jungen Athen, mit weitem Gesichtskreise, grofser geistiger Beweglichkeit, aber dabei eitel, geldgierig, rücksichtslos gegen das Bestehende und waghalsig. Je einseitiger daher Phrynichos den Themistokles und die Leistungen der Flotte verherrlicht hatte, um so mehr mochte es den Äschylos drängen zur Ergänzung auch dem Aristeides und der Landmacht Gerechtigkeit widerfahren zu lassen; und er ist in Verfolgung dieses Zieles selbst auch in gewissem Grade der Einseitigkeit verfallen. Nicht zwar dafs er das Verdienst der Flotte verschwiege oder verkleinerte oder Abneigung gegen die Verwandlung Athens in eine Seemacht verriete[10]): aber er legt doch dem Erfolge auf Psyttaleia eine Wichtigkeit bei, welche derselbe in Wahrheit nicht hatte, und hebt auch überall den Anteil der Landmacht mit besonderem Nachdruck hervor[11]).

6. Zu diesem Unterschiede der politischen Richtung tritt noch der der ethischen Auffassung, welcher gleichfalls in der tiefsten Eigentümlichkeit unsers Dichters wurzelt. Äschylos ist in seinem innersten Kerne durch und durch religiös, erfüllt von ungeheuchelter Frömmigkeit, die in allen Geschicken des

9) Vgl. Welcker, Rh. Mus. V S. 206—208 = kl. Schr. IV S. 148—150.
10) Wie F. Passow meinte; s. Welcker, Rh. M. V S. 217 f. = kl. Schr. IV S. 156 f. Auch Aristeides hatte seit dem glänzenden Erfolge des Themistokles seinen Widerspruch gegen diese Seite von dessen Politik aufgegeben.
11) Welcker S. 212 f. = 152 f.



Lebens das ernste Auge und die gerechte Hand der Gottheit erkennt; und so ist ihm auch der Sieg der Hellenen nicht die Wirkung ihrer Tapferkeit und Geschicklichkeit, sondern die Folge und der Beweis des göttlichen Beistandes. Ganz und gar aus des Äschylos Sinne heraus gesprochen und fast das Thema seines Stückes ist, was Herodot[12]) dem Themistokles in den Mund legt: *τάδε οὐκ ἡμεῖς κατεργασάμεθα, ἀλλὰ θεοί τε καὶ ἥρωες, οἳ ἐφθόνησαν ἄνδρα ἕνα τῆς τε Ἀσίης καὶ τῆς Εὐρώπης βασιλεῦσαι ἐόντα ἀνόσιόν τε καὶ ἀτάσθαλον· ὃς τὰ ἱρὰ καὶ τὰ ἴδια ἐν ὁμοίῳ ἐποιέετο, ἐμπιπράς τε καὶ καταβάλλων τῶν θεῶν τὰ ἀγάλματα· ὃς καὶ τὴν θάλασσαν ἀπεμαστίγωσε πέδας τε κατῆκε.* Denn ebenso wird die Niederlage der Perser, trotz ihrer Überlegenheit an Zahl, nicht etwa aus ihrer Feigheit abgeleitet, vielmehr wird ihre Tapferkeit fortwährend anerkannt und ihr Unglück unter einen doppelten Gesichtspunkt gestellt. Theologisch betrachtet beruht es auf alten Weissagungen, die nur unerwartet frühe in Erfüllung gegangen sind, es war also längst im göttlichen Geiste vorgebildet und im göttlichen Rate beschlossen; andererseits ist es, ethisch angesehen, eine Strafe für begangene Verschuldung. Schon dafs Xerxes die von Natur und Gottheit gezogenen Schranken überschritten, die Bestimmung seines Staates als Landmacht mifsachtet und sich auf das Meer gewagt hat[13]), war eine schwere Vermessenheit, die noch gesteigert wurde durch die ungewöhnliche herausfordernde Art wie er dabei verfuhr, durch Überbrückung des Hellespont u. s. w. Ganz besonders aber haben sich die Perser versündigt, indem sie in Hellas sich an den Tempeln und Heiligtümern der Götter frevelhaft vergriffen[14]). Weit entfernt also den Hellenen im ganzen oder ihren Führern zu schmeicheln, hält Äschylos ihnen vielmehr ein abschreckendes Bild vor von den Folgen des Übermuts und der Gottlosigkeit; statt sie in Sicherheit einzuwiegen, mahnt er sie vielmehr zur Mäfsigung, Besonnenheit und Gottesfurcht, und verleiht dadurch seinem Gedichte zugleich einen Wert, der über das Interesse des Augen-

12) VIII, 109. Die Übereinstimmung ist eine so grofse (vgl. V. 809 ff.), dafs man sie kaum für zufällig halten kann, zumal da auch sonst es nicht an Spuren fehlt, dafs Herodot unser Stück gekannt hat (vgl. zu 728. 753). Dafs er aber gerade dem Themistokles diese Worte in den Mund legt, ist bezeichnend; denn da nach ihm die dortige Rede des Themistokles den Zweck hat für den Fall der Not ihm einen Rückhalt bei den Persern zu gewinnen, so spricht auch jener Gedanke nicht seine wirkliche Gesinnung aus, sondern wie er hätte denken sollen.
13) Vgl. V. 103 ff. 108 ff. 553 f. 745 ff. 907. 825 f. W. Hoffmann, Philologus XV S. 261 f. 266.
14) Jacobs, verm. Schr. V S. 553 f. Wie lange das Gedächtnis an die damaligen *ἀσεβήματα* der Perser fortwirkte, zeigt Polyb. V 10: *τῶν δὲ τοῖς θεοῖς καταπεφημισμένων πάντων ἀπέσχετο* (Alexander), *καίπερ τῶν Περσῶν μάλιστα περὶ τοῦτο τὸ μέρος ἐξαμαρτανόντων ἐν τοῖς κατὰ τὴν Ἑλλάδα τόποις.* Vgl. übrigens zu V. 809 ff.

blicks und den künstlerischen Genufs hinausreicht; er macht es zu einem ethischen Kunstwerk, dessen „einzelne Teile zur Hervorbringung eines heiligen und religiösen Gefühls zusammenwirken, in welchem alle selbstsüchtigen Beziehungen verschwinden und der Übermut, der sich so leicht an die Fersen des glücklichen Siegers hängt, zum heitern Gefühle sittlicher Überlegenheit gereinigt wird“[15]).

7. Von einer Handlung kann in dem Stücke eigentlich nicht die Rede sein; denn eine Verschiedenheit der Interessen, welche mit einander in Widerstreit geraten und schliefslich versöhnt werden könnten, ist nicht vorhanden; alle Personen dieser Tragödie haben das gleiche Interesse und die gleiche Stimmung, deren Ausbreitung über die einzelnen Teile die Bewegung in dem Stücke bildet. Die zugrunde liegende Handlung, das was die Perser in Hellas gethan und erlitten haben, fällt jenseit des Stückes; in diesem selbst wird nur dargestellt, wie eine Seite des Geschehenen um die andere einem Beteiligten um den andern ins Bewufstsein tritt, und zwar mit zunehmender Deutlichkeit, von der Ahnung aufsteigend zur Erfüllung, vom Vernehmen des Unglücks zu dessen leibhaftigem Anblick[16]). Es ist so ein Stufengang in dem Stücke: die schlimmen Ahnungen, welche der Chor und dann Atossa ausspricht, bereiten vor auf die traurigen Nachrichten, welche der Bote bringt; diese werden noch gesteigert durch die Mitteilungen des Dareios, bis dann das Unglück gipfelt im persönlichen Erscheinen des Xerxes.

8. In der Charakterzeichnung ist das Eigentümlichste die Gestalt des Dareios. Durch ihre Einfügung wurden die Schranken der Erzählung erweitert, auch die Schlacht von Platää mitaufzunehmen möglich gemacht, und in dem Rate aus so verehrtem und heiligem Munde, für alle Zukunft die Angriffe auf Hellas zu unterlassen, eine Art inneren Abschlusses für den Stoff gewonnen. Zugleich belebte dieser Tote die Einförmigkeit und bildete durch seine innere Hoheit und Weisheit einen Kontrast zu der Reue und Klage seines unbesonnenen Sohnes; das Bild einer besseren Vergangenheit wurde durch ihn an die dunkle Gegenwart nahe herangerückt[17]). Freilich ist die Zeichnung des Dareios nicht ganz konsequent gehalten, noch viel weiter aber davon entfernt geschichtlich treu und

15) Jacobs a. a. O. S. 554.
16) G. Hermann, Opusc. II p. 93 giebt, die verschiedenen Personen des Stücks als Teilvertreter des persischen Volkes auffassend, als Inhalt des Stückes an: Civitatem Persarum videmus initio de eventu belli sollicitam, mox re comperta consternatam, deinde ab diis auxilium petentem, denique accepto dei responso adspectu redeuntium in effusum luctum erumpentem.
17) Welcker, Rhein. Mus. V S. 215 = kl. Schr. IV S. 155.



richtig zu sein. Inkonsequent ist es, dafs Dareios zwar von dem Vorgefallenen nichts weifs, sondern es erst auf seine Fragen durch Atossa erfährt, andererseits aber doch mit seinem Wissen über das Gehörte hinaus ist (vgl. zu 745) und namentlich das Kommende in allen Einzelheiten vorausverkündigt (796 ff.). Sind hierbei noch Vermittelungsversuche denkbar[18]), so sind dagegen solche ausgeschlossen, wenn wir das Bild des Dareios wie es unser Stück entwirft vergleichen mit den von Herodot überlieferten Thatsachen[19]). Auf Seiten des Dareios sieht unser Stück nur Licht, auf Seiten des Xerxes nur Schatten. Dareios ist durchaus geschildert als der Regent wie er sein soll und wie Xerxes gleichfalls hätte sein sollen, leider aber das Gegenteil davon war[20]). Um diese Zeichnung durchführen zu können mufs der Dichter von unzweifelhaften geschichtlichen Thatsachen absehen. Dareios tadelt den Zug seines Sohnes gegen Hellas: als ob er nicht selbst auch sein Marathon gehabt hätte und als ob nicht gerade das Verlangen die Schmach seines Vaters zu rächen, dessen politisches Testament auszuführen, den Xerxes zu seinem Unternehmen getrieben hätte, was doch in V. 475 f. ausdrücklich anerkannt ist. Dareios rügt es ferner als einen Frevel, dafs sein Sohn eine Brücke über den Hellespont schlug, während er doch selbst auch den thrakischen Bosporus überbrückt hatte[21]). Der Chor rühmt es ferner an Dareios (864 ff.), dafs er alle seine Erfolge erzielte ohne doch seine Person der Gefahr eines Mifserfolgs auszusetzen: als ob an dem unglücklichen Feldzuge gegen die Skythen Dareios sich nicht ebenfalls persönlich beteiligt hätte. Aber dieses schwere Mifsgeschick wird völlig ignoriert und Dareios als allezeit und absolut glücklich dargestellt. Ebenso wenig hätte es zu seiner Zeichnung als reine milde Persönlichkeit gestimmt den Dareios als Teilnehmer an einem Morde aufzuführen: bei der Ermordung des falschen Smerdis wird daher die Beteiligung des Dareios, trotzdem dafs sie nach seinen eigenen Angaben (in der Inschrift von Behistan) und nach Herodot eine sehr hervorragende war, ganz in den Hintergrund gedrängt und dafür Artaphernes als die Seele des Unternehmens hingestellt. Man kann das Gewicht dieser Thatsachen nicht abschwächen durch die Annahme, dafs Äschylos den wahren geschichtlichen Sachverhalt nicht gekannt habe: so bedeutungsvollen und offen-

18) Wie etwa, dafs die anfängliche Unwissenheit eine fingierte sei oder dafs erst allmählich sein Bewufstsein vollkommen klar werde u. dgl.
19) Vgl. W. Hoffmann a. a. O. S. 255 ff.
20) Eine Ausnahme macht nur etwa die Mahnung 840—842, sofern es scheinen könnte er sei dadurch als Barbar bezeichnet, der nichts Höheres kennt. Euripides wenigstens legt dergleichen Lehren nur geistig niedrig stehenden Personen in den Mund, wie dem angetrunkenen Herakles (Alk.) oder dem Polyphem (Kykl.).
21) Herodot IV 85.

kundigen geschichtlichen Ereignissen gegenüber ist eine solche Ausflucht unmöglich; hatte doch Äschylos in der Schlacht bei Marathon selber mitgekämpft. Vielmehr mufs unser Dichter absichtlich und mit dem Bewufstsein nicht ein Historiker zu sein, sondern ein Dichter, den Dareios zu einem Ideale gestempelt haben, damit von dem hellen Hintergrund das düstere Bild der Gegenwart um so schärfer sich abhebe.

In gleicher Weise steht die greise Königinmutter Atossa[22]), die Tochter des Kyros, Gemahlin des Kambyses und Dareios, als ein ideales Bild der Vergangenheit vor unseren Augen. Der Dichter umgiebt sie mit fürstlicher Pracht und königlicher Würde und bei ihrem Anblick ergreift es den Chor wie bei dem Nahen einer Gottheit (150 ff.). Aber wir erfahren nichts von dem Einflusse, den Atossa auf Dareios übte (Herod. VII 2—4), nichts davon, dafs sie ihren Einflufs zum Nachteil Griechenlands geltend zu machen suchte (vgl. zu 756). Damit würde Atossa für die Athener eine widerwärtige Erscheinung geworden sein. Sie tritt uns als edle Frau entgegen und strebt als Frau nicht über die Schranken hinaus, die in den Augen der Griechen der weiblichen Natur gesetzt sind. Ihr Gesichtskreis ist kein weiter, ihr Blick hängt am Einzelnen, Persönlichen, das Schicksal ihres Sohnes ist für sie das Wichtigste. Bei allem Unglück des Reiches bangt sie nur für die Herrschaft des Sohnes; es macht ihr darum auch grofse Sorgen, dafs Xerxes in zerrissenem Gewande entehrt vor seinen Unterthanen erscheinen soll (846 ff.). So stellt der Dichter die Denkweise der Atossa als eines Weibes und als einer besorgten Mutter von dem Gesichtspunkte der asiatischen Despotieen dar, von welchem aus das Volk nur um des Herrschers willen Bedeutung hat. Im Unterschiede von ihr denkt der Chor immer an das Ganze und den Staat; aus Greisen bestehend ist er überdies ein Lobredner der alten Zeit, der Zeit wo sie jung waren, unter Dareios. Als Vertreter des gesamten persischen Volkes werden sie fortwährend (140. 171. 255. 259 etc.) mit *Πέρσαι* angeredet, worauf sich auch der Titel des ganzen Stückes bezieht. Der Bote ist nichts als der Träger der Erzählung.

Eine Art von Charakteristik ist auch darin enthalten, dafs der Darstellung mannigfach ein leichter Anflug von orientalischem Kolorit gegeben ist (G. Hermann, Opusc. II p. 101 f.). Dahin gehört die dreimalige Häufung von Namen, welche offenbar persischen Klang erstreben und jedenfalls für das

22) Übrigens kommt der Name Atossa in dem Stücke selbst niemals vor; in diesem heifst sie nur die greise Mutter des Xerxes und Gattin des Dareios. Vgl. E. Hiller, Hermes VIII S. 443 f. Über Atossa nach Äsch. Persern und nach Herodot handelt Keiper in den Blättern für das bayer. Gymnasialw. XV S. 6—22.



hellenische Ohr etwas Fremdartiges hatten[23]), die Erwähnung des *Μαριανδυνὸς θρηνητήρ* (937) und des *Μύσιον* (1054), Wörter und Formen wie *βαλήν*, *Δαριαῖος*, *Ἴανες*, auffallende Interjektionen wie *ὀά* und *ἰωά*, Wendungen wie *δέσποτα δεσπότου* (666), *πιστὰ πιστῶν*, die Bezeichnung der Biene als *ἡ ἀνθεμουργός* (612) u. dgl.

9. Die Beschränktheit der Charakteristik steht in Wechselwirkung mit der grofsen Einfachheit der Rollenverteilung. Das Stück nimmt unzweifelhaft nur zwei Schauspieler in Anspruch, von denen der eine die Rollen des Boten und des Dareios, der andere die der Atossa und des Xerxes auszuführen hatte. Aus dieser Doppelseitigkeit der Aufgabe des zweiten Schauspielers (*δευτεραγωνιστής*) erklärt es sich, dafs Atossa und Xerxes nie zusammen sind, was doch an sich so natürlich wäre und was Euripides sicherlich zu einer effektvollen Scene benützt hätte; aber Atossa wird, durch den Vorwand, dafs sie ihrem Sohne entgegenzugehen habe, beseitigt, und nachdem Xerxes wirklich auf die Bühne getreten ist, wird von ihr mit keiner Silbe mehr gesprochen. Es bleibt dem Zuschauer überlassen sich zu denken, dafs sie unterwegs ermüdet zurückgeblieben sei (vgl. 529 nach 851).

Nicht viel weniger einfach sind auch die übrigen Bühnenverhältnisse in dem Stücke[24]). Die Handlung spielt in Susa (761; vgl. 119. 730) vor dem königlichen Palaste (140. 159; vgl. 524. 607. 849), der also die Hinterwand bildet. Aus ihm (der Mittelthüre) tritt Atossa, in ihn begiebt sich am Schlusse Xerxes, gefolgt von dem Chore. Ein Scenenwechsel findet nicht statt. Auf der rechten Seite (vom Standpunkte der Zuschauer), der Seite der Heimat, war wohl die nahe Hauptstadt irgendwie angedeutet (vgl. 761 *τόδ' ἄστυ Σούσων*), und dort befand sich auch ohne Zweifel der Grabhügel des Dareios (*ὄχθος*, 647. 659; vgl. *τάφος* 684. 686). Von derselben Seite (durch die rechte Eingangsthüre, Parodos, *εἴσοδος*) zieht der Chor in die Orchestra ein. Dagegen Xerxes, welcher aus der Fremde kommt, tritt, wie der Bote, von der linken Seite auf die Bühne, braucht daher auch dem Grabe des Dareios keine besondere Aufmerksamkeit zu widmen. Zweifelhaft ist nur die Art des Erscheinens von Dareios und die Kostümierung des Xerxes. Nach den Andeu-

23) Ph. Keiper (die Perser des Äsch. als Quelle für persische Altertumskunde betrachtet, nebst Erklärung der darin vorkommenden Eigennamen. Erlangen 1878. 8. Nachtrag in Fleckeisens Jahrb. 1879 S. 93 bis 96) scheidet von den 55 Namen 13 als nicht eranisch aus und zwar 3 als weder eranisch noch griechisch (*Μέμφις*, *Συέννεσις*, *Ψάμμις*), 6 als offenbar griechisch (*Αἴλαιος*, *Ἀνθίμνας*, *Μάταλλος*, *Πελάγων*, *Τόλμος*, *Ξάνθις*), 4 als vermutlich griechisch (*Ἀμφιστρεύς*, *Ἀρκτεύς*, *Σενάλκης*, *Τενάγων*), so dafs 42 Namen als echt eranischen Ursprungs übrig bleiben (41, wenn *Φερεσσεύης* 312 wegfällt).

24) Vgl. A. Schönborn, die Skene der Hellenen, S. 191—197.

tungen des Stückes selbst mufs der Schatten des Dareios auf der Spitze des Grabhügels (*ἔλϑ' ἐπ' ἄκρον κόρυμβον ὄχϑου*, 659) in ganzer Gestalt sichtbar sein, da V. 660 f. sowohl seine Fufsbekleidung als seine Kopfbedeckung erwähnt wird; andererseits kann derselbe nicht allmählich sichtbar geworden sein, sondern nur mit einem Male, weil der Chor vor dem Beginn der Rede des Dareios auf dessen Erscheinen nicht aufmerksam macht, vielmehr selbst durch dessen Anblick ganz betroffen ist (694 f.). Wegen dieser Plötzlichkeit des Erscheinens ist nicht wahrscheinlich, dafs dieses durch das *ἀναπίεσμα* (die Fallthür auf dem Boden des Logeion) bewirkt wurde, wobei es nur langsam vor sich gehen konnte; vielmehr ist wohl[25]) anzunehmen, dafs der Grabhügel unmittelbar vor der rechten Seite des Palastes stand und so hoch hinaufragte, dafs der betreffende Schauspieler nur durch einen der Balkone in den höheren Stockwerken des Palastes hinauszutreten brauchte um auf der Spitze des Grabhügels zu stehen. Daraus erklärt es sich dann auch, dafs Dareios den auf der Orchestra befindlichen Chor früher erblickt (681 ff.) als die am Fufse des Grabes, also unter ihm, stehende Atossa (684). Was des Xerxes Auftreten betrifft, so macht die Erwähnung der *σκηναὶ τροχήλατοι* (1000 f.) wahrscheinlich, dafs ein auf Rädern ruhender Zeltwagen auf der Bühne sichtbar war[26]). Dafs aber Xerxes auf demselben daherfuhr, ist nicht glaublich: ein mit Rossen bespannter Wagen ist auf der antiken Bühne nicht nachzuweisen und pafst auch nicht zu ihren Einrichtungen[27]); eher ist denkbar, dafs Xerxes auf einem Zeltwagen auf die Bühne geschoben wurde, von diesem aus V. 908 bis 917 sprach und zwischen 918 und 931 (*ὅδ' ἐγὼν*) von demselben abstieg; aber die Nichterwähnung des Absteigens und V. 913 (*λέλυται ἐμῶν γυίων ῥώμη*) ist dieser Ansicht keineswegs günstig. Zum mindesten aber ist Xerxes von V. 931 an zu Fufse. Gefolge ferner hat er sehr wenig (*γυμνός εἰμι προπομπῶν* 1036). V. 1030 (*πέπλον δ' ἐπέρρηξ' ἐπὶ συμφορᾷ κακοῦ*, vgl. 468, 835 f.) darf nicht zu der Meinung verleiten, dafs Xerxes in zerrissenem Gewande aufgetreten sei. Der Chor weifs ja, dafs Atossa ihrem Sohne neue Kleider gebracht und Xerxes sich mittlerweile umgekleidet hat (833 f. 849 f.). Mit der Würde und Pracht der Äsch. Bühne wollte sich das Auftreten eines Helden in zerfetztem Gewande nicht vertragen. Aufserdem trägt er einen Köcher (1020), keine Lanze.

10. Diese Eigentümlichkeiten des Stückes erinnern uns daran, dafs wir in den *Πέρσαι* das ältes te der erhaltenen

25) Mit Schönborn a. a. O. S. 193.

26) Da man die Worte „ich sehe sie nicht hinter dem Zeltwagen dahergehen" doch nicht wohl so wird auffassen können: ich sehe keinen Zeltwagen, hinter dem sie dahergehen würden.

27) Schönborn a. a. O. S. 194.



Dramen des Äschylos vor uns haben. Denn nach der Hypothesis siegte Äschylos damit unter dem Archon Menon, welcher nach Diod. XI 52 Olymp. 76, 4 = J. 473—472 v. Chr. sein Amt bekleidete, also vier Jahre nach der (wahrscheinlichen) Aufführung der *Φοίνισσαι* des Phrynichos. Kein anderes der auf uns gekommenen Stücke des Äschylos ist sicher vor jenem Zeitpunkte aufgeführt, die meisten erheblich später[28]). Nächst dieser Aufführung der *Πέρσαι* zu Athen wird uns aber von einer Wiederaufführung zu Syrakus berichtet. Am Schlusse des *Βίος Αἰσχύλου*[29]) heifst es nämlich von unserm Dichter: *φασὶν ὑπὸ Ἱέρωνος ἀξιωϑέντα ἀναδιδάξαι τοὺς Πέρσας ἐν Σικελίᾳ καὶ λίαν εὐδοκιμῆσαι.* Die Quelle nennt Schol. Aristoph. ran. 1028 f., wo aus Anlafs der Nichtübereinstimmung der dortigen Angabe des komischen Dichters mit den *φερόμενοι Αἰσχύλου Πέρσαι* bemerkt wird: *Ἡρόδικος δέ φησι διττὰς γεγονέναι τὰς καϑέσεις* (*τουτέστι διδασκαλίας τῶν Περσῶν* fügt eine andere Fassung bei). *δοκοῦσι δὲ οὗτοι οἱ Πέρσαι* (d. i. augenscheinlich *οἱ φερόμενοι Πέρσαι*, in welchen das von Aristophanes Erwähnte vermifst wurde) *ὑπὸ τοῦ Αἰσχύλου δεδιδάχϑαι ἐν Συρακούσαις, σπουδάσαντος Ἱέρωνος, ὥς φησιν Ἐρατοσϑένης ἐν γ' περὶ κωμῳδιῶν.* Hieraus ergiebt sich deutlich genug, dafs jene Notiz nicht einer zuverlässigen Überlieferung, sondern nur einer Schlufsfolgerung aus der Stelle des Aristophanes entstammt. Diese lautet:

*ἐχάρην γοῦν ἡνίκ' ἤκουσα περὶ Δαρείου τεϑνεῶτος,*
*ὁ χορὸς δ' εὐϑὺς τὼ χεῖρ' ὡδὶ συγκρούσας εἶπεν ἰαυοῖ.*

Nirgends wird in dem vorliegenden Stücke *περὶ Δαρείου τεϑνεῶτος* in der Weise gehandelt, dafs der Chor die Hände zusammenschlagend etwas wie *ἰαυοῖ* ausriefe. Diese Interjektion findet sich überhaupt in den Persern nicht, Grund genug für oberflächlich Urteilende eine zweite Rezension des Stückes anzunehmen. Man könnte daran denken, dafs, nachdem am Schlusse der ersten Strophe und Antistrophe des Beschwörungsliedes (637 u. 646) eine Interjektion zu fehlen scheint, dort eine dem *ἰαυοῖ* ähnlicher Ausruf verloren gegangen sei. Aber dieser Vermutung bedarf es nicht. Der komische Dichter macht sich lustig über die in den Persern vorkommenden ungewöhnlichen Interjektionen wie *ὀᾶ*, überhaupt über das orientalische Kolorit der Darstellung und sowenig in einer Tragödie der Chor die Hände zusammenschlagen konnte, so wenig haben wir Grund zu glauben, dafs wirklich der Ruf *ἰαυοῖ* vorgekommen sei. Was aber den ersten Vers betrifft, so zeigt der metrische Fehler,

28) In dieselbe altertümliche Kunststufe des Äschylos fallen auch die *Ἱκέτιδες*; vgl. oben S. 7 u. 12 f.

29) p. 160 der Ausgabe von F. Ritter (Köln 1845). Vgl. oben S. 5.

der in geringeren Handschriften durch die wertlose Korrektur *ἀπηγγέλθη* beseitigt wurde, ganz entschieden, dafs mit *ἤκουσα περὶ* der lückenhafte Vers beiläufig ausgefüllt wurde. Mag der ursprüngliche Text *ἡνίκ' ἀνῆκε δέμας γῆ Δαρείου* oder *ἡνίκ' ἀνῆκεν ἰὰν στόμα Δαρείου* oder anders gelautet haben, es mufste von dem Emporsteigen des Schattens des Dareios die Rede sein; sonst wäre die aufserordentliche Überraschung des Chors nicht begründet. Eine Bestätigung der Nachricht von der Umarbeitung des Stücks fand man in zwei Citaten aus den Persern, die man darin vergeblich suchte. Das eine war das Epitheton einiger Inseln *νηριτοτρόφους*, das Äsch. nach Athen. III p. 86 B in den Persern gebraucht hat. Von vornherein kann man vermuten, dafs dieses Epitheton bei der Aufzählung der Inseln in dem dritten Stasimon 852—907 vorkam und hat jetzt auch seinen Platz in V. 889 wieder gefunden (vgl. Anh. z. d. St.). Sodann führt Schol. Hermogen. in Bekkers Anecd. gr. p. 1073 (= Rhet. gr. v. Walz V p. 486) das Wort *ὑπόξυλος* auf, mit dem Zusatze: *ἐπὶ τῶν λαμπρῶν μὲν ἔξωθεν καὶ ἐπιεικῶν, πονηρῶν δὲ τὰ ἔνδον. Αἰσχύλος ἐν Πέρσαις.* Das Wort findet sich in dem Texte der *Πέρσαι* nicht und stimmt auch so wenig zum Charakter und Tone einer Tragödie — vollends des Äschylos — dafs man eine Verwechslung mit den *Πέρσαι* des Pherekrates (oder des Chionides) annehmen möchte[30]). Die Nachricht über die Diaskeuase der Perser erweist sich demnach als unglaubwürdig.

11. Über die gleichzeitig mit den *Πέρσαι* von unserem Dichter aufgeführten Stücke berichtet die Hypothesis des Mediceus: *ἐπὶ Μένωνος τραγῳδῶν Αἰσχύλος ἐνίκα Φινεῖ, Πέρσαις, Γλαύκῳ* (ein jüngerer Scholiast fügt *Ποτνιεῖ* bei), *Προμηθεῖ.* Man hat diese Stücke mit verschiedenen Kombinationen in einen ähnlichen stofflichen Zusammenhang zu bringen gesucht wie er in der Ödipodeia, Lykurgeia, Oresteia und wohl auch in der Prometheustrilogie vorliegt[31]). Man wies besonders darauf hin, dafs Pers. 739—741 von Weissagungen gesprochen werde, welche durch des Xerxes Unglück erfüllt seien. Da über den Inhalt dieser *χρησμοί* und *θέσφατα* nichts gesagt werde, so seien sie wohl in dem ersten Stücke der Trilogie genauer ausgeführt und daher in dem zweiten Stück als bekannt

30) Welcker, Nachtrag zur Tril. S. 178 und Lange-Pinzger, Epist. crit. ad G. Hermannum p. 41 beziehen die beiden Citate auf ein anderes Stück der Persertrilogie, etwa den Glaukos.

31) Vgl. besonders Welcker, Äschyl. Trilogie S. 470—481. Nachtrag S. 176—178. Rh. Mus. V S. 225—249 = kleine Schriften IV S. 164—179; aufserdem Gruppe, Ariadne S. 92 ff. 627; Droysen, Übersetzung des Äsch. S. 157 f. 204 f. Klossowski, de Glauco Potniensi, Programm v. Trzemesno 1852. 4; R. Gädechens, Glaukos der Meergott (Gött. 1860) S. 163—173; Oberdick in der Einl. seiner Ausg. der Perser u. a.



vorausgesetzt worden. Auch in der Ödipus- und in der Prometheustrilogie sei der Zusammenhang der von Weissagung und Erfüllung und Phineus habe unzweifelhaft die Gabe der Weissagung besessen und den Argonauten gegenüber ausgeübt. Diese Weissagungen hätten sich wahrscheinlich über den Argonautenzug hinaus auf die späteren Beziehungen zwischen Europa und Asien miterstreckt, indem auch sonst der Argonautenzug als ein Vorspiel dieser gröfseren Kämpfe der beiden Kontinente aufgefafst worden sei[32]). Als drittes Stück betrachten die einen den *Γλ. Ποτνιεύς*, der auf Platää habe hinweisen können, weil Potniä ein Städtchen auf dem Wege von Platää nach Theben war. Man wollte auch, da in dem Reitertreffen der Perser und Athener bei Platää der Reitergeneral der Perser Masistios dadurch zu Grunde ging, dafs sein von einem Geschosse durchbohrtes Pferd zusammenstürzte (Herod. IX 20), dieses als das Werk des *Γλαῦκος ταράξιππος* dargestellt sein lassen und bezog fragm. 33 Dind. *εἷλκον δ' ἄνω λυκηδὸν ὥστε διπλόοι λύκοι νεβρὸν φέρουσιν ἀμφὶ μασχάλαις* auf den von den Athenern fortgeschleiften Masistios, ohne zu beachten, dafs es da, wo das Bruchstück angeführt wird, *περὶ Γλαύκου* heifst. Welcker aber hat für das dritte Stück den *Γλαῦκος Πόντιος* erklärt und als dessen Inhalt die Verherrlichung des mit der salaminischen Schlacht gleichzeitigen Siegs des Gelon und Hieron über die Karthager, die Barbaren des Westens, aufgefafst. Indessen macht die Tonfärbung der Fragmente dieses Stücks sehr wahrscheinlich, dafs dasselbe keine Tragödie, sondern ein Satyrdrama gewesen ist[33]), für welches allein die Erscheinung des Meerdämons Glaukos (*ἀνθρωποειδὲς θηρίον ὕδατι συζῶν* fragm. 24) geeignet war. Wenn demnach der *Γλαῦκος Ποτνιεύς* das dritte Stück der Trilogie und der Untergang des Glaukos durch die eigenen Rosse, die er mit Menschenfleisch gefüttert hatte (Paus. III 18, 9, V 17, 4. Apollod. I 9, 3, XIII 9, 2. Probus zu Verg. Georg. III 267), den Inhalt des Stücks bildete, so war in der Persertrilogie „eine historische Tragödie mit ganz verschiedenartigen mythischen Dramen verbunden" (Bergk in Ersch. und Grubers Encycl. I 81. S. 361 a). — Das Satyrdrama der Tetralogie hiefs *Προμηθεύς*, ohne Zweifel *ὁ πυρκαεύς* (Feueranzünder), dessen Überreste ebenso unzweifelhaft diesen Charakter an sich tragen wie die anderen Aschyleischen Stücke dieses Titels (*Προμ. ὁ πυρφόρος, δεσμώτης, λυόμενος*) tragischen[34]). Ob jedoch dieses Schlufsstück die Stiftung der Prometheen (mit Fackellauf) enthielt[35]) und an-

32) O. Müller, griech. Litteraturgeschichte II S. 85.

33) So aufser Klossowski u. Gädechens auch Kolster, in Fleckeisens Jahrbb. 1861, S. 116 f.

34) Vgl. Welcker, Äsch. Tril. S. 119 f. Nachtrag S. 30—36. 75. 314.

35) Welcker, Trilogie S. 120, vergl. S. 507.

deutete, daſs mit dem Sieg über die Barbaren für die Hellenen ebenso ein neues Leben begonnen habe wie durch die Gabe des Feuers (durch Prometheus) für die Menschheit [36]), muſs dahingestellt bleiben. Nahe liegt es an die Erzählung, welche Plut. Arist. c. 20 giebt, zu denken. Als die Griechen nach der Schlacht bei Platää in Delphi wegen der darzubringenden Opfer anfragten, gab ihnen der Gott den Befehl, alles Feuer im Lande, welches durch die Barbaren verunreinigt sei, auszulöschen und neues Feuer von dem gemeinsamen Herde in Delphi zu holen. Der Platäer Euchidas, welcher das Licht in rasend schnellem Laufe ans Ziel brachte und dann tot zu Boden stürzte, war gewissermaſsen ein Fackelwettläufer (vgl. Hermes VII S. 446). So konnte der Dichter auf den Gedanken kommen, mit der Darstellung des Siegs bei Salamis und Platää, welche das Mittelstück enthielt, die Stiftung des Feuers und vielleicht des Fackelwettlaufs als humoristisches Nachspiel zu verbinden.

12. Litteratur. Auſser den Gesamtausgaben der Stücke des Äschylos ist unsere Tragödie eigens bearbeitet worden von C. J. Blomfield (1814, neueste Originalausgabe, London 1857; Leipziger Abdruck Lips. 1823); von Lange und Pinzger, Berol. 1825; G. C. W. Schneider, Leipzig 1837; C. G. Haupt, Lips. 1839; Meineke, Berol. 1853; R. Merkel, Lips. 1869; L. Schiller, erklärt, Berl. 1869; Oberdick, Berl. 1876; H. Weil, Paris 1884.

Sachliche Erläuterungsschriften. G. Schütz, de Persarum, tragoediae Aeschyleae, forma et consilio, Jena 1791 fol. und in seinen Opuscula p. 29ff. G. Siebelis, de Aesch. Persis diatribe, Lips. 1794. H. Brentano, über die Perser d. Äsch. mit Vergleichung der Phönissen des Phrynichos, München 1832. L. Preller, de A. P. diss. inaug., Göttingen 1832 = Ausgewählte Aufsätze, Berl. 1864 p. 1—22. Fr. Jacobs, Vermischte Schriften V S. 545—603. A. L. Boyer, Examen des P., Paris 1836. F. G. Welcker, über die P. d. Äsch., Rhein. Mus. V (1837) S. 204—243 = Kleine Schriften IV S. 145—179. Fr. Vater, de A. P., in Jahns Jahrb. Suppl. IX p. 223—248. G. F. Giljam, de fabula A. quae P. inscribitur, Upsala 1857. Hannak, das Historische in den P. d. A., Wien 1865. 67 S. Fr. van Hoffs, de rerum historicarum in Aesch. Pers. tractatione poetica, Köln (Münster) 1866. 75 pp. F. A. Bülau, de Aesch. Persis, Göttingen 1866. C. J. S. Lundmann, Pers. Aesch. fab. quo consilio conscripta videatur, Upsala 1869. Hamacher, die Schlacht bei Salamis nach den Persern des Äsch., Trier 1870. 4. Keiper, s. oben S. 35. N. 23. Fr. van Hoffs, zu den Pers. des Äsch., Emmerich 1880. 8.

Beiträge zur Kritik und Erklärung. G. Hermann, de A. P. dissertatio, Lips. 1812 = Opusc. II p. 87—104. F. Passow, Meletemata critica in A. P., Breslau 1818 = Opusc. acad. Nr. 1. F. Näke, zwei Programme de A. P., Bonn 1822 und 1835. 4. = Opusc. I. Weidlich, initii P. A. explicatio et emend., Wittenberg 1835. 4. J. H. T. Schmidt, Observationes in A. P., Augsburg 1835. 4. C. Prien, Rhein. Mus. VII S. 208—245. L. Schiller, kritische und exegetische Bemerkungen zu d. P. d. Äsch., Erlangen 1850. 4. Klossowski, comm. de ultimo Pers. cantico, Trzemesno 1856. 4. G. H. Schütz, Symb. Aesch., Anclam 1856. 4. Kupfer, Adnotatt. ad A. P., Köslin 1859. 4. A. Rossbach, de Pers. cantico psychagogico, Breslau 1861. 4. Die Schriften von F. Heimsoeth s. ob. S. 20. Ch. Prince, études critiques et exégétiques sur les Perses d'Eschyle, Paris (Berlin u. Neufchatel) 1868. XXIX u. 183 pp. R. Enger, zur Parodos in den P., Posen 1870. 13 S. 4. und Philol. XIV, N. Rhein. Mus. XXV. R. Rauchenstein in Fleckeisens Jahrbb. 101, S. 82—91. Wiel, de Aesch. P. exitu, Köln 1877. M. Schmidt, Miscell. Philol., Jena 1878. p. 13—16. Miedzychodzki, Adnot. ad A. P. specimen, Glatz 1879. 4.

Abhandlungen über einzelne Stellen der Perser im Philologus von F. Wieseler, C. Volckmar, R. Enger, W. Dindorf, A. Meineke, (s. die krit. Anm.), sowie im Rhein. Mus. von C. Halm (XXIII S. 203—207. 704), R. Enger (XXV S. 408—417), J. Sommerbrodt (XXV S. 439—441), M. Schmidt (XXVI S. 203—207), W. H. Roscher in Fleckeisens Jahrbb. 1870 S. 319, 1873 S. 314 u. 1876 S. 27f. u. im N. Rh. Mus. XXV S. 439. Oberdick, Ztschr. für österr. Gymn. XXIII S. 253ff. XXIV S. 797. XXV S. 241—245. 325—327. Tournier, Revue de philol. I.

Chr. Muff, de choro Persarum f. Aesch., Halle 1878. 4.

Verdeutscht u. ergänzt von Hermann Köchly, Heidelberg (1876) herausg. 1880. 8.

F. Ritschl, Äsch. Perser in Agypten, ein neues Simonideum, Rhein. Mus. XXVII S. 114—126.

36) Droysen a. a. O. S. 209f.

# ΠΕΡΣΑΙ.

## ΤΑ ΤΟΥ ΔΡΑΜΑΤΟΣ ΠΡΟΣΩΠΑ.

ΧΟΡΟΣ ΓΕΡΟΝΤΩΝ.
ΑΤΟΣΣΑ.
ΑΓΓΕΛΟΣ.
ΕΙΔΩΛΟΝ ΔΑΡΕΙΟΥ.
ΞΕΡΞΗΣ.

## ΥΠΟΘΕΣΙΣ.

*Γλαῦκος ἐν τοῖς περὶ Αἰσχύλου μύθων ἐκ τῶν Φοινισσῶν φησι Φρυνίχου τοὺς Πέρσας παραπεποιῆσθαι. ἐκτίθησι δὲ καὶ τὴν ἀρχὴν τοῦ δράματος ταύτην·*

*Τάδ' ἐστὶ Περσῶν τῶν πάλαι βεβηκότων.*

*πλὴν ἐκεῖ εὐνοῦχός ἐστιν ἀγγέλλων ἐν ἀρχῇ τὴν Ξέρξου ἧτταν, στορνύς τε θρόνους τινὰς τοῖς τῆς ἀρχῆς παρέδροις, ἐνταῦθα δὲ προλογίζει χορὸς πρεσβυτῶν. καὶ ἔστιν ἡ μὲν σκηνὴ τοῦ δράματος παρὰ τῷ τάφῳ Δαρείου· ἡ δὲ ὑπόθεσις· Ξέρξης στρατευσάμενος κατὰ Ἑλλάδος καὶ πεζῇ μὲν ἐν Πλαταιαῖς*[1]*) νικηθείς, ναυτικῇ δὲ ἐν Σαλαμῖνι, καὶ διὰ Θεσσαλίας φεύγων διεπεραιώθη εἰς τὴν Ἀσίαν.*

*Ἐπὶ Μένωνος*[2]*) τραγῳδῶν Αἰσχύλος ἐνίκα Φινεῖ, Πέρσαις, Γλαύκῳ*[3]*), Προμηθεῖ.*

---

1) Man hat geglaubt, es müsse *ἐν Ψυτταλείᾳ* heifsen. Aber das Streben, die Hauptpunkte des Stückes, zu denen auch die in Form einer Prophezeiung gegebene Beschreibung der Schlacht bei Platää 805 ff. gehört, kurz zusammenzufassen, vielleicht auch mangelhafte Kenntnis der Begebenheiten scheint die ungenaue Angabe veranlafst zu haben.

2) D. i. Ol. 76, 4 oder 472 v. Chr.

3) *Ποτνιεῖ* ist in den jüngeren Scholien hinzugefügt. Mit dem nachträglichen Beisatze *Ποτνιεύς* wurde die Tragödie von dem Satyrdrama *Γλαῦκος*, welches die nähere Bezeichnung *πόντιος* erhielt, unterschieden. Das Satyrdrama dieser Tetralogie, *Προμηθεύς*, wurde zum Unterschiede von dem *Προμηθεὺς δεσμώτης* und *Π. λυόμενος* (und *Π. πυρφόρος?*) *πυρκαεύς* beigenannt. Vgl. oben S. 38 ff.



### ΧΟΡΟΣ.

*Τάδε μὲν Περσῶν τῶν οἰχομένων*
*Ἑλλάδ' ἐς αἶαν πιστὰ καλεῖται,*
*καὶ τῶν ἀφνεῶν καὶ πολυχρύσων*
*ἑδράνων φύλακες, κατὰ πρεσβείαν*
*οὓς αὐτὸς ἄναξ Ξέρξης βασιλεὺς*
*Δαρειογενὴς*
*εἵλετο χώρας ἐφορεύειν.*
*ἀμφὶ δὲ νόστῳ τῷ βασιλείῳ*
*καὶ πολυάνδρου στρατιᾶς ἤδη*
*κακόμαντις ἄγαν ὀρσολοπεῖται*
*θυμὸς ἔσωθεν.*
*πᾶσα γὰρ ἰσχὺς Ἀσιατογενὴς*
*ᾤχωκε, νυὸς δ' ἄνδρα βαΰζει,*
*κοὔτε τις ἄγγελος οὔτε τις ἱππεὺς*
*ἄστυ τὸ Περσῶν ἀφικνεῖται·*
*οἵτε τὸ Σούσων ἠδ' Ἀγβατάνων*
*καὶ τὸ παλαιὸν Κίσσιον ἕρκος*

Parodos ohne Prologos. Der Chor durchschreitet die Orchestra unter dem Takte der Anapäste des Koryphaios: erster Teil der Parodos, V. 1—64. Anapästische Dimeter; vgl. Westphal[1] II. S. 413 f. Das Auftreten des Chors wird V. 140—149 motiviert.

V. 1—7. In altertümlicher Einfachheit giebt der Chorführer selbst Aufschlufs darüber was der Chor diesmal vorstelle. — *τάδε*, von näherer Bestimmung absehend, s. Kr. 43, 4. A. 15 f. Vgl. 681. 851. Eum. 482. Auch s. oben S. 27. — *πιστά*, 171. 681. Xen. Anab. I 5, 15: (*Κῦρος*) *σὺν τοῖς παροῦσι τῶν πιστῶν.* — *ἕδρανα*, der Palast des Xerxes in Susa, wo das Schatzhaus des Königs war (Herod. V 49, Strab. XV p. 731). — *κατὰ πρεσβείαν* wegen ihrer Ehrwürdigkeit und darauf sich gründenden Zuverlässigkeit. — *ἐφορεύειν*, Kr. 55, 3. A. 20.

V. 8—15. Stimmung des Chors: Besorgnis um den König und das Heer. — *βασιλείῳ* für *βασιλέως*. Die Dichter gebrauchen gern von Eigennamen gebildete Adjektiva statt des Genet. (Kr. II 57, 2 A. 1) und *βασιλεύς* hat die Bedeutung eines Eigennamens. — *πολύανδρος* auch 73. 533. 898. — *ὀρσολοπεῖται, ταράσσεται, θορυβεῖται*, Schol. — *νυός*, Braut, neuvermählte Gattin. Vgl. Schol. zu Eur. Hek. 321 *νύμφη ἡ ἄρτι εἰς γάμον ἐρχομένη, ἥτις ποιητικῶς νυὸς λέγεται.* — *βαΰζει*, *ὑλακτεῖ* (Hesych.), ruft laut nach. Der Gedanke wie 133. — *ἄγγελος* ein Bote zu Fufs irgend welcher Art, *ἱππεύς* ein reitender Staatscourier, *ἄγγαρος*. Über diese *ἄγγαροι* vgl. Herod. VIII 98. — *ἄστυ*, 178. 451. Kr. 46, 1 A. 1.

V. 16—20. Ausführung von V. 12 f. Zuerst allgemein: die von den Centren des Reichs Ausgegangenen und die verschiedenen Waffengattungen. — *οἵτε* bezieht sich zurück auf *πᾶσα ἰσχὺς Ἀσιατογενής.* — *Ἀγβάτανα* in den altpers. Keilinschriften Hagmatâna, neupers. Hamadân, wahrscheinlich s. v. a. Ort der Zusammenkunft. Strabon (XIV p. 728) identifiziert *Κίσσιοι* und *Σούσιοι*; *Κισσία* eine Landschaft der Provinz Susiana. — Um

προλιπόντες ἔβαν,
οἳ μὲν ἐφ' ἵππων, οἳ δ' ἐπὶ ναῶν,
πεζοί τε βάδην
πολέμου στῖφος παρέχοντες·
οἷος Ἀμίστρης ἠδ' Ἀρταφρένης
καὶ Μεγαβάτης ἠδ' Ἀστάσπης,
ταγοὶ Περσῶν,
βασιλῆς βασιλέως ὕποχοι μεγάλου,
σοῦνται, στρατιᾶς πολλῆς ἔφοροι,
τοξοδάμαντές τ' ἠδ' ἱπποβάται,
φοβεροὶ μὲν ἰδεῖν, δεινοὶ δὲ μάχην
ψυχῆς ἐν τλήμονι πείσῃ·
Ἀρτεμβάρης θ' ἱππιοχάρμης
καὶ Μασίστρης, ὅ τε τοξοδάμας
ἐσθλὸς Ἰμαῖος, Φαρανδάκης θ',
ἵππων τ' ἐλατὴρ Σοσθάνης.
ἄλλους δ' ὁ μέγας καὶ πολυθρέμμων
Νεῖλος ἔπεμψεν· Σουσισκάνης,
Πηγασταγὼν Αἰγυπτογενής,
ὅ τε τῆς ἱερᾶς Μέμφιδος ἄρχων
μέγας Ἀρσάμης, τάς τ' ὠγυγίους

die letzte Silbe in ἔβαν zu verlängern, will Blomfield τοὶ μὲν schreiben. Vielleicht aber läſst sich die syllaba anceps durch den Schluſs einer selbständigen Dipodie rechtfertigen. — V. 19. Wechsel der Darstellung. στῖφος παρέχοντες einen dichten Haufen bildend.

V. 21—58. Spezifikation der ausgezogenen Generale und Völker, in epischer Weise. Die Namen nicht alle genau persisch, sondern nach ungefährem Klange gebildet. (τὰ μὲν τῶν ὀνομάτων ἱστόρησεν, τὰ δὲ τελείως ἔπλασεν Schol.). Vgl. zu 302. Ihre Häufung erweckte in den Hörern immer von neuem das frohe Gefühl des Sieges.

V. 21—28. Ἀρταφρένης 778. Ein Führer der Lyder und Myser Ἀρτ. bei Herod. VII 74. — Μεγαβάτης: Namen dieser Art bei Herod. VII 82. 97. — Ἀστάσπης: ein Ὑστάσπης Herod. VII 64. — σοῦνται vgl. Suppl. 836. Sept. 31. — Das epische τ' ἠδέ findet sich bei Äschylos noch zweimal um des Versmaſses willen (996. Sept. 862). τὲ—ἠδὲ Cho. 232, sonst ἠδέ. — ψυχῆς ἐν τλήμονι πείσῃ (in ausdauerndem Halte der Seele) nach Hom. υ 23 τῷ δ' ἄρα τ' ἐν πείσῃ κραδίη μένε τετληυῖα.

V. 29—32. Ἀρτεμβάρης (vgl. 302) Herod. I 114—116 vgl. IX 122. — Μασίστρης wie 971. Ein Μασίστης ib. VII 82. IX 107. Ein Μασίστιος ib. VII 79. IX 20. 24. Ein Φαρανδάτης ib. VII 79. IX 76. — Σοσθάνης, gebildet nach Analogie von Ὀστάνης (und Ὀτάνης). Über den Spondeus im dritte Fuſse des Parömiakos V. 32 u. 152 s. Westphal² II S. 407 f.

V. 33—40. Hervorhebung der ägyptischen Mitstreiter im persischen Heere. Quorum in numero est Susiscanes etc. Πηγασταγὼν, nähere Bestimmung des S.: „dessen Herrschgebiet an den Quellen des Nils ist". Andere betrachten Πηγαστάγων als Eigennamen u. schreiben Πηγαστάγων τ' Αἰγυπτογενεῖς. —



Θήβας ἐφέπων Ἀριόμαρδος,
καὶ ἑλειοβάται ναῶν ἐρέται
δεινοὶ πλῆθός τ' ἀνάριθμοι.
ἁβροδιαίτων δ' ἕπεται Λυδῶν
ὄχλος οἵ τ' ἐπίπαν ἠπειρογενὲς
κατέχουσιν ἔθνος, τοὺς Μιτρογάθης
Ἀρκτεύς τ' ἀγαθός, βασιλῆς δίοποι,
καὶ πολύχρυσοι Σάρδεις ἐπόχους
πολλοῖς ἅρμασιν ἐξορμῶσιν,
δίρρυμά τε καὶ τρίρρυμα τέλη,
φοβερὰν ὄψιν προσιδέσθαι.
στεῦται δ' ἱεροῦ Τμώλου πελάτης
ζυγὸν ἀμφιβαλεῖν δούλιον Ἑλλάδι,
Μάρδων, Θάρυβις, λόγχης ἄκμονες,
καὶ ἀκοντισταὶ Μυσοί· Βαβυλὼν δ'
ἡ πολύχρυσος πάμμικτον ὄχλον
πέμπει σύρδην, ναῶν τ' ἐπόχους
καὶ τοξουλκῷ λήματι πιστούς·

Μέμφις s. Realenc. IV S. 1766—1776. — Ἀρσάμης vgl. Herod. I 209. VII 11. 69. 224. — ὠγύγιος 974 f. Sept. 321. Eum. 1036; Bezeichnung des Uralten. Nach Windischmann Ogygos = der Flutgeborene (augha sanskr. Flut). — Θῆβαι vor Memphis die Hauptstadt; vgl. Realenc. VI 2 S. 1785. — Ἀριόμαρδος, Herod. VII 67. 78. — Die ἕλειοι (Bewohner des Nildelta) μαχιμώτατοί εἰσι τῶν Αἰγυπτίων, Thukyd. I 110.

V. 41—48. Vom Süden wendet sich die Aufzählung nach Norden und dann nach Osten. „Und diejenigen (leisten Heerfolge), welche das ganze Volk auf dem Festland (Kleinasien) einnehmen (ausmachen)", insbesondere die kleinasiatischen Ionier (Herod. I 142), die aus Schonung hier nur indirekt genannt sind und für die in ἐξορμῶσιν vielleicht eine leise Entschuldigung (der Unfreiwilligkeit) liegt. — δίοποι, ἐπιμεληταί, Wardeine. — Quos Arcteus et Sardes multis curribus vectos (vgl. 54) excitant. Rhythmischer und wahrscheinlich ursprünglich ist ἅρμασι πολλοῖς, da nur die anapästische Dipodie – ⏑́⏑ – ⏔ normal ist, nicht ⏔ ⏑́ – ⏑⏑. — τέλη, τάγματα, Geschwader. ἅρματα τέθριππα καὶ ἑξάϊππα, Schol. — V. 48 vgl. 27.

V. 49—55. στεῦται, Hom. Γ 83: στεῦται γάρ τι ἔπος εἰπεῖν, vgl. Hom. ρ 525: στεῦται δ' Ὀδυσῆος ἀκοῦσαι. — ἱεροῦ, dem Dionysos. Vgl. Eur. Bacch. 64 Ἀσίας ἀπὸ γαίας ἱερὸν Τμῶλον ἀμείψασα θοάζω — Βάκχιον εὐαζομένα. — Τμώλου πελάτης kollektiv. Die nähere Bestimmung wird im folgenden gegeben. — λόγχης ἄκμονες, ἀκίνητοι ὑπὸ λόγχης, ὡς ἄκμων ὑπὸ σφυρῶν Schol., qui incudum instar hastae (hostilis) ictus inconcussi ferunt. — Μυσοί nördlich von den Lydern; ἀκοντίοισι ἐχρέοντο ἐπικαύτοισι (Herod. VII 74). Zur Zeit des jüngeren Kyros waren sie vom Groſskönig nahezu unabhängig (Xen. An. III 2, 23 f.) — πολύχρυσος 9. 45. — σύρδην de longo tractu magnisque catervis quibus incedentes Babylonii vias impleverint (G. H.). — τοξουλκῷ λήματι πιστούς, vertrauend auf den Mut, mit dem sie den Bogen spannen. Vgl. μονομάχον ἐπὶ φρέν' ἤλθέτην Eur. Phoen. 200, μουσοποιὸς — μέριμνα Hipp. 1428, βοηδρόμου σπουδῆς Or. 1571.

τὸ μαχαιροφόρον τ᾿ ἔθνος ἐκ πάσης
Ἀσίας ἕπεται,
    δειναῖς βασιλέως ὑπὸ πομπαῖς.
τοιόνδ᾿ ἄνθος Περσίδος αἴας
οἴχεται ἀνδρῶν·
οὓς πέρι πᾶσα χθὼν Ἀσιᾶτις
θρέψασα πόθῳ στένεται μαλερῷ,
τοκέες τ᾿ ἄλοχοί θ᾿ ἡμερολεγδὸν
    τείνοντα χρόνον τρομέονται.

πεπέρακεν μὲν ὁ περσέπτολις ἤδη    Στρ. α΄.
βασίλειος στρατὸς εἰς ἀντίπορον γείτονα χώραν,
λινοδέσμῳ σχεδίᾳ πορθμὸν ἀμείψας
Ἀθαμαντίδος Ἕλλας,
πολύγομφον ὅδισμα ζυγὸν ἀμφιβαλὼν αὐχένι πόντου.

πολυάνδρου δ᾿ Ἀσίας θούριος ἄρχων    Ἀντιστρ. α΄.
ἐπὶ πᾶσαν χθόνα ποιμανόριον θεῖον ἐλαύνει
διχόθεν, πεζονόμον τ᾿ ἔκ τε θαλάσσας,

V. 56—58. Die Leibwache, die zehntausend (Herod. VII 55) Perser; vgl. Herod. VII 54: *περσικὸν ξίφος, τὸ ἀκινάκην καλέουσι*, ein kurzes gerades Schwert. — Sub gravibus regis imperiis; Ag. 748. Choeph. 28.

V. 59—64. Zusammenfassung. Stimmung der Zurückgebliebenen hinsichtlich d. Ausgezogenen. Überleitung vom epischen Teile zum lyrischen. *στένεται*, Sept. 872. Vgl. *τρομέονται* 64; *εἰδόμην* 179; *φάσθαι* 701; zu Aristoph. nub. 281. — *τείνοντα*, *μηκυνόμενον* Schol.

Zweiter Teil, V. 65—113. Vier Strophenpaare, vorgetragen von dem Gesamtchore, bestehend aus ionici a minori, teilweise anaklastischen (v. 86=92. 96=101. 107=113) oder durch Synkope in Anapäste verwandelten. Das Mafs malt das unruhige Auf- und Abwogen der Empfindungen, das Schwanken zwischen Furcht und Hoffnung. Vgl. Westphal[1] III S. 291 ff. 314 f. Nebst II 2. S. 526.

V. 65—72. „Das Heer ist über den Hellespont gegangen" (auf einer Schiffbrücke). — *περσέπτολις* ihre Absicht, 178, das homerische *πτολίπορθος*. — *ἀντίπορον* (Suppl. 544 f.) auf der anderen Seite des Sundes gelegen. — *λινοδέσμῳ σχεδίᾳ* per rates lineis vinculis inter se iunctas. Die einzelnen Schiffe waren zusammengenagelt (*πολύγομφον*, vgl. Suppl. 846) und dann unter einander durch Stricke verbunden. Vgl. Herod. VII 36. — Helle war Tochter des Thessaliers Athamas und der Nephele. — Die vielgenietete (feste) Bahn (die Schiffbrücke, deren Zweck war als Bahn zu dienen) als Joch umwerfend dem Nacken des Meeres. Vgl. 745 u. das Orakel des Bakis bei Herod. VIII 20 *ὅταν ζυγὸν εἰς ἅλα βάλλῃ βύβλινον*.

V. 73—80. „Und überschwemmt und bedroht ganz Europa." *θούριος* 754. Um so ruhmvoller war es ihn zu besiegen. — *ἐπὶ πᾶσαν χθόνα*, nicht blofs Hellas. — *ποιμανόριον* von dem Heere wie *ποιμάνωρ* 241 von dem Heerführer. *θεῖον*: die Gröfse der Herde überschreitet das menschliche Mafs. — *πεζονόμον τ᾿ ἔκ τε θαλάσσας* für *πεζονόμον τε καὶ θαλάσσιον* (*ναυτικόν*), Wechsel wie 19 f. — Unter zuverlässigen tüchtigen Befehlshabern;



ἐχυροῖσι πεποιθὼς
στυφελοῖς ἐφέταις, χρυσογόνου γενεᾶς ἰσόθεος φώς.

Στρ. β΄.

κυάνεον δ᾿ ὄμμασι λεύσσων φονίου δέργμα δράκοντος,
πολύχειρ καὶ πολυναύτας, Σύριόν θ᾿ ἅρμα διώκων,
ἐπάγει δουρικλύτοις ἀνδράσι τοξόδαμνον Ἄρη.

Ἀντιστρ. β΄.

δόκιμος δ᾿ οὔτις ὑποστὰς μεγάλῳ ῥεύματι φωτῶν
ἐχυροῖς ἕρκεσιν εἴργειν ἄμαχον κῦμα θαλάσσας·
ἀπρόσοιστος γὰρ ὁ Περσᾶν στρατὸς ἀλκίφρων τε λαός.

Στρ. γ΄.

δολόμητιν δ᾿ ἀπάταν θεοῦ τίς ἀνὴρ θνατὸς ἀλύξει;
τίς ὁ κραιπνῷ ποδὶ πήδημα τόδ᾿ εὐπετῶς ἀνάσσων;

Ἀντιστρ. γ΄.

φιλόφρων γὰρ παρασαίνει βροτὸν εἰς ἄρκυας ἄτας,
τόθεν οὐκ ἔστιν ὕπερθέν νιν ἄνατον ἐξαλύξαι.

Στρ. δ΄.

θεόθεν γὰρ κατὰ Μοῖρ᾿ ἐκράτησεν τὸ παλαιόν, ἐπέσκηψε
        δὲ Πέρσαις

*ὀχυρός* (*ἐχυρός*) Ag. 44. — *χρυσογόνου* auro satae, sofern der mythische Stammvater der Perser, Perseus (Herod. VII 150), von seiner Mutter Danaë in Gestalt eines goldenen Regens empfangen wurde. — *ἰσόθεος φώς* homerisch.

V. 81—86. Die Furchtbarkeit des Xerxes. — *κυάνεον*, Hesiod. Scut. 7: *βλεφάρων ἄπο κυανεάων*. Ibyk. fr. 2: *Ἔρως κυανέοισιν ὑπὸ βλεφάροις τάκερ᾿ ὄμμασι δερκόμενος*. — Den Blick der Schlangen hielt der Aberglaube für gefährlich; vgl. Basiliskenblick. — Reich an Mannschaft, Schiffen u. (Streit-) Wagen (Herod. VII 63: *οὗτοι ὑπὸ μὲν Ἑλλήνων ἐκαλέοντο Σύριοι, ὑπὸ δὲ τῶν βαρβάρων Ἀσσύριοι ἐκλήθησαν*. — Auffallende und kaum unbewufste (vgl. 348. 727; oben S. 31, A. 12) Ähnlichkeit mit dem Orakel vor der Schlacht bei Salamis, Herod. VII 140: *κατὰ γάρ μιν ἐρείπει πῦρ τε καὶ ὀξὺς Ἄρης, συριηγενὲς ἅρμα διώκων*. — Die nationale Angriffswaffe der Hellenen ist das *δόρυ* (*αἰχμή*), der Orientalen (neben *αἰχμὴ βραχεῖα* oder *ἀκόντιον*, 52. vgl. Jerem. 19, 35—38. Herod. V 49. VII 61) der Bogen. Vgl. 147 f. 239 f. — Quantität von *Ἄρη* wie Sept. 115. 244. 344. 469.

V. 87—92. Unaufhaltsam ist das Heer der Perser und nach menschlicher Berechnung kann ihm niemand widerstehen, wie man niemanden zutrauen kann, dafs er durch starke Dämme die unbezwingliche Hochflut des Meeres zurückhalte. Der Dichter hat Gleichnis und eigentlichen Ausdruck ohne Vermittlung verbunden.

V. 93—101. Aber dem Truge der Götter kann niemand entrinnen; durch Vorspiegelung von Glück und Macht lockt er den Menschen ins Netz des Verderbens, aus dem dieser ohne Schaden zu nehmen nicht entkommt. Die Schuld, die *ὕβρις*, welche den Neid der Götter weckt, giebt der Dichter 742 ff., 782, 808 an.

V. 102—113. Der Chor deutet die trügerische Lockung an, der die

*πολέμους πυργοδαΐκτους*
*διέπειν ἱππιοχάρμας τε κλόνους πόλεών τ' ἀναστάσεις.*

*'Αντιστρ. δ'.*

*ἔμαθον δ' εὐρυπόροιο θαλάσσας πολιαινομένας πνεύ-*
*ματι λάβρῳ*
*ἐσορᾶν πόντιον ἄλσος,*
*πίσυνοι λεπτοδόμοις πείσμασι λαοπόροις τε μαχαναῖς.*

*Στρ. α'.*

*ταῦτά μοι μελαγχίτων*
*φρὴν ἀμύσσεται φόβῳ,*
*ὀᾶ Περσικοῦ στρατεύματος,*
*τοῦτο μὴ πολὺ στένη-*
*ται κένανδρον μέγ' ἄστυ Σουσίδος·*

Perser Gehör geschenkt haben: sie haben die altbewährte Kriegführung, zu der das Schicksal sie berufen, verlassen (vgl. den Chorges. 852 ff.) und sich ohne Beruf auf das Meer gewagt. *παρασαίνει* d. i. *σαίνουσα πάράγει*. — Mit *ἄρκυας ἄτας* vgl. *δίκτυον ἄτης* Prom. 1078. Hom. *T* 91 *ἄτην ἣ πάντας ἀᾶται*. — *θεόθεν* (*ἡ ἐκ θεῶν*) *μοῖρα*, Nägelsbach, nachhom. Theol. S. 149 f. — *κατὰ Μοῖρ' ἐκράτησεν* (Kr. II § 68, 48. A. 4.), sie hat es durchgesetzt und den Persern auferlegt u. s. w. Der Gedanke ist in zwei selbständige Sätze auseinandergelegt wie Ag. 750 *λόγος τέτυκται, μέγαν τελεσθέντα φωτὸς ὄλβον τεκνοῦσθαι — ἐκ δ' ἀγαθᾶς τύχας γένει βλαστάνειν ἀκόρεστον οἰζύν*. — *πυργοδάϊκτος* aktive Bedeutung der passiven Wortbildung wie *ἀνδροδάϊκτος* Choeph. 860 u. Ar. ran. 1264; vgl. Ag. 116. — *ἱππιοχάρμας κλόνους* (Ag. 405), rossetummelndes Toben. — *ἀναστάσεις* Ag. 589. — *πολιαινομένας* vom gewaltigen Windhauch aufschäumend, vgl. Hom. *πολιῆς ἁλός* etc. Catull 64, 13: tortaque remigio spumis incanuit unda. — *ἐσορᾶν* Hor. od. I 3, 19: qui (siccis oculis) vidit mare turgidum. — *ἄλσος*, vgl. Suppl. 868 *ἁλίρρυτον ἄλσος*. Das heilige Meer. Vgl. Plaut. Mil. Gl. II 5, 3 in locis Neptuniis templisque turbulentis (das Original *παρετραγῴδει*). — *λεπτοδόμοις* dünngebaut; Meineke *λεπτοτόνοις*, dünngespannt, aus schwachen Strängen bestehende Taue (der Schiffe). Leichtsinn und Vermessenheit auf dergleichen sich zu verlassen. *λαοπόροις μαχαναῖς* Schiffe.

Dritter Teil, V. 114—139. Zwei Strophenpaare, das erste in katalekt. trochäischen Dipodieen (teilweise auch synkopiert); das zweite in den zwei ersten Versen aus synkopierten (katalekt.) troch. Dipodieen (= Kretikern), V. 3 aus einem trochäisch-daktylischen Logaöden mit Anakrusis, V. 4 aus einer troch. Tripodie (Ithyphallikus) bestehend. Vgl. Westphal[2] II S. 463 ff. 472 f. Wahrscheinlich wird das erste Strophenpaar von dem einen, das zweite von dem anderen Halbchore vorgetragen. Angst der Zurückgebliebenen um die Ausgezogenen, lyrische Ausführung von V. 59—64.

V. 114—119. *ταῦτα*, 159. 165. Kr. 46, 3. A. 4 vgl. zu Ar. nub. 319. Wegen der Gefahr, daſs Xerxes durch Übermut Verschuldung und Strafe sich und seinem Heere zuziehe. — *μελαγχίτων* pulla veste indutus, i. e. lugens; vgl. Suppl. 785, Ag. 546 und das homerische *φρένες ἀμφιμέλαιναι*. — *ἀμύσσεται* laceratur metu; 161. — *ὀᾶ* vae, absichtlich fremdartiger Klageruf. Über den Gen. bei Interjektionen Kr. 47, 3. A. 2. — *τοῦτο* bezieht sich wie 122 *τοῦτ' ἔπος* auf den angeführten Ruf. Vgl. Ag. 1334 *'μηκέτ' ἐσέλθῃς' τάδε φωνῶν*, Eum. 510



*'Αντιστρ. α'.*

*καὶ τὸ Κισσίων πόλισμ'*
*ἀντίδουπον ᾄσεται,*
*ὀᾶ, τοῦτ' ἔπος γυναικοπλη-*
*θὴς ὅμιλος ἀπύων,*
*βυσσίνοις δ' ἐν πέπλοις πέσῃ λακίς.*

*Στρ. β'.*

*πᾶς γὰρ ἱππηλάτας καὶ πεδοστιβὴς λεὼς*
*σμῆνος ὣς ἐκλέλοιπεν μέλισσαι σὺν ὀρχάμῳ στρατοῦ,*
*τὸν ἀμφίζευκτον ἐξαμείψας ἀμφοτέρας ἅλιον*
*πρῶνα κοινὸν αἴας.*

*'Αντιστρ. β'.*

*λέκτρα δ' ἀνδρῶν πόθῳ πίμπλαται δακρύμασιν·*
*Περσίδες δ' ἁβροπενθεῖς ἑκάστα πόθῳ φιλάνορι*
*τὸν αἰχμάεντα θοῦρον εὐνατῆρ' ἀποπεμψαμένα*
*λείβεται μονόζυξ.*

*ἀλλ' ἄγε, Πέρσαι, τόδ' ἐνεζόμενοι*

*τοῦτ' ἔπος θροούμενος 'ἰὼ δίκα'*. — *πολύ*, vgl. Sept. 6 *πολὺς κατὰ πτόλιν ὑμνοῖτο*. Kr. 57, 5. — *στένηται* wie 62.

V. 120—125. *Κισσίων* 17. — *φόβῳ μὴ ... στένηται καὶ ᾄσεται καὶ ... πέσῃ*, Kr. 54, 8. A. 5. u. 12. *γυναικοπληθὴς ὅμιλος* ist Apposition zu *πόλισμα*: die Volksmenge der Stadt besteht nur aus Frauen, da alle Männer in den Krieg gezogen sind (*κένανδρον ἄστυ* 119). Im Schmerze werden die Frauen ihre Gewänder zerreiſsen, orientalisches Zeichen der Trauer, 199. 537. 835 f. 1060. Suppl. 131. Choeph. 27 ff.

V. 126—132. Begründung der Gröſse der Besorgnis durch die Gröſse der Gefahr. — *πεδοστιβής* wie Suppl. 1000 *κνώδαλα πτεροῦντα καὶ πεδοστιβῆ*. — *καταλελοίπασι τὴν πόλιν ἀκολουθοῦντες Ξέρξῃ ὡς μέλισσαι τὸ σμῆνος* Schol. Wie alle Bienen, wenn sie schwärmen, der Königin folgend, den Bienenstock verlassen, so ist die ganze waffenfähige Mannschaft mit Xerxes ausgezogen. Für *τὴν πόλιν* (die Heimat) tritt gleich aus dem Gleichnisse *σμῆνος* ein; *σὺν ὀρχάμῳ στρατοῦ* gehört auch zum Gleichnisse. Die Anakrusis besteht in Str. und Gegenstr. aus *τόν*. — *ἐξαμείψας* (69) *τὸν ἀμφίζευκτον ἀμφοτέρας αἴας κοινὸν ἅλιον πρῶνα* (879. Ag. 307), aggregative Häufung von Bestimmungen. *Πρών* von der hohen vorspringenden Küste (*προβλῆτες ἀκταί*) u. *ἅλιος πρών* wie *πόντου προβλής* Soph. Phil. 1455. Die von beiden Seiten (*ἀμφι-*) zusammen (*κοινόν*) gejochte hohe Meeresküste beider Länder d. i. die die Küsten beider Kontinente verbindende Brücke; *κοινόν* ist eigentlich Attribut zu dem in *ἀμφίζευκτον* liegenden Begriff *ζυγόν* (das Brückenjoch ist beiden Kontinenten gemeinsam), hat sich aber in freier Weise an *πρῶνα* angeschlossen.

V. 133—139. Die Sehnsucht insbesondere der einsam zurückgebliebenen Frauen. *ὁδῷ, ἀπουσίᾳ* Schol. — *ἁβροπενθεῖς* wie *ἁβρόγοοι* 541, zärtlich klagend. Vgl. 41. 543. 1072. — *Περσίδες ... ἑκάστα* Kr. 47, 28. A. 3 und II 57, 8. Anm. 2. — *αἰχμάεις* von dem nationalen Unterschied der Bewaffnung (52. 85) absehend. — *εὐνατήρ* 157. Suppl. 665. — *ἀποπεμψ.* Catull 66, 29: virum mittens. Tibull I 3, 9: Delia .. me cum mitteret urbe. — *πόθῳ λείβεσθαι*, in Sehnsucht hinschmachten. — *μονόζυξ*, eine Art Oxymoron wie „einsam gepaart", d. i. von dem Paar ist sie allein zurückgeblieben.

V. 140—154. Fortsetzung des ersten Teils und Ankündigung der

*στέγος ἀρχαῖον*
*φροντίδα κεδνὴν καὶ βαθύβουλον*
*θώμεθα, χρεία δὲ προσήκει,*
*πῶς ἄρα πράσσει Ξέρξης βασιλεὺς*
*Δαρειογενής,*
*τὸ πατρωνύμιον γένος ἡμέτερον·*
*πότερον τόξου ῥῦμα τὸ νικῶν,*
*ἢ δορυκράνου*
*λόγχης ἰσχὺς κεκράτηκεν.*
*ἀλλ' ἥδε θεῶν ἴσον ὀφθαλμοῖς*
*φάος ὁρμᾶται μήτηρ βασιλέως,*
*βασίλεια δ' ἐμή, προσπίτνω·*
*καὶ προσφθόγγοις δὲ χρεὼν αὐτὴν*
*πάντας μύθοισι προσαυδᾶν.*
*ὦ βαθυζώνων ἄνασσα Περσίδων ὑπερτάτη,*
*μῆτερ ἡ Ξέρξου γεραιά, χαῖρε, Δαρείου γύναι·*

auftretenden Königin-Mutter, gesprochen vom Koryphaios. Vier Systeme anapästischer Dimeter; vgl. Westphal[2] II S. 414. Der Chor setzt sich (bis 150) auf die Stufen, die zur Bühne (somit hier zum Königspalast) hinaufführen, und stellt, in Ermanglung positiver Nachrichten, Betrachtungen an, wie es wohl dem Xerxes und seinem Heere gehen möge. — *χρεία δὲ προσήκει* parataktisch. — *πατρωνύμιον γένος*, sofern die *Πέρσαι* den Namen von dem Urahnen des Xerxes, Perseus, tragen; vgl. 80. — Ob das Bogenanziehen (Bogenschiefsen, also die Perser, s. 85) das Siegende ist oder die Hellenen (*δορυκράνου*, vgl. 84). *δορύκρανος* (von *δόρυ* u. *κάρανον*) *λόγχη*, die Spitze am Kopfe des Speerschaftes.

Mit V. 150 erscheint aus der Mittelthüre des Hintergrundes der Bühne (auf einem Thronsessel getragen, vgl. 607) Atossa und wird von dem Chor ehrfurchtsvoll begrüfst. Atossa war nach Herod. VII 2 eine Tochter des Kyros und die zweite Gemahlin des Dareios Hystaspis, auf den sie grofsen Einflufs übte (*ἡ γὰρ Ἄτοσσα εἶχε τὸ πᾶν κράτος*, ib. 3), und von ihm Mutter des Xerxes. Vgl. S. 34, A. 22. — *θεῶν ὀφθαλμοῖς*, ein Glanz wie er aus Götteraugen strahlt. — *προσπίτνω* (zu V. 32) s. v. a. *προσκυνῶ*; was der Koryphaios thut, macht der übrige Chor nach. Älian v. h. I 21: *νόμος ἐστὶν ἐπιχώριος Πέρσαις τὸν εἰς ὀφθαλμοὺς ἐλθόντα τοῦ βασιλέως μὴ πρότερον λόγου μεταλαγχάνειν πρὶν ἢ προσκυνῆσαι αὐτόν.* Eur. Or. 1507: *προσκυνῶ σ', ἄναξ, νόμοισι βαρβάροισι προσπίτνων.* — *χρεών* (*ἐστι*), 95. 147.

*Ἐπεισόδιον πρῶτον* (155—531), die Mittel- und Hauptpartie des Stücks, dialogisch gehalten teils in dem altertümlichen Mafse des Dialogs, dem tetram. troch. cat. (Westphal[2] II S. 452), teils, bei der einfachen Erzählung, im iambischen Trimeter.

V. 155—158. Begrüfsung der Atossa durch den gesamten Chor (*πάντας* 154). *βαθύζωνος* erst über der Hüfte gegürtet, daher grofser *κόλπος*, bei Homer vorzugsweise Tracht asiatischer Frauen, später ionischer und besonders von Göttinnen, z. B. *βαθύζωνος Λήδα*, Pind. Ol. III 35. K. F. Hermann, griech. Privatalt. 22, 21. — *μῆτερ ἡ γεραιά* Kr. 45, 2. A. 7. — *θεοῦ*, von Dareios und Xerxes, nach orientalischer Sitte, Curt. VIII 5. 11. — *εὐνάτειρα*



*θεοῦ μὲν εὐνάτειρα Περσῶν, θεοῦ δὲ καὶ μήτηρ ἔφυς,*
*εἴ τι μὴ δαίμων παλαιὸς νῦν μεθέστηκε στρατῷ.*

ΑΤΟΣΣΑ.

*ταῦτα δὴ λιποῦσ' ἱκάνω χρυσεοστόλμους δόμους*
*καὶ τὸ Δαρείου τε κἀμὸν κοινὸν εὐνατήριον.*
*καί με καρδίαν ἀμύσσει φροντίς· ἐς δ' ὑμᾶς ἐρῶ*
*μῦθον, οὐδαμῶς ἐμαυτῆς οὐδ' ἀδείμαντον, φίλοι,*
*μὴ μέγας δαίμων κονίσας οὖδας ἀντρέψῃ ποδὶ*
*ὄλβον ὃν Δαρεῖος ἦρεν οὐκ ἄνευ θεῶν τινος.*
*ταῦτά μοι διπλῆ μέριμνα φραστός ἐστιν ἐν φρεσί,*
*μήτ' ἀχρημάτοισι λάμπειν φῶς ὅσον σθένος πάρα,*
*μήτε χρημάτων ἀνάνδρων πλῆθος ἐν τιμῇ σέβειν.*
*ἔστι γὰρ πλοῦτός γ' ἀμεμφής, ἀμφὶ δ' ὀφθαλμῷ φόβος·*
*ὄμμα γὰρ δόμων νομίζω δεσπότου παρουσίαν.*
*πρὸς τάδ', ὡς οὕτως ἐχόντων τῶνδε, σύμβουλοι λόγου*
*τοῦδέ μοι γένεσθε, Πέρσαι, γηραλέα πιστώματα·*
*πάντα γὰρ τὰ κέδν' ἐν ὑμῖν ἐστί μοι βουλεύματα.*
*ΧΟ. εὖ τόδ' ἴσθι, γῆς ἄνασσα τῆσδε, μή σε δὶς φράσαι*
*μήτ' ἔπος μήτ' ἔργον ὧν ἂν δύναμις ἡγεῖσθαι θέλῃ·*
*εὐμενεῖς γὰρ ὄντας ἡμᾶς τῶνδε συμβούλους καλεῖς.*

wie in dem Chorliede 138; vgl. 160 und zu Prom. 61. — *ἔφυς* zeugmatisch, da die Parallelisierung der beiden Glieder durch *μὲν ... δὲ* die Auffassung des ersten (*εὐνάτ.*) als Vokativ zu verbieten scheint. — Nisi forte pristina fortuna (qualis erat sub Dario) nunc Persis mutata est, in welchem Falle Xerxes nicht als *θεὸς* (Herrscher von göttergleicher Macht) zu bezeichnen wäre.

V. 159—164. Auch Atossa ahnt Unglück. — *ταῦτα*, 114. — *με καρδίαν*, Kr. II 46, 16. A. 3. — *ἀμύσσει*, 115. — *ἐμαυτῆς* d. i. der Gedanke rührt nicht von mir her, sondern ist mir durch den ängstigenden Traum eingegeben. — *μέγας δαίμων* wie 725. — *κονίσας οὖδας* durch die Trümmer den Boden bestäubend. Anders Hom. Ξ 145 *εὐρὺ κονίσουσιν πεδίον* (durch die hastige Flucht).

V. 165—169. *ταῦτα*, 114. — *φραστός ἐστιν*, *πέφρασται* (vgl. *πλαγκτὸς οὖσ'* Ag. 593), eine zwiefache Obsorge ist in mir zum Grundsatz gereift. Der doppelte Grundsatz wird teils als Überzeugung (*μὴ — λάμπειν κτέ.*), teils als Entschlufs (*μὴ — σέβειν*) gegeben. Den Männern ohne Mittel erstrahlt nicht der Ruhm, der ihrer Kraft entspricht, weil sie in deren Bethätigung gehemmt sind. Die Schätze ohne den Mann sind auch nicht wertzuschätzen; denn das erkenne ich jetzt, da mir die Angst um Xerxes zeigt, dafs der Mann die Krone des Ganzen ist. Vgl. Cho. 934 *ὀφθαλμὸν οἴκων* von Orestes, Eum. 1025 *ὄμμα γὰρ πάσης χθονὸς Θησῆδος ἐξίκοιτ' ἂν εὐκλεὴς λόχος.*

V. 170—175. *πρὸς τάδ'*, 730. 829. Noch häufiger *πρὸς ταῦτα*, s. zu Ar. nub. 990. Zudem erklärt durch die etwas prosaische Wendung (auch Ag. 1393. Soph. Ai. 282. 999. Ant. 1193) *ὡς οὕτ. ἐχ. τ.* — *Πέρσαι*, 140. 255. 259. — In vobis sita sunt mihi, a vobis pendent. Eur. Hel. 1441: *ἐν σοὶ τόδε.* Soph. O. R. 314: *ἐν σοὶ γὰρ ἐσμέν.* — Reim am Schlusse der Rede, wie 247 f. Soph. O. R. 12 f. 76 f. Eur. Phoen. 1478 f. u. oft.

*ΑΤ.* πολλοῖς μὲν αἰεὶ νυκτέροις ὀνείρασιν
ξύνειμ' ἀφ' οὗπερ παῖς ἐμὸς στείλας στρατὸν
Ἰαόνων γῆν οἴχεται πέρσαι θέλων,
ἀλλ' οὔτι πω τοιόνδ' ἐναργὲς εἰδόμην
ὡς τῆς πάροιθεν εὐφρόνης· λέξω δέ σοι.
ἐδοξάτην μοι δύο γυναῖκ' εὐείμονε,
ἡ μὲν πέπλοισι περσικοῖς ἠσκημένη,
ἡ δ' αὖτε δωρικοῖσιν, εἰς ὄψιν μολεῖν,
μεγέθει τε τῶν νῦν ἐκπρεπεστάτα πολὺ
κάλλει τ' ἀμώμω, καὶ κασιγνήτα γένους
ταὐτοῦ· πάτραν δ' ἔναιον ἡ μὲν Ἑλλάδα
κλήρῳ λαχοῦσα γαῖαν, ἡ δὲ βάρβαρον.
τούτω στάσιν τιν', ὡς ἐγὼ 'δόκουν ὁρᾶν,
τεύχειν ἐν ἀλλήλαισι. παῖς δ' ἐμὸς μολὼν
κατεῖχε κἀπράϋνεν, ἅρμασιν δ' ὕπο
ζεύγνυσιν αὐτὼ καὶ λέπαδν' ἐπ' αὐχένων
τίθησι. χἠ μὲν τῇδ' ἐπυργοῦτο στολῇ

— ἔπος … ἔργον, das ganze Gebiet des Möglichen, Soph. O. R. 72. 219f. 814f.—Quibus nostra faciendi potestas (facultas) praeire velit i. e. quae in nostra potestate sita sunt.

V. 176—180. Erzählung im Trimeter. — μὲν … ἀλλά (179), Hervorhebung des zweiten Gliedes, wie z. B. Hom. *Γ* 214: ἀγόρευε παῦρα μέν, ἀλλὰ μάλα λιγέως u. oft. — στείλ. στρ. parans, movens exercitum, Ag. 799. — Ἰάονες sanskr. Iavanas, יָוָן. Schol. Ar. Ach. 104: πάντας τοὺς Ἕλληνας Ἰάονας οἱ βάρβαροι ἐκάλουν. Insbesondere aber galt ja der Zug des Xerxes den zum ionischen Stamme gehörigen Athenern. — τοιόνδ' ἐναργὲς (vgl. 518. Prom. 663) einen solchen deutlichen. — εἰδόμην vgl. 48. 62. — εὐφρόνης ganz wie νυκτός (200).

V. 181—199. Atossas Traum. Bei δοκεῖν ist Subjekt bald der Träumende (188), bald das Geträumte (181 u. Soph. fr. 796 N.: ἐδοξάτην μοι τὼ δύ' ἠπείρω μολεῖν). — ἠσκημένη, κεκοσμημένη. Eur. Ion 326: εὖ ἤσκησαι πέπλοις.—Die spezifisch dorische (althellenische, homerische, vgl. Herod. V 88: ἥ γε ἑλληνικὴ ἐσθὴς πᾶσα ἡ ἀρχαίη τῶν γυναικῶν ἡ αὐτὴ ἦν τὴν νῦν δωρίδα καλέομεν) Frauentracht war das ἱμάτιον mit περόναι, im Unterschiede von dem ionischen χιτὼν ποδήρης (Herod. l. l. Hermann, gr. Privatalt. 22, 2—8). — μεγέθει als göttliches Wesen; s. Liv. I 7 (vgl. VIII 6): habitum formamque viri aliquanto ampliorem augustioremque humana. — τῶν νῦν ἐκπρεπεστ. brachylogisch s. v. a. ἐκπρεπεστάτα, τῶν νῦν πολὺ ἐκπρεπεστέρα, Kr. II § 49, 10. A. 5. Vgl. Hom. *Α* 505: ὠκυμορώτατος ἄλλων. *Β* 673: κάλλιστος ἀνὴρ τῶν ἄλλων Δαναῶν, Tac. hist. I 50 solus omnium ante se principum. — κασιγνήτα, ursprüngliche Zusammengehörigkeit der beiden Erdteile und Völker. — Patriam autem incolebant altera graecam terram sorte nacta, altera barbaram i. e. patriam acceperant incolendam illa Graeciam, haec barbariem. — κλήρῳ der Geschwister unter einander, wie die Götter (Hom. *Ο* 191). — βάρβαρον hellenische Naivetät; 255. 337. — τούτω (188) und αὐτὼ (191), Kr. 58, 1. A. 3. — τεύχειν, Kr. 55, 4. A. 7. Vgl. V. 564 f. Soph. Trach. 1238: ἀνὴρ ὅδ', ὡς ἔοικεν, οὐ νέμειν ἐμοὶ φθίνοντι μοῖραν. — ἡ μέν,



ἐν ἡνίαισί τ' εἶχεν εὔαρκτον στόμα,
ἡ δ' ἐσφάδαζε, καὶ χεροῖν ἔντη δίφρου
διασπαράσσει καὶ ξυναρπάζει βίᾳ
ἄνευ χαλινῶν, καὶ ζυγὸν θραύει μέσον.
πίπτει δ' ἐμὸς παῖς, καὶ πατὴρ παρίσταται
Δαρεῖος οἰκτείρων σφέ· τὸν δ' ὅπως ὁρᾷ
Ξέρξης, πέπλους ῥήγνυσιν ἀμφὶ σώματι.
καὶ ταῦτα μὲν δὴ νυκτὸς εἰσιδεῖν λέγω.
ἐπεὶ δ' ἀνέστην καὶ χεροῖν καλλιρρόου
ἔψαυσα πηγῆς, σὺν θυηπόλῳ χερὶ
βωμὸν προσέστην, ἀποτρόποισι δαίμοσιν
θέλουσα θῦσαι πέλανον, ὧν τέλη τάδε.
ὁρῶ δὲ φεύγοντ' αἰετὸν πρὸς ἐσχάραν
Φοίβου· φόβῳ δ' ἄφθογγος ἐστάθην, φίλοι·
μεθύστερον δὲ κίρκον εἰσορῶ δρόμῳ
πτεροῖς ἐφορμαίνοντα καὶ χηλαῖς κάρα
τίλλονθ'· ὃ δ' οὐδὲν ἄλλο γ' ἢ πτήξας δέμας
παρεῖχε. Ταῦτ' ἔμοιγε δείματ' εἰσιδεῖν,

Asia that stolz mit ihrem Aufzug (dem Joch um den Nacken); dagegen Europa (Hellas) schlug um sich. Eur. fr. 818 N.: εἰκὸς σφαδᾴζειν ἦν ἄν, ὡς νεόζυγα πῶλον, χαλινὸν ἀρτίως δεδεγμένον. — ξυναρπάζει βίᾳ wie βίᾳ φέρειν von Pferden, welche durchgehen Soph. El. 725, Eur. Hipp. 1224. — ἄνευ χαλινῶν der Zügel ledig, sie abwerfend; Gegenteil 193. — πίπτει vom Wagen. — σφέ nachhomerisch als Sing., Prom. 9. Sept. 469. 615. Eum. 610. vgl. σφιν 759. — ὅπως temporal in der älteren Sprache, z. B. Hom. *Μ* 208: Τρῶες δ' ἐρρίγησαν ὅπως ἴδον αἰόλον ὄφιν. — πέπλους in weitester Ausdehnung des Begriffs, wie 1060. vgl. 182, — ῥήγνυσιν. 125. Von Männern ebenso Herod. III 66. Curt. V 12, 12. Der Schmerz über sein Mifsgeschick steigert sich beim Anblick des Vaters, vgl. 163 f.

V. 200—210. Bedeutungsvolles Erlebnis der Atossa nach dem Traume. — ἔψαυσα πηγῆς nach dem schlimmen Traume, Übertragung hellenischer Sitte, vgl. Ar. ran. 1338 ff. Eur. Hek. 72. u. a. — ξύν, Ag. 111. sacrifica manu arae adstiti. βωμόν, poetische Konstruktion (vgl. 140 f.), wie Soph. fr. 594 N.: προστῆναι μέσην τράπεζαν. Übrigens (οἱ Πέρσαι) οὔτε βωμοὺς ποιεῦνται οὔτε πῦρ ἀνακαίουσι μέλλοντες θύειν, οὐ σπονδῇ χρέονται, οὐκὶ αὐλῷ, οὐ πέμμασι, οὐκὶ οὐλῇσι (Herod. I 132). — ἀποτρόποισι δαίμοσιν, οἷς ἀποτροπιαζόμεσθα τοὺς ὀνείρους Schol., vor allem Helios (Soph. El. 424 ἡλίῳ δείκνυσι τοὔναρ) oder Phöbus (206) nach hellenischer Vorstellung. — ὧν τέλη τάδε, denen diese Opfergaben angehören (zukommen). — Φοίβου … φόβῳ, Anklang wie Ag. 1080 ff. Cho. 911. — Hom. *Χ* 139: κίρκος, ἐλαφρότατος πετεηνῶν. — κάρα, τοῦ αἰετοῦ, vgl. 210. Hom. *η* 525 ff.: ἐπέπτατο … κίρκος, Ἀπόλλωνος ταχὺς ἄγγελος· ἐν δὲ πόδεσσιν τίλλε πέλειαν ἔχων. Herod. III 76: ἐφάνη (im Traum) ἱρήκων ἑπτὰ ζεύγεα, δύο αἰγυπιῶν ζεύγεα διώκοντά τε καὶ τίλλοντα καὶ ἀμύσσοντα. — οὐδὲν ἄλλο ἢ παρεῖχε, Kr. 62, 3. A. 7. — Schol. A.: ἀετὸν τὸν Ξέρξην φησί, διὰ τὸ βασιλικὸν καὶ γενναῖον, ἱέρακα δὲ τὸ τῶν Ἀθηναίων (Ἑλλήνων) στράτευμα, διὰ τὸ πρὸς τοὺς Πέρσας ἐλάττονα ἔχειν κατὰ πολὺ τὴν δύναμιν.

ὑμῖν δ' ἀκούειν. εὖ γὰρ ἴστε, παῖς ἐμὸς
πράξας μὲν εὖ θαυμαστὸς ἂν γένοιτ' ἀνήρ,
κακῶς δὲ πράξας — οὐχ ὑπεύθυνος πόλει,
σωθεὶς δ' ὁμοίως τῆσδε κοιρανεῖ χθονός.
ΧΟ. οὔ σε βουλόμεσθα, μῆτερ, οὔτ' ἄγαν φοβεῖν λόγοις
οὔτε θαρσύνειν. θεοὺς δὲ προστροπαῖς ἱκνουμένη,
εἴ τι φλαῦρον εἶδες, αἰτοῦ τῶνδ' ἀποτροπὴν τελεῖν,
τὰ δ' ἀγάθ' ἐκτελῆ γενέσθαι σοί τε καὶ τέκνῳ σέθεν
καὶ πόλει φίλοις τε πᾶσι. δεύτερον δὲ χρὴ χοὰς
γῇ τε καὶ φθιτοῖς χέασθαι· πρευμενῶς δ' αἰτοῦ τάδε
σὸν πόσιν Δαρεῖον, ὅνπερ φῂς ἰδεῖν κατ' εὐφρόνην,
ἐσθλά σοι πέμπειν τέκνῳ τε γῆς ἔνερθεν ἐς φάος,
τἄμπαλιν δὲ τῶνδε γαίᾳ κάτοχα μαυροῦσθαι σκότῳ.
ταῦτα θυμόμαντις ὢν σοὶ πρευμενῶς παρῄνεσα·
εὖ δὲ πανταχῇ τελεῖν σοι τῶνδε κρίνομεν πέρι.
ΑΤ. ἀλλὰ μὴν εὔνους γ' ὁ πρῶτος τῶνδ' ἐνυπνίων κριτὴς
παιδὶ καὶ δόμοις ἐμοῖσι τήνδ' ἐκύρωσας φάτιν.
ἐκτελοῖτο δὴ τὰ χρηστά· ταῦτα δ', ὡς ἐφίεσαι,
πάντα θήσομεν θεοῖσι τοῖς τ' ἔνερθε γῆς φίλοις,
εὖτ' ἂν εἰς οἴκους μόλωμεν. κεῖνο δ' ἐκμαθεῖν θέλω,
ὦ φίλοι, ποῦ τὰς Ἀθήνας φασὶν ἱδρῦσθαι χθονός.

V. 210—214. ἔμοιγε . . . ὑμῖν δὲ, 168. — Nach κακῶς δὲ πράξας bricht Atossa, um der königlichen Würde nichts zu vergeben, den Gedanken an die schlimmen Folgen der Niederlage plötzlich ab und erwähnt das Tröstliche, das auch in diesem Falle noch bleibt. Vgl. Ag. 498 ἀλλ' ἢ τὸ χαίρειν μᾶλλον ἐκβάξει λέγων· τὸν ἀντίον δὲ τοῖσδ' ἀποστέργω λόγον. — ὁμοίως, ὥσπερ καὶ πρόσθεν. Lukian. merc. cond. 40: τοῖς γεγηρακόσιν ἵπποις ἐοικώς, ὧν οὐδὲ τὸ δέρμα ὁμοίως χρήσιμον. Archiloch. fr. 91: οὐκέθ' ὁμῶς θάλλεις ἁπαλὸν χρόα.

V. 215—225. Antwort des Chorführers (in feierlichen troch. Tetrametern). Vgl. Soph. O. R. 89 f.: οὔτε θρασὺς οὔτ' οὖν προδείσας εἰμὶ τῷ γε νῦν λόγῳ. Das Ratsamste ist unter allen Umständen die Götter anzurufen. — μῆτερ, als Königin-Mutter (156), doch vgl. 664. — προστροπαῖς, supplicatione. — φλαῦρον, infaustum. Vgl. Soph. El. 646 εἰ μὲν πέφηνεν ἐσθλά (nämlich φάσματα ὀνείρων), δὸς τελεσφόρα, εἰ δ' ἐχθρά, τοῖς ἐχθροῖσιν ἔμπαλιν μέθες. — Eustath. Hom. Od. κ 518: οἰκεῖον νεκροῖς ἡ χοή. — γῇ vgl. 628 f. 640. — πρευμενῶς mit αἰτοῦ (nicht πέμπειν) zu verbinden (bitte freundlich) gestattet V. 224. Vgl. 609. — τάδε, um folgendes, nämlich das πέμπειν u. s. w. — θυμόμαντις (vgl. θυμόσοφος, Ar. nub. 877), ἐκ τοῦ θυμοῦ μαντευόμενος, Gegenteil von θεόμαντις. — παρῄνεσα, zu Ar. nub. 174 u. Kr. 53, 6. A. 3. — τελεῖν intrs. Kr. II § 52, 2. A. 1. Unsere Traumdeutung geht dahin, es werde für dich alles gut sich erfüllen. Der Chorführer schliefst mit einem glückverheifsenden Worte.

V. 226—231. Es ist für mich ermutigend alsbald einer so wohlwollenden Auslegung zu begegnen. κριτής, 520. Cho. 37. — ἐκύρωσας, du hast diese glaubwürdige Auslegung gegeben. Vgl. 521. — θεοῖσι, 216—219; τοῖς τε φίλοις 220 f. —



ΧΟ. τῆλε πρὸς δυσμαῖς ἄνακτος Ἡλίου φθινασμάτων.
ΑΤ. ἀλλὰ μὴν ἵμειρ' ἐμὸς παῖς τήνδε θηρᾶσαι πόλιν.
ΧΟ. πᾶσα γὰρ γένοιτ' ἂν Ἑλλὰς βασιλέως ὑπήκοος.
ΑΤ. ὧδέ τις πάρεστιν αὐτοῖς ἀνδροπλήθεια στρατοῦ;
ΧΟ. καὶ στρατὸς τοιοῦτος ἔρξας πολλὰ δὴ Μήδους κακά.
ΑΤ. καὶ τί πρὸς τούτοισιν ἄλλο; πλοῦτος ἐξαρκὴς δόμοις;
ΧΟ. ἀργύρου πηγή τις αὐτοῖς ἐστι, θησαυρὸς χθονός.
ΑΤ. πότερα γὰρ τοξουλκὸς αἰχμὴ διὰ χερὸς δᾴοις πρέπει;
ΧΟ. οὐδαμῶς· ἔγχη σταδαῖα καὶ φεράσπιδες σαγαί.
ΑΤ. τίς δὲ ποιμάνωρ ἔπεστι κἀπιδεσπόζει στρατῷ;
ΧΟ. οὔτινος δοῦλοι κέκληνται φωτὸς οὐδ' ὑπήκοοι.
ΑΤ. πῶς ἂν οὖν μένοιεν ἄνδρας πολεμίους ἐπήλυδας;
ΧΟ. ὥστε Δαρείου πολύν τε καὶ καλὸν φθεῖραι στρατόν.
ΑΤ. δεινά τοι λέγεις κιόντων τοῖς τεκοῦσι φροντίσαι.
ΧΟ. ἀλλ' ἐμοὶ δοκεῖν, τάχ' εἴσῃ πάντα ναμερτῆ λόγον·

εὖτε, Kr. 69, 28. vgl. Sept. 338. — Genauere Erkundigung nach Athen, das (wie dem Dichter so auch) Atossa (als das unmittelbare Ziel des Feldzugs) besonders wichtig ist. Die Frage der Atossa erinnert an die Frage, welche Dareios auf die Kunde von der Verbrennung der Stadt Sardes durch die Athener u. Ionier an seine Umgebung richtete, οἵτινες εἶεν οἱ Ἀθηναῖοι (Herod. V 105). Mit hoher Befriedigung mufste der athenische Zuschauer bei sich denken: „du wirst die unbeachtete Stadt näher kennen lernen“.

V. 232—238. πρὸς ταῖς δυσμαῖς τῶν φθινασμάτων τοῦ ἡλίου, fern im Westen, wo die Sonne verschwindet, vgl. 436. 543. Prom. 6: ἀδαμαντίνων δεσμῶν ἐν ἀρρήκτοις πέδαις. Die bauschichte Ausdrucksweise malt zugleich die grofse Entfernung und erinnert dadurch den Hörer, dafs er sich den Schauplatz der Handlung weit im Osten zu denken habe. — ἀλλὰ μήν (226) halb Einwendung gegen die Angabe des Chors, halb Verwunderung darüber, dafs dennoch Xerxes u. s. w. Aber er hat es trotzdem gethan, weil Athen der Schlüssel zu ganz Hellas ist. γένοιτ' ἄν, εἰ Ἀθήνας εἷλε. — ἔρξας...κακά steht als nähere Bestimmung zu τοιοῦτος (s. v. a. „um die Beschaffenheit des Heeres zu beurteilen, braucht man nur zu wissen, dafs es“ u. s. w.). Vgl. Kr. 57, 10. A. 1 (letztes Beispiel). — Μήδους ungenau st. Πέρσας, 791 und sonst. Erinnerung an Marathon. — ἄλλο, sc. πάρεστιν αὐτοῖς. Vgl. Herodot VII 9: Ἕλληνας οὐ τιμωρησόμεθα; τί δείσαντες; κοίην πλήθεος συστροφήν· κοίην δὲ χρημάτων δύναμιν; — V. 238 Hinweisung auf die Silberbergwerke von Laurion, Böckh Staatsh. d. Ath. S. 420 ff.

V. 239—248. γάρ, Erklärung zu 236. — τοξουλκὸς αἰχμή, bogenspannende (55) Spitze = Pfeil. δᾴοις, hostibus. — Speere für den Nahkampf und Schilde, vgl. 84 f. 147. — ποιμάνωρ 75. — οὖν, wenn sie kein Oberhaupt haben. Herod. VII 103 κῶς ἂν δυναίατο . . . ἐόντες γε ἐλεύθεροι πάντες ὁμοίως καὶ μὴ ὑπ' ἑνὸς ἀρχόμενοι στρατῷ τοσῷδε ἀντιστῆναι; Auf diese Frage des Xerxes antwortet Demaratos: ἐλεύθεροι ἐόντες οὐ πάντα ἐλεύθεροί εἰσι· ἔπεστι γάρ σφι δεσπότης νόμος, τὸν ὑποδειμαίνουσι πολλῷ ἔτι μᾶλλον ἢ οἱ σοὶ σέ. — ἐπήλυδας wie Sept. 34; anders Suppl. 195. 401. 611. — κιόντων s. v. a. ἐλθόντων, von κιών (Part. Aor.). Zu τοῖς τεκοῦσι (τῶν) κιόντων vgl. Kr. 47. 10. A. 1. — δοκεῖν, Kr. 55, 1. A. 3,

τοῦδε γὰρ δράμημα φωτὸς Περσικὸν πρέπει μαθεῖν,
καὶ φέρει σαφές τι πρᾶγος ἐσθλὸν ἢ κακὸν κλύειν.

ΑΓΓΕΛΟΣ.

ὦ γῆς ἁπάσης Ἀσιάδος πολίσματα,
ὦ Περσὶς αἶα καὶ ταῢς πλούτου λιμήν,
ὡς ἐν μιᾷ πληγῇ κατέφθαρται πολὺς
ὄλβος, τὸ Περσῶν δ' ἄνθος οἴχεται πεσόν.
ὤμοι, κακὸν μὲν πρῶτον ἀγγέλλειν κακά·
ὅμως δ' ἀνάγκη πᾶν ἀναπτύξαι πάθος,
Πέρσαι· στρατὸς γὰρ πᾶς ὄλωλε βαρβάρων.
ΧΟ. ἄνι' ἄνια κακά, νεόκοτα — Στρ. α'.
καὶ δάϊ'. αἰαῖ διαίνεσθε, Πέρσαι, τόδ' ἄχος κλύοντες.
ΑΓ. ὡς πάντα γ' ἔστ' ἐκεῖνα διαπεπραγμένα·
καὐτὸς δ' ἀέλπτως νόστιμον βλέπω φάος.
ΧΟ. ἦ μακροβίοτος ὅδε γέ τις — Ἀντιστρ. α'.
αἰὼν ἐφάνθη γεραιοῖς, ἀκούειν τόδε πῆμ' ἄελπτον.
ΑΓ. καὶ μὴν παρών γε κοὐ λόγους ἄλλων κλύων,
Πέρσαι, φράσαιμ' ἂν οἷ' ἐπορσύνθη κακά.

τάχ' εἴσῃ Ag. 489. Soph. O. R. 84. — Der Bote kommt von der linken Seite (vom Standpunkt des Publikums). — Dieses Mannes Lauf giebt sich als ein persischer kund für das Erkennen, man sieht es dem Manne an, daſs er ein persischer Läufer ist. — πρέπει Suppl. 721: πρέπουσιν ἄνδρες νήϊοι ἰδεῖν. Soph. El. 664: πρέπει ὡς τύραννος εἰσορᾶν. Eur. Suppl. 1066: πρέπεις ὁρᾶν.

V. 249—255. Summarischer Bericht, zuerst lyrisch (wie Ag. 503 ff.). — Hesych. ταῢς· μέγας. — πλούτου λιμὴν (nachgeahmt von Eur. Or. 1077 καὶ δῶμα πατρὸς καὶ μέγας πλούτου λιμήν), von allen Seiten ist der Reichtum in die Stadt (Susa) eingelaufen und hat in ihr Anker geworfen. — Zu 251 (vgl. 352 und zu 465) s. Westphal[2] II S. 482. — Zu 253 vgl. Soph. Ant. 277: στέργει γὰρ οὐδεὶς ἄγγελον κακῶν ἐπῶν. — Πέρσαι, 171. Der Bote erblickt zuerst nur den Chor; Atossa bleibt nach der altertümlichen Ökonomie aus dem Spiele, solange der Bote und der Chor mit einander reden. — βαρβάρων 187.

V. 256—289. Kommos, drei Strophenpaare des Chors, unterbrochen je durch zwei Trimeter des Boten.

V. 256—261. Der Anfang besteht aus lauter (elf) Kürzen, entsprechend dem wimmernden Charakter des Lieds; die zwei ersten Kürzen (in der Gegenstrophe vertreten durch eine Länge) bilden den Auftakt (Anakrusis), die neun andern eine trochäische Tripodie; vgl. Westphal[2] II S. 863. — ἄνιος (1055. 1061) s. v. a. ἀνιηρός. — νεόκοτος (Sept. 803) s. v. a. νέος. — Der zweite Vers ist kretisch-logaödisch, mit einsilbiger Anakrusis. διαίνεσθε (1047. 1064) benetzet euch (mit Thränen). — ὡς, ja thut es nur, denn u. s. w. — διαπεπρ. 517. — καὐτὸς δὲ und auch ich, 153. 546. — νόστιμον φάος wie Homer νόστιμον ἦμαρ.

V. 262—267. Wahrlich unser Leben hat allzulange gewährt in unsern Augen, daſs wir solches Leid vernehmen müssen. — ἀκούειν, Kr. II 55, 3. A. 20. — Die Sache ist nur zu gewiſs; ich war selbst Augenzeuge.



ΧΟ. ὀτοτοτοῖ, μάταν — Στρ. β'.
τὰ πολέα βέλεα παμμιγῆ
τᾶσδ' ἀπ' Ἀσίδος ἦλθεν αἴας
δᾴαν Ἑλλάδα χώραν.
ΑΓ. πλήθουσι νεκρῶν δυσπότμως ἐφθαρμένων
Σαλαμῖνος ἀκταὶ πᾶς τε πρόσχωρος τόπος.
ΧΟ. ὀτοτοτοῖ, φίλων — Ἀντιστρ. β'.
ἁλίδονα μέλεα παμβαφῆ
κατθανόντα λέγεις φέρεσθαι
πλαγκτοὺς ἐν σπιλάδεσσιν.
ΑΓ. οὐδὲν γὰρ ἤρκει τόξα, πᾶς δ' ἀπώλλυτο
στρατὸς δαμασθεὶς ναΐοισιν ἐμβολαῖς.
ΧΟ. ἴυζ' ἄποτμον Πέρσαις — Στρ. γ'.
δυσαιανῆ βοάν,
ὡς δᾴοι πάντα παγκάκως
ἤνυσαν· αἰαῖ στρατοῦ φθαρέντος.
ΑΓ. ὦ πλεῖστον ἔχθος ὄνομα Σαλαμῖνος κλύειν·
φεῦ, τῶν Ἀθηνῶν ὡς στένω μεμνημένος.
ΧΟ. στυγναί γ' Ἀθᾶναι δᾴοις· — Ἀντιστρ. γ'.
μεμνῆσθαί τοι πάρα,
ὡς πολλὰς Περσίδων μάταν
ἔκτισαν εὔπαιδας ἠδ' ἀνάνδρους.
ΑΤ. σιγῶ πάλαι δύστηνος ἐκπεπληγμένη

V. 268—273. Zwei trochäische Verse (1. trip. catal.; 2. tetrap. cat. mit Anakrusis) und zwei logaödische. — Die ionische Form πολέα auch Ag. 723. — Ἀσίς (763. Suppl. 457), dagegen Ἀσία u. Ἀσίας (12. 57 61. 249. Prom. 735). — πλήθουσι (420) νεκρῶν Ag. 1220. — Σαλαμῖνος 327, Westphal[2] II S. 485.

V. 274—279. ἁλίδονα, mari agitata. — παμβαφῆ, ganz mit Meerwasser angefüllt (und aufgeschwollen). — πλαγκτούς, nach dem Sinne (φίλους). Vgl. 303. 307. 310. — ναΐοισιν, wie Suppl. 2, vgl. ναμερτῆ 246 u. zu 157. Endung wie 336. ἐμβολαῖς 409; in der Seeschlacht.

V. 280—289. Drei iambische Verse (1. katal. Pentapodie mit Synkope des dritten u. vierten Iambus, 2. u. 3. Tetrapodie, bez. Pentapodie mit Synkope im zweiten u. dritten Iambus) u. ein logaödischer, bestehend aus Choriambus (d. h. Daktylus u. synk. Trochäus) und drei Trochäen. — δᾴοι wie 239. — ὄνομα Σαλαμῖνος πλεῖστον ἔχθος κλύειν wie ἔχθιστον κλύειν. — αἰαῖ στρατοῦ φθαρέντος ist wie 116 der anzustimmende Klageruf. — δᾴοις, Athen seinen Feinden, also hier den Persern. — ὡς . . . ἔκτισαν ist nicht ein von μεμνῆσθαι abhängiger Satz, sondern ein kausaler Nebensatz, da sich zu μεμνῆσθαι aus dem Vorhergehenden Ἀθηνῶν ergänzt. — μάταν εὔπαιδας, weil sie die Söhne, ἀνάνδρους, weil sie die Gatten verloren haben.

V. 290—298. Durch die letzten Worte des Chors indirekt aufgefordert löst jetzt Atossa den Chor im Gespräche mit dem Boten ab. —

κακοῖς· ὑπερβάλλει γὰρ ἥδε συμφορὰ
τὸ μήτε λέξαι μήτ' ἐρωτῆσαι πάθη.
ὅμως δ' ἀνάγκη πημονὰς βροτοῖς φέρειν
θεῶν διδόντων· πᾶν δ' ἀναπτύξας πάθος
λέξον καταστάς, κεἰ στένεις κακοῖς ὅμως,
τίς οὐ τέθνηκε, τίνα δὲ καὶ πενθήσομεν
τῶν ἀρχελείων ὅστ' ἐπὶ σκηπτουχίᾳ
ταχθεὶς ἄνανδρον τάξιν ἠρήμου θανών;

ΑΓ. Ξέρξης μὲν αὐτὸς ζῇ τε καὶ βλέπει φάος.
ΑΤ. ἐμοῖς μὲν εἶπας δώμασιν φάος μέγα
καὶ λευκὸν ἦμαρ νυκτὸς ἐκ μελαγχίμου.
ΑΓ. Ἀρτεμβάρης δὲ μυρίας ἵππου βραβεὺς
στυφλοὺς παρ' ἀκτὰς θείνεται Σιληνιῶν.
χὠ χιλίαρχος Δαδάκης πληγῇ δορὸς
πήδημα κοῦφον ἐκ νεὼς ἀφήλατο·

ὑπερβάλλει enthält einen negativen Begriff (es hindert durch seine Gröfse am Sprechen und Fragen) und ist daher nach Analogie dieser Verba konstruiert (Prom. 786 f.: οὐκ ἐναντιώσομαι τὸ μὴ οὐ γεγωνεῖν). — Soph. Phil. 1316: ἀνθρώποισι τὰς μὲν ἐκ θεῶν τύχας δοθείσας ἔστ' ἀναγκαῖον φέρειν. — καταστάς gefafst, ruhig; Herod. III 80 ὁ θόρυβος κατέστη. — ὅμως, an den Bedingungssatz (anderwärts an ein Partizip) angelehnt, gehört aber (begrifflich) zu λέξον. Vgl. 840. Sept. 712: πιθοῦ γυναιξίν, καίπερ οὐ στέργων ὅμως. Choeph. 115: μέμνησ' Ὀρέστου, κεἰ θυραῖός ἐσθ' ὅμως. Plaut. mil. 1341: bene dicatis et mihi absenti tamen. Kr. II 56, 13. A. 2. — Den Worten τίς οὐ τέθνηκε hört man das ängstliche Verlangen an, zu hören, dafs Xerxes noch lebt. — ἀρχέλειος für ἀρχέλεως (vgl. εὔγειος u. εὔγεως), ἀρχέλαος, wenn nicht ἀρχελάων herzustellen ist. — Das epische ὅστε (vgl. Kr. II 51, 8. A. 2) selten und nur bei Äschylos im Trimeter Vgl. 762. — Quem vero lugebimus ex ductoribus ut in sua statione mortuum? ἐπὶ σκηπτ. ταχθεὶς in imperio (dessen Zeichen das σκῆπτρον ist) constitutus. — ἄνανδρον proleptisch, Folge von ἠρήμου. Soph. Ant. 881 πότμον ἀδάκρυτον οὐδεὶς φίλων στενάζει, Eur. Med. 435 τᾶς ἀνάνδρου κοίτας ὀλέσασα λέκτρον.

V. 299—301. Hom. Α 88: ἐμεῦ ζῶντος καὶ ἐπὶ χθονὶ δερκομένοιο; dagegen Eur. Orest. 386: οὐ γὰρ ζῶ κακοῖς, φάος δ' ὁρῶ. — Soph. Ant. 600: ὃ τέτατο φάος ἐν Οἰδίπου δόμοις. — ἐκ, Ag. 900: κάλλιστον ἦμαρ εἰσιδεῖν ἐκ χείματος. — μελαγχίμου vgl. 114. Suppl. 745. Cho. 11.

V. 302—330. Zur Antwort auf Atossas Frage schüttet der Bote, ehe er sich auf eine geordnete Erzählung einläfst (337 ff.), eine Fülle von Namen aus, teils um der Darstellung ein konkret nationales Kolorit zu geben, teils um einzelne tapfere Thaten in Erinnerung zu bringen. Über die Etymologie dieser Namen s. Einl. S. 35 A. 23.

V. 302—307. Ἀρτεμβάρης 29. — ἵππου 315. Thuk. I 62: ἡ διακοσία ἵππος. — βραβεὺς Lenker (Befehlshaber), vgl. 78. Ag. 230. — στυφλοὺς 78. — θείνεται wird gestofsen an, vgl. 310. — Σιληνίαι ein Teil des Gestades von Salamis, in der Nähe der Τροπαία ἄκρα. — Mannigfaltigkeit der Wendungen für den einen Begriff des Gefallenseins. Mit bitterem Volkshumor 305; abschwächende Nachbildung des von einem Feinde gesprochenen Verses Hom. Π 745: ἦ μάλ' ἐλαφρὸς ἀνήρ, ὡς ῥεῖα κυβιστᾷ. Ähnliche



Τενάγων τ' ἀριστεὺς Βακτρίων ἰθαγενὴς
θαλασσόπληκτον νῆσον Αἴαντος σποδεῖ.
Λίλαιος, Ἀρσάμης τε κἀργήστης τρίτος,
οἵδ' ἀμφὶ νῆσον τὴν πελειοθρέμμονα
δινούμενοι κύρισσον ἰσχυρὰν χθόνα·
πηγαῖς τε Νείλου γειτονῶν Αἰγυπτίου
Ἀρκτεύς, Ἀδεύης, καὶ φερεσσακὴς τρίτος
Φαρνοῦχος, οἵδε ναὸς ἐκ μιᾶς πέσον.
Χρυσεὺς Μάταλλος μυριόνταρχος θανών,
ἵππου μελαίνης ἡγεμὼν τρισμυρίας,
πυρσὴν ζαπληθῆ δάσκιον γενειάδα
ἔτεγγ', ἀμείβων χρῶτα πορφυρᾷ βαφῇ.
καὶ Μᾶγος Ἄραβος, Ἀρτάβης τε Βάκτριος,
σκληρᾶς μέτοικος γῆς ἐκεῖ κατέφθιτο.
Ἄμιστρις Ἀμφιστρεύς τε πολύπονον δόρυ
νωμῶν, ὅ τ' ἐσθλὸς Ἀριόμαρδος Σάρδεσιν
πένθος παρασχών, Σεισάμης θ' ὁ Μύσιος,
Θάρυβίς τε πεντήκοντα πεντάκις νεῶν
ταγός, γένος Λυρναῖος, εὐειδὴς ἀνήρ,

Tonfärbung 310. 319. — Tenago princeps indigena. — ἰθαγενὴς s. v. a. ἐγχώριος; es war dies also nicht das Regelmäfsige; vgl. 44 f. mit 311; 34 f. mit 960; 38 mit 321. Herod. VII 96 f. VI 53: φαινοίατο ἂν ἐόντες οἱ τῶν Δωριέων ἡγεμόνες Αἰγύπτιοι ἰθαγενέες. — σποδεῖ, ferit, vgl. θείνεται 303.

V. 308—313. Ἀρσάμης 37. πελειοθρέμμ. (vgl. 33), Salamis. Der Schol. vergleicht das homerische πολυτρήρωνά τε Θίσβην (Β 502). — κύρισσον (vgl. 313. 376. 416. 458. 490. 506. Kr. II § 28, 3. A. 4) von den Leichen, welche durch die Strömung mit dem Kopfe gegen das Land getrieben werden, s. v. a. κερατίζειν. — γειτονῶν Suppl. 780 vgl. 286. — Ἀρκτεύς 44 f. — Φαρνοῦχος, bei Herod. VII 88 ein Φαρνούχης, der aber schon in Sardes verunglückte. — ναὸς ἐκ μιᾶς, drei aus einem Schiffe.

V. 314—319. Chryse, Name mehrerer Inseln und einer Stadt in Troas. — μελαίνης geht wohl nicht auf die Farbe der Pferde, sondern der Reiter. — πυρσήν steht als proleptisches Prädikat. Der schwarze Bart färbte sich im Blute rot. Vgl. 539. — πορφυρᾷ βαφῇ d. i. βαφῇ αἵματος. Vgl. Hom. Δ 141. — Μᾶγος entweder weil in der Zeit des Äschylos die Quantität noch nicht festgestellt war, oder weil Äschylos den medischen Volksstamm (Herod. I 101. Strab. XVII p. 727. Plin. n. h. VI 26, 29) von der gleichnamigen Priesterkaste (irrigerweise) unterscheiden zu müssen glaubte. — μέτοικος dort sich (unfreiwillig, als Toter) niederlassend; dort bleibend.

V. 320—330. πολύπονον, laboriosum, von der Person, welche mit dem Speere gewaltig arbeitet, übertragen. — Ἀριόμ. 38. — Σάρδεσιν, der Vaterstadt durch seinen Tod, wenn die Lesart richtig ist, da der Spondeus des 5. Fufses, dessen erste Länge die letzte Silbe eines mehrsilbigen Wortes ist, eine Härte verursacht, die hier nicht durch die Hephthemimeris gemildert wird. — Σεισάμης: ähnliche Namen bei Herod. V 25. VII 6. — Lyrna, von

κεῖται θανὼν δείλαιος οὐ μάλ' εὐτύκως·  
Συέννεσίς τε πρῶτος εἰς εὐψυχίαν,  
Κιλίκων ἔπαρχος, εἷς ἀνὴρ πλεῖστον πόνον  
ἐχθροῖς παρασχών, εὐκλεῶς ἀπώλετο.  
τοιῶνδ' ἐπάρχων ταῦθ' ὑπεμνήσθην πέρι.  
πολλῶν παρόντων ὀλίγ' ἀπαγγέλλω κακά.  
ΑΤ. αἰαῖ, κακῶν ὕψιστα δὴ κλύω τάδε,  
αἴσχη τε Πέρσαις καὶ λιγέα κωκύματα.  
ἀτὰρ φράσον μοι τοῦτ' ἀναστρέψας πάλιν·  
πόσον δὲ πλῆθος ἦν νεῶν ἑλληνίδων,  
ὥστ' ἀξιῶσαι περσικῷ στρατεύματι  
μάχην συνάψαι ναΐοισιν ἐμβολαῖς;  
ΑΓ. πλήθους μὲν ἂν σάφ' ἴσθ' ἕκατι βάρβαρον  
ναυσὶν κρατῆσαι. καὶ γὰρ Ἕλλησιν μὲν ἦν  
ὁ πᾶς ἀριθμὸς ἐς τριακάδας δέκα  
ναῶν, δεκὰς δ' ἦν τῶνδε χωρὶς ἔκκριτος·  
Ξέρξῃ δέ, καὶ γὰρ οἶδα, χιλιὰς μὲν ἦν  
ὧν ἦγε πλῆθος, αἱ δ' ὑπέρκομποι τάχει  
ἑκατὸν δὶς ἦσαν ἑπτά θ'· ὧδ' ἔχει λόγος.  
μή σοι δοκοῦμεν τῇδε λειφθῆναι μάχῃ;

Steph. Byz. mit Lyrnessos in Troas identifiziert. — *οὐ μάλ' εὐτύκως*, nicht gar schön hergerichtet, der schöne Mann. Elegisch. — *Συέννεσις* kilikischer Königsname. Drei sind aus dieser Zeit bekannt (R. E. VI 2. S. 1528); gemeint ist wohl der bei Herod. VII 98 (*Κίλιξ Συένν. Ὠρομέδοντος*); — Plat. Charmid. p. 158 A: *εἰς πάντα πρῶτον εἶναι.* — *Κιλίκων*, 273. — Eur. Herakl. 8: *πόνων πλείστων μετέσχον εἷς ἀνὴρ Ἡρακλέει.* Kr. 49, 19. A. 5.

V. 331—336. *ἀναστρέψας πάλιν* (Kr. 52, 2. A. 5. Eur. Hippol. 982: *ἀνέστραπται πάλιν*) s. v. a. *λόγῳ ἀνελθών, τὸν λόγον ἀναλαβών* (repetens). — *πόσον δὲ*, Kr. 69, 16. A. 5. — *ἀξιῶσαι*, *ἄξιον ἡγήσασθαι, τολμῆσαι*, Schol. A. vgl. Eum. 425.

V. 337—343. *πλήθους μὲν* (vgl. 345) . . *ἕκατι* (Ar. nub. 320: *ἕνεκεν γε ψυχῆς στερρᾶς*): wenn es auf die grofse Zahl (allein) angekommen wäre; daher *ἄν* (*κρατῆσαι*). — *βάρβαρον* (187), generisch, Kr. 50, 3 mit Anm. 6. Vgl. Herod. VIII 82: *ἐν τοῖσι τὸν βάρβαρον κατελοῦσι.* — Abgesehen von den 300 Schiffen (und aufser ihnen) waren 10 auserlesene vorhanden, im ganzen also 310; Herod. VIII 82 (vgl. ib. 48) giebt 380 an, wovon 16 auf Sparta, 180 (ebenso Plut. Themist. 14; rund 200 bei Herod. VIII 61, vgl. Diod. I 15) auf Athen kamen. Auf persischer Seite 1207 auch bei Herod. VII 79, Plut. Themist. 14, sowie Diod. XI 3 (*πλείους τῶν χιλίων καὶ διακοσίων*); rund 1200 bei Isokr. Paneg. 93. 97. 118 und Cornel. Nep. Themistocl. 2; noch ungenauer Plat. legg. III p. 699 B (*νεῶν χιλίων καὶ ἔτι πλεόνων ἐπιφερομένων*) und Cic. Verr. I 18. — *ὧδ' ἔχει λόγος* Sept. 225. Choe. 521 vgl. Ag. 1661, hier im Sinne: „so steht es mit der Berechnung, das ist die Rechnung".

V. 344—349. *μή σοι δοκοῦμεν*, Prom. 247. 959. Plat. Apol. p. 28 D: *μὴ αὐτὸν οἴει φροντίσαι θανάτου*, du wirst doch hoffentlich nicht glauben, dafs er um den Tod sich



ἀλλ' ὧδε δαίμων τις κατέφθειρε στρατόν,  
τάλαντα βρίσας οὐκ ἰσορρόπῳ τύχῃ.  
θεοὶ πόλιν σῴζουσι Παλλάδος θεᾶς.  
ΑΤ. ἔτ' ἆρ' Ἀθηνῶν ἔστ' ἀπόρθητος πόλις;  
ΑΓ. ἀνδρῶν γὰρ ὄντων ἕρκος ἐστὶν ἀσφαλές.  
ΑΤ. ἀρχὴ δὲ ναυσὶν συμβολῆς τίς ἦν; φράσον.  
τίνες κατῆρξαν, πότερον Ἕλληνες, μάχης,  
ἢ παῖς ἐμός, πλήθει καταυχήσας νεῶν;  
ΑΓ. ἦρξεν μέν, ὦ δέσποινα, τοῦ παντὸς κακοῦ  
φανεὶς ἀλάστωρ ἢ κακὸς δαίμων ποθέν.  
ἀνὴρ γὰρ Ἕλλην ἐξ Ἀθηναίων στρατοῦ  
ἐλθὼν ἔλεξε παιδὶ σῷ Ξέρξῃ τάδε,  
ὡς εἰ μελαίνης νυκτὸς ἵξεται κνέφας,  
Ἕλληνες οὐ μενοῖεν, ἀλλὰ σέλμασιν  
ναῶν ἐπενθορόντες ἄλλος ἄλλοσε  
δρασμῷ κρυφαίῳ βίοτον ἐκσωσοίατο.  
ὃ δ' εὐθὺς ὡς ἤκουσεν, οὐ ξυνεὶς δόλον

Sorge macht? — *λειφθ.*, inferiores fuisse. „An Zahl" ergänzt sich ohne grofse Mühe aus dem ganzen Vorhergehenden seit 334. *τῇδε* von *μάχῃ* zu trennen ist nicht möglich. — Da auf natürlichem Wege das Geschehene rätselhaft bleibt, so sucht der Bote nach einer übernatürlichen Erklärung. — Das Bild vom Abwägen des Geschickes Hom. *Θ* 69 f. *X* 209 ff. — Mit einem Wort: *θεοὶ . . θεᾶς.* — Die Frage, ob Athen noch unzerstört sei, wird nicht einfach bejaht (denn dies wäre gegen die Wahrheit, da die Stadt vor der Schlacht bei Salamis von den Persern eingenommen u. verwüstet worden war), sondern dahin beantwortet, dafs, sofern die Stadt aus *ἄνδρες* besteht (nicht aus Mauern und Steinen), sie allerdings unzerstört und ihre Schutzwehr sicher sei. Alkäos fr. 22: *οὐ λίθοι τειχέων εὖ δεδομαμένοι, ἀλλ' ἄνδρες πόλιος πύργος ἀρήϊοι.* Soph. O. R. 56 f. Thuk. VII 77: *ἄνδρες γὰρ πόλις, καὶ οὐ τείχη οὐδὲ νῆες ἀνδρῶν κεναί.* Vgl. auch besonders Herod. VIII 61. Plut. Themist. 11. Äschin. I 174 (180). — *ἀνδρῶν* emphatisch: solange es (echte) Männer hat, besitzt es ausreichenden Schutz.

V. 350—354. Die Stellung der Worte in 351 wie Eur. Kykl. 118: *σπείρουσιν, ἢ τῷ ζῶσι, Δήμητρος στάχυν*; Vgl. Hel. 1579 f. Ar. nub. 257. Ovid. trist. III 9, 12: (speculator) hospes, ait, nosco, Colchide, vela, venit. — Der V. 352 ist wie 251 gebaut. — *ἀλάστωρ* (Suppl. 415. Ag. 1501. 1509) heifsen nach Galenos *αὐτοί τε οἱ ἄνθρωποι οἱ τὰ ἄλαστα* (vgl. 990) *ἐργασάμενοι* (Soph. Ai. 374) *καὶ οἱ τιμωροὶ αὐτῶν δαίμονες.* Bei Äsch. findet sich nur letztere Bedeutung (Rachegeist bes. für begangenen Übermut), s. Nägelsbach, nachhom. Theol. S. 482 f. Keck zum Agam. S. 17—21. — *ποθέν* um nicht zu sagen *ἐκ θεῶν τινος.*

V. 355—360. Beschreibung des Verlaufes der Schlacht bei Salamis (355—432). *ἀνὴρ Ἕλλην*, der *οἰκέτης* und *παιδαγωγὸς* im Hause des Themistokles, *Σίκιννος*, im Auftrage seines Herrn, Herod. VIII 75 (Diod. XI 17), wo auch: *φράσοντα ὅτι οἱ Ἕλληνες δρησμὸν βουλεύονται καταρρωδηκότες. Δρασμὸς* war wohl das authentische geringschätzige Wort.

V. 361—373. *δόλον . . φθόνον . . λόγον* (vgl. Suppl. 942 ff.) bilden eine

Ἕλληνος ἀνδρὸς οὐδὲ τὸν θεῶν φθόνον,
πᾶσιν προφωνεῖ τόνδε ναυάρχοις λόγον·
εὖτ' ἂν φλέγων ἀκτῖσιν ἥλιος χθόνα
λήξῃ, κνέφας δὲ τέμενος αἰθέρος λάβῃ,
τάξαι νεῶν στῖφος μὲν ἐν στοίχοις τρισὶν
ἔκπλους φυλάσσειν καὶ πόρους ἁλιρρόθους,
ἄλλας δὲ κύκλῳ νῆσον Αἴαντος πέριξ·
ὡς εἰ μόρον φευξοίαθ' Ἕλληνες κακόν,
ναυσὶν κρυφαίως δρασμὸν εὑρόντες τινά,
πᾶσιν στέρεσθαι κρατὸς ἦν προκείμενον.
  τοσαῦτ' ἔλεξε κάρθ' ὑπ' εὐθύμου φρενός·
οὐ γὰρ τὸ μέλλον ἐκ θεῶν ἠπίστατο.
οἳ δ' οὐκ ἀκόσμως, ἀλλὰ πειθάρχῳ φρενὶ
δεῖπνόν τ' ἐπορσύνοντο, ναυβάτης τ' ἀνὴρ
τροποῦτο κώπην σκαλμὸν ἀμφ' εὐήρετμον.
ἐπεὶ δὲ φέγγος ἡλίου κατέφθιτο
καὶ νὺξ ἐπῄει, πᾶς ἀνὴρ κώπης ἄναξ
ἐς ναῦν ἐχώρει, πᾶς δ' ὅπλων ἐπιστάτης·
τάξις δὲ τάξιν παρεκάλει νεὼς μακρᾶς·

Art Kette. — θεῶν φθόνον auf die aufserordentliche Macht des Perserreiches. Der Mann aus dem Volke spricht im Sinne des Volkes; auch scheint der Dichter in diesem ältesten Stücke seine späteren reineren Gottesbegriffe noch nicht ausgebildet zu haben. — Ἕλληνος d. i. obwohl er sich bei einem Hellenen der List hätte versehen sollen. Als listig erscheinen die Hellenen den Barbaren, die Gebildeten den Ungebildeten. Mit wohlgefälligem Lächeln mochte dies der Athener vernehmen. — εὖτ' ἄν, 230. Der Ausdruck pathetisch wie 357. 386. Vgl. Hom. ι 168: ἦμος δ' ἠέλιος κατέδυ καὶ ἐπὶ κνέφας ἦλθε. — τέμενος αἰθέρος Ennius ann. 50 V. (vgl. 67. Trag. 421): caeli caerula templa, u. Trag. 227: o magna templa caelitum, commixta stellis splendidis! — τάξαι, Kr. 55, 3. A. 13. — φυλάσσειν, ebd. A. 20. — Die halbmondförmige Bai von Salamis war durch die persische Flotte, welche sich quer vor dieselbe legte, abgeschlossen. — νῆσον Αἴαντος 307. — Machte sie mit ihrem Kopfe dafür verantwortlich, dafs die Hellenen nicht entrinnen; vgl. Plat. legg. III p. 698 C: θάνατον αὐτῷ (dem Datis) προειπὼν μὴ πράξαντι ταῦτα; auch 1 Kön. 20, 39. — εὔθυμος wohlgemut (vgl. 394), nichts Arges ahnend.

V. 374—385. δεῖπνόν τε ἐπορσύνοντο, als ob folgte: τά τε ἄλλα παρεσκευάζοντο. — Hesychius: τροπώσασθαι, τὸ τὴν κώπην πρὸς τὸν σκαλμὸν δῆσαι τῷ τροπωτῆρι. Vgl. Poll. I 87: σκαλμός· ὅθεν αἱ κῶπαι ἐκδέονται. — εὐήρετμον proleptisch; denn erst durch die Befestigung des Ruders wurden die Pflöcke mit Rudern wohl versehen. — κώπης ἄναξ (vgl. 383), nachgeahmt von Eur. Kykl. 86 und im Teleph. (700 N.) κώπης ἀνάσσειν, welches letztere Aristot. Rhet. III 2 tadelt, als ἀπρεπές, ὅτι μεῖζον τὸ ἀνάσσειν ἢ κατ' ἀξίαν. — πᾶς—πᾶς δὲ wie 403. — ὅπλων ἐπιστάτης s. v. a. ὁπλίτης, ἐπιβάτης, miles classiarius, in derselben Weise wie κώπ. ἄν. s. v. a. κωπηλάτης, ἐρέτης. — νεὼς μακρᾶς (Gegenteil στρογγύλα s. v. a. φορ-



πλέουσι δ' ὡς ἕκαστος ἦν τεταγμένος.
καὶ πάννυχοι δὴ διάπλοον καθίστασαν
ναῶν ἄνακτες πάντα ναυτικὸν λεών.
  καὶ νὺξ ἐχώρει, κοὐ μάλ' Ἑλλήνων στρατὸς
κρυφαῖον ἔκπλουν οὐδαμῇ καθίστατο·
ἐπεί γε μέντοι λευκόπωλος ἡμέρα
πᾶσαν κατέσχε γαῖαν εὐφεγγὴς ἰδεῖν,
πρῶτον μὲν ἠχεῖ κέλαδος Ἑλλήνων πάρα·
μολπηδὸν ηὐφήμησεν, ὄρθιον δ' ἅμα
ἀντηλάλαξε νησιώτιδος πέτρας
ἠχώ· τάφος δὲ πᾶσι βαρβάροις παρῆν
γνώμης ἀποσφαλεῖσιν· οὐ γὰρ ὡς φυγῇ
παιᾶν' ἐφύμνουν σεμνὸν Ἕλληνες τότε,
ἀλλ' ἐς μάχην ὁρμῶντες εὐψύχῳ θράσει.
σάλπιγξ δ' ἀϋτῇ πάντ' ἐκεῖν' ἐπέφλεγεν·
εὐθὺς δὲ κώπης ῥοθιάδος ξυνεμβολῇ
ἔπαισαν ἅλμην βρύχιον ἐκ κελεύματος,
θοῶς δὲ πάντες ἦσαν ἐκφανεῖς ἰδεῖν.

τηγά), distributiv. — πάννυχοι vgl. Herod. VIII 76: οἱ μὲν δὴ ταῦτα τῆς νυκτὸς οὐδὲν ἀποκοιμηθέντες παραρτέοντο. — διάπλοον λεών, Schol.: διαπλέοντα τὴν θάλασσαν.

V. 386—394. λευκόπωλος ἡμέρα vgl. Hom. ψ 243 ff. Soph. Ai. 673: τῇ λευκοπώλῳ φέγγος ἡμέρᾳ φλέγειν. Theokr. 13, 11: ἁ λεύκιππος . . Ἀώς. Liv. V 23: curru albis equis iuncto urbem invectus . . Iovis Solisque equis aequiparari dictatorem in religionem trahebant. Dagegen Tibull I 3 extr.: Aurora candida roseis equis. — Das Asyndeton μολπηδὸν ηὐφήμησεν, weil das Vorhergehende näher bestimmt wird (μολπηδὸν ist scharf zu betonen). Vgl. Kr. II 59, 1. A. 3. — Anstimmen des Päan (393) zum Beginn der Schlacht; vgl. Sept. 268. 635. Thuk. I 21: ἤδη ἐπεπαιάνιστο ὡς ἐπίπλουν. Xen. anab. I 10, 10. V 2, 14: ἐπεὶ δ' ἐπαιάνισαν καὶ ἡ σάλπιγξ ἐφθέγξατο, ἅμα τε τῷ Ἐνυαλίῳ ἠλάλαξαν. VI 5, 27: ἡ σάλπιγξ ἐφθέγξατο καὶ ἐπαιάνιζον καὶ μετὰ ταῦτα ἠλάλαζον. — Eur. Herakl. 330: ἐσήμην' ὄρθιον (laut) σάλπιγγι. Das Neutrum wie in μέγα βοᾶν, μέγα φθέγγεσθαι, λιγὺ ἀνακωκύειν (468). Kr. 46, 5. A. 6. — τάφος, stupor. — ὡς φυγῇ, ὡς πρὸς φυγὴν ἀποκλῖναι μέλλοντες (Schol.). — Minder ideal Herod. VIII 83; da aber bei Äschylos ein Perser redet, so konnte von diesen Zänkereien der Hellenen abgesehen werden. — παιᾶνα zu Apollon als παιήων, ἀλεξίκακος, σωτήρ, mit dem Refrain ἰὴ Παιάν; vgl. 388 f.

V. 395—398. Jetzt gab die Trompete das Zeichen zum Angriff. — πάντ' ἐκεῖνα, alles auf jener Seite (der hellenischen), vgl. 260. Herod. VII 34: ἐζευγμένου τοῦ πόρου ἐπιγενόμενος χειμὼν μέγας συνέκοψέ τε ἐκεῖνα πάντα καὶ διέλυσε. So auch πάντα ταῦτα, zu Ar. nub. 328. — ἐπέφλεγεν, nicht ἐξέκαιεν καὶ ἀνήγειρεν (Schol.), sondern „erfüllte mit hellem Schalle". Vgl. Soph. Oed. T. 186 παιὰν δὲ λάμπει. — ῥοθιάδος proleptisch, denn es bezeichnet die Folge von ξυνεμβολή. — ξυνεμβολή das gleichzeitige Einsetzen der Ruder nach dem Takte (ἐκ κελ.). Thuk. II 92: ἀπὸ ἑνὸς κελεύσματος ἐμβοήσαντες. Eur. Iph. T. 1405: χέρας κώπῃ προσαρμόσαντες ἐκ κελεύματος.

τὸ δεξιὸν μὲν πρῶτον εὐτάκτως κέρας
ἡγεῖτο κόσμῳ, δεύτερον δ' ὁ πᾶς στόλος
ἐπεξεχώρει, καὶ παρῆν ὁμοῦ κλύειν
πολλὴν βοήν, „ὦ παῖδες Ἑλλήνων ἴτε,
ἐλευθεροῦτε πατρίδ', ἐλευθεροῦτε δὲ
παῖδας, γυναῖκας, θεῶν τε πατρῴων ἕδη,
θήκας τε προγόνων· νῦν ὑπὲρ πάντων ἀγών."
καὶ μὴν παρ' ἡμῶν περσίδος γλώσσης ῥόθος
ὑπηντίαζε, κοὐκέτ' ἦν μέλλειν ἀκμή.
εὐθὺς δὲ ναῦς ἐν νηῒ χαλκήρη στόλον
ἔπαισεν· ἦρξε δ' ἐμβολῆς ἑλληνικὴ
ναῦς, κἀποθραύει πάντα φοινίσσης νεὼς
κόρυμβ', ἐπ' ἄλλην δ' ἄλλος ηὔθυνεν δόρυ.
τὰ πρῶτα μέν νυν ῥεῦμα περσικοῦ στρατοῦ
ἀντεῖχεν· ὡς δὲ πλῆθος ἐν στενῷ νεῶν

V. 399—407. Herod. VIII 85: *κατὰ μὲν δὴ Ἀθηναίους ἐτετάχατο Φοίνικες (οὗτοι γὰρ εἶχον τὸ πρὸς Ἐλευσῖνός τε καὶ ἑσπέρης κέρας), κατὰ δὲ Λακεδαιμονίους Ἴωνες) οὗτοι δ' εἶχον τὸ πρὸς τὴν ἠῶ τε καὶ τὸν Πειραιέα.* Anders der wenig glaubwürdige Diod. XI 18. Mit Herod. stimmt unsere Stelle (399ff.), sofern naturgemäſs der attische Dichter vor einem attischen Publikum denjenigen Flügel besonders hervorhob, auf welchem die Athener standen. Vgl. 410. — *παῖδες Ἑλλήνων* epische Umschreibung (*υἷες Ἀχαιῶν*). — *δὲ* im zweiten Gliede der Anaphora, Kr. 59, 1. A. 4. II 59, 1. A. 2. — Liv. V 30: pro aris focisque et deum templis ac solo in quo nati essent dimicandum fore. — *ἕδος, τὸ ἄγαλμα καὶ ὁ τόπος ἐν ᾧ ἵδρυται* (Timä. lex. Plat. s. v.). Enger z. B. Dionys. Hal. Ant. I 47: *Αἰνείας παραλαβὼν .. τὰ ἕδη τῶν θεῶν διαπλεῖ τὸν Ἑλλήσποντον.* — *θήκας* Ag. 454. Soph. El. 895: *ὁρῶ περιστεφῆ ἀνθέων θήκην πατρός.* Plat. legg. III p. 699 C: *ἤμυνεν ἱεροῖς τε καὶ τάφοις καὶ πατρίδι καὶ τοῖς ἄλλοις οἰκείοις τε ἅμα καὶ φίλοις.* Herod. IV 127: *μαχεσόμεθα περὶ τῶν τάφων* u. a. — Ar. vesp. 533f.: *σοὶ μέγας ἐστὶν ἀγὼν καὶ περὶ τῶν ἁπάντων.* — *ῥόθος* (vgl. 396). Dem Hellenen ist nur seine Sprache eine artikulierte, menschliche; Herod. II 57: *αἱ γυναῖκες, διότι βάρβαροι ἦσαν, ἐδόκεόν σφι ὁμοίως ὄρνισι φθέγγεσθαι.* — Curt. III 10: iam in conspectu .. utraque acies erat, cum priores Persae inconditum et trucem sustulere clamorem.

V. 408—411. Schol. Apoll. Rhod. I 1089: *στόλος λέγεται τὸ ἐξέχον ἀπὸ τῆς πτύχης καὶ διῆκον ἄχρι τῆς πρῴρας ξύλον.* — *ἦρξε*, nach Herod. VIII 84 (Diod. XI 27) Ameinias (der Bruder des Äschylos). Die Festhaltung des Standpunktes des Redenden, welcher auf der feindlichen Seite keine einzelnen Personen und Namen kennt, entspricht zugleich der hohen Weise des Äschylos und vermied die Erregung von Eifersucht. Selbst daſs es ein attisches Schiff war, sagt Äsch. nur indirekt, durch *φοινίσσης*, s. zu V. 399. Eine ferne Andeutung von Persönlichem nur in *ἄλλος*. Brachylogische Vermischung zweier Konstruktionen: *ἄλλος ἐπ' ἄλλον* und *ἄλλη ἐπ' ἄλλην.* — *δόρυ* s. v. a. *ναῦν* (nicht s. v. a. *στόλον*).

V. 412—423. *ῥεῦμα*, 88. — *ἐν στενῷ*, auf engem Raume (zwischen Kynosura und dem attischen Festlande), vgl. Herod. VIII 60. Thuk.



ἤθροιστ', ἔθραυον πάντα κωπήρη στόλον,
αὐτοὶ δ' ὑφ' αὑτῶν ἐμβόλοις χαλκοστόμοις
παίοντ', ἀρωγὴ δ' οὔτις ἀλλήλοις παρῆν·
ἑλληνικαί τε νῆες οὐκ ἀφρασμόνως
κύκλῳ πέριξ ἔθεινον, ὑπτιοῦτο δὲ
σκάφη νεῶν, θάλασσα δ' οὐκέτ' ἦν ἰδεῖν,
ναυαγίων πλήθουσα καὶ φόνου βροτῶν.
ἀκταὶ δὲ νεκρῶν χοιράδες τ' ἐπλήθυον,
φυγῇ δ' ἀκόσμῳ πᾶσα ναῦς ἠρέσσετο,
ὅσαιπερ ἦσαν βαρβάρου στρατεύματος.
τοὶ δ' ὥστε θύννους ἤ τιν' ἰχθύων βόλον
ἀγαῖσι κωπῶν θραύμασίν τ' ἐρειπίων
ἔπαιον, ἐρράχιζον, εὐχωλὴ δ' ὁμοῦ
κωκύμασιν κατεῖχε πελαγίαν ἅλα,
ἕως κελαινῆς νυκτὸς ὄμμ' ἀφείλετο.
κακῶν δὲ πλῆθος οὐδ' ἂν εἰ δέκ' ἤματα
στοιχαγοροίην, οὐκ ἂν ἐκπλήσαιμί σοι.
εὖ γὰρ τόδ' ἴσθι, μηδάμ' ἡμέρᾳ μιᾷ
πλῆθος τοσοῦτ' ἀριθμὸν ἀνθρώπων θανεῖν.

I 74. — *κωπήρη στόλον*, remorum apparatum. — *ἔμβολον* (und *ἔμβολος*) s. v. a. *στόλος* 408. — Und diese Verwirrung wurde von den Hellenen benützt. Die Folge davon ist parataktisch angereiht (*ὑπτιοῦτο δέ*). — *φόνου, αἵματος.* Vgl. Ag. 659f. u. Herod. VIII 12 (von der Schlacht bei Artemision): *οἱ δὲ νεκροὶ καὶ τὰ ναυπήγια ἐξεφορέοντο ἐς τὰς Ἀφέτας καὶ περί τε τὰς πρῴρας τῶν νεῶν εἰλέοντο καὶ ἐτάρασσον τοὺς ταρσοὺς τῶν κωπέων.* — *ὅσαιπερ* Restriktion von *πᾶσα ναῦς.*

V. 424—428. Sie schlugen drauf los wie auf Thunfische, welche im Mittelmeere herdenweise daherziehen und mit Harpunen getötet wurden. Plin. n. h. IX 2, 5: tanta thynnorum multitudine ut magni Alexandri classis haud alio modo quam hostium acie obvia contrarium agmen adversa fronte direxerit: aliter sparsis non erat evadere. non voce, non sonitu, non ictu, non fragore terrentur, nec nisi ruina turbantur. Vgl. W. E. Weber zu Hor. sat. II 4. S. 385f. Massenhaftigkeit und Wehrlosigkeit der Erschlagenen. — *τιν'* (424) aut quemlibet alium. — *ἐρειπ.* Ag. 660. — *ἐρράχιζον* gehört nicht mehr zum Bilde. — *εὐχωλὴ ὀλλύντων, κωκύμασιν ὀλλυμένων* nach Hom. Θ 64 *ἔνθα δ' ἅμ' οἰμωγή τε καὶ εὐχωλὴ πέλεν ἀνδρῶν ὀλλύντων τε καὶ ὀλλυμένων.* — Bis das Erscheinen der Nacht (vgl. Eur. Iph. Taur. 110: *ὅταν δὲ νυκτὸς ὄμμα λυγαίας μόλῃ*; anders Sept. 390) dem ein Ende machte. *ἀφείλετο* mit allgemeinem Objekt. Vgl. Xenoph. Hell. I 2, 16 *Ἀλκιβιάδης δὲ ἐδίωκεν .., μέχρι σκότος ἀφείλετο.*

V. 429—432. *δέκα*, zu Ar. nub. 10. — *οὐδ' ἄν, .. οὐκ ἄν*, die wesentliche Bedingtheit des ganzen Satzes wird gleich zu Anfang bemerklich gemacht. — Hom. γ 114ff.: *ἄλλα τε πόλλ' ἐπὶ τοῖς πάθομεν κακά· τίς κεν ἐκεῖνα .. μυθήσαιτο .. ; οὐδ' εἰ πεντάετές γε καὶ ἑξάετες παραμίμνων ἐξερέοις.* — *στοιχαγοροίην*, vgl. zu 157. — *μηδαμὰ* s. v. a. *μηδαμῇ*, Prom. 526.

*ΑΤ.* αἰαῖ, κακῶν δὴ πέλαγος ἔρρωγεν μέγα
Πέρσαις τε καὶ πρόπαντι βαρβάρων γένει.
*ΑΓ.* εὖ νῦν τόδ' ἴσθι, μηδέπω μεσοῦν κακόν·
τοιάδ' ἐπ' αὐτοὺς ἦλθε συμφορὰ πάθους
ὡς τοῖσδε καὶ δὶς ἀντισηκῶσαι ῥοπῇ.
*ΑΤ.* καὶ τίς γένοιτ' ἂν τῆσδ' ἔτ' ἐχθίων τύχη;
λέξον τίν' αὖ φὴς τήνδε συμφορὰν στρατῷ
ἐλθεῖν κακῶν ῥέπουσαν ἐς τὰ μάσσονα.
*ΑΓ.* Περσῶν ὅσοιπερ ἦσαν ἀκμαῖοι φύσιν,
ψυχήν τ' ἄριστοι κεὐγένειαν ἐκπρεπεῖς,
αὐτῷ τ' ἄνακτι πίστιν ἐν πρώτοις ἀεί,
τεθνᾶσιν αἰκῶς δυσκλεεστάτῳ μόρῳ.
*ΑΤ.* οἲ 'γὼ τάλαινα συμφορᾶς κακῆς, φίλοι.
ποίῳ μόρῳ δὲ τούσδε φὴς ὀλωλέναι;
*ΑΓ.* νῆσός τις ἐστὶ πρόσθε Σαλαμῖνος τόπων,
βαιά, δύσορμος ναυσίν, ἣν ὁ φιλόχορος
Πὰν ἐμβατεύει, ποντίας ἀκτῆς ἔπι.
ἐνταῦθα πέμπει τούσδ', ὅπως, ὅτ' ἐκ νεῶν
φθαρέντες ἐχθροὶ νῆσον ἐξοισοίατο,

V. 433 f. πέλαγος, Suppl. 469 ff. Sept. 758. Prom. 746. — ἔρρωγεν Soph. O. R. 1281: τάδ' ἐκ δυοῖν ἔρρωγεν. Trach. 854: ἔρρωγεν παγὰ δακρύων. Eur. Hipp. 1338: σοὶ τάδ' ἔρρωγεν κακά.

V. 435—440. Parallelismus in der Zahl der Verse und auch im Ausdruck (ἦλθε συμφ. πάθ. = συμφορὰν ἐλθεῖν κακ.; ῥοπῇ = ῥέπουσαν). — Eur. Med. 60: ἐν ἀρχῇ πῆμα κοὐδέπω μεσοῖ. — δὶς ἀντισ. Übertreibung, s. Einleit. S. 30.

V. 441—446. Der Wert der gefallenen Perser wird gesteigert, um die Bedeutung ihres Fallens zu erhöhen. — ξυμφορᾶς, Kr. II 47, 3. A. 2.

V. 447—471. Vernichtung der 400 auf der Insel Psyttaleia (auch dieser Name wird nicht genannt, zu 409) aufgestellten Perser durch attische Hopliten unter Anführung des Aristeides; s. Einleitung S. 30. Vgl. Herod. VIII 76: ἐς τὴν νησῖδα τὴν Ψυττάλειαν, μεταξὺ Σαλαμῖνός τε κειμένην καὶ τῆς ἠπείρου, πολλοὺς τῶν Περσέων ἀπεβίβασαν. . . ὡς ἐπεὰν γένηται ναυμαχίη, ἐνθαῦτα μάλιστα ἐξοισομένων τῶν τε ἀνδρῶν καὶ τῶν ναυηγίων, . . ἵνα τοὺς μὲν περιποιέωσι, τοὺς δὲ διαφθείρωσι. Ib. 95: Ἀριστείδης . . . παραλαβὼν πολλοὺς τῶν ὁπλιτέων οἳ παρατετάχατο παρὰ τὴν ἀκτὴν τῆς Σαλαμινίης χώρης, γένος ἐόντες Ἀθηναῖοι, ἐς τὴν Ψυττάλειαν νῆσον ἀπέβησε ἄγων, οἳ τοὺς Πέρσας τοὺς ἐν τῇ νησῖδι ταύτῃ κατεφόνευσαν πάντας. Vgl. Plut. Aristid. 9.

V. 447—453. Vgl. Paus. I 36, 2: νῆσος δὲ πρὸ Σαλαμῖνός ἐστι καλουμένη Ψυττάλεια. ἐς ταύτην τῶν βαρβάρων ὅσον τετρακοσίους ἀποβῆναι λέγουσιν κ. τ. λ. Strab. IX p. 395: νησίον ἔρημον πετρῶδες. Als solche ein Lieblingsaufenthalt des Pan, ὃς πάντα λόφον νιφόεντα λέλογχε καὶ κορυφὰς ὀρέων καὶ πετρήεντα κέλευθα (Hom. hymn. 19, 6 f.). Vgl. auch Eur. fragm. (Teleph.) 697 N.: ὃς πέτρον Ἀρκάδων δυσχείμερον Πὰν ἐμβατεύεις. — ἐκ νεῶν φθαρέντες wie χρημάτων ἐκ δόμων πορθουμένων Suppl. 443. — νῆσον, 15. — ἐξοισοίατο, vgl. ἐξοισομένων in der vor-



κτείνοιεν εὐχείρωτον Ἑλλήνων ἄγραν,
φίλους δ' ὑπεκσῴζοιεν ἐναλίων πόρων,
κακῶς τὸ μέλλον ἱστορῶν. ὡς γὰρ θεὸς
ναῶν ἔδωκε κῦδος Ἕλλησιν μάχης,
αὐθημερὸν φράξαντες εὐχάλκοις δέμας
ὅπλοισι ναῶν ἐξέθρῳσκον, ἀμφὶ δὲ
κυκλοῦντο πᾶσαν νῆσον, ὥστ' ἀμηχανεῖν
ὅποι τράποιντο. πολλὰ μέν νυν ἐκ χερῶν
πέτροισιν ἠράσσοντο, τοξικῆς τ' ἀπὸ
θώμιγγος ἰοὶ προσπίτνοντες ὤλλυσαν·
τέλος δ' ἐφορμηθέντες ἐξ ἑνὸς ῥόθου
παίουσι, κρεοκοποῦσι δυστήνων μέλη,
ἕως ἁπάντων ἐξαπέφθειραν βίον.
Ξέρξης δ' ἀνῴμωξεν κακῶν ὁρῶν βάθος·
ἕδραν γὰρ εἶχε παντὸς εὐαγῆ στρατοῦ,
ὑψηλὸν ὄχθον ἄγχι πελαγίας ἁλός·
ῥήξας δὲ πέπλους κἀνακωκύσας λιγύ,
πεζῷ παραγγείλας ἄφαρ στρατεύματι

her angeführten Stelle Herod. VIII 76. — πόρων, 457. Kr. 47, 23. — τὸ μέλλον, 373. — ἱστορῶν, erkundend, erratend, vgl. Ag. 676. Eum. 455.

V. 453—464. κῦδ. ἔδ. homerisch, z. B. Θ 216: ὅτε οἱ Ζεὺς κῦδος ἔδωκεν. — αὐθ. Herod. VIII 95: Ἀριστείδης . . . ἐν τῷ θορύβῳ τούτῳ τῷ περὶ Σαλαμῖνα γενομένῳ τάδε ἐποίεε. — φράξ. Ausführung des Begriffs ὁπλίτης. — δὲ 418. — κυκλοῦντο (die Griechen) .. ἀμηχανεῖν ὅποι τράποιντο (die Perser) .. ἠράσσοντο u. παίουσι (die Griechen), rascher Wechsel des Subjekts. — πολλὰ μέν νυν (wie 412) . . τέλος δὲ — ἐκ χερῶν .. τοξικῆς τ' ἀ. θώμ. (Eum. 182). Zwar erlitten die Hellenen anfangs (aus der Ferne) Verluste durch Steinwürfe u. Pfeilschüsse; schliefslich aber rückten sie den Persern auf den Leib und hieben alle nieder. — παίουσι κρεοκοπ. (Eur. Kykl. 358: κρεοκοπεῖν μέλη ξένων), 426.

V. 465—471. Ξέρξης κτλ. (und 469, 503, 509, vgl. 251, 352, 501, 519), malerische Arrhythmie, Westphal² II S. 482, A.** Die Menge der ω trägt mit dazu bei, dafs das Einzelne gewichtig ins Ohr fällt. — Von wo aus er das ganze Heer sehen konnte. εὐαγῆ hell für das Sehen (εὔοπτος, Hesych.), wie Hippokr. san. vict. rat. II 11: οἱ ὄρθριοι περίπατοι . . τὰ περὶ τὴν κεφαλὴν κοῦφά τε καὶ εὐαγέα καὶ εὐήκοα παρασκευάζουσι. Bei Plat. legg. XII p. 952 A. steht εὐαγέστερος im Gegensatz zu σκοτωδέστερος und ἀσαφής. Ähnlich bei lat. Dichtern caecus und surdus aktivisch und passivisch. — ὄχθον, Herod. VIII 90: κατήμενος (Xerxes) ὑπὸ τῷ οὔρεϊ τῷ ἀντίον Σαλαμῖνος, τὸ καλέεται Αἰγάλεως (Realenc.² I. S. 225 f. mit Anm.). Sein δίφρος ἀργυρόπους fiel den Hellenen in die Hände und befand sich auf der Akropolis von Athen unter den ἀριστεῖα τῆς πόλεως (Demosth. XXIV 129). — ἀνακωκύσας . . παραγγείλας . . ἵησι, 542 ff. 825 f. vgl. zu Ar. nub. 937. Kr. II 56, 15. A. 2. — παραγγείλας technisch von dem augenblicklichen Kommando von Mund zu Munde (Heimsoeth, ind. Überl. S. 42). Der Inhalt desselben ergiebt sich aus dem Zu-

ἵησ' ἀκόσμῳ ξὺν φυγῇ. τοιάνδε σοι
πρὸς τῇ πάροιθε συμφορὰν πάρα στένειν.
ΑΤ. ὦ στυγνὲ δαῖμον, ὡς ἄρ' ἔψευσας φρενῶν
Πέρσας· πικρὰν δὲ παῖς ἐμὸς τιμωρίαν
κλεινῶν Ἀθηνῶν ηὗρε, κοὐκ ἀπήρκεσαν
οὓς πρόσθε Μαραθὼν βαρβάρων ἀπώλεσεν·
ὧν ἀντίποινα παῖς ἐμὸς πράξειν δοκῶν
τοσόνδε πλῆθος πημάτων ἐπέσπασεν.
σὺ δ' εἰπὲ, ναῶν οἳ πεφεύγασιν μόρον,
ποῦ τούσδ' ἔλειπες; οἶσθα σημῆναι τορῶς;
ΑΓ. ναῶν γε ταγοὶ τῶν λελειμμένων σύδην
κατ' οὖρον οὐκ εὔκοσμον αἴρονται φυγήν.
στρατὸς δ' ὁ λοιπὸς ἔν τε Βοιωτῶν χθονὶ
διώλλυθ', οἱ μὲν ἀμφὶ κρηναῖον γάνος
δίψῃ πονοῦντες, οἱ δ' ὑπ' ἄσθματος κενοὶ
διεκπερῶμεν ἔς τε Φωκέων χθόνα
καὶ Δωρίδ' αἶαν, Μηλιᾶ τε κόλπον, οὗ
Σπερχειὸς ἄρδει πεδίον εὐμενεῖ ποτῷ·

sammenhange. — ἵησι intransitiv wie ἵεμεν Eur. Rhes. 291. — ἄφαρ homerisch. Dafs Xerxes selbst auch die Flucht ergriff, ist nur indirekt angedeutet. Übrigens Herod. VIII 113: οἱ ἀμφὶ Ξέρξην ἐπισχόντες ὀλίγας ἡμέρας μετὰ τὴν ναυμαχίην ἐξήλαυνον εἰς Βοιωτούς.

V. 472—479. δαῖμον 345. zu Ar. nub. 1264. δαίμων wo der Gottheit eine unerfreuliche Eigenschaft oder Handlung zugeschrieben wird. — Soph. Ai. 1391: καί μ' ἔψευσας ἐλπίδων πολύ. — Herod. VII 8: μέλλω . . ἐλᾶν στρατὸν διὰ τῆς Εὐρώπης ἐπὶ τὴν Ἑλλάδα, ἵνα Ἀθηναίους τιμωρήσωμαι ὅσα δὴ πεποιήκασι Πέρσας τε καὶ πατέρα τὸν ἐμόν. — οὓς ἀπώλεσεν, es waren 6400, Herod. VI 117 in. — ἀντίποινα (Eum. 268) πράττειν, εἰσπρ., ἀπαιτεῖν, exigere, Cho. 311. Eum. 623f. — δοκῶν 188. — ναῶν μόρον welche nicht in den Untergang der Schiffe hineingezogen worden sind.

V. 480—487. ναῶν γε mit dem Sinne: „es sind ja auch von den Schiffen manche übrig geblieben und deren Führer" u. s. f. — κατ' οὖρον Sept. 690. Sie benützen den günstigen Wind zur Flucht. — οὐκ εὔκ. φυγ. 422. 470. Das unter Mardonios in Hellas zurückgelassene Heer bleibt, um den Eindruck nicht abzuschwächen, hier (vgl. V. 796ff.) unerwähnt. — κρην. γάνος, labender Quell, 615. Eur. Suppl. 1149: Ἀσωποῦ γάνος. „Vor Durst verschmachtend" giebt den Grund an, warum sie zu gierig tranken und infolgedessen starben. — Wir andern (die wir nicht dort unsern Tod fanden) zogen von Schweratmigkeit erschöpft weiter. Nach ἔν τε Βοιωτ. χθονὶ ist nicht fortgefahren ἔν τε Φωκέων (Θεσσαλῶν κτλ.) χθονί, sondern die Teilung nach Örtlichkeiten, um Eintönigkeit zu vermeiden, gekreuzt durch die Erzählung der Erlebnisse (Lebenbleiben und Sterben, verschiedene Todesursachen). Vgl. Ag. 99 παίων τε γενοῦ τῆσδε μερίμνης, ἣ νῦν τοτὲ μὲν — τότε δ' κτέ. Der Rückweg war derselbe wie der Herweg: Thessalien, das malische Gebiet (Thermopylen), Doris, Phokis, Böotien, Attika. — Herod. VII 198: πρώτη πόλις ἐστὶ ἐν τῷ κόλπῳ (dem malischen) . . Ἀντικύρη· παρ' ἣν ποταμὸς Σπερχήϊος, ῥέων ἐξ Ἐνιήνων, ἐς θάλασσαν ἐκδιδοῖ.



κἀντεῦθεν ἡμᾶς γῆς Ἀχαιΐδος πέδον
καὶ Θεσσαλῶν πόλεις ὑπεσπανισμένους
βορᾶς ἐδέξαντ'· ἔνθα δὴ πλεῖστοι θάνον
δίψῃ τε λιμῷ τ'· ἀμφότερα γὰρ ἦν τάδε.
Μαγνητικὴν δὲ γαῖαν ἔς τε Μακεδόνων
χώραν ἀφικόμεσθ', ἐπ' Ἀξίου πόρον,
Βόλβης θ' ἕλειον δόνακα, Παγγαῖόν τ' ὄρος,
Ἠδωνίδ' αἶαν· νυκτὶ δ' ἐν ταύτῃ θεὸς
χειμῶν' ἄωρον ὦρσε, πήγνυσιν δὲ πᾶν
ῥέεθρον ἁγνοῦ Στρυμόνος. θεοὺς δέ τις
τὸ πρὶν νομίζων οὐδαμοῦ, τότ' ηὔχετο
λιταῖσι, γαῖαν οὐρανόν τε προσκυνῶν.
ἐπεὶ δὲ πολλὰ θεοκλυτῶν ἐπαύσατο
στρατός, περᾷ κρυσταλλοπῆγα διὰ πόρον·
χὤστις μὲν ἡμῶν πρὶν σκεδασθῆναι θεοῦ
ἀκτῖνας ὡρμήθη, σεσωμένος κυρεῖ.
φλέγων γὰρ αὐγαῖς λαμπρὸς ἡλίου κύκλος
μέσον πόρον διῆκε, θερμαίνων φλογί·

V. 488—491. Strab. IX p. 429: ἔχουσι τὰ μὲν πρὸς Εὐβοίᾳ καὶ Θερμοπύλαις Μαλιεῖς καὶ οἱ Φθιῶται Ἀχαιοί, τὰ δὲ πρὸς τῷ Πηλίῳ Μάγνητες. Vgl. ib. p. 433: ἡ Ἅλος Φθιῶτις καλεῖται καὶ Ἀχαιϊκή. Achaia (Φθιῶτις) der südöstlichste Teil Thessaliens. — ὑπεσπανισμ. 1024. Cho. 577. Herod. VIII 115: καὶ τῶν δενδρέων . . τὰ φύλλα καταδρέποντες κατήσθιον . . ταῦτα δ' ἐποίευν ὑπὸ λιμοῦ· ἐπιλαβὼν δὲ λοιμός τε τὸν στρατὸν καὶ δυσεντερίη κατ' ὁδὸν διέφθειρε. Justin. II 13, 12: multorum dierum inopia contraxerat et pestem, tantaque foeditas morientium fuit ut viae cadaveribus implerentur etc. Oros. II 10: labore, fame ac metu distabuerunt.

V. 492—499. ἔς τε Kr. (II.) 68, 9. A. 2. — Ἄξιος, Makedoniens Hauptstrom u. Ostgrenze vor Philipp II., mit schwierigem Übergang; Realenc.[2] I, 2. S. 2204. — Βόλβη, grofser Landsee in Mygdonien, östlich von Thessalien, weithin von Sumpfland umgeben, s. ebds. S. 2425. Fluvii et paludes saepissime vocantur δονακώδεις, δονακοτρόφοι, δονακοχλόαι. Hom. Σ 576, Eur. Iph. A. 179. Iph. T. 400 (Blomf.). — Παγγαῖον nordwestlich vom Bolbesee, bei Philippi, zwischen Strymon u. Nestos, wie das Edonerland. — ταύτῃ wo wir am Strymon anlangten. — ἄωρον nach dem Mafsstabe von Hellas. Übrigens fand die Schlacht bei Salamis am 20. Boëdromion statt (ungefähr 10. Sept.), und Xerxes brauchte auf dem Heimwege von Thessalien an bis zum Hellespont 45 Tage (Herod. VIII 115). — Strymon bedeutend östlich vom Axios, aber westlich vom Pangaios und Edonerland. — ἁγνοῦ persisch? Herod. I 138: ἐς ποταμὸν οὔτε ἐνουρέουσι οὔτε ἐμπτύουσι, οὐ χεῖρας ἐναπονίζονται, οὐδὲ ἄλλον οὐδένα περιορῶσι, ἀλλὰ σέβονται ποταμοὺς μάλιστα. — οὐδαμοῦ nullo loco (numero) habere; Soph. Ant. 183: τοῦτον οὐδαμοῦ λέγω.

V. 500—507. Hom. Ψ 227: ὑπεὶρ ἅλα κίδναται ἠώς. Herod. VIII 22: ἅμα ἡλίῳ σκιδναμένῳ. — πρὸ τοῦ ἥλιον ἀνατεῖλαι καὶ τὸ πεπηγὸς θερμᾶναι, Schol. A. — Es war dies die letzte Gefahr die sie zu bestehen hatten. — διίημι dissolvo.

πῖπτον δ' ἐπ' ἀλλήλοισιν· ηὐτύχει δέ τοι
ὅστις τάχιστα πνεῦμ' ἀπέρρηξεν βίον.
ὅσοι δὲ λοιποὶ κἄτυχον σωτηρίας,
Θρήκην περάσαντες μόγις πολλῷ πόνῳ,
ἥκουσιν ἐκφυγόντες, οὐ πολλοί τινες,
ἐφ' ἑστιοῦχον γαῖαν· ὡς στένειν πόλιν
Περσῶν, ποθοῦσαν φιλτάτην ἥβην χθονός.
ταῦτ' ἔστ' ἀληθῆ· πολλὰ δ' ἐκλείπω λέγων
κακῶν ἃ Πέρσαις ἐγκατέσκηψεν θεός.
ΧΟ. ὦ δυσπόνητε δαῖμον, ὡς ἄγαν βαρὺς
ποδοῖν ἐνήλου παντὶ Περσικῷ γένει.
ΑΤ. οἲ 'γὼ τάλαινα διαπεπραγμένου στρατοῦ·
ὦ νυκτὸς ὄψις ἐμφανὴς ἐνυπνίων,
ὡς κάρτα μοι σαφῶς ἐδήλωσας κακά.
ὑμεῖς δὲ φαύλως αὔτ' ἄγαν ἐκρίνατε.
ὅμως δ' ἐπειδὴ τῇδ' ἐκύρωσεν φάτις
ὑμῶν, θεοῖς μὲν πρῶτον εὔξασθαι θέλω·
ἔπειτα γῇ τε καὶ φθιτοῖς δωρήματα
ἥξω λαβοῦσα πέλανον ἐξ οἴκων ἐμῶν·
ἐπίσταμαι μὲν ὡς ἐπ' ἐξειργασμένοις,
ἀλλ' ἐς τὸ λοιπὸν εἴ τι δὴ λῷον πέλοι.

— Eur. Iph. T. 974: *βίον ἀπορρήξειν θανών.* Or. 864: *διὰ σιδήρου πνεῦμ' ἀπορρῆξαί με δεῖ.*

V. 508—514. *Θρήκην κτλ.*, auch der Vers schleppt sich mühsam von der Stelle; s. 465. — *οὐ πολλοί τινες* vgl. Herod. VIII 115: *Ξέρξης Μαρδόνιον ἐν Θεσσαλίῃ καταλιπὼν αὐτὸς . . ἀπικνέεται ἐς τὸν πόρον τῆς διαβάσιος* (Hellespont) . . *ἀπάγων* (mit nach Asien nehmend) *τῆς στρατιᾶς οὐδὲν μέρος., ὡς εἰπεῖν.* Denn die 60000 M. welche Mardonios unter Artabazos bis an den Hellespont mitgeschickt hatte kehrten hier um (ib. 126) und waren noch bei Platää 40000 Mann stark (ib. IX 66). — *ἑστιοῦχον* Sept. 73. Soph. Ant. 1083: *ἑστιοῦχον εἰς πόλιν.* — *πόλιν* Acc. des Subjekts. — Ist Wahrheit, aber nicht die ganze, 329 f. — *θεός*, durch seine Stellung den religiösen Gesichtspunkt nachdrücklich hervorhebend.

V. 515—520. *δυσπόνητε* Schol. A: *χαλεποὺς πόνους ἡμῖν ἐμποιήσας.* — *ἐνήλου* insultasti; vgl. die krit. Bemerkungen. — *οἲ 'γὼ τ.* 445. — *νυκτὸς ὄψις ἐνυπν.* Kr. 47, 9. A. 7. — *ἐκρίνατε* 226. Atossa hat die tröstliche Seite der Deutung des Chors ausschließlich aufgefaßt und behalten.

V. 521—526. *ἐκύρωσεν* (dahin entschieden hat), scil. *ἐμὲ τοῦτο ποιῆσαι.* Vgl. 227. — 522 vgl. 216. — 523 nach 220. — Ar. nub. 305: *οὐρανίοις τε θεοῖς δωρήματα.* Vgl. 981. — Als Geschenk einen *πέλανος* (204). Ausführung der anfänglichen Absicht (229), woran At. durch die Zwischenfragen 230 ff. und das Auftreten des Boten verhindert worden war. Zwar kommt sie damit zu spät; doch hilft es vielleicht für die Zukunft. — *ὡς* (*ταῦτα ποιήσω*) *ἐπ' ἐξειργασμένοις*, vgl. Cho. 739. Soph. Ai. 377: *τί δῆτ' ἂν ἀλγοίης ἐπ' ἐξειργασμένοις;* Herod. VIII 94: *ἐπ' ἐξειργασμένοισι ἐλθεῖν.* — *εἴ τι*, Kr. 65, 1. A. 10.



ΧΟ. ὦ Ζεῦ βασιλεῦ, νῦν ⟨μὲν⟩ Περσῶν
τῶν μεγαλαύχων καὶ πολυάνδρων
στρατιὰν ὀλέσας
ἄστυ τὸ Σούσων ἠδ' Ἀγβατάνων
πένθει δνοφερῷ κατέκρυψας·
πολλαὶ δ' ἁμαλαῖς χερσὶ καλύπτρας
κατερεικόμεναι
διαμυδαλέους δάκρυσι κόλπους
τέγγουσ', ἄλγους μετέχουσαι.
αἵ δ' ἁβρόγοοι Περσίδες ἀνδρῶν
ποθέουσαι ἰδεῖν ἀρτιζυγίαν,
λέκτρων εὐνὰς ἁβροχίτωνας,
χλιδανῆς ἥβης τέρψιν, ἀφεῖσαι,
πενθοῦσι γόοις ἀκορεστοτάτοις.
κἀγὼ δὲ μόρον τῶν οἰχομένων
αἴρω δοκίμως πολυπενθῆ.
νῦν δὴ πρόπασα μὲν στένει     Στρ. α'.

V. 532—547. Atossa und der Bote ab. Drei anapästische Hypermetra zum Abschlusse des ersten Epeisodion und zur Einleitung des ersten Stasimon. Vgl. Westphal[2] II S. 414f. Das erste System spricht von der Trauer, in welche das ganze persische Reich durch die schlimme Nachricht gestürzt ist; das zweite hebt in dieser Beziehung insbesondere das weibliche Geschlecht (*γυναικοπλ. ὅμιλος*, 122), das dritte die Gattinnen der Gefallenen hervor (vgl. 13. 63 f. 122 ff. 289. 579 ff.), und schließt mit dem Gedanken, daß auch der Chor (zugleich der Vertreter der greisen Väter) an dem allgemeinen Schmerz teilnehme, was er denn durch sein Lied bethätigt.

V. 532—536. *Ζεῦ βασιλεῦ* Ag. 355. zu Ar. nub. 2. — Die Centralpunkte des Reichs wie 16. 117 ff. — *πένθει δνοφερῷ*, vgl. 114, Hom. *P* 591 *τὸν δ' ἄχεος νεφέλη ἐκάλυψε μέλαινα.*

V. 537—540. Gar viele Frauen sind dadurch in tiefe Betrübnis versetzt. Eur. Herakl. 76: *τὸν γέροντ' ἀμαλόν.* — *κατερεικ.* (1060) vgl. 125. Sappho fr. 67: *καττύπτεσθε, κόραι, καὶ κατερείκεσθε χίτωνας.* — *διαμυδαλέους* permadidos, proleptisches Prädikat. Vgl. Eur. Suppl. 987 *δάκρυσι νοτερὸν ἀεὶ πέπλων πρὸς στέρνῳ πτύχα τέγξω.* — Dumpfer Charakter des Schlusses durch starke Vertretung des U-Lauts. Vgl. 546 f. u. 465.

V. 541—547. *ἁβρόγοοι* wie *ἁβροπενθεῖς* 135. — *ἄνδρας ἀρτιγάμους, νεογάμους.* — *λέκτρων εὐνάς* wie *δεσμῶν . . πέδαις* Pers. 6, *ὦ λέκτρων δύο συγγενεῖς εὐναί* Eur. Herc. 798. — *ἀφεῖσαι* (sie mußten darauf verzichten) enthält den Grund von *ποθέουσαι*, vgl. 468 f. — Zu *αἴρω* gehört dem Sinne nach als Objekt *πολλὰ πένθη* (*μόρου*), vgl. Soph. Oed. T. 1225 *ὅσον δ' ἀρεῖσθε πένθος*, Eur. Herc. 146 *ὑπὲρ τὴν ἀξίαν τὸ πένθος αἴρεσθε.* Die Bedeutung von *αἴρω* bezieht sich auf den hohen Ton der Klage. Vgl. *βοὴν ἱστάναι.* — *δοκίμως*, in echter, unverfälschter, aufrichtiger Weise. Vgl. 863 *οὐκ ἀμφιβόλως . . . ἥσειν ἄλγος*, 872 *δόλος οὐδεὶς μὴ ἐκ φρενὸς ὀρθῶς με λιγαίνειν*, 919 *ἐτύμως δακρυχέων ἐκ φρενός.* Die Klage kommt vom Herzen.

V. 548—557. Das erste der drei Strophenpaare setzt sich aus kata-

γαῖ' Ἀσὶς ἐκκεκενωμένα.
Ξέρξης μὲν ἄγαγεν, ποποῖ,
Ξέρξης δ' ἀπώλεσεν, τοτοῖ,
Ξέρξης δὲ πάντ' ἐπέσπε δυσφρόνως
βαρίδεσσι ποντίαις.
τίπτε Δαριαῖος οὕτω τότ' ἀβλαβὴς ἐπῆν
τόξαρχος πολιήταις,
Σουσίδαις φίλος ἄκτωρ;

πεζούς τε καὶ θαλασσίους — Ἀντιστρ. α'.
λινόπτεροι κυανώπιδες
νᾶες μὲν ἄγαγον, ποποῖ,
νᾶες δ' ἀπώλεσαν, τοτοῖ,
νᾶες πανωλέθροισιν ἐμβολαῖς,
ἠδ' Ἰαόνων χέρες.
τυτθὰ δ' ἐκφυγεῖν ἄνακτ' αὐτόν, ὡς ἀκούομεν,
Θρῄκης ἂμ πεδιήρεις
δυσχίμους τε κελεύθους.

τοὶ δ' ἄρα πρωτομόροιο, φεῦ, — Στρ. β'.

lekt. troch. Tetrapodieen teils mit, teils ohne Anakrusis zusammen. Nur der zweite Vers ist logaödisch, der fünfte eine katal. troch. Pentapodie, die beiden letzten Pherekrateen. Inhalt: So ist denn Persien durch Xerxes seiner Männer beraubt. Unter Dareios kam doch dergleichen nicht vor.

Sept. 330: *βοᾷ δ' ἐκκενουμένα πόλις*. — Gleichheit des Subjekts (*Ξέρξης*, Gegenstr. *νᾶες*) bei den entgegengesetzten Handlungen (*ἄγαγεν . . ἀπώλεσεν*), vgl. Eur. Phoen. 1689: *ἓν ἦμάρ μ' ὤλβισ', ἓν μ' ἀπώλεσεν* und bes. Ovid. fast. II 235 f.: una dies Fabios ad bellum miserat omnes, Ad bellum missos perdidit una dies. — Nach Atossas Abtreten übt der Chor freie Kritik. — *ἐπέσπε* (ohne Aspiration wie bei Homer), administravit. — Herod. II 96: *ἕλκει τὴν βᾶριν· τοῦτο γὰρ δὴ οὔνομά ἐστι τοῖσι πλοίοισι τούτοισιν* (in Ägypten, vgl. ib. 41. Diod. I 92. 96 s. fin. Prop. IV 10, 44); Suppl. 836. 874 einem Ägypter in den Mund gelegt, wie hier Persern, und Eur. Iph. A. 249 *βαρβάρους βάριδας*; in der spätern Litteratur aber kurzweg für Schiff, Kahn gebraucht. — *τίπτε*, Ag. 975. *Δαριαῖος*, eine auch bei Xenophon u. Ktesias vorkommende Namensform, welche dem persischen Darâjavaus am nächsten steht. — *τότε* von einem dem Redenden im Sinne liegenden früheren Zeitpunkte (vgl. 495); zu Ar. nub. 1215. — Die Greise loben den früheren König auf Kosten des jetzigen (Hor. A. p. 173); vgl. aber auch oben S. 32—34. — *τόξαρχος*, *ἡγεμὼν τῶν τοξικωτάτων Περσων*, Schol. B. — *ἄκτωρ*, Eum. 399.

V. 558—567. Umfang der Niederlage. Xerxes selbst rettete kaum das Leben. — *λινόπτεροι*, velivolae, wie *λινόπτερα . . ναυτίλων ὀχήματα* Prom. 467. — *κυανῶπις* (Suppl. 743) s. v. a. *κυανόπρωρος*, *κυανέμβολος* (Eur. El. 436), vgl. Suppl. 716. — *νᾶες* dreimal die persischen. — *Ἰαόνων*, der Hellenen, 178. — *ἐκφυγεῖν*, wie 189: sei entkommen, wie wir hören. — *δυσχίμους* (Sept. 509. Cho. 184. Fragm. 333 N.), unwirtlich, wild.

V. 568—575. Gröſstenteils logaödische Strophe, deren Verse meist



ληφθέντες πρὸς ἀνάγκας, ἠή,
ἀκτὰς ἀμφὶ Κυχρείας, ὀᾶ,
<στέμβονται>· στένε καὶ δακνάζου, βαρὺ δ' ἀμβόασον
οὐράνι' ἄχη, ὀᾶ.
τεῖνε δὲ δυσβάϋκτον
βοᾶτιν τάλαιναν αὐδάν.

γναπτόμενοι δ' ἁλοσύδνας, φεῦ, — Ἀντιστρ. β'.
σκύλλονται πρὸς ἀναύδων, ἠή,
παίδων τᾶς ἀμιάντου, ὀᾶ.
πενθεῖ δ' ἄνδρα δόμος στερηθείς, τοκέες δ' ἄπαιδες
οὐράνι' ἄχη, ὀᾶ,
δυρόμενοι γέροντες
τὸ πᾶν ἀπύουσιν ἄλγος.

τοὶ δ' ἀνὰ γᾶν Ἀσίαν δὴν — Στρ. γ'.
οὐκέτι περσονομοῦνται,
οὐδ' ἔτι δασμοφοροῦσιν
δεσποσύνοισιν ἀνάγκαις,

durch klagende Interjektionen von einander getrennt sind. Der drittletzte Vers iambische Dipodie mit Interjektion; der letzte eine trochäische Tripodie mit iambischer Anakrusis. Vgl. Westphal [2] II S. 830.

Klage über die zuerst bei Salamis Gefallenen. — *ληφθέντες πρὸς πρωτομόροιο ἀνάγκας* (necessitate prioris fati oppressi) in Gegensatz zu den auf der Flucht in Thracien Umgekommenen. — *Κυχρεύς*, salaminischer Heros, nach welchem die Insel früher Kychreia geheiſsen haben soll. Ein *Κυχρεῖος πάγος* daselbst bei Strab. IX p. 393 und Steph. Byz. — *στέμβονται* (*στέμβω, ὃ σημαίνει τὸ κινεῖν συνεχῶς, οὗ μέμνηται Αἰσχύλος* Etym. Gud. p. 85, 44), werden von der Flut hin und her bewegt (nachher *γναπτόμενοι*). Das Wort, das vor *στένε* leicht ausfallen konnte, fehlt in der handschriftlichen Überlieferung. — *οὐράνια* Suppl. 808. Soph. Ai. 194: *οὐρανία ἄτα*. Ar. ran. 781: *ὁ δῆμος ἀνεβόα . . οὐράνιόν γ' ὅσον*. — *ἀμβόασον ἄχη*, 636. 581 f. — *δυσβάϋκτον* (13), infausto eiulatu editus. — Häufung synonymer Ausdrücke wie 635 f.

V. 576—583. Erste Hälfte die Thatsache, zweite der Jammer darüber (wie in der Strophe). Im Meere schrecklich herumgestoſsen, werden sie von den Fischen zerrissen. Herod. VI 44: *θηριωδεστάτης ἐούσης τῆς θαλάσσης . . ὑπὸ τῶν θηρίων διεφθείροντο ἁρπαζόμενοι*. — *τᾶς ἀμιάντου ἁλοσύδνας* (wie Hom. δ 404 *καλῆς ἁλοσύδνης*) s. v. a. *τῆς ἀμιάντου θαλάσσης*. Schol. *οὐ γὰρ μιαίνεται πώποτε καὶ πολλῶν μολυσμάτων ἐπιχυθέντων αὐτῇ*. — Die kinderlosen Eltern, unendliches Leid beklagend, lassen den vollen (höchsten) Schmerz in Jammerrufen laut werden. *ἀπύουσιν* 123. Mit *τὸ πᾶν ἄλγος* vgl. Herod. VII 3 *ἡ γὰρ Ἄτοσσα εἶχε τὸ πᾶν κράτος*.

V. 584—590. Daktylisch-trochäische Logaöden. An die Darstellung des Eindrucks der Niederlage auf die nächsten Angehörigen schlieſst sich an die der Wirkung auf weitere Kreise: Furcht, daſs jetzt die unterworfenen Völker das persische Joch abschütteln und dadurch der Zerfall des ganzen Reiches eintrete. — Neque amplius tributa pendunt necessitatibus quae a dominis imponuntur. Eur. Andr. 132 *δεσποτῶν*

*οὐδ' ἐς γᾶν προπίτνοντες*
*ἄζονται· βασιλεία*
*γὰρ διόλωλεν ἰσχύς.*
*οὐδ' ἔτι γλῶσσα βροτοῖσιν* — *Ἀντιστρ. γ'.*
*ἐν φυλακαῖς· λέλυται γὰρ*
*λαὸς ἐλεύθερα βάζειν,*
*οἷς ἐλύθη ζυγὸν ἀλκᾶς.*
*αἱμαχθεῖσα δ' ἄρουραν*
*Αἴαντος περικλύστα*
*νᾶσος ἔχει τὰ Περσᾶν.*

ΑΤΟΣΣΑ.

*φίλοι, βροτείων ὅστις ἐμπερὴς κυρεῖ*
*ἐπίσταται, κακῶν μὲν ὡς ὅταν τινὰ*
*κλύδων ἐπέλθῃ, πάντα δειμαίνειν φιλεῖ·*
*ὅταν δ' ὁ δαίμων εὐροῇ, πεποιθέναι*
*τὸν αὐτὸν αἰεὶ δαίμον' οὐριεῖν τύχης.*
*ἐμοὶ γὰρ ἤδη πάντα μὲν φόβου πλέα·*
*ἐν ὄμμασίν τ' ἀνταῖα φαίνεται θεῶν,*
*βοᾷ δ' ἐν ὠσὶ κέλαδος οὐ παιώνιος·*
*τοία κακῶν ἔκπληξις ἐκφοβεῖ φρένας.*
*τοιγὰρ κέλευθον τήνδ' ἄνευ τ' ὀχημάτων*

*ἀνάγκαις.* — *προπιτν.* vgl. 152. — *ἄζονται*, bezeigen ihre Ehrfurcht dadurch dafs sie auf die Kniee fallen.

V. 591—597. Wie in der Strophe, zuerst die Folgen (besonders im Innern des Reiches selbst) und dann die Ursache. Liv. VI 16 extr.: amotus dictaturae terror et linguam et animos liberaverat hominum. — *βάζειν*, konsekutiver Infinitiv. — *οἷς* nach dem kollektiven *λαός*, Kr. 58, 4. A. 1. — *αἱμαχθεῖσα ἄρουραν*, Kr. 52, 4. A. 2. — *Αἴαντος νᾶσος* 307. 368. — *περικλύστα*, vgl. 879. — Die Macht der Perser ist in Salamis begraben.

V. 598—606. Atossa kehrt aus dem Palaste zurück, zu Fufs, ohne königlichen Schmuck. Dienerinnen tragen ihr Gegenstände zum Opfern nach. — *βροτείων*, rerum humanarum. — *ἐμπερής*, eine auch bei Sophokles (fr. 412 D.) vorkommende Form für *ἔμπειρος*. Äschylos wählte diese Form, weil er im 5. Fufse dem Spondeus den Jambus vorzog. — *φιλεῖ*, das Subjekt ergiebt sich aus *τινά*. — Ebenso wie der Glückliche leicht allzu sicher wird. *εὐροῇ* vgl. die stoische *εὔροια τοῦ βίου*. — *πεποιθέναι* abhängig von *φιλεῖ*. — Der Ausdruck *δαίμονα τύχης* ist auffallend. Vgl. Anhang. — *πάντα μὲν*, als ob folgen sollte *πάντα δὲ θορύβου πλέα*. Da aber dieser Gedanke bei der Ausführung von *πάντα* in untergeordneter Weise gebracht wird (*βοᾷ δ' κτέ.*), so fällt der Gegensatz zu *πάντα μὲν* weg. Vgl. 482 ff. — *ἐν ὄμμασίν τε*: dem würde *ἐν ὠσί τε* entsprechen. Weil der Satz eine andere Wendung erhält, tritt *δὲ* für *τὲ* ein. Überall Ängstigendes: in den Augen erscheinen widrige Zeichen der Götter, in den Ohren tönt ein Klang, der kein Heil verkündet.

V. 607—618. *ἄνευ τ' ὀχημάτων*



*χλιδῆς τε τῆς πάροιθεν ἐκ δόμων πάλιν*
*ἔστειλα, παιδὸς πατρὶ πρευμενεῖς χοὰς*
*φέρουσ', ἅπερ νεκροῖσι μειλικτήρια·*
*βοός τ' ἀφ' ἁγνῆς λευκὸν εὔποτον γάλα,*
*τῆς τ' ἀνθεμουργοῦ στάγμα, παμφαὲς μέλι,*
*λιβάσιν ὑδρηλαῖς παρθένου πηγῆς μέτα·*
*ἀκήρατόν τε μητρὸς ἀγρίας ἄπο*
*ποτόν, παλαιᾶς ἀμπέλου γάνος τόδε·*
*τῆς τ' αἰὲν ἐν φύλλοισι θαλλούσης βίον*
*ξανθῆς ἐλαίας καρπὸς εὐώδης πάρα,*
*ἄνθη τε πλεκτά, παμφόρου γαίας τέκνα.*
*ἀλλ', ὦ φίλοι, χοαῖσι ταῖσδε νερτέρων*
*ὕμνους ἐπευφημεῖτε, τόν τε δαίμονα*
*Δαρεῖον ἀγκαλεῖσθε, γαπότους δ' ἐγὼ*
*τιμὰς προπέμψω τάσδε νερτέροις θεοῖς.*

*ΧΟ. βασίλεια γύναι, πρέσβος Πέρσαις,*
*σύ τε πέμπε χοὰς θαλάμους ὑπὸ γῆς*
*ἡμεῖς θ' ὕμνοις αἰτησόμεθα*
*φθιμένων πομποὺς*
*εὔφρονας εἶναι κατὰ γαίας.*

Hyperbaton. *κέλευθον ἔστειλα* wie Eurip. Tro. 168: *στέλλουσ' . . . Ἀργεῖοι νόστον.* Vgl. Pers. 177. Prom. 392. Agam. 1113. — Einfacher ist der Apparat bei der Nekromantie nach Hom. *κ* 518 ff. (*χοὴν χεῖσθαι πᾶσιν νεκύεσσιν. πρῶτα μελικρήτῳ, μετέπειτα δὲ ἡδέι οἴνῳ, τὸ τρίτον αὖθ' ὕδατι*; vgl. *λ* 26 ff.). Nachahmung unserer Stelle bei Eur. Iph. Taur. 160 ff. vgl. ibid. 633 ff. Übrigens vgl. zu V. 203. — *ἁγνῆς* gesund, ohne Körperfehler. — *ἡ ἀνθεμουργός* die Biene, wie *φερέοικος* die Schnecke Hes. Op. 571, *πέντοζος* die Hand ebd. 742. — *λιβάσιν . . . μέτα*, Kr. II 68, 27a. — *παρθένου*, Schol. *καθαρᾶς*. — *ἀγρίας* ex agris provenientis. — *παλαιᾶς ἀμπέλου*, Übertragung der Eigenschaft des Weins auf den Weinstock; vgl. Eur. Alk. 757: *πίνει μελαίνης μητρὸς εὔζωρον μέθυ.* — Eur. bei Ar. ran. 1321: *οἰνάνθας γάνος ἀμπέλου.* — Ovid. met. VIII 295: cum ramis semper frondentis olivae. Sid. Apoll. XV 5: aeternum virens oliva. — *βίον* vgl. Theokr. XXV 15: *μελιηδέα ποίην λειμῶνες θαλέθουσιν.* Ar. nub. 570: *αἰθέρα . . βιοθρέμμονα πάντων.* — Verg. Aen. V 304 flava oliva; aber Anakr. fr. 78 Bgk. *χλωρὰ ἐλαία*, und Soph. O. K. 701 *γλαυκᾶς ἐλαίας.* — *καρπ.* hier vom Öl selbst. — Kranz zur Ausschmückung des Grabes, Soph. El. 895. — Chairem. fr. 5 N.: *κισσός, ἐνιαυτοῦ παῖς*; fr. 9 *ἀνθηροῦ τέκνα ἔαρος πέριξ στρώσαντες*; fr. 10: (*ἄνθη*) *τὰ λειμώνων τέκνα.*

V. 619—622. *χοαῖσι νερτέρων* an die Gestorbenen (inferi), wie Cho. 15; anders 622. Inhalt des Lieds bestimmt durch *ὕμνους* und *ἀγκαλεῖσθε.* — *δαίμονα*, vgl. Manes und Divus. — *γαπότους* proleptisch, a terra bibendos. Während Atossa mit dem Totenopfer beschäftigt ist, singt der Chor sein Lied.

V. 623—632. Die Übergangsanapästen (vgl. 532 ff.) zerfallen in zwei Systeme, deren erstes an Atossa, das zweite an die chthonischen Gottheiten gerichtet ist. — *πρέσβος* Ag. 855. 1393. — *ὑπὸ θαλάμους γῆς*, zu Prom. 67. — Dreizahl der an-

ἀλλὰ χθόνιοι δαίμονες ἁγνοί,
Γῆ τε καὶ Ἑρμῆ, βασιλεῦ τ' ἐνέρων,
πέμψατ' ἔνερθε ψυχὴν ἐς φῶς·
εἰ γάρ τι κακῶν ἄκος οἶδε πλέον,
μόνος ἂν θνητῶν πέρας εἴποι.

Στρ. α΄.
ἦ ῥ' ἀΐει μου μακαρίτας ἰσοδαίμων βασιλεὺς
βάρβαρα σαφηνῆ
ἱέντος τὰ παναίολ' αἰανῆ δύσθροα βάγματ' ἢ
παντάλαν' ἄχη λίαν βοάσω;
νέρθεν ἆρα κλύει μου;

Ἀντιστρ. α΄.
ἀλλὰ σύ μοι Γᾶ τε καὶ ἄλλοι χθονίων ἁγεμόνες
δαίμονα μεγαυχῆ
ἰόντ' αἰνέσατ' ἐκ δόμων, Περσᾶν Σουσιγενῆ θεόν.
πέμπετε δ' ἄνω τὸν οἷον οὔπω
Περσὶς αἶ' ἐκάλυψεν.

Στρ. β΄.
ἦ φίλος ἀνήρ, φίλος ὄχθος· φίλα γὰρ κέκευθεν ἤθη.
Ἀϊδωνεὺς δ' ἀναπομπὸς ἀνείης, Ἀϊδωνεύς,
θεῖον ἀνάκτορα Δαριαῖον ἐή.

Ἀντιστρ. β΄.
οὔτε γὰρ ἄνδρας ποτ' ἀπώλλυ πολεμοφθόροισιν ἄταις,

gerufenen Götter, zu Ar. nub. 1234. — *βασιλεῦ*, s. 650. — *ψυχήν, τὴν Δαρείου* (Schol.). — *ἐς φῶς*, zu Ar. nub. 632. — Wenn es ein weiteres Mittel der Abhilfe giebt, und er es kennt, wird er es gewiſs mitteilen (vermöge seines Wohlwollens für Persiens Land und Volk). — *μόνος θνητῶν* wie solus omnium ante se principum (zu 184): er allein dürfte können, was kein Sterblicher vermag. Vgl. Anhang.

Das zweite Stasimon (633—680) besteht aus 7 Strophen und enthält eine Beschwörung des Schattens von Dareios.

V. 633—639. Anrufung des Dareios. Zweifelnde Frage ob er sie auch höre. Der erste Vers choriambisch, der zweite trochäisch (mit Anakrusis); darauf nach zwei Glykoneen ein trochäischer Vers (mit Anakrusis) und ein Pherekrateus. — Fünf Epitheta von *βάγματα* (lautes Klagelied). — Oder soll (muſs) ich über die Maſsen laut rufen, damit er drunten mich hört?

V. 640—646. Bitte an die Götter der Unterwelt ihn heraufzulassen. — *ἰόντ' αἰνέσατε* nach Analogie von Kr. 56, 6. A. 1. u. 2. — Virum qualem (cuius similem) numquam Persis terra texit. — *τὸν οἷον .. ἐκάλυψεν* wie *οἱ οἷοίπερ ὑμεῖς ἄνδρες*, Kr. I 50, 8. A. 16.

V. 647—651. Begründung der Bitte und Erneuerung derselben. Der erste Vers choriambisch-logaödisch, der zweite ionisch, der dritte logaödisch. — *ὄχθος* 658. vgl. Cho. 4: *τύμβου δ' ἐπ' ὄχθῳ τῷδε*. — *ἀνάκτορα* wie Cho. 357 *σεμνότιμος ἀνάκτωρ*. — *Δαριαῖον* 554.

V. 652—656. Nähere Begründung des vorhergehenden Lobes des Dareios; vgl. 555. — *οὔτε — δέ*, Kr.



θεομήστωρ δ' ἐκικλήσκετο Πέρσαις, θεομήστωρ δ'
ἔσκεν, ἐπεὶ στρατὸν εὖ ποδούχει. ἐή.
βαλήν, ἀρχαῖος βαλήν, ἴθι, ἱκοῦ, Στρ. γ΄.
ἔλθ' ἐπ' ἄκρον κόρυμβον ὄχθου,
κροκόβαπτον ποδὸς εὔμαριν ἀείρων,
βασιλείου τιάρας φάλαρον πιφαύσκων.
βάσκε, πάτερ ἄκακε Δαριαῖε.
ὅπως αἰανῆ κλύῃς νέα τ' ἄχη, Ἀντιστρ. γ΄.
δέσποτα δεσπότου φάνηθι.
στυγία γάρ τις ἐπ' ἀχλὺς πεπόταται.
νεολαία γὰρ ἤδη κατὰ πᾶσ' ὄλωλεν.
βάσκε, πάτερ ἄκακε Δαριαῖε.
αἰαῖ, αἰαῖ. Ἐπῳδός.
ὦ πολύκλαυτε φίλοισι θανών.

69, 16. A. 6. Vielleicht aber hat es ursprünglich *οὐδὲ* geheiſsen. — *ἄταις*, aber der Skythenfeldzug und Marathon? vgl. oben S. 33. — *θεομήστωρ* vgl. Hom. *H* 366: *θεόφιν μήστωρ ἀτάλαντος*. — Die episch-ionische Form *ἔσκε* bei Äsch. nur hier, bei Soph. u. Eur. nie. — *ποδούχει, ἐκυβέρνα*.

V. 657—664. Speziellere Aufforderung zu erscheinen, jetzt an Dareios selbst gerichtet. Rascher Wechsel der Rhythmen, entsprechend der Erregung des Chors. — *βαλήν*, hebräisch בַּעֲלֵנוּ unser Herr; vgl. אֲדֹנִי, *Ἄδωνις*, mein Herr. Im Munde der Semiten trat das Wort den Hellenen meist in der Suffixform entgegen, und diese wurde daher von ihnen für die eigentliche Namensform gehalten. Sext. Emp. p. 672, 26 Bk.: *οἱ παρὰ τῷ Σοφοκλεῖ ποιμένες 'ἰὼ βαλλὴν' λέγοντες ἰὼ βασιλεῦ λέγουσι φρυγιστί*. Hesych. I p. 685: *βαλλήν· βασιλεύς, φρυγιστί*. So das phrygische *βαληναῖον ὄρος* bei Pseud.-Plut. fluv. 12, 3 s. v. a. *βασιλικόν* und das phryg. Königsfest *βαληναῖος ἑορτή*. — Zu *ἀρχαῖος* vergleicht Westphal Aelian. v. h. XIII 3 in.: *Ξέρξης . . . τοῦ Βήλου τοῦ ἀρχαίου διασκάψας τὸ μνῆμα* (vgl. Strab. XVI p. 738), und bezieht es auf den stehenden Beinamen des Baal בֵּל אֵיתָן. — *ἴθι* steht wie eine Interjektion (*εἶα*), daher ist der Hiatus statthaft. Ebenso bei *ἄνα* Soph. Ai. 193. — Vorausankündigung des (königlichen) Kostüms, in welchem Dareios erscheint. Fuſsbekleidung: *εὔμαρις* (Eur. Or. 1370), kothurnartig und safranfarbig (vgl. luteus soccus, Catull 59, 8; puniceus cothurnus, Vergil. ecl. 7, 31); Kopfbedeckung die tiara recta (Sen. benef. VI 31, 12: ut curru vectus intraret rectam capite tiaram gerens, id solis datum regibus etc.), kronenartig (steif und oben gezackt, nach Abbildungen, s. Caylus Recueil d'ant. II p. 124). — *φάλαρον*, apex. — In der Ilias immer *βάσκ' ἴθι*. — *πιφαύσκων*, Schol. *φαίνων*, leuchten lassend. — Herod. III 89: *διὰ ταύτην τὴν ἐπίταξιν τοῦ φόρου καὶ παραπλήσια ταύτῃ ἄλλα λέγουσι Πέρσαι ὡς Δαρεῖος μὲν ἦν κάπηλος, Καμβύσης δὲ δεσπότης, Κῦρος δὲ πατήρ*, letzterer *ὅτι ἤπιός τε (ἦν) καὶ ἀγαθά σφι πάντα ἐμηχανήσατο*.

V. 665—672. Zweck, für welchen Dareios erscheinen solle. — Schwere u. unerhörte *ἄχη* vernehmen, vgl. 693. — Dindorf *δέσποτα δεσποτᾶν*; s. Anhang. — *ἐπ' ἀχλὺς πεπόταται* (Eum. 378 f.) und *κατὰ πᾶσ' ὄλωλε* 102. 917. — *νεολαία*, Suppl. 686. — *κατόλωλε*, absichtlich starker Ausdruck (vgl. 251. 345. 716. 729). Das Kompositum wurde von späteren Schriftstellern aufgefrischt.

V. 673—680. *πολύκλαυτε*, vgl.

*τί τάδε δυνάτα δυνάτα*
*περὶ τᾷ σᾷ δίδυμα διάγοιεν ἁμάρτια*
*πάσᾳ γᾷ σᾷ τᾷδ', ἐξέφθινται τρίσκαλμοι*
*νᾶες ἄναες ἄναες.*

ΕΙΔΩΛΟΝ ΔΑΡΕΙΟΥ.

*ὦ πιστὰ πιστῶν ἥλικές θ' ἥβης ἐμῆς*
*Πέρσαι γεραιοί, τίνα πόλις πονεῖ πόνον;*
*στένει, κέκοπται καὶ χαράσσεται πέδον·*
*λεύσσων δ' ἄκοιτιν τὴν ἐμὴν τάφου πέλας*
*ταρβῶ, χοὰς δὲ πρευμενὴς ἐδεξάμην.*
*ὑμεῖς δὲ θρηνεῖτ' ἐγγὺς ἑστῶτες τάφου*
*καὶ ψυχαγωγοῖς ὀρθιάζοντες γόοις*
*οἰκτρῶς καλεῖσθέ μ'· ἐστὶ δ' οὐκ εὐέξοδον,*
*ἄλλως τε πάντως χοἰ κατὰ χθονὸς θεοὶ*
*λαβεῖν ἀμείνους εἰσὶν ἢ μεθιέναι.*
*ὅμως δ' ἐκείνοις ἐνδυναστεύσας ἐγὼ*

Soph. Ai. 695 *ὦ Πὰν Πὰν ἁλίπλαγκτε ... φάνηθι*, Theokr. 17, 660 *ὄλβιε κῶρε γένοιο*, Aen. II 283: quibus, Hector, ab oris exspectate venis? Kr. II 45, 2. A. 4. Über das Nachfolgende s. Anhang. Unzweifelhaft ist nur, daſs an die Vernichtung des Landheers (*Ἀντιστρ. γ'*) hier nun auch die der Flotte angereiht wird; daſs der volltönende A-Laut am Schlusse mit Absichtlichkeit gehäuft ist (vgl. 539 f.); daſs *τρίσκαλμοι* (376) *νᾶες* = *τριήρεις*, und *νᾶες ἄναες* ein Ausdruck ist wie *ἄχαρις χάρις* (Prom. 545 u. a.), *νόμος ἄνομος* (Ag. 1142), *ἄπολις πόλις* (Eum. 547), *παῖδες ἄπαιδες* (Eum. 1033).

Infolge des Opfers der Atossa und der Anrufung des Chores erscheint das *εἴδωλον Δαρείου* aus der Unterwelt herauf an seinem Grabe. Vgl. S. 36. Erst jetzt wird Dareios sichtbar, wie das Schweigen des Chors im Vorhergehenden und dessen nunmehriges Verhalten beweist. Er wendet sich zuerst an den vor ihm stehenden Chor (Atossa steht auf der Seite).

V. 681—685. *πιστά*, 1. 623. — *πιστῶν*, wohl nicht Gen. der Angehörigkeit, sondern partitivus; Soph. O. R. 465: *ἄρρητ' ἀρρήτων*. O. K. 1237: *κακὰ κακῶν*. Phil. 65: *ἔσχατ' ἐσχάτων κακά*. — Er setzt voraus, daſs ein Reichsunglück der Anlaſs zu seiner Berufung sei; vgl. 693. Allitteration wie 751. Sept. 1004. Ag. 233 f. 1167 u. sonst. — *στένει, κέκοπται* scil. *πόλις*. — Zur Sitte bei einem Gebet an die *θεοὶ χθόνιοι* mit Schlag oder Fuſsstoſs (hier beim tripudium des Chors) gleichsam an den Eingang zu ihrer Wohnung, die Erde, zu pochen s. Hom. *I* 568 u. Nägelsbach, nachhomer. Theol. S. 214, vgl. S. 102. — *ταρβῶ*, Schlimmes ahnend.

V. 686—693. *ὀρθιάζ.* (389), Ag. 29. 1120. Cho. 271. — Zu den allgemeinen Schwierigkeiten kommt noch die besondere, in der Natur der Beherrscher liegende, hinzu. — *ἄλλως τε πάντως* Prom. 636. Eum. 726. Plat. Apol. p. 35 D: *ἄλλως τε μέντοι νὴ Δία πάντως καὶ ἀσεβείας φεύγοντα*. Die selbständige Wendung nach *ἄλλως τε καί* ist selten. — Auctoritate mea perfeci ut venirem, vgl. Xen. Hell. VIII 1, 42: *ἐνδυναστεύει ὁ Ἐπαμεινώνδας ὥστε μὴ φυγαδεῦσαι τοὺς κρατίστους*. —



*ἥκω· τάχυνε δ', ὡς ἄμεμπτος ὦ χρόνου.*
*τί δ' ἐστὶ Πέρσαις νεοχμὸν ἐμβριθὲς κακόν;*
*ΧΟ.* *σέβομαι μὲν προσιδέσθαι,*
*σέβομαι δ' ἀντία λέξαι,*
*σέθεν ἀρχαίῳ περὶ τάρβει.*
*ΔΑ.* *ἀλλ' ἐπεὶ κάτωθεν ἦλθον σοῖς γόοις πεπεισμένος,*
*μή τι μακιστῆρα μῦθον, ἀλλὰ σύντομον λέγων*
*εἰπὲ καὶ πέραινε πάντα, τὴν ἐμὴν αἰδῶ μεθείς.*
*ΧΟ.* *δίεμαι μὲν χαρίσασθαι,*
*δίεμαι δ' ἀντία φάσθαι,*
*λέξας δύσλεκτα φίλοισιν.*
*ΔΑ.* *ἀλλ' ἐπεὶ δέος παλαιὸν σοὶ φρενῶν ἀνθίσταται,*
*τῶν ἐμῶν λέκτρων γεραιὰ ξύννομ' εὐγενὲς γύναι,*
*κλαυμάτων λήξασα τῶνδε καὶ γόων σαφές τί μοι*
*λέξον. ἀνθρώπεια δ' ἄν τοι πήματ' ἂν τύχοι βροτοῖς.*
*πολλὰ μὲν γὰρ ἐκ θαλάσσης, πολλὰ δ' ἐκ χέρσου κακὰ*
*γίγνεται θνητοῖς, ὁ μάσσων βίοτος ἢν ταθῇ πρόσω.*
*ΑΤ.* *ὦ βροτῶν πάντων ὑπερσχὼν ὄλβον εὐτυχεῖ πότμῳ,*
*ὡς ἕως τ' ἔλευσσες αὐγὰς ἡλίου ζηλωτὸς ὢν*
*βίοτον εὐαίωνα Πέρσαις ὡς θεὸς διήγαγες,*
*νῦν τέ σε ζηλῶ θανόντα πρὶν κακῶν ἰδεῖν βάθος·*

*τάχυνε*, vgl. 697 ff. Propert. V 7, 91 luce iubent leges Lethaea ad stagna reverti.

V. 694—699. Ionici (bezeichnend für die verlegene Unsicherheit des Chors), geschlossen durch einen Parömiakus. Anders Westphal² II S. 428 f. — Das Schweigen des in stummer Ehrfurcht zu Boden geworfenen Chors bringt den Dialog wieder in seine normale Bahn. *ἀντία λέξαι*, dir gegenüber reden, 701 *ἀντία φάσθαι*, dir gegenüber es sagen. Vgl. Hom. *ο* 377 *ἀντία δεσποίνης φάσθαι* und zum Gedanken *ψ* 106 *οὐδέ τι προσφάσθαι δύναμαι ἔπος οὐδ' ἐρέεσθαι οὐδ' εἰς ὦπα ἰδέσθαι ἐναντίον*. — Cho. 35: *περὶ φόβῳ*. Pind. Pyth. V 77: *λέοντες περὶ δείματι φύγον*. — *πέραινε* vgl. Sept. 1051. — *τὴν ἐμὴν αἰδῶ*, vgl. Prom. 388 *θρῆνος οὑμός*, Kr. 47, 7. A. 8.

V. 700—702=694—696. *δίημι* s. v. a. *διώκω*, *δίεμαι* fugio. Hom. *M* 304: *οὔ ῥά τ' ἀπείρητος· μέμονε σταθμοῖο δίεσθαι*; id. *Σ* 584 *ἐνδίεσαν*. — *χαρίσασθαι*, *τὰ κατὰ χάριν εἰπεῖν* Schol. A. Vielmehr: willfahren. — *φάσθαι*, Medialform, s. 62. 64. 179. *ἀντία φάσθαι* verhält sich zu *χαρίσασθαι* wie 694 f. *ἀντία λέξαι* zu *προσιδέσθαι* (*σέβομαι προσιδέσθαι καὶ ἀντία λέξαι, δίεμαι χαρίσασθαι καὶ ἀντία φάσθαι*). Über den Aor. des Partic. *λέξας* Kr. 53, 6. A. 8.

V. 703—708. Die angestammte Furcht stellt sich beim Chor der Besinnung gegenüber, sie verdunkelnd. — Über das Maſs des Menschlichen wird es nicht hinausgehen. — *ἂν ... ἂν* 429 f. — Prom. 537 *τὸν μακρὸν τείνειν βίον ἐλπίσι*. — Anrede des D. und Antwort der Atossa je 6 Verse.

V. 709—714. *ὡς* begründend. *ἕως τε ... νῦν τε*, felix non vitae tantum claritate sed etiam opportunitate mortis (Tac. Agr. 45). — *ζηλωτὸς ὢν Πέρσαις*, Eur. Med. 1035

πάντα γὰρ, Δαρεῖ', ἀκούσῃ μῦθον ἐν βραχεῖ λόγῳ·
διαπεπόρθηται τὰ Περσῶν πράγμαθ', ὡς εἰπεῖν ἔπος.
ΔΑ. τίνι τρόπῳ; λοιμοῦ τις ἦλθε σκηπτὸς ἢ στάσις πόλει;
ΑΤ. οὐδαμῶς· ἀλλ' ἀμφ' Ἀθήνας πᾶς κατέφθαρται στρατός.
ΔΑ. τίς δ' ἐμῶν ἐκεῖσε παίδων ἐστρατηλάτει; φράσον.
ΑΤ. θούριος Ξέρξης, κενώσας πᾶσαν ἠπείρου πλάκα.
ΔΑ. πεζὸς ἢ ναύτης δὲ πεῖραν τήνδ' ἐμώρανεν τάλας;
ΑΤ. ἀμφότερα· διπλοῦν μέτωπον ἦν δυοῖν στρατευμάτοιν.
ΔΑ. πῶς δὲ καὶ στρατὸς τοσόσδε πεζὸς ἤνυσεν περᾶν;
ΑΤ. μηχαναῖς ἔζευξεν Ἕλλης πορθμόν, ὥστ' ἔχειν πόρον.
ΔΑ. καὶ τόδ' ἐξέπραξεν, ὥστε Βόσπορον κλῇσαι μέγαν;
ΑΤ. ὧδ' ἔχει, γνώμης δέ πού τις δαιμόνων ξυνήψατο.
ΔΑ. φεῦ, μέγας τις ἦλθε δαίμων, ὥστε μὴ φρονεῖν καλῶς.
ΑΤ. ὡς ἰδεῖν τέλος πάρεστιν οἷον ἤνυσεν κακόν.
ΔΑ. καὶ τί δὴ πράξασιν αὐτοῖς ὧδ' ἐπιστενάζετε;
ΑΤ. ναυτικὸς στρατὸς κακωθεὶς πεζὸν ὤλεσε στρατόν.
ΔΑ. ὧδε παμπήδην δὲ λαὸς πᾶς κατέφθαρται δορί;
ΑΤ. πρὸς τάδ' ὡς Σούσων μέγ' ἄστυ πᾶν κενανδρίαν
στένει.
ΔΑ. ὢ πόποι κεδνῆς ἀρωγῆς κἀπικουρίας στρατοῦ.
ΑΤ. Βακτρίων δ' ἔρρει πανώλης δῆμος, οὐδέ τις γέρων.

ζηλωτὸν ἀνθρώποισι. — μῦθον, rem dicendam, Kunde. — διαπεπόρθ. vgl. 260. 517. Soph. Ai. 885. ᾤχωκ', ὄλωλα, διαπεπόρθημαι, φίλοι. — ὡς εἰπ. ἔπος, um es mit einem Wort zu sagen.

V. 715—738. Stichomythie von 24 Versen.

V. 715—720. Aus einer ersten Ehe hatte Dareios τρεῖς παῖδες, aus der mit Atossa τέσσερες, Herod. VII 2. — ἐμώρανε δὲ πεῖραν (Acc. des inneren Objekts wie μωρίαν) τήνδε πεζὸς ἢ ναύτης; — ἀμφότερα, Kr. 57, 10. A. 11.

V. 721—726. Soph. O. R. 720 f.: Ἀπόλλων οὐκ ἐκεῖνον ἤνυσεν φονέα γενέσθαι πατρός. — μηχ. 113. Herod. VII 8: μέλλω ζεύξας τὸν Ἑλλήσποντον ἐλᾶν στρατὸν ἐπὶ τὴν Ἑλλάδα. — Unter dem Βόσπορος (Rinderfurt vgl. zu Prom. 733) ist hier (wie 746) der Ἑλλήσποντος verstanden. Am Bosp. thracicus hatte auch Dareios eine Schiffbrücke geschlagen; Herod. IV 85: Δαρεῖος ... ἀπίκετο τῆς Καλχηδονίης ἐπὶ τὸν Βόσπορον, ἵνα ἔζευκτο ἡ γέφυρα. VII 10, 3: πατὴρ σὸς ζεύξας Βόσπορον τὸν Θρηΐκιον, γεφυρώσας δὲ ποταμὸν Ἴστρον διέβη ἐπὶ Σκύθας. — Er kam mit der Wirkung, dafs des X. Sinn verblendet wurde. — (Du hast recht,) quantum (quidem) intellegi potest ex eventu. Verb. ὡς πάρεστιν ἰδεῖν οἷον κακὸν τέλος ἤνυσεν.

V. 727—732. πράξασιν, Ag. 1287 f. zu Ar. nub. 234. — Artemisia zu Xerxes bei Herod. VIII 68, 3: ην αὐτίκα ἐπειχθῇς ναυμαχῆσαι, δειμαίνω μὴ ὁ ναυτικὸς στρατὸς κακωθεὶς τὸν πεζὸν προσδηλήσηται. — Äsch. fragm. 151: ὅταν κακῶσαι δῶμα παμπήδην θέλῃ. — δορί, 84. 240. — πρὸς τ. ὡς, ita ut propterea (170. 829). — ὢ πόποι sonst nicht im Dialog; vgl. 550. 560. 852. Ag. 1072. 1076. 1100. Eum. 146. — ἀρωγὴ (Ag. 47. 73) κἀπικ. (Suppl. 721) στρ. die treue Hilfe und Stütze, welche das Heer gewährte (und die in ihm bestand). — οὐδέ τις γέρων, und gar keine greisenhafte Mannschaft. Daher nachher οἵαν ἥβην.



ΔΑ. ὢ μέλεος, οἵαν ἄρ' ἥβην ξυμμάχων ἀπώλεσεν.
ΑΤ. μονάδα δὲ Ξέρξην ἔρημον φασὶν οὐ πολλῶν μέτα
ΔΑ. πῶς τε δὴ καὶ ποῖ τελευτᾶν; ἔστι τις σωτηρία;
ΑΤ. ἄσμενον μολεῖν γέφυραν γαῖν δυοῖν ζευκτηρίαν.
ΔΑ. καὶ πρὸς ἤπειρον σεσῶσθαι τήνδε, τοῦτ' ἐτήτυμον;
ΑΤ. ναί· λόγος κρατεῖ σαφηνὴς τοῦτο κοὐκ ἔνι στάσις.
ΔΑ. φεῦ, ταχεῖά γ' ἦλθε χρησμῶν πρᾶξις, ἐς δὲ παῖδ' ἐμὸν
Ζεὺς ἀπέσκηψεν τελευτὴν θεσφάτων· ἐγὼ δέ που
διὰ μακροῦ χρόνου τάδ' ηὔχουν ἐκτελευτήσειν θεούς·
ἀλλ' ὅταν σπεύδῃ τις αὐτός, χὠ θεὸς συνάπτεται.
νῦν κακῶν ἔοικε πηγὴ πᾶσιν ηὑρῆσθαι φίλοις.
παῖς δ' ἐμὸς τάδ' οὐ κατειδὼς ἤνυσεν νέῳ θράσει·
ὅστις Ἑλλήσποντον ἱρὸν δοῦλον ὣς δεσμώμασιν
ἤλπισεν σχήσειν ῥέοντα, Βόσπορον, ῥόον θεοῦ·
καὶ πόρον μετερρύθμιζε, καὶ πέδαις σφυρηλάτοις
περιβαλὼν πολλὴν κέλευθον ἤνυσεν πολλῷ στρατῷ,
θνητὸς ὢν δὲ θεῶν τε πάντων ᾤετ', οὐκ εὐβουλίᾳ,
καὶ Ποσειδῶνος κρατήσειν. πῶς τάδ' οὐ νόσος φρενῶν
εἶχε παῖδ' ἐμόν; δέδοικα μὴ πολὺς πλούτου πόνος
οὑμὸς ἀνθρώποις γένηται τοῦ φθάσαντος ἁρπαγή.

V. 733—738. Vgl. Eur. Hek. 1130: μόνον δὲ σὺν τέκνοισί μ' εἰσάγειν. Herod. VI 15: μετ' ὀλίγων συμμάχων μεμουνωμένοι. Thuk. VI 10: μονωθεὶς μετ' ὀλίγων ξυνδιαβάντων. — Was ist schliefslich aus ihm geworden? Demosth. I 14: σκοπεῖσθε εἰς τί ποτ' ἐλπὶς ταῦτα τελευτῆσαι. — ἄσμ. μολεῖν (vgl. Hom. Υ 350: φύγεν ἄσμενος ἐκ θανάτοιο. Kr. 57, 5. A. 2), der Dichter vergifst, dafs er den Boten dies nicht hat erzählen lassen. Auch berichtet (wohl genauer) Herod. VIII 117, dafs Xerxes und der Rest des Heeres τῇσι νηυσὶ διέβησαν ἐς Ἄβυδον· τὰς γὰρ σχεδίας οὐκ εὗρον ἔτι ἐντεταμένας, ἀλλ' ὑπὸ χειμῶνος διαλελυμένας. — κρατεῖ, Suppl. 294, τοῦτο, obtinet hoc.

V. 739—743. Von χρησμοί, welche den Persern Unglück in ihrem Kampfe gegen Hellas geweissagt hätten, spricht auch Herod IX 42 f. vgl. VII 6. — διὰ Kr. 68, 22. A. 3. — 742 doppelseitige Sentenz; vgl. Eur. fragm. 435 N.: τῷ γὰρ πονοῦντι καὶ θεὸς συλλαμβάνει. — Und so scheint es, dafs schon jetzt aus dieser Quelle (den Unglück kündenden Weissagungen) über alle Freunde sich Leid ergossen hat.

V. 744—752. ἱρὸν, 49. 497. Auch Dareios (vgl. 736) weifs hier mehr als er eigentlich soll. — δεσμώμασιν vgl. 69—72. Die Geschichtchen bei Herod. VII 35 kannte wohl Äschylos noch gar nicht. Bei ihm sind die δεσμώματα und πέδαι Mittel des Übergangs über den Hellespont. Dafs aus seinen Worten jene Märchen entstanden seien ist, bei deren Beschaffenheit, nicht glaublich; aber auf athenischem Boden sind sie sicher erwachsen und von Herodot vorgefunden worden. — μετερρύθμιζε, zu einer anderen Ordnung zu bringen suchte. — πολλῷ στρατῷ für ein zahlreiches Heer. — νόσος steht prädikativ zu τάδε („wie sollte nicht darin eine Krankheit" u. s. w.). Vgl. Soph. Phil. 1116 f.: πότμος σε τάδ' ἔσχε. — πολὺς πλούτου (um Reichtum) πόνος, mein mühsam erworbener Reichtum; vgl. Cho. 137: ἐν τοῖσι σοῖς πόνοισι

*ΑΤ.* ταῦτά τοι κακοῖς ὁμιλῶν ἀνδράσιν διδάσκεται
θούριος Ξέρξης λέγουσιν ὡς σὺ μὲν μέγαν τέκνοις
πλοῦτον ἐκτήσω ξὺν αἰχμῇ, τὸν δ' ἀνανδρίας ὕπο
ἔνδον αἰχμάζειν, πατρῷον δ' ὄλβον οὐδὲν αὐξάνειν.
τοιάδ' ἐξ ἀνδρῶν ὀνείδη πολλάκις κλύων κακῶν
τήνδ' ἐβούλευσεν κέλευθον καὶ στράτευμ' ἐφ' Ἑλλάδα.
*ΔΑ.* τοιγάρ σφιν ἔργον ἐστὶν ἐξειργασμένον
μέγιστον, ἀείμνηστον, οἷον οὐδέπω
τόδ' ἄστυ Σούσων ἐξεκείνωσεν πεσόν,
ἐξ οὗτε τιμὴν Ζεὺς ἄναξ τήνδ' ὤπασεν,
ἕν' ἄνδρ' ἁπάσης Ἀσίδος μηλοτρόφου
ταγεῖν, ἔχοντα σκῆπτρον εὐθυντήριον.
Μῆδος γὰρ ἦν ὁ πρῶτος ἡγεμὼν στρατοῦ·
ἄλλος δ' ἐκείνου παῖς τόδ' ἔργον ἤνυσεν·

*χλίουσιν μέγα* in dem mühsam von dir Erworbenen. — *ἀνθρώποις τοῦ φθάσαντος* ohne in Beziehung zu einander gesetzt zu sein. Vgl. 818 f. *φθάσ.* primi occupantis (als res nullius), des ersten besten Angreifers.

V. 753—758. *κακοῖς ἀνδράσιν*, Mardonios, Onomakritos, die Aleuaden und Peisistratiden, s. Herod. VII 5 f. 16 (*σὲ . . . ἀνθρώπων κακῶν ὁμιλίαι σφάλλουσι*). VIII 99. — *ὡς σὺ . . . τὸν δ'*, über diesen Wechsel der Konstruktion Kr. 59, 2. A. 10. — *ἔνδον*, in der *γυναικωνῖτις*; vgl. Plat. symp. p. 176 E: *ταῖς γυναιξὶ ταῖς ἔνδον*. Pind. Ol. XII 14: *ἐνδομάχας ἅτ' ἀλέκτωρ*. Soph. El. 301 f.: *ὁ πάντ' ἄναλκις οὗτος, . . . ὁ σὺν γυναιξὶ τὰς μάχας ποιούμενος*. Eurip. Or. 754. Mit ähnlichen Gründen fordert nach Herod. III 134 Atossa den Dareios zu einem Feldzug gegen Hellas auf: *ὦ βασιλεῦ, ἔχων δύναμιν τοσαύτην κάτησαι, οὔτε τι ἔθνος προσκτεόμενος οὔτε δύναμιν Πέρσῃσι. οἰκὸς δέ ἐστι ἄνδρα καὶ νέον καὶ χρημάτων μεγάλων δεσπότην φαίνεσθαί τι ἀποδεικνύμενον ἵνα καὶ Πέρσαι ἐκμάθωσι ὅτι ὑπ' ἀνδρὸς ἄρχονται.* — *κέλευθον καὶ στράτευμα* Hendiadys.

V. 759—764. *τοιγάρ*, wie häufig, zur Strafe (zum Lohn) dafür, 813. — *σφιν*, die intellektuellen Urheber werden für das Geschehene mitverantwortlich gemacht. — *ἐξεκείνωσεν πεσόν* vgl. Anhang. Seit dem Bestehen des persischen Reichs. — *ἐξ οὗτε* (vgl. 297) wie Eum. 26. — Archiloch. fr. 22: *οὐδ' Ἀσίης γε καρτερὸς μηλοτρόφου*. — *ταγεῖν*, vgl. Sept. 58 *ταγεύειν*.

V. 765 ff. Die folgende Übersicht der persischen Geschichte bis auf Xerxes, mit der Tendenz zu zeigen wie noch nie etwas derartiges und ein solcher Regent dagewesen sei, weicht von den Angaben des Herodot mannigfach ab. Vermittlungsversuche sind vergeblich. Billigerweise kann man von Äsch. nicht die genaue Kenntnis eines Herodot erwarten, der als Kleinasiate, Geschichtschreiber und Späterer für die Ermittlung des Richtigen viel günstiger gestellt war.

V. 765—767. *Μῆδος* Eigenname (indem nach hellenischer Sitte der Staatengründer als gleichnamig mit dem Volksstamme gesetzt wird, wie *Ἴων*, *Βοιωτός* u. s. w.). Wenn Appellativ, so ist entweder Kyaxares gemeint (Herod. I 46: *ἡ Ἀστυάγεος τοῦ Κυαξάρεω ἡγεμονίη καθαιρεθεῖσα ὑπὸ Κύρου τοῦ Καμβύσεω*) oder Astyages (Xen. Kyrup. I 5, 2: *ὁ μὲν Ἀστυάγης ἐν τοῖς Μήδοις ἀποθνήσκει, ὁ δὲ Κυαξάρης, ὁ τοῦ Ἀστυάγου παῖς, τῆς δὲ Κύρου μητρὸς ἀδελφός, τὴν ἀρχὴν ἔλαβε τῶν Μήδων*). Jedenfalls liegt eine dunkle Kenntnis der Thatsache zugrunde, daſs zuerst die Meder das herr-



φρένες γὰρ αὐτοῦ θυμὸν ᾠακοστρόφουν.
τρίτος δ' ἀπ' αὐτοῦ Κῦρος, εὐδαίμων ἀνήρ,
ἄρξας ἔθηκε πᾶσιν εἰρήνην φίλοις·
Λυδῶν δὲ λαὸν καὶ Φρυγῶν ἐκτήσατο,
Ἰωνίαν τε πᾶσαν ἤλασεν βίᾳ·
θεὸς γὰρ οὐκ ἤχθηρεν, ὡς εὔφρων ἔφυ.
Κύρου δὲ παῖς τέταρτος ηὔθυνε στρατόν.
πέμπτος δὲ Μάρδος ἦρξεν, αἰσχύνη πάτρᾳ

schende Volk waren. — *τόδ' ἔργον* das von dem Vater begonnene der Begründung der Herrschaft über Asien. Es gelang ihm dies, denn er war ein *Ἀρταφρένης* (= *τὰς φρένας ἔχων ἀρτίας*), mit etymologischer Ausdeutung des Namens, wie Prom. 85 f. 381. Sept. 658. 829. Agam. 1080 ff. Wenn Äsch. hiernach für den zweiten Regenten (und Sohn des *Μῆδος*) einen Artaphrenes hielt, so kommt dies dem Astyages des Herodot näher als dem Kyaxares des Xenophon. Das Geschichtliche über die Aufeinanderfolge der Achämeniden s. in Realenc.[2] I. S. 46 ff.

V. 768—773. Kyros (Khurush oder Kurus = dominus) reg. 560—530 v. Chr. Von seinen Eroberungen sind nur die dem hellenischen Gesichtskreise nächstliegenden genannt: das lydische Reich (Kroisos) und mit (in) diesem Phrygien und Ionien. — *ἤλασεν* (agitavit, subegit) vgl. Soph. O. R. 27 f.: *ἐν δ' ὁ πυρφόρος θεὸς σκήψας ἐλαύνει*. — *ὡς*, darnach zu schlieſsen, daſs er so u. s. w. Vgl. Eur. Iph. T. 1180 *σοφήν σ' ἔθρεψεν Ἑλλάς, ὡς ᾔσθου καλῶς*. — *Κύρου παῖς*, Kambyses (Kambudschija), J. 530—523 v. Chr.

V. 774—777. J. 521 v. Chr. Vgl. Herod. III 61 ff. und die groſse Inschrift von Behistan, nach der Übersetzung von Fr. Spiegel, die altpersischen Keilinschriften (Leipzig 1862), S. 5 ff., wo Dareios sagt: „Kambujija hatte einen Bruder Bardija mit Namen . . Diesen tötete er. Als Kambujija den Bardija getötet hatte . ., ging er nach Ägypten. . . Da war ein Mann, ein Mager, Gaumâta mit Namen (bei Justin. I 9, 7 Cometes), von Pisijâuvâdâ aus lehnte er sich auf. . . So log er die Leute an: ‚Ich bin Bardija, Sohn des Kuru, Bruder des Kambujija.' Darauf wurde das ganze Reich aufrührerisch gegen Kambujija . . . es war niemand, weder ein Perser noch Meder, der Gaumâta dem Mager das Reich entrissen hätte; das Volk fürchtete ihn wegen seiner Grausamkeit. . . Niemand wagte etwas zu reden über Gaumâta den Mager, bis ich kam. Dann rief ich den Auramazda um Hülfe an. Auramazda gewährte mir Beistand, im Monate Bâgajâdi am zehnten Tage, da war es, da tötete ich mit ergebenen Männern jenen Gaumâta den Mager und die, welche seine vornehmsten Anhänger waren. Es ist eine Festung, Çikajauvati mit Namen, im Bezirk Niçâya mit Namen, in Medien, dort tötete ich ihn; ich nahm ihm die Herrschaft ab; durch die Gnade Auramazdas wurde ich König, Auramazda übergab mir das Reich." Und in derselben Inschrift (S. 37 bei Spiegel): „Dies sind die Männer, welche damals dort waren als ich Gaumâta den Mager tötete. . . . Damals halfen diese Männer mir als meine Anhänger: Viñdafranâ (Herodot III 70 *Ἰνταφρένης*, bei Äsch. *Ἀρταφρένης*) mit Namen, der Sohn des Vajaçpâra, ein Perser; Utâna (*Ὀτάνης*) mit Namen, der Sohn des Thukhra, ein Perser; Gaubaruva (*Γωβρύης*) mit Namen, der Sohn des Mardunija, ein Perser; Vidarna (*Ὑδάρνης*) mit Namen, ein Sohn des Bagâbigna, ein Perser; Bagabukhsa (*Μεγάβυζος*) mit Namen, der Sohn des Daduhja, ein Perser; Ardumanis (*Ἀσπαθίνης*) mit Namen, der Sohn des Vahuka, ein Perser." „Es waren übrigens nicht persönliche Motive allein, die den Gaumâta zu seinem Betruge veranlaſs-

θρόνοισί τ' ἀρχαίοισι· τὸν δὲ σὺν δόλῳ
Ἀρταφρένης ἔκτεινεν ἐσθλὸς ἐν δόμοις,
ξὺν ἀνδράσιν φίλοισιν, οἷς τόδ' ἦν χρέος.
[ἕκτος δὲ Μάραφις, ἕβδομός τ' Ἀρταφρένης.]
κἀγὼ πάλου τ' ἔκυρσα τοῦπερ ἤθελον
κἀπεστράτευσα πολλὰ σὺν πολλῷ στρατῷ.
ἀλλ' οὐ κακὸν τοσόνδε προσέβαλον πόλει.
Ξέρξης δ' ἐμὸς παῖς ὢν νέος φρονεῖ νέα
κοὐ μνημονεύει τὰς ἐμὰς ἐπιστολάς·
εὖ γὰρ σαφῶς τόδ' ἴστ', ἐμοὶ ξυνήλικες,
ἅπαντες ἡμεῖς οἳ κράτη τάδ' ἔσχομεν
οὐκ ἂν φανεῖμεν πήματ' ἔρξαντες τόσα.
ΧΟ. τί οὖν, ἄναξ Δαρεῖε, ποῖ καταστρέφεις
λόγων τελευτήν; πῶς ἂν ἐκ τούτων ἔτι
πράσσοιμεν ὡς ἄριστα περσικὸς λεώς;
ΔΑ. εἰ μὴ στρατεύοισθ' ἐς τὸν Ἑλλήνων τόπον,
μηδ' εἰ στράτευμα πλεῖον ἢ τὸ μηδικόν·
αὐτὴ γὰρ ἡ γῆ ξύμμαχος κείνοις πέλει.
ΧΟ. πῶς τοῦτ' ἔλεξας, τίνι τρόπῳ δὲ συμμαχεῖ;
ΔΑ. κτείνουσα λιμῷ τοὺς ὑπερπόλλους ἄγαν.
ΧΟ. ἀλλ' εὐσταλῆ τοι λεκτὸν ἀροῦμεν στόλον.

ten, sondern gewifs auch das nationale, die Herrschaft wieder an die Meder zu bringen“ (Fr. Spiegel, Erân, Berlin 1863, S. 324). Vgl. auch noch oben S. 33 f.

V. 778—781. Nach Tilgung des unechten Verses (s. Anhang) setzt Dareios stillschweigend als bekannt voraus, dafs einer dieser *ἄνδρες φίλοι* er selbst gewesen sei. — *κἀπεστράτευσα πολλά*, nach vielen Richtungen; jetzt im einzelnen bekannt durch die grofse Inschrift von Behistan; s. Spiegel, Keilinschr. S. 9 ff. nebst Erân S. 326: „Dareios mufste sich das Reich, das er beherrschen sollte, erst wieder erobern. Auch nachdem diese Eroberung schon gelungen ist, tauchen immer wieder neue Versuche auf. Jede Provinz macht ihre Empörung für sich ab, ohne sich mit der andern zu verbinden, wodurch es dem Dareios möglich wurde die Aufstände nach und nach zu unterdrücken. Die gefährlichsten waren die des Naditabira in Babylon und die des Fravartis in Medien; gegen beide zieht auch Dareios persönlich zu Felde.“

V. 782—786. *Ξέρξης*, persisch Khsajârsâ. — *οὐ μνημονεύει*: vielmehr hatte Dareios selbst die Absicht an den Athenern Rache zu nehmen und mufste Xerxes in seinem Zuge eine Ausführung des Willens seines Vaters erblicken, s. 475 f. Herod. VI 94 vgl. 98. VII 1—5. 8, 2. — *εὖ σαφῶς* wie Cho. 197 *εὖ σάφ' ἦν*.

V. 787—794. *τί οὖν*, Sept. 704. Eum. 902. Soph. Phil. 100. — *ἐκ τούτων* unter diesen Umständen. — *Ἑλλήνων τόπον*, vgl. 447, 796, *Ἑλλάδος τόπων* Suppl. 232. — *εἰ . . ἤ*, Kr. II 54, 12. A. 2. — *λιμῷ*, vgl. 489 ff. u. Herod. VII 49.

V. 795—802. Eur. Hek. 1141 *Φρυγῶν ἐς αἶαν . . . ἄρειαν στόλον.* Nur wenige, aber Auserlesene und



ΔΑ. ἀλλ' οὐδ' ὁ μείνας νῦν ἐν Ἑλλάδος τόποις
στρατὸς κυρήσει νοστίμου σωτηρίας.
ΧΟ. πῶς εἶπας; οὐ γὰρ πᾶν στράτευμα βαρβάρων
περᾷ τὸν Ἕλλης πορθμὸν Εὐρώπης ἄπο;
ΔΑ. παῦροί γε πολλῶν, εἴ τι πιστεῦσαι θεῶν
χρὴ θεσφάτοισιν, ἐς τὰ νῦν πεπραγμένα
βλέψαντα· συμβαίνει γὰρ οὐ τὰ μέν, τὰ δ' οὔ.
κεἴπερ τάδ' ἐστί, πλῆθος ἔκκριτον στρατοῦ
λείπει κενᾶισιν ἐλπίσιν πεπεισμένος.
μίμνουσι δ' ἔνθα πεδίον Ἀσωπὸς ῥοαῖς
ἄρδει, φίλον πίασμα Βοιωτῶν χθονί·
οὗ σφιν κακῶν ὕψιστ' ἐπαμμένει παθεῖν,
ὕβρεως ἄποινα κἀθέων φρονημάτων·
οἳ γῆν μολόντες Ἑλλάδ' οὐ θεῶν βρέτη
ᾐδοῦντο συλᾶν οὐδὲ πιμπράναι νεώς·
βωμοὶ δ' ἄιστοι, δαιμόνων θ' ἱδρύματα
πρόρριζα φύρδην ἐξανέστραπται βάθρων.
τοιγὰρ κακῶς δράσαντες οὐκ ἐλάσσονα
πάσχουσι, τὰ δὲ μέλλουσι, κοὐδέπω κακῶν
κρηπὶς ὕπεστιν, ἀλλ' ἔτ' ἐκπιδύεται.

wohl Ausgestattete. — *οὐδ'* geschweige denn ein neues Heer. Von dem Zurückbleiben eines Heeres unter Mardonios kann Dareios kaum aus den *θέσφατα* (V. 739 ff.) Kenntnis haben, so dafs hier wohl eine kleine Inkonsequenz des Dichters vorliegt. — Das praes. *περᾷ*, weil es bereits geschehen kann. — Die Erfüllung eines Teils ist eine Bürgschaft für das Eintreffen auch des andern.

V. 803—808. Mit *εἴπερ τάδ' ἐστί* wird die Voraussetzung nicht für den folgenden Satz, sondern für die ganze Vorhersagung gegeben. — *λείπει*, *Ξέρξης*. — Herod. IX 15: *παρῆκε δὲ αὐτοῦ* (des Mardonios) *τὸ στρατόπεδον, ἀρξάμενον ἀπὸ Ἐρυθρέων, παρὰ Ὑσιάς· κατέτεινε δὲ ἐς τὴν Πλαταιΐδα γῆν, παρὰ τὸν Ἀσωπὸν ποταμὸν τεταγμένον.* — *πεδίον ἄρδει* 487. — *πίασμα ἀντὶ τοῦ λίπασμα* Schol., Apposition zum Inhalt des vorhergehenden Satzes wie *ἄποινα* 808. Vgl. Dionys. Perieg. 227 *ὕδατι πιαίνων λιπαρὸν πέδον Αἰγύπτοιο.* — Für *σφιν* erwartet man *σφας* oder *νιν* wie Prom. 605. *ὅτι μ' ἐπαμμένει παθεῖν.* — *κακῶν ὕψιστα* 331. — Da die Handlung des Stückes ihren Standpunkt kurz nach der Schlacht bei Salamis nimmt, so liefs sich der Sieg bei Platää nur in der Form einer Weissagung einflechten.

V. 809—815. Herod. VIII 109 von Xerxes: *ὃς τὰ ἱρὰ καὶ τὰ ἴδια ἐν ὁμοίῳ ἐποιέετο, ἐμπιπράς τε καὶ καταβάλλων τῶν θεῶν τὰ ἀγάλματα* (vgl. oben S. 30 f.). Andrerseits läfst Herodot VII 8, 2 durch Xerxes den Athenern vorwerfen, dafs sie *ἐς Σάρδις ἐλθόντες ἐνέπρησαν τά τε ἄλσεα καὶ τὰ ἱρά.* Vgl. VI 101: *τὰ ἱρὰ συλήσαντες ἐνέπρησαν, ἀποτινύμενοι τῶν ἐν Σάρδισι κατακαυθέντων ἱρῶν.* — 811 = Ag. 527. — Für das viele Schlimme, das sie angerichtet, leiden sie u. s. w. *δράσαντες . . πάσχουσι* vgl. Ag. 1564 (u. 1527). Choeph. 313. — *μέλλουσι* scil. *πείσεσθαι.* — *κρηπίς*, Grundlage, Sockel, beim Bauen das Erste (bei Pindar *κρηπῖδ' ἀοιδᾶν, ἐπέων βάλλεσθαι*), beim Niederreifsen

τόσος γὰρ ἔσται πέλανος αἱματοσφαγὴς
πρὸς γῇ Πλαταιῶν δωρίδος λόγχης ὕπο·
θῖνες νεκρῶν δὲ καὶ τριτοσπόρῳ γονῇ
ἄφωνα σημανοῦσιν ὄμμασιν βροτῶν
ὡς οὐχ ὑπέρφευ θνητὸν ὄντα χρὴ φρονεῖν.
ὕβρις γὰρ ἐξανθοῦσ' ἐκάρπωσε στάχυν
ἄτης, ὅθεν πάγκλαυτον ἐξαμᾷ θέρος.
τοιαῦθ' ὁρῶντες τῶνδε τἀπιτίμια
μέμνησθ' Ἀθηνῶν Ἑλλάδος τε, μηδέ τις
ὑπερφρονήσας τὸν παρόντα δαίμονα
ἄλλων ἐρασθεὶς ὄλβον ἐκχέῃ μέγαν.
Ζεύς τοι κολαστὴς τῶν ὑπερκόμπων ἄγαν
φρονημάτων ἔπεστιν, εὔθυνος βαρύς.
πρὸς ταῦτ' ἐκεῖνον σωφρονεῖν κεχρημένοι
πινύσκετ' εὐλόγοισι νουθετήμασιν,
λῆξαι θεοβλαβοῦνθ' ὑπερκόμπῳ θράσει.
σὺ δ', ὦ γεραιὰ μῆτερ ἡ Ξέρξου φίλη,
ἐλθοῦσ' ἐς οἴκους κόσμον ὅστις εὐπρεπὴς
λαβοῦσ' ὑπαντίαζε παιδί. παντὶ γὰρ
κακῶν ὑπ' ἄλγους λακίδες ἀμφὶ σώματι
στημορραγοῦσι ποικίλων ἐσθημάτων.

(oder Ausschöpfen) das Letzterreichte. — πιδύω = πιδάω quelle, sprudle; ungebr. Stamm πιδα (Quelle), vgl. πιδήεις.

V. 816—822. Etym. M. p. 695, 15: Ἀττικοὶ λέγουσι πέλανον πᾶν τὸ πεπηγός. Vgl. Ag. 96. Cho. 92 u. bes. Eum. 265. Eur. Or. 220 (ἀφρώδης πέλανος). Hier πέλανος (Brei) αἵματος σφαγέντος (αἷμα σφάζειν, Ag. 1389. Eur. El. 92. 281) vgl. Ag. 209 f.: παρθενοσφάγοισι ῥεέθροις. Also Klumpen von geschlachtetem Blute d. i. von Blut das als Opfer dargebracht ist. Exceſs des Pathetischen. — Πλαταιῶν, s. Herod. IX 53 ff. 59 ff. Wie bei Salamis die Athener, so bildeten bei Platää die Peloponnesier den Hauptbestandteil (Herod. IX 28) und hatten das Hauptverdienst. Der Dichter, von seinem panhellenischen Standpunkte, läſst daher auch den Dorern ihr Lob werden. — θῖνες νεκρ., vgl. Verg. Georg. I 493 ff. — ἄφωνα . . ὄμμ. stumm, aber augenscheinlich. Hom. Ψ 156 f.: σοὶ γάρ τε μάλιστα . . πείσονται μύθοισι. vgl. 752. Heimsoeth κἀν τριτοσπ. — ὑπέρφευ, Ag. 377. Kratin. fr. 406: μηδὲν ὑπέρφευ (s. v. a. ἄγαν). Eur. Phoen. 559: τί τὴν τυραννίδα . . τιμᾷς ὑπέρφευ; — ἄτης ist gen. defin. — ἐξαμᾷ θέρος Ag. 1655.

V. 823—828. Umkehrung des bekannten δέσποτα, μέμνεο τῶν Ἀθηναίων (Herod. V 105). Vgl. auch 285. — δαίμονα s. v. a. τύχην. — ἄλλων als τὰ παρόντα, also Weiteres, mehr, und Fremdes. — ὑπερφρονήσας . . ἐρασθεὶς . . ἐκχέῃ 468 f. — ὄλβον ἐκχέῃ 163 f. — Soph. Ant. 127 f.: Ζεὺς γὰρ μεγάλης γλώσσης κόμπους ὑπερεχθαίρει. Eur. Heraklid. 387 f.: φρονημάτων ὁ Ζεὺς κολαστὴς τῶν ἄγαν ὑπερφρόνων.

V. 829—838. Quare vos, quorum interest (777) illum sapere (nicht aber ὑπέρφευ φρονεῖν). — θεοβλαβεῖν sich Schädigung (Strafe) durch die Götter zuziehen. — στημορραγοῦσι, staminibus ruptis scissae sunt.



ἀλλ' αὐτὸν εὐφρόνως σὺ πραΰνον λόγοις·
μόνης γάρ, οἶδα, σοῦ κλύων ἀνέξεται.
ἐγὼ δ' ἄπειμι γῆς ὑπὸ ζόφον κάτω.
ὑμεῖς δέ, πρέσβεις, χαίρετ' ἐν κακοῖς ὅμως
ψυχῇ διδόντες ἡδονὴν καθ' ἡμέραν,
ὡς τοῖς θανοῦσι πλοῦτος οὐδὲν ὠφελεῖ.
ΧΟ. ἦ πολλὰ καὶ παρόντα καὶ μέλλοντ' ἔτι
ἤλγησ' ἀκούσας βαρβάροισι πήματα.
ΑΤ. ὦ δαῖμον, ὥς με πόλλ' ἐσέρχεται κακῶν
ἄλγη, μάλιστα δ' ἥδε συμφορὰ δάκνει,
ἀτιμίαν γε παιδὸς ἀμφὶ σώματι
ἐσθημάτων κλύουσαν, ἥ νιν ἀμπέχει.
ἀλλ' εἶμι, καὶ λαβοῦσα κόσμον ἐκ δόμων
ὑπαντιάζειν παιδί μου πειράσομαι.
οὐ γὰρ τὰ φίλτατ' ἐν κακοῖς προδώσομεν.
ὑμᾶς δὲ χρὴ 'πὶ τοῖσδε τοῖς πεπραγμένοις 527
πίστ' εἰς ἄπιστα ξυμφέρειν βουλεύματα·
καὶ παῖδ', ἐάν περ δεῦρ' ἐμοῦ πρόσθεν μόλῃ,
παρηγορεῖτε, καὶ προπέμπετ' ἐς δόμους,
μὴ καί τι πρὸς κακοῖσι πρόσθηται κακόν. 531

Die Erwähnung der zerrissenen Kleider teils zur Vermittelung zwischen 468 und dem nachherigen königlichen Auftreten des Xerxes teils um Atossa von der Bühne zu bringen und den betr. Schauspieler für die Rolle des Xerxes verwendbar zu machen. Vgl. S. 36. — κλύων Kr. 56, 6. A. 1.

V. 839—842. ὅμως, vgl. 295. — ψυχῇ διδόντες ἡδονὴν vgl. Kratinos fr. 418: ἔσθιε καὶ σῇ γαστρὶ δίδου χάριν. Eur. Suppl. 844: σκληρὰ τῇ φύσει διδούς, auch die Grabschrift bei Athenäus VIII p. 336 D: πιέν, φαγὲν καὶ πάντα τᾷ ψυχᾷ δόμεν. Hor. od. IV 7, 19 f. Mahnung aus dem Munde eines Gestorbenen sich durch das Unglück des Augenblicks die Freude am Leben nicht trüben zu lassen. Vgl. übrigens oben S. 33. A. 20. — καθ' ἡμέραν teils per diem, dum praesens dies durat (Soph. O. K. 1079: τελεῖ Ζεύς τι κατ' ἆμαρ, vgl. ἡδέως ζῆν τὸν βίον καθ' ἡμέραν, Philetaer. 7, 5), teils de die in diem (Eur. Alk. 788: τὸν καθ' ἡμέραν βίον λογίζου σόν). — Das εἴδωλον Δαρείου verschwindet wieder unter die Erde (καταπίεσμα).

V. 843—851. ἤλγ., vgl. 224. — ὦ δαῖμον, 472. 515. — δάκνει, Eum. 638. — ἀτιμία ἐσθημάτων indignitas vestium, schmählicher Aufzug. Vgl. auch oben S. 34 M. — πειράσομαι, es ist ihr noch nicht gewiſs, ob sie die Kraft dazu in sich finden wird. — τὰ φίλτατα vgl. Plat. legg. I extr.: ἐπιτρέποντα αὐτοῦ θυγατέρας τε καὶ υἱεῖς καὶ γυναῖκας οὕτως ἐν τοῖς φιλτάτοις κινδυνεύειν.

V. 527—531. Getreue Pläne gegen Pläne der Untreue (des Ungehorsams). — Der Dichter motiviert das spätere Fortbleiben der Atossa. Vgl. zu 835 f. — προπέμπετε, wie es am Schluſs geschieht. — πρόσθηται κακόν, manus sibi inferendo. — Atossa ab.

ΧΟ. ὦ πόποι, ἦ μεγάλας ἀγαθᾶς τε πολισσονόμου βιοτᾶς
ἐπεκύρσαμεν *Στρ. α'.*
εὖθ' ὁ γηραιὸς
παντάρκης, ἀκάκας, ἄμαχος βασιλεὺς
ἰσόθεος Δαρεῖος ἆρχε χώρας.

*'Αντιστρ. α'.*
πρῶτα μὲν εὐδοκίμους στρατιὰς ἀπεφαινόμεθ' ἠδὲ
πολίσματα πύργινα
πάντ' ἐπέρθομεν.
νόστοι δ' ἐκ πολέμων ἀπόνους, ἀπαθεῖς
⟨ἀνέρας⟩ εὖ πράσσοντας ἆγον οἴκους.

*Στρ. β'.*
ὅσσας δ' εἷλε πόλεις πόρον οὐ διαβὰς Ἅλυος ποταμοῖο,
οὐδ' ἀφ' ἑστίας συθείς,
οἷαι Στρυμονίου πελάγους Ἀχελωΐδες εἰσὶ πάροικοι
Θρῃκίων ἐπαύλων,

V. 852—907. Drittes Stasimon. Loblied auf Dareios, aus Anlafs seiner vorausgegangenen Erscheinung. Glück und Gröfse des persischen Reichs unter ihm. Seine Verdienste werden vor dem Auftreten des Xerxes noch einmal vergegenwärtigt, des Kontrastes wegen. Zugleich erhalten so seine Ratschläge (790 ff. 824 ff.) doppeltes Gewicht. Altertümlicher Charakter, epische Aufzählung, auch viele epische Formen und Wendungen, sowie das Mafs überwiegend daktylisch und altertümlich einfach, in der Weise des Stesichoros. Vgl. Westphal[2] II S 373 ff.

V. 852—856. Daktylischer Oktameter; katal. trochäische Tripodie; katalekt. dakt. Pentametron; dakt.-troch. Logaöde. — Glücklicher Zustand unter Dareios. — *πολισσονόμου* Cho. 864. — *μεγάλας* und *ἀγαθᾶς* sind Attribute nicht zu *βιοτᾶς*, sondern zu dem einheitlichen Begriffe *πολισσονόμου βιοτᾶς* (Leben im Staate). — *γηραιός* mit kurzem Diphthonge (*γηραός*). Kr. II 3, 3. A. 1. — *εὖτ' ἆρχε*, Sept. 745. Ag. 188 f. — *ἀκάκας* 663. — *ἰσόθεος*, vgl. 80. 633.

V. 857—863. Begründung durch des Dareios kriegerische Tüchtigkeit. *πρῶτα μὲν . . νόστοι δέ.* — Wir zeigten der Welt ruhmvolle Feldzüge d. i. führten sie vor deren Augen aus. *στρατιάς* im Sinne von *στρατείας.* — *πολίσματα πύργινα*, vgl. Eur. Bacch. 19 *καλλιπυργώτους πόλεις.* — *ἀνέρας* (fehlt in den Handschriften) als episches Wort mit epischer Messung wie *ἀνέρων* Suppl. 426. — *εὖ πράσσοντας*: auch vom Skythenfeldzuge (Herod. VII 10, 1) und von Marathon (ib. VI 102 ff.)?

V. 864—870. Zwei daktylische Heptameter, der erste flankiert durch einen dim. troch. cat., der zweite durch einen Ithyphallikos. — Und zwar war er dabei immer so klug seine Person (und damit das Königtum) der Gefahr nicht auszusetzen. Der Dichter denkt nur an Marathon, nicht aber auch an den Skythenzug. — *ὅσσας* ausrufend. — Der Halys hier als Grenzflufs zwischen Kleinasien und dem übrigen Asien. — Bei der folgenden Aufzählung ist der hellenische Gesichtskreis nicht überschritten; denn auch die Gegend am Strymon kann Äsch. (von der Eroberung Eions her, Ol. 76, 1 = 476) als bekannt voraussetzen. Ganz anders die 23 dem Dareios unterthänigen Länder in der Inschrift von Behistan, S. 5, VI bei Spiegel. — *Στρυμόνιον πέλαγος*



*'Αντιστρ. β'.*
λίμνας τ' ἔκτοθεν αἳ κατὰ χέρσον ἐληλαμέναι περὶ
πύργον
τοῦδ' ἄνακτος ἄϊον,
Ἕλλας τ' ἀμφὶ πόρον πλατὺν εὐρύχοροι, μυχία τε
Προποντὶς
καὶ στόμωμα Πόντου·

*Στρ. γ'.*
νᾶσοί θ' αἳ κατὰ πρῶν' ἅλιον περίκλυστοι,
τᾷδε γᾷ προσήμεναι,
οἷα Λέσβος, ἐλαιόφυτός τε Σάμος, Χίος,
ἠδὲ Πάρος, Νάξος, Μύκονος, Τήνῳ τε συνάπτουσ'
Ἄνδρος ἀγχιγείτων·

*'Αντιστρ. γ'.*
καὶ νηριτοτρόφους ἐκράτυνε μετάκτους,

ist der vom Strymon gebildete grofse See Prasias und *Ἀχελωΐδες πόλεις* (Städte im Flufswasser, vgl. Ephor. bei Macrob. sat. V 18: *τὸ ὕδωρ ὅλως . . Ἀχελῷον καλοῦμεν.* Artemid. II 38: *Ἀχελῷος τὸ αὐτὸ τοῖς ποταμοῖς καὶ παντὶ ποτίμῳ ὕδατι σημαίνει*) sind die Pfahlbauten der Päonier in dem genannten See, von denen Herodot V 16 berichtet. Diese Ansiedlungen sind den Thrakern benachbart (*πάροικοι*).

V. 871—878. Die Städte aufserhalb des Prasiassees, die nicht wie die Pfahlbauten durch ihre Lage gesichert waren, bedurften der schützenden Burgen. — *ἐληλαμέναι περὶ πύργον* d. i. *περιεληλαμέναι πύργον*, turribus circumdatae, befestigt; statt *περὶ ἃς πύργος ἐλήλαται.* Vgl. *ἠμφίεσταί τις χιτῶνα*, laevo suspensi loculos tabulamque lacerto. — *πλατὺν* wie Hom. *H* 86. *P* 432. Als Strom (*ποταμός*, Herod. VII 35) betrachtet (vgl. 746) verdient der Hellespont den Beinamen. — *εὐρύχοροι*, das homerische Epitheton. — *στόμωμα Πόντου* der thrakische Bosporos. Juv. IV 43: torrentis ad ostia Ponti.

V. 879—887. Daktylisches Pentametron; di. tr. c.; dakt. Pent. u. Hexametron; Ithyphallikos. — Aufzählung der von Dareios unterworfenen hellenischen Inseln. Zuerst die drei grofsen am asiatischen Festland liegenden, dann westlich davon die Kykladen. Als zweite Gruppe das nördliche Lemnos; darauf das zwischen Samos und den Kykladen gelegene Ikaria; sodann nach Süden herab Rhodos bis Kypros (Hartung). — *πρῶν' ἅλιον* etwas anders 131 f. — *τᾷδε γᾷ*, 679. — Herod. VI 31: *ὁ ναυτικὸς στρατὸς ὁ Περσέων αἱρέει* (J. 493) *εὐπετέως τὰς νήσους τὰς πρὸς τῇ ἠπείρῳ κειμένας, Χίον καὶ Λέσβον καὶ Τένεδον.* — Noch Apuleius Flor. 15 sagt von Samos: ager frumento piger, . . fecundior oliveto. Über ihre Stellung zu den Persern s. Herod. VI 13 f.; die von Chios ib. 15 f. 26; Paros und Naxos V 28—31. 96; Andros V 31 vgl. VIII 66. — Herod. II 75: *τὸ πεδίον τοῦτο συνάπτει τῷ αἰγυπτίῳ πεδίῳ.*

V. 888—896. Athen. III 86 B *Αἰσχύλος δ' ἐν Πέρσαις τὰς ἀναρίτας* (Meerschnecken) *τρεφούσας νήσους νηριτοτρόφους εἴρηκεν.* — *μετάκτους* (*νήσους*), die man vom Festlande aus gleich hinter der Küste (in der Nähe der Küste) sieht, also s. v. a. *ἀγχιάλους.* Vgl. *μέταυλος*, die hinter der *αὐλή* gelegene Thüre. — Herod. V 26: *Ὀτάνης . . εἷλε Λῆμνόν τε καὶ Ἴμβρον, ἀμφοτέρας ἔτι τότε ὑπὸ Πελασγῶν οἰκεομένας.* Von Lemnos nach Ikaros

*Λῆμνον, Ἰκάρου θ' ἕδος,*
*καὶ Ῥόδον ἠδὲ Κνίδον Κυπρίας τε πόλεις, Πάφον,*
*ἠδὲ Σόλους, Σαλαμῖνά τε, τᾶς νῦν ματρόπολις τῶνδ'*
*αἰτία στεναγμῶν.*

*Ἐπῳδός.*

*καὶ τὰς εὐκτεάνους κατὰ κλῆρον ἰαόνιον πολυάνδρους*
*Ἑλλάνων ἐκράτυνεν σφετέραις φρεσίν.*
*ἀκάματον δὲ παρῆν σθένος ἀνδρῶν τευχηστήρων*
*παμμίκτων τ' ἐπικούρων.*
*νῦν δ' οὐκ ἀμφιλόγως θεότρεπτα τάδ' αὖ φέρομεν*
*παλάμαισι,*
*δμαθέντες μεγάλως πλαγαῖσι ποντίαισιν.*

ΞΕΡΞΗΣ.

*ἰώ,*
*δύστηνος ἐγὼ στυγερᾶς μοίρας*
*τῆσδε κυρήσας ἀτεκμαρτοτάτης·*
*ὡς ὠμοφρόνως δαίμων ἐνέβη*
*Περσῶν γενεᾷ· τί πάθω τλήμων;*
*λέλυται γὰρ ἐμῶν γυίων ῥώμη*
*τήνδ' ἡλικίαν ἐσιδόντ' ἀστῶν.*

(später Ikaria) ist ein großer Sprung nach Süden. — *Ἰκάρου ἕδος* wie Hom. Ω 544 *Λέσβος ἄνω, Μάκαρος ἕδος*. — *Κνίδον*, Herod. I 174. — *Κυπρ.* Herod. III 19: *δόντες Κύπριοι σφέας αὐτοὺς Πέρσῃσι* (unter Kambyses), vgl. ib. 91. V 104. 108 ff. Das dortige Salamis galt für eine Gründung des Salaminiers Teukros (Enkels des Aiakos).

V. 897—907. Der daktylische Grundcharakter des ganzen Liedes ist hier besonders scharf ausgeprägt, das trochäische Element erst am Schlusse der ganzen Strophe vertreten. — Abschluſs der Aufzählung durch die ionischen Städte des Festlands und nochmalige Gegenüberstellung der jetzigen Lage. — *σφετέραις φρεσίν*, durch seine Weisheit, nicht dadurch, daſs er selbst zu Felde zog. Vgl. 864 f. *σφέτερος* von Einem wie Ag. 760. Vgl. Kr. II 51, 1. A. 14. — *ἀκάματον* hat die erste Silbe lang nach epischer Messung wie *ἀθάνατος*, Prom. 185 *ἀπαράμυθος*. — *τευχηστήρων*, vgl. Sept. 644. — *θεότρεπτα παλάμαισι* s. v. a. *θεῶν παλάμαισι τετραμμένα*, deorum consiliis mutata, in calamitatem conversa; vgl. Pind. Ol. 10, 25 *θεοῦ σὺν παλάμᾳ* u. unten 941 f. In dem was wir jetzt zu tragen haben zeigt sich unzweifelhaft die Hand der Gottheit; vgl. 739. 801 f. — Die Hinweisung auf das jetzige Unglück vermittelt das Auftreten von dessen Urheber.

V. 908—917. Über die äuſsere Erscheinung des Xerxes vgl. oben S. 36 f. — Anapästisches System beim Auftreten einer neuen Person. — *ἀτεκμαρτ.* ganz unerwartet. — *ἐνέβη*, vgl. 516. — *τί πάθω* (vgl. quid faciam?), was soll aus mir werden? Ar. Plut. 603, Lukian. Prometh. 7. — *λέλυται* 592. — *τήνδ' ἡλικίαν ἀστῶν*: gegenüber den ehrwürdigen Greisen, seinen Räten und zugleich Vätern, die er ihrer Söhne beraubt hat, drückt den Xerxes die moralische Verantwortlichkeit für das Geschehene. — *ἐσιδόντ'* Acc., ad sensum, weil das Vorhergehende



*εἴθ' ὄφελεν, Ζεῦ, κἀμὲ μετ' ἀνδρῶν*
*τῶν οἰχομένων*
*θανάτου κατὰ μοῖρα καλύψαι.*
ΧΟ. *ὀτοτοῖ, βασιλεῦ, στρατιᾶς ἀγαθῆς*
*καὶ περσονόμου τιμῆς μεγάλης,*
*κόσμου τ' ἀνδρῶν,*
*οὓς νῦν δαίμων ἐπέκειρεν.*

*Προῳδός.*

*γᾶ δ' αἰάζει τὰν ἐγγαίαν*
*ἥβαν Ξέρξᾳ κταμέναν Ἅιδου*
*σάκτορι Περσᾶν· ᾀδοβάται γὰρ*
*πολλοὶ φῶτες, χώρας ἄνθος,*
*τοξοδάμαντες, πάνυ ταρφύς τις*
*μυριὰς ἀνδρῶν, ἐξέφθινται.*
*αἰαῖ αἰαῖ κεδνᾶς ἀλκᾶς.*
*Ἀσία δὲ χθών, βασιλεῦ γαίας,*
*αἰνῶς αἰνῶς ἐπὶ γόνυ κέκλιται.*

*Στρ. α'.*

ΞΕ. *ὅδ' ἐγώ, οἰοῖ, αἰακτὸς*
*μέλεος γέννᾳ γᾷ τε πατρῴᾳ*
*κακὸν ἄρ' ἐγενόμαν.*
ΧΟ. *πρόσφθογγόν σοι νόστου τὰν*
*κακοφάτιδα βοάν, κακομέλετον ἰὰν*

s. v. a. es befällt mich Beben. Vgl. Cho. 410: *πέπαλται . . μοι φίλον κέαρ τόνδε κλύουσαν οἶκτον*. — *οἰχομένων* in anderem Sinne als 1, vgl. 1002. — *κατὰ*, 101. 670. *θανάτου μοῖρα κατακαλύψαι* nach dem homerischen *τέλος θανάτοιο* (*E* 553), *μοῖρα δυσώνυμος ἀμφεκάλυψεν* (*M* 116). Ähnlicher Gedanke Bedrängter Prom. 582 f. 747 ff. Suppl. 157 ff. 787 ff., vgl. oben 262 ff.

V. 918—921. Einleitung des Kommos (Threnos). — *περσονόμου*, vgl. 585. 853. — *κόσμου* vgl. 925. — Hesych.: *ἐπικεῖραι, διακόψαι, διαφθεῖραι*; attondere, wovon Folge das Fallen. Hom. *Π* 394: *Πάτροκλος πρώτας ἐπέκερσε φάλαγγας*.

V. 922—931. Der Threnos besteht aus 7 Strophenpaaren nebst *προῳδὸς* und *ἐπῳδός*. Über seine metrische Anlage s. S. 101 ff. u. Westphal[2] II S. 427 f. Sein melischer Charakter ist sogleich sehr bemerkbar gemacht durch den stark ausgeprägten dorischen Dialekt (A-Laut, vgl. 679) und die freie Behandlung der Anapäste. — *ἐγγαίαν* Suppl. 59. — Pubem occisam a Xerxe, Orcum Persis implente. Die Form *κτάμενος* (mit passiver Bedeutung) homerisch. — *Ἅιδου σάκτορι Περσᾶν* Kr. 47, 9. A. 6. Dolus ist dem Xerxes damit nicht vorgeworfen, und Tadel des Xerxes hat der Chor schon bisher oft genug ausgesprochen. — *ᾀδοβάται*, vgl. das von Aristophanes (frg. 198) gebildete *ᾀδοφοίτης*. — *τοξοδάμαντες*, 26. 30. — Densissima multitudo virorum. *ταρφύς* als Femin. auch Sept. 535 *ταρφὺς ἀντέλλουσα θρίξ*. — *κεδν.* 735. — *ἐπὶ γόνυ* Westphal[2] II S. 424. Herod. VI 27: *ἡ ναυμαχίη . . ἐς γόνυ τὴν πόλιν ἔβαλε*.

V. 932—938. *γέννᾳ*, 946. Prom. 164. — *πρόσφθογγον* (vgl. 153) *νόστου*, als Gruſs zur Rückkehr. Kr. II 47, 26. A. 7. — *ἰά* s. v. a.

*Μαριανδυνοῦ θρηνητῆρος*
*πέμψω, πολύδακρυν ἰαχάν.*
*ΞΕ. ἵετ' αἰανῆ πάνδυρτον* *Ἀντιστρ. α'.*
*δύσθροον αὐδάν. δαίμων γὰρ ὅδ' αὖ*
*μετάτροπος ἐπ' ἐμοί.*
*ΧΟ. ἥσω τοι καὶ πάνδυρτον*
*λαοπαθέα σέβων ἁλίτυπά τε βάρη,*
*γόον αὖ γέννας πενθητῆρος,*
*κλάγξω δ' ἀρίδακρυν ἰαχάν.*
*ΞΕ. Ἰάνων γὰρ ἀπηύρα,* *Στρ. β'.*
*Ἰάνων ναύφρακτος*
*Ἄρης ἑτεραλκὴς*
*νυχίαν πλάκα κερσάμενος*
*δυσδαίμονά τ' ἀκτάν.*
*ΧΟ. οἰοιοῖ πάντ' ἐκπευθοίμαν.*
*ποῦ δὲ φίλων ἄλλος ὄχλος,*
*ποῦ δὲ σοὶ παραστάται,*
*οἷος ἦν Φαρανδάκης,*

*ἰωή*, Orakel bei Herod. I 85 und Eur. Rhes. 553. — *Μαριανδυνοῦ*, Hindeutung auf eines der (bes. in Vorderasien gebräuchlichen) schwermütigen Volkslieder (vgl. 1054), welches die Vergänglichkeit irdischen Glückes unter wechselnden lokalen Namen (Maneros, Adonis, Kinyras, Glaukos, Lityerses, Hylas, Narkissos, Linos u. s. w.) beklagte; bei den Mariandynern (am Schwarzen Meer) wird der betrauerte schöne Jüngling Bormos genannt (Schol. und Athen. XIV p. 619 f.). Den Fortbestand der Sitte bezeugen Athen. l. l. und Kallistratos bei dem Schol. (*μέχρι νῦν Μαριανδυνοὺς ἀκμῇ θέρους θρηνεῖν αὐτόν*).

V. 940—948. *αἰανῆ δύσθρ.* 635, vgl. 574 f. — *δαίμ.* 825, vgl. 911. — *αὖ* 905. Fortuna conversa in me ruit. — Verb. *πάνδυρτον γόον γέννας* (gen. subiect.). — *λᾰοπαθέα* hängt, wie die Quantität zeigt, nicht mit *λαός*, sondern mit der verstärkenden Vorsilbe *λα* (aufgelöst *λᾰο*) zusammen, so daſs *λαοπαθής* s. v. a. *λεωπαθής* ist, welches die Analogie von *λεώλης*, *λεώλεθρος* als gleichbedeutend mit *παμπαθής* erweist. — *βάρη* muſs, da es auch Objekt zu *ἀπηύρα* 949 ist, entweder die Schiffsbemannung (Pol. I 61 bedeutet *βάρη* die Befrachtung der Schiffe) oder die schweren d. h. starkbemannten Schiffe bezeichnen. Also „anstaunend die volle Vernichtung der meergepeitschten starkbemannten Schiffe". — *γέννας*, *Μαριανδυνῶν*.

V. 949—961. *γάρ*, klaget nur, denn. — *Ἰάνων* (Silbenmessung anders als 1025) *Ἄρης ναύφρ.* (navibus munitus) *ἑτεραλκὴς* (den Feinden Kraft und Sieg verleihend) *ἀπηύρα* (hat sie geraubt), nämlich *βάρη* (Schiffe und Mannschaft). — *νυχίαν* (Todesnacht) grausig, wenn es nicht ursprünglich *μυχίαν* (wie 877) geheiſsen hat. — *πλάκα*, Meeresfläche. — *κερσάμενος* depascens, vastans. — Hom. *N* 770 *ποῦ τοι Δηίφοβός τε βίη θ' Ἑλένοιο ἄνακτος, Ἀσιάδης τ' Ἀδάμας ἠδ' Ἄσιος Ὑρτάκου υἱός; ποῦ δέ τοι Ὀθρυονεύς; νῦν ὤλετο πᾶσα κατ' ἄκρης Ἴλιος αἰπεινή.* — *δέ*, 334. — *Φαρανδ.* 31. — *Σουσισκάνης* 34. — Dritte Anhäufung persischer Namen.



*Σούσας, Πελάγων,*
*Δοτάμας ἠδ' Ἀγδαβάτας, Ψάμμις,*
*Σουσισκάνης τ'*
*Ἀγβάτανα λιπών;*
*ΞΕ. ὀλοοὺς ἀπέλειπον* *Ἀντιστρ. β'.*
*τυρίας ἐκ ναὸς*
*ἔρροντας ἐπ' ἀκταῖς*
*σαλαμινιάσιν στυφελοῦ*
*θείνοντας ἐπ' ἀκτᾶς.*
*ΧΟ. οἰοιοῖ, ποῦ σοι Φαρνοῦχος*
*Ἀριόμαρδός τ' ἀγαθός,*
*ποῦ δὲ Σευάλκης ἄναξ,*
*ἢ Λίλαιος εὐπάτωρ,*
*Μέμφις, Θάρυβις*
*καὶ Μασίστρας Ἀρτεμβάρης τ'*
*ἠδ' Ὑσταίχμας;*
*τάδε σ' ἐπανερόμαν.*
*ΞΕ. ἰὼ ἰώ μοι,* *Στρ. γ'.*
*τὰς ὠγυγίους κατιδόντες*
*στυγνὰς Ἀθάνας*
*πάντες ἑνὶ πιτύλῳ,*
*ἐὴ ἐή, τλάμονες ἀσπαίρουσι χέρσῳ.*
*ΧΟ. ἦ καὶ τὸν Περσᾶν αὐτοῦ*
*τὸν σὸν πιστὸν πάντ' ὀφθαλμὸν*
*μύρια μύρια πεμπαστὰν*

V. 962—972. *τυρίας*, *φοινίσσης*. — *ἐκ ναὸς* 305. — *ἔρροντας* 732. — *στυφ.* 79. 303. — *θείνοντας* (intransitiv), vgl. 303 und 310. — *Φαρνοῦχος* 313. — *Ἀριόμαρδος* 38. 321. — *Λίλαιος* 308. — *Θάρ.* 51. 323. — *Μασίστρας* 30. — *Ἀρτεμβ.* 29. 302. — *Ὑσταίχμας* wohl nach Analogie von *Ὑστάσπης* selbstgebildet. — *ἐπανερόμαν*: der Aor. drückt Ungeduld aus (gleichsam „lange schon ist es her").

V. 973—987. *ὠγυγ.* 37. — *στυγνάς* 286. — Die Klage des Xerxes verläuft metrisch frei; häufig alloiometrische Reihen zwischen den Anapästen. Anders beim Chor. — *πίτυλος*, das plätschernde Einschlagen des Ruders, hier der Schlag, durch welchen sie ins Wasser stürzen. Vgl. *ἐν μιᾷ πληγῇ* 251. — *ἀσπαίρω* (zapple) homerisch; später *σπαίρω*. G. Curtius, griech. Et.[2] S. 651. — *Περσᾶν* abhängig von *μύρια* (wie von *μυριάδας*). — *αὐτοῦ* zu *ἔλιπες*. — *πάντα πιστόν*, Kr. 46, 4. A. 4. — Hesych.: *ἐπέμπετό τις ὑπὸ βασιλέως ἐπίσκοπος, ὃς ἐφεωρᾶτο τὰ πράγματα, ὃν τοῦ βασιλέως ὀφθαλμὸν ἐκάλουν.* Vgl. Xen. Kyrup. VIII 2, 10: *τοὺς βασιλέως καλουμένους ὀφθαλμοὺς καὶ τὰ βασιλέως ὦτα.* — *μύρια μύρια* Zehntausende und (aber) Zehntausende; der Acc. abhängig von dem Verbalbegriff des Substantivs.

Βατανώχου παῖδ' ἄλπνιστον
– ◡́ ◡ – –
τοῦ Σησάμα τοῦ Μεγαβάτα,
Πάρθον τε μέγαν τ' Οἰβάρην
ἔλιπες ἔλιπες; ὢ ὢ ὢ δᾴων.
Πέρσαις ἀγαυοῖς κακὰ πρόκακα λέγεις.
ΞΕ. ἴυγγά μοι δῆτ' — Ἀντιστρ. γ'.
ἀγαθῶν ἑτάρων ἐπισείεις,
ἄλαστ' ἄλαστα
στυγνὰ πρόκακα λέγων.
βοᾷ βοᾷ μοι μελέων ἔντοσθεν ἦτορ.
ΧΟ. καὶ μὴν ἄλλους γε ποθοῦμεν,
Μάρδων ἀνδρῶν μυριόνταρχον
Ξάνθιν, ἄρειόν τ' Ἀγχάρην
Διαΐξίν τ' ἠδ' Ἀρσάκην
ἱππιάνακτας,
Κηγδαδάταν καὶ Λυθίμναν
Τόλμον τ' αἰχμᾶς ἀκόρεστον.
ἔταφον ἔταφον οὐκ ἀμφὶ σκηναῖς
τροχηλάτοισιν ὄπιθεν ἑπομένους.
ΞΕ. βεβᾶσι γὰρ τοίπερ ἀγρέται στρατοῦ. — Στρ. δ'.
ΧΟ. βεβᾶσιν, οἴ, νώνυμοι.
ΞΕ. ἰὴ ἰή, ἰὼ ἰώ.
ΧΟ. ἰὼ ἰώ, δαίμονες,

Vgl. 523 u. Choeph. 23: *χοὰς προπομπός*. — Herod. VII 60: *ἐξηρίθμησαν δὲ τόνδε τὸν τρόπον. συναγαγόντες ἐς ἕνα χῶρον μυριάδα ἀνθρώπων* etc., vgl. 81: *οἱ διατάξαντες καὶ ἐξαριθμήσαντες οὗτοι ἔσαν*. — *ἄλπνιστος* (süfs, lieblich) auch Pind. Isthm. 5, 14. Der Name ist ausgefallen. — (*παῖδα*) *τοῦ Σησάμα* (*παιδὸς*) *τοῦ Μεγαβάτα*, wenn nicht der ursprüngliche Text eine andere Beziehung gestattete. — *δᾴων*, Schol. *διακοπτικῶν πολεμίων κακῶν*.

V. 988—1001. *ἴυγγα* (Realenc. IV S. 696f.) *ἐπισείεις μοι* wie *αἰγίδα τινὶ ἐπισείειν*, du setzest den Zaubervogel gegen mich in Bewegung, dafs ich wieder an meine edlen Gefährten denken mufs, d. i. du weckst mir wieder mit Gewalt die schmerzliche Erinnerung an meine e. G. Sonst sagte man *ἴυγγα ἕλκειν ἐπί τινι*. Vgl. auch Eur. Or. 255. — *μυριόνταρχον*, vgl. Anhang. — *ἔταφον*, *τάφος*, G. Curtius griech. Et.² S. 198. Staunen mufs ich, dafs sie nicht folgen. — *σκηνὴ τροχήλατος*, carpentum, *ἁρμάμαξα*, Zeltwagen, Herod. VII 41: *Ξέρξης μετεκβαίνεσκε . . ἐκ τοῦ ἅρματος ἐς ἁρμάμαξαν, αὐτοῦ δὲ ὄπισθεν αἰχμοφόροι Περσέων οἱ ἄριστοί τε καὶ γενναιότατοι, χίλιοι*.

V. 1002—1007. Vgl. Westphal² II S. 524. — *βεβᾶσιν*, vgl. 916. — *γὰρ*, Grund warum sie nicht mitgekommen. — *ἀγρέται* (Sammler, Führer), vgl. *ἱππαγρέται*, Hesych. *ἀγρέταν· ἡγεμόνα* u. 981. — *δια*



ἔθεσθ' ἄελπτον κακὸν
διαπρέπον, οἷον δέδορκεν Ἄτα.
ΞΕ. πεπλήγμεθ' οἵᾳ δι' αἰῶνος τύχᾳ. — Ἀντιστρ. δ'.
ΧΟ. πεπλήγμεθ'· εὔδηλα γάρ,
ΞΕ. νέᾳ νέᾳ δύᾳ δύᾳ·
ΧΟ. Ἰαόνων ναυβατᾶν
κύρσαντες οὐκ εὐτυχῶς.
δυσπόλεμον δὴ γένος τὸ Περσᾶν.
Στρ. ε'.
ΞΕ. πῶς δ' οὔ; στρατὸν μὲν τοσοῦτον τάλας πέπληγμαι.
ΧΟ. τί δ' οὐκ ὄλωλεν, μέγ' ἄλαστε, Περσᾶν.
ΞΕ. ὁρᾷς τὸ λοιπὸν τόδε τᾶς ἐμᾶς στολᾶς;
ΧΟ. ὁρῶ ὁρῶ.
ΞΕ. τόνδε τ' ὀϊστοδέγμονα
ΧΟ. τί τόδε λέγεις σεσωμένον;
ΞΕ. θησαυρὸν βελέεσσιν;
ΧΟ. βαιά γ' ὡς ἀπὸ πολλῶν.
ΞΕ. ἐσπανίσμεθ' ἀρωγῶν.
ΧΟ. Ἰάνων λαὸς οὐ φυγαίχμας.
ΞΕ. ἀγανόρειος· κατεῖδον δὲ πῆμ' ἄελπτον. — Ἀντιστρ. ε'.
ΞΟ. τραπέντα ναύφρακτον ἐρεῖς ὅμιλον;
ΞΕ. πέπλον δ' ἐπέρρηξ' ἐπὶ συμφορᾷ κακοῦ.
ΧΟ. παπαῖ παπαῖ.
ΞΕ. καὶ πλέον ἢ παπαῖ μὲν οὖν.
ΧΟ. δίδυμα γάρ ἐστι καὶ τριπλᾶ.
ΞΕ. λυπρά, χάρματα δ' ἐχθροῖς.
ΧΟ. καὶ σθένος γ' ἐκολούθη.
ΞΕ. γυμνός εἰμι προπομπῶν.
ΧΟ. φίλων ἄταισι ποντίαισιν.

ist in *διαπρέπον*, im zweiten *δίαινε* 1038, wie Sept. 288, Suppl. 799 in *καρδίας* einsilbig zu lesen (Dindorf schreibt *ζαπρέπον*, *κάρζας*). An einem unverhofften Unglück habt ihr deutlich gezeigt, wie scharf der Blick der Ate ist.

V. 1008—1013. *οἵᾳ . . τύχᾳ* d. i. von einem solchen Unglück, das für alle Zeit währt. Ag. 554 *τὸν δι' αἰῶνος χρόνον*, Cho. 26. Vgl. Kr. 51, 10, 6.

V. 1014—1025. *στρατὸν . . πέπληγμαι*, ich habe durch den Verlust des Heeres einen Schlag erlitten. Der Acc. also wie bei *ἀπεστέρημαι*. — Verb. *τί Περσᾶν οὐκ ὄλωλεν*. — *μέγ' ἄλαστος* wie *μέγα εὐδαίμων* (Prom. 647), *μέγα σεμνός* (Suppl. 141). Hom. *X* 261 *Ἕκτορ ἄλαστε*. — *στολᾶς* s. v. a. *στόλου* (Schol.). — Weil zu *ὀϊστοδέγμονα* das Substantiv *θησαυρόν* noch fehlt, fragt der Chor: „was meinst du, das gerettet sein soll?“ — *θησαυρόν*, receptaculum. — Lanzenscheu s. v. a. feig.

V. 1026—1037. *ἄελπτον* 1005. — *ναύφρακτον* 950. — *ἐπέρρηξα* 468. 834ff. — *μὲν οὖν*, imo vero. — Marinis amicorum cladibus, 907.

ΞΕ. *δίαινε δίαινε πῆμα· πρὸς δόμους δ' ἴθι.* *Στρ. ς'.*
ΧΟ. *διαίνομαι γοεδνὸς ὤν.*
ΞΕ. *βόα νυν ἀντίδουπά μοι.*
ΧΟ. *μέλειν πάρεστι, δέσποτα.*
ΞΕ. *ἴυζε μέλος ὁμοῦ τιθείς.*
ΧΟ. *ὀτοτοτοῖ.*
*βαρεῖά γ' ἅδε συμφορά.*
*οἳ μάλα καὶ τόδ' ἀλγῶ.*

ΞΕ. *ἔρεσσ' ἔρεσσε καὶ στέναζ' ἐμὴν χάριν.* *'Αντιστρ. ς'.*
ΧΟ. *δόσιν κακὰν κακῶν κακοῖς.*
ΞΕ. *βόα νυν ἀντίδουπά μοι.*
ΧΟ. *αἰαῖ αἰαῖ, δύα δύα.*
ΞΕ. *ἐπορθίαζέ νυν γόοις.*
ΧΟ. *ὀτοτοτοῖ.*
*μέλαινα δ' ἀμμεμίξεται,*
*οἴ, στονόεσσα πλαγά.*

ΞΕ. *καὶ στέρν' ἄρασσε κἀπιβόα τὸ Μύσιον.* *Στρ. ζ'.*
ΧΟ. *ἄνι' ἄνια.*
ΞΕ. *καί μοι γενείου πέρθε λευκήρη τρίχα.*
ΧΟ. *ἄπριγδ' ἄπριγδα μάλα γοεδνά.*
ΞΕ. *ἄϋτει δ' ὀξύ.*
ΧΟ. *καὶ τάδ' ἔρξω.*

ΞΕ. *πέπλον δ' ἔρεικε κολπίαν ἀκμῇ χερῶν.* *'Αντιστρ. ζ'.*

V. 1038—1045. *δίαινε*, 258, vgl. 1065. Über die Aussprache des zweiten *δίαινε* zu 1006. — *πρὸς δόμους*, Aufforderung, sich dem Palaste zu nähern, um ihm als *προπομποὶ* (1036. 530, vgl. 1076) zu dienen. Infolge dessen zieht sich der Chor allmählich von der Orchestra auf die Bühne, und folgt schliefslich dem Xerxes in den Palast hinein (V. 1068). — *ἀντίδουπον* 121. — *πάρεστι* wie *πάρα* 287. Es ist Anlafs gegeben, des Klagens eingedenk zu sein. — *ἴυζε*, 280.

V. 1046—1053. *ἔρεσσε* (s. v. a. *κόπτου*) vgl. Sept. 855. — *ἐμὴν χάριν* mir zu liebe, Ar. Ach. 1232. — *δόσιν* schliefst sich appositionell an *χάριν* an („eine traurige Gabe von Traurigem zu Traurigem"). Vgl. Soph. Ai. 866 *πόνος πόνῳ πόνον φέρει* und die besonders bei Euripides häufigen Ausdrücke wie *ἄχεα ἄχεσι, πήματα πήμασι, δάκρυα δάκρυσι, φόνῳ φόνος*. — *ἐπορθίαζε* 687, vgl. 389. Ag. 29. — Atra (lugubris, funesta) admiscebitur gemibunda plaga. — Je der dritte und der sechste Vers sind in Strophe und Gegenstr. identisch.

V. 1054—1059. *κἀπιβόα* ist per synizesin zu lesen. — *τὸ Μύσιον, μέλος, ἐπιβόημα*, gleichfalls schwermütigen Charakters, vgl. 937. — *μοι* s. v. a. *ἐμὴν χάριν*, 1046. — Pind. Pyth. III 50: *πυρὶ περθόμενοι δέμας*. IX 80 f.: *κεφαλὰν ἔπραθε φασγάνου ἀκμᾷ*. — *λευκήρη* eig. mit Weifs verbunden, vgl. 408. — *ἄπριγδα*, *ἅπ. λεγ.*, wohl s. v. a. *ἀπρίξ, δι' ὅλου* (Schol. A), *προσπεφυκότως* (Hesych.).

V. 1060—1065. *ἔρεικε* 538. —



ΧΟ. *ἄνι' ἄνια.*
ΞΕ. *καὶ ψάλλ' ἔθειραν καὶ κατοίκτισαι στρατόν.*
ΧΟ. *ἄπριγδ' ἄπριγδα μάλα γοεδνά.*
ΞΕ. *διαίνου δ' ὄσσε.*
ΧΟ. *τέγγομαί τοι.*

ΞΕ. *βόα νυν ἀντίδουπά μοι.* *'Επῳδός.*
ΧΟ. *οἰοῖ οἰοῖ.*
ΞΕ. *αἰακτὸς ἐς δόμους κίε.*
ΧΟ. *⟨αἰαῖ, αἰαῖ.⟩*
ΞΕ. *ἰὼ ἰώ, Περσὶς αἶα δύσβατος.*
ΧΟ. * * *
ΞΕ. *ἰωὰ δὴ κατ' ἄστυ.*
ΧΟ. *ἰωὰ δῆτα, ναὶ ναί.*
ΞΕ. *γοᾶσθ' ἁβροβάται.*
ΧΟ. *ἰὴ ἰὴ τρισκάλμοισιν,* 1074
*ἰὴ ἰή, βάρισιν ὀλόμενοι.* 1075
ΞΕ. *ἰὼ ἰώ, Περσὶς αἶα δύσβατος.* 1073
ΧΟ. *πέμψω τοί σε δυσθρόοις γόοις.* 1076

Soph. O. R. 1243: *κόμην σπῶσ' ἀμφιδεξίοις ἀκμαῖς*. — *ψάλλε* velle. — Der zweite und der vierte Vers von Str. u. Gegenstr. sind identisch.

V. 1066—1077. Augenscheinlich ist die durch die Verteilung zwischen Xerxes u. den Chor bedingte Responsion, zweifelhaft, ob sie auch bei diesem letzten Teile sich auf antistrophische Gliederung erstreckte. — *αἰακτός* s. v. a. *αἰάζων* vgl. 931. — *κίε* Suppl. 504. Cho. 680. — Im Begriffe selbst in den Palast einzutreten, den er unter so ganz anderen Verkältnissen verlassen, empfindet Xerxes dessen Anblick als einen Vorwurf. — *ἁβροβάται* die weiche Fufsbekleidung als nationales Kennzeichen. Vgl. *Λυδὲ ποδαβρέ* bei Herod. I 55. — *τρίσκαλμος* 679. — *βάρισιν* 554. — *πέμψω* s. v. a. *προπέμψω* (Schol.). Vgl. 530. — *δυσθρόοις* 941. Der Chor ist inzwischen auf der Bühne angelangt (vgl. 1038) und zieht dem Xerxes nach durch die Mittelthür (im Hintergrund) in den Palast hinein.

# Übersicht der Metra der Chorlieder.

1) Parodos. I (V. 1—64). Anapästische Dimeter, teils vollständige

⏕ ⏔̋ ⏕ ⏔́ ⏕ ⏔́ ⏕ –

teils katalektische (paroemiaci)

⏕ ⏔̋ ⏕ ∠ ⏖ ∠ ⏓

V. 32 u. 152 findet sich auch im dritten Fuſse des Parömiakus Zusammenziehung der Senkung.

II (V. 65—113). Ioniker. Erstes Strophenpaar:

⏖ –̋ – ⏖ ∠ – ⏖ – –
⏖ –̋ – ⏖ ∠ – ⏖ ∠ – ⏖ – –
⏖ –̋ – ⏖ ∠ – ⏖ – –
⏖ –̋ ⏖ ∠ –
⏖ –̋ ⏖ ∠ – ⏖ ∠ ⏖ ∠ – ⏖ – –

Zweites Strophenpaar:

⏖ –̋ – ⏖ ∠ – ⏖ ∠ – ⏖ – –
⏖ –̋ – ⏖ ∠ – ⏖ ∠ – ⏖ – –
⏖ –̋ – ⏖ ∠ – ⏖ ∠ ⏑ –⏑ – –

Drittes Strophenpaar:

⏖ –̋ – ⏖ ∠ – ⏖ ∠ – ⏖ – –
⏖ –̋ – ⏖ ∠ – ⏖ ∠ ⏑ –⏑ – –

Viertes Strophenpaar:

⏖ –̋ – ⏖ ∠ ⏖ ∠ – ⏖ ∠ ⏑ ⏑ ∠ – ⏖ – –
⏖ –̋ – ⏖ ∠ –
⏖ –̋ – ⏖ ∠ – ⏖ ∠ ⏖ ∠ ⏑ – ⏑ –

III (V. 114—139). Trochäen und Logaöden.

Erstes Strophenpaar:

∠ ⏑ – ⏑ ∠ ⏑ –
∠ ⏑ – ⏑ ∠ ⏑ –
⏑ ∠ ∠ ⏑ – ⏑ ∠ ⏑ –
∠ ⏑ – ⏑ ∠ ⏑ –
∠ ⏑ – ∠ ⏑ – ⏑ ∠ ⏑ ⏓



Zweites Strophenpaar:

∠ ⏑ – ∠ ⏑ – ∠ ⏑ – ⏑ ∠ ⏑ –
∠ ⏑ – ∠ ⏑ – ∠ ⏑ – ∠ ⏑ – ⏑ ∠ ⏑ –
⏑ ∠ – ∠ ⏑ – ⏑ ∠ – ∠ ⏑ ⏑ ∠ ⏑ ⏑ –
∠ ⏑ – ⏑ – ⏓

2) Kommos (V. 256ff.). Trochäen und Logaöden.

Erstes Strophenpaar:

⏕ ⏑́ ⏖ ⏖⏑ ⏖
– ∠ ⏑ – ∠⏑– ∠⏑– ∠⏖ ∠⏑– ⏓

Zweites Strophenpaar:

⏑́ ⏖ ∠ ⏑ –
⏖́⏑ ⏑ ⏑́⏖ ∠ ⏑ –
∠ ⏑ ∠ ⏑ ⏑ ∠ ⏑ – –
∠ – ∠ ⏑ ⏑ ∠ ⏓

Drittes Strophenpaar, zuerst iambisch (d. h. anakrusisch-trochäisch):

⏑ ∠ ⏑ – ∠ – ⏓
⏑ ∠ – ∠ ⏑ ⏓
⏓ ∠ – ∠ ⏑ – ⏑ –

zuletzt logaödisch:

∠ ⏖ – ∠ ⏑ – ⏑ – ⏓

3) Erstes Stasimon (V. 548—597). Erstes Strophenpaar trochäisch-logaödisch (pherekrateisch):

– ∠ ⏑ – ⏑ ∠ ⏑ –
⏓ ∠ ⏑ – ⏖ ∠ ⏑ –
– ∠ ⏑ – ⏑ ∠ ⏑ –
– ∠ ⏑ – ⏑ ∠ ⏑ –
– ∠ ⏑ – ⏑ ∠ ⏑ – ⏑ –
∠ ⏑ – ⏑ ∠ ⏑ –
∠ ⏑ – ⏑ ∠ ⏑ – ∠ ⏑ – ⏑ ∠ ⏑ –
∠ – ∠ ⏖ ∠ ⏓
∠ ⏓ ∠ ⏖ ∠ ⏓

Zweites Strophenpaar (meist logaödisch):

∠ ⏖ ∠ ⏖ – ⏓ –
∠ – ∠ ⏖ ∠ – ⏑ –
∠ – ∠ ⏖ – – ⏑ –
∠ – ∠ ⏖ ∠ ⏑ – ∠ ⏖ ∠ ⏑ – ⏑
– ⏑́ ⏖ – ⏑ –
∠ ⏖ ∠ ⏑ – –
⏑ ∠ ∠ ⏑ ∠ ⏑ – ⏓

Drittes Strophenpaar: logaödisch, nämlich sechsmal

∠ ⏕ ∠ ⏑ ⏑ – ⏓

Und zwar viermal: ∠ ⏑⏑ ∠ ⏑ ⏑ – ⏓
darauf zweimal: ∠ – ∠ ⏑ ⏑ – ⏓
zuletzt einmal: ∠ ⏑ ⏑ ∠ ⏑ – ⏓

4) Zweites Stasimon (V. 633—680). Erstes Strophenpaar logaödisch, der zweite und vorletzte Vers iambisch (anakrusisch-trochäisch):

{ –́ ⏑ ⏑ – –́ ⏑⏑ –
{ –́ ⏑ ⏑ – –́ ⏑⏑ –
– ⏑́⏑ ⏑ – –
{ ⏑ – –́ ⏑ ⏑ –́ ⏑ –
{ – – –́ ⏑ ⏑ –́ ⏑ ⏓
– ⏑́⏑ ⏑ – ⏑ –́ ⏑ – –
–́ ⏑ –́ ⏑⏑ – ⏓

Zweites Strophenpaar:

–́ ⏑⏑ – –́ ⏑⏑ – –́ ⏑⏑ –́ ⏑ – ⏑ – – logaöd. (Choriamben).
⏑⏑ ″ – ⏑⏑ –́ ⏑⏑ –́ – ⏑⏑ – – tetram. ionicus
–́ ⏑⏑ –́ ⏑⏑ –́ ⏑ – ⏑ ⏑ – logaödisch.

Drittes Strophenpaar:

⏑ –́ – – –́ ⏑ – ⏑́⏑ ⏑ – trochäisch (mit Anakrusis und 2 Synkopen).
–́ ⏑⏑ –́ ⏑ – ⏑ – ⏓ logaöd.
⏑⏑ ″ – ⏑⏑ –́ – ⏑⏑ – – trim. ionicus.
⏑⏑ ″ – ⏑ –́ –́ ⏑⏑ –́ ⏑ – ⏓ ionisch-logaödisch.
– ⏑́⏑ ⏑ ⏑⏑ ⏑ –́ ⏑ – ⏑ troch. (mit Anakrusis).

Die Epode ist ganz korrupt.

5) Drittes Stasimon (V. 852—907). Erstes Strophenpaar daktylisch, trochäisch und logaödisch:

–́ ⏑⏑ –́ ⏑⏑ –́ ⏑⏑ –́ ⏑⏑ –́ ⏑⏑ –́ ⏑⏑ –́ ⏑⏑ – ⏑⏑
–́ ⏑ – ⏑ –
–́ – –́ ⏑⏑ –́ ⏑⏑ –́ ⏑⏑ –
–́ ⏑⏑ –́ – –́ ⏑ – ⏑ – ⏓

Zweites Strophenpaar (daktylische und trochäische Verse):

–́ – –́ ⏑ ⏑ –́ ⏑ ⏑ –́ ⏑ ⏑ –́ ⏑ ⏑ –́ ⏑ ⏑ – ⏓
–́ ⏑ – ⏑ – ⏑ –
–́ – –́ ⏑ ⏑ –́ ⏑ ⏑ –́ ⏑ ⏑ –́ ⏑ ⏑ –́ ⏑ ⏑ – ⏓
–́ ⏑ – ⏑ – –

Drittes Strophenpaar, gleichfalls daktylisch und trochäisch:

–́ – –́ ⏑ ⏑ –́ ⏑ ⏑ –́ ⏑ ⏑ – –
–́ ⏑ – ⏑ –́ ⏑ ⏓
–́ ⏕ –́ ⏑ ⏑ –́ ⏑ ⏑ –́ ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑
–́ ⏑ ⏑ –́ ⏕ –́ ⏑ ⏑ –́ – –́ ⏑ ⏑ – –
–́ ⏑ –́ ⏑ – –

Epode, daktylisch, der letzte Vers logaödisch:

–́ – –́ ⏑ ⏑ –́ ⏑ ⏑ –́ ⏑ ⏑ –́ ⏑ ⏑ –́ ⏑ ⏑ – –
–́ – –́ ⏑ ⏑ – –́ ⏑ ⏑ –́ ⏑ ⏑
–́ ⏑⏑ –́ ⏑ ⏑ –́ ⏑ ⏑ –́ – –́ – – –
–́ – –́ ⏑ ⏑ – –
–́ – –́ ⏑ ⏑ –́ ⏑ ⏑ –́ ⏑ ⏑ –́ ⏑ ⏑ –́ ⏑ ⏑ – ⏑
–́ – –́ ⏑ ⏑ –́ – –́ ⏑ –́ ⏑ – ⏑



6) Schufsthrenos (V. 922—1076). Vgl. Westphal[2] II S. 427f.

Proodos, freie Anapäste, schliefsend mit einer prokeleusmatischen Tetrapodie:

– –́ – –́ – –́ – –
– –́ – –́ ⏑⏑ –́ – –
– ⏑́⏑ – –́ – ⏑́⏑ – –
– –́ – –́ – –́ – –
– ⏑́⏑ – –́ ⏑⏑ –́ – –
– ⏑́⏑ – –́ – –́ – –
– –́ – –́ – –́ – –
⏑⏑ –́ – –́ ⏑⏑ –́ – –
– –́ – –́ ⏑⏑ ⏑́⏑ ⏑⏑ –

Erstes Strophenpaar, ebenso, mit häufigerem Eintreten des Prokeleusmatikus; V. 1, 4 und 7 paroemiaci:

⏑⏑ –́ – –́ – –́ –
⏔ ⏔́ – –́ – ⏔́ ⏔ –
⏑⏑ ⏑́⏑ ⏑⏑ –́
– –́ – –́ – –́ –
⏑⏑ ⏑́⏑ ⏑⏑ –́ ⏑⏑ ⏑́⏑ ⏑⏑ –
⏑⏑ –́ – –́ – –́ – –
– –́ ⏑⏑ –́ ⏑⏑ –́ –

Zweites Strophenpaar, ebenso, nur V. 8 und 9 trochäisch:

⏑⏑ –́ ⏑⏑ –́ –
⏑⏑ –́ – –́ ⏓
– –́ ⏑⏑ –́ –
⏑⏑ –́ ⏑⏑ –́ ⏑⏑ –
– –́ ⏑⏑ –́ –
– –́ – –́ – –́ – –
– ⏕́ – –́ ⏑⏑ –
–́ ⏑ – ⏓ –́ ⏑ –
–́ ⏑ – ⏑ –́ ⏑
– –́ ⏑⏑ –́
⏕ –́ – –́ ⏕ –́ – –
– –́ – –
⏔ ⏑́⏑ ⏑⏑ –

Drittes Strophenpaar a) Xerxes:

⏑ –́ ⏑ – – iambisch.
⏔ –́ ⏑⏑ –́ ⏑⏑ –́ – anapästisch.
⏑ –́ ⏑ – ⏓ wie V. 1.
–́ ⏑⏑ ⏑́⏑ ⏑ – logaödisch.
{ ⏑ –́ ⏑ – iambisch.
{ –́ ⏑⏑ –́ – –́ ⏑ – – logaödisch.

b) der Chor in freien Anapästen (in den zwei letzten Versen auch Iamben):

– ∠ – ∠ ⏖ ∠ –
– ∠ – ∠ – ∠ – –
– ⏑́⏑ – ⏖́ – ∠ –
⏖ ∠ – ∠ – ∠ –
– ⏑́⏑ – –
– ∠ – ∠ – ⏖́ – –
– ∠ ⏖ ∠ ⏖ ∠ ⏓
⏑ ⏑́⏑ ⏑ ⏑́⏑ – ∠ – ∠ –
⏓ ∠ ⏑ ∠ ⏓ ⏑́⏑ ⏑⏑́⏑ ⏑ –

Viertes Strophenpaar, anakrusisch-trochäisch (meist mit Synkope), der letzte Vers logaödisch:

⏑ ∠ ⏑ – ∠ ⏑ – ⏓ ∠ ⏑ –
⏑ ∠ ⏑ – ∠ ⏑ –
⏑ ∠ ⏑ – ⏑ ∠ ⏑ –
⏑ ∠ ⏑ ∠ ∠ ⏑ –
⏓ ∠ ⏑ – ∠ ⏑ –
∠ ⏖ – ∠ ⏑ – ⏑ – –

Fünftes Strophenpaar, anakrusische Trochäen mit Synkope (Kretiker) und Glykoneen (Logaöden):

⏓ ∠ ⏑ – ∠ ⏑ – ∠ ⏑ – ⏑ – ⏓
⏑ ∠ ⏑ – ∠ ⏖ ∠ ⏑ – –
⏑ ∠ ⏑ – ∠ ⏖ ∠ ⏑ – ⏑ –
⏑ ∠ ⏑ –
∠ ⏖ – ⏑ ∠ ⏑⏓
⏑ ⏖́ ⏑ – ⏑ ∠ ⏑ –
∠ ⏓ ∠ ⏖ – ⏓
∠ ⏑ ∠ ⏖ – –
∠ ⏑ ∠ ⏖ – –
⏑ ∠ ∠ ∠ ⏑ – ⏑ – –

Sechstes Strophenpaar. Anakrusische Trochäen (der erste Vers ein Trimeter, die andern Dimeter), der letzte Vers logaödisch. V. 6 aufgelöster Kretikus.

⏑ ∠ ⏑ – ⏑ ∠ ⏑ – ⏑ ∠ ⏑ ⏓
⏑ ∠ ⏑ – ⏑ ∠ ⏑ –
⏑ ∠ ⏑ – ⏑ ∠ ⏑ –
⏑ ∠ ⏑ – ⏑ ∠ ⏑ –
⏑ ∠ ⏑ ⏖ ⏑ ∠ ⏑ –
⏑́⏑ ⏑ –
⏑ ∠ ⏑ – ⏑ ∠ ⏑ –
∠ ⏖ ∠ ⏑ – ⏓

Siebentes Strophenpaar. Anakrusische Trochäen, der erste und dritte Vers Trimeter, der vierte eine katalektische Pentapodie mit Synkope, der fünfte ein Trimeter mit doppelter Synkope und mit Katalexis. V. 2 ein aufgelöster Kretikus.



⏓ ∠ ⏑ ∠ ⏑ ∠ ⏑ – ⏑ ∠ ⏑ ⏓
⏑́⏑⏑⏑
⏓ ∠ ⏑ – ⏓ ∠ ⏑ – ⏓ ∠ ⏑ ⏓
⏑ ∠ ⏑ – ⏑ ⏖́ ⏑ – ⏓
⏑ ∠ – ∠ ⏑ – ⏑ ∠ –

Epode. Anakrusische Trochäen, V. 5 und die vier letzten mit Synkope, der achte Vers trochäisch-daktylisch mit Anakrusis und Synkope:

⏑ ∠ ⏑ – ⏑ ∠ ⏑ –
⏑ ∠ ⏑ –
⏑ ∠ ⏑ – ⏑ ∠ ⏑ ⏓
⏑ ∠ ⏑ –
⏑ ∠ ⏑ – ∠ ⏑ – ⏑ ∠ ⏑ ⏓
⏑ ∠ ⏑ – ⏑ ∠ ⏓
⏑ ∠ ⏑ – ⏑ ∠ ⏓
⏑ ∠ ∠ ⏖ –
⏑ ∠ ⏑ – ∠ – ∠ ⏑
⏑ ∠ ⏑ – ∠ ⏑ ⏖ ⏑ ⏑⏓ (fehlerhaft)
⏑ ∠ ⏑ – ∠ ⏑ – ⏑ ∠ ⏑ ⏓
∠ – ∠ ⏑ – ⏑ ∠ ⏑ –

# Kritische Bemerkungen.

In der Hypothesis sind die beiden nachträglichen Zusätze, nämlich nach *χορὸς πρεσβυτῶν: τῶν δὲ χορῶν* (l. *χορικῶν*) *τὰ μέν ἐστι παροδικά, ὅτε λέγει δι' ἣν αἰτίαν πάρεστιν, ὡς τὸ „Τύριον οἶδμα λιποῦσα"* (Eur. Phoen. 202), *τὰ δὲ στάσιμα, ὅτε ἵσταται καὶ ἄρχεται τῆς συμφορᾶς τοῦ δράματος, τὰ δὲ κομματικά, ὅτε* (l. *ὅ τι*) *λοιπὸν ἐν θρήνῳ γίνεται* und am Schlusse: *πρώτη ἔφοδος Περσῶν ἐπὶ Δαρείου ἐδυστύχησε περὶ Μαραθῶνα. δευτέρα Ξέρξου περὶ Σαλαμῖνα καὶ Πλαταιάς* weggelassen worden.

V. 3. *καὶ πολυχρύσων* klammerte Teuffel mit Bothe u. a. als Glossem zu *ἀφνεῶν* ein.

V. 9. *πολυάνδρου* habe ich für *πολυχρύσου*, welches unter dem Einfluſs von V. 3 entstanden zu sein scheint, geschrieben. Weil *πολύχειρος*.

V. 13. *νυὸς* für *νέον* F. V. Fritzsche, de Aesch. G. Hermanni. Accedunt emendationes. Ind. lect. hib. 1880/81 Rostock.

V. 17. *Κίσσιον* für *κίσσινον* („von Epheu", ein Miſsverständnis) Blomfield.

V. 20. Vor diesem V. setzt Hermann *πολλὴ φαρέτρα* ein aus Hesych. *πολλὴ φαρέτρα· πολλοὶ τοξόται*. Ansprechend wäre *πολλοὶ πολλῆς | φαρέτρας στῖφος παρέχοντες*.

V. 28. *πείσῃ* für *δόξῃ* Heimsoeth nach Hesych. *πείσῃ· πείσματι* u. Schol. *ἐνυποστάτῳ δοκήσει καὶ πείσματι*. Gewöhnlich nach geringeren Handschr. *εὐτλήμονι δόξῃ*.

V. 35. *πηγαῖς ταγῶν* oder *ταγὸς πηγῶν*? W. S. T.

V. 42f. *οἵ τ'* für *οἵτ'* Blomfield. — *Μιτρογάθης* nach jüngeren Handschriften für *Μητρογαθής*.

V. 46. *ἅρμασι πολλοῖς* Brunck. Vgl. Nauck Mél. Gr. Rom. t. V p. 208.

V. 49. Gew. *στεῦνται—πελάται*. Da aber in M das *ν* in *στεῦνται* getilgt ist und der Schol. von dem *σχῆμα Πινδαρικόν* spricht, so muſs *στεῦται* feststehen und deshalb mit Weil *πελάτης* für *πελάται* geschrieben werden. Leicht konnte *πελάτης* in *πελάται* übergehen, da man den Plur. für nötig hielt. Das *σχῆμα Πινδ.* bei einem persönlichen Subjekte wie hier ist kaum denkbar. Auch Teuffel verwirft in einer Randbemerkung das „krasse und unmotivierte" *σχῆμα Πινδαρικόν*, läſst aber *στεῦνται — πελάται* gelten.

V. 61. Man erwartet *οἷς πέρι*. Vgl. 8.

V. 77. *πεζονόμον τ'* für *πεζονόμοις τ'* Stadtmüller in Eclog. poet. Gr. 1883.

V. 81. *κυάνεον* mit den Hdschr. (*κυανοῦν* Dindorf), entweder mit Synizese der Endung oder konsonantischem Gebrauch von *υ* (vgl. Krüger II § 13, 4. A. 2). Für letzteres spricht auch die sonstige Länge von *υ* in diesem Worte (*κῡᾰνε̆ος*). W. S. T.

V. 93. [Umstellung der *μεσῳδὸς* (V. 93—101) zur *ἐπῳδὸς* mit O. Müller, kleine Schriften I S. 515f. (und Westphal[2] II S. 309, sowie Heimsoeth I S. 365 II S. 137 ff.). Gründe: die handschriftliche Stellung zerschneidet den Zusammenhang zwischen der Behauptung, daſs die Perser unwiderstehlich seien und ihrer Begründung. Die Unglücksahnung gehört erst an den Schluſs jener stolzen Ausführungen, wo sie den *ομφαλὸς* bildet und auf den melancholischen Inhalt des dritten Teils



vorbereitet, während sie inmitten des zweiten Teils aller Beziehung ermangelt. Auch die Analogie des zweiten und dritten Stasimons spricht dafür. Die überlieferte Stellung verteidigen Oberdick, Schiller, Prince und Rauchenstein. Vgl. Wecklein, Philol. XXXIV S. 318. 324. W. S. T.]

V. 96. *πήδημα τόδ' εὐπετῶς ἀνάσσων* für *πηδήματος εὐπετέος ἀνάσσων* Emperius (*ἀνάσσων* Brunck). Abgesehen vom Versmaſse und dem nicht mit *κώπης ἀνάσσειν* zu rechtfertigenden Ausdruck *πηδήματος ἀνάσσων* verlangt der Sinn *τόδε*; denn nur daſs solchen Sprung niemand machen kann, ist richtig.

V. 97. *παρασαίνει* für das augenblicklich sich als prosaische und unrhythmische Paraphrase zu erkennen gebende *σαίνουσα τὸ πρῶτον παράγει* Seidler.

V. 99. *ἄρκυας ἄτα* Hermann, (aber Subjekt ist *δολόμητις ἀπάτη θεοῦ*, denn das Unheil lockt nicht; darum) *ἄρκυας ἄτας* Hartung für *ἀρκύστατα*.

V. 100f. *ὕπερθέν νιν ἄνατον ἐξαλύξαι* habe ich für *ὑπὲρ θνατὸν ἀλύξαντα φυγεῖν* geschrieben; *ἀλύξαντα φυγεῖν* ist ebenso eine Paraphrase wie vorher *σαίνουσα παράγει*.

V. 112f. Schütz *λεπτομίτοις*, Bergk *λεπτοθόνοις*, Madvig *λεπτοτόμοις*. Heimsoeth *λεωπόροις*.

V. 117. *τοῦτο μὴ πολὺ στένηται* habe ich für *τοῦδε μὴ πόλις πύθηται* geschrieben dem Sinn entsprechend: *τοῦδε* ist durch den Einfluſs von *στρατεύματος*, *πόλις* (vor *ἄστυ* unbrauchbar) durch falsche Trennung entstanden und das übrig gebliebene *τένηται* in das nächste beste irgendwie passende Wort verwandelt worden.

V. 121. *ᾄσεται* für *ἔσεται* Burney.

V. 128. *μέλισσαι* für *μέλισσα* giebt der Schol. Geringere Handschr. haben *μελισσῶν* oder *μελισσᾶν*. Aber *σμῆνος* wird besser in der eigentlichen Bedeutung von „Stock" als in der von „Schwarm" genommen, weil *ἐκλέλοιπεν* einen Acc. verlangt.

V. 134f. *ὁδῷ* für *πόθῳ* (nach dem Schol.) Oberdick, weil gleich darauf *πόθῳ φιλάνορι* folgt. — *ἁβροπενθεῖς* für *ἀκροπενθεῖς* nach dem Schol. *ὡς δοκεῖν ἁβρύνεσθαι ἐπὶ τῷ πενθεῖν* Paley.

V. 138. *ἀποπεμψαμένα* mit Med. Der Begriff der Trennung und des Verlierens ist hier auch der wichtigste. Var. *προπ.*, ein Emendationsversuch infolge unrichtiger Abteilung der Buchstaben: *εὐνατῆρα προπεμψ.* (statt *εὐνατῆρ' ἀποπεμψαμένα*). W. S. T.

V. 139. *λείβεται* habe ich für *λείπεται* geschrieben, weil *πόθῳ φιλάνορι* wegen *ἑκάστα* nicht mit *ἁβροπενθεῖς* verbunden werden kann. So ist Eur. El. 146 *γόους, οἷς—διέπομαι* für *λείβομαι* geschrieben.

V. 162. Da das Objekt der Besorgnis in V. 163 angegeben ist, so kann es nicht Atossa selbst sein. Und doch wird *ἐμαυτῆς οὖσ' ἀδείμαντος* nicht wohl etwas anderes heiſsen können als: ohne Furcht um mich selbst. Passender wäre der Gedanke: etiam ipsa (ultro, unabhängig von eurer Äuſserung) non sine timore sum, was etwa durch *οὐδάμ' ἐξ ἐμαυτῆς* ausgedrückt sein könnte. Ludw. Schmidt, Philologus XXVI S. 350: *οὐδάμ' οὖσ' ἐμαυτῆς, οὐδ' ἀδείμαντος, φίλοι*, meiner selbst nicht mächtig. W. S. T. Ich habe mit Weil *οὐδ' ἀδείμαντον* für *οὖσ' ἀδείμαντος* geschrieben.

V. 163. *δαίμων* für *πλοῦτος* Heimsoeth. So fordert der Sinn.

V. 165. *μέριμνα φραστός* für *μέριμν' ἄφραστος* C. G. Haupt um des Sinnes wie der Diärese willen.

V. 166 und 167 habe ich umgestellt, um einen Zusammenhang mit 168 zu gewinnen. An und für sich gehört der Hauptgedanke *μήτε χρημάτων ἀνάνδρων κτέ.* an den Schluſs.

V. 168. *ὀφθαλμῷ*, wie der folgende V. verlangt, hat Heimsoeth für *ὀφθαλμοῖς* hergestellt.

V. 171. Blomfield *Περσῶν γ. πιστώματα.*

V. 173. Hartung σ' ἂν für σε.

V. 174. Für θέλη will Meineke πέλη, Oberdick σθένη schreiben.

V. 208. Ansprechend Oberdick περκνῷ τ' ἐφορμαίνοντα. Man müſste dann wohl πτεροῖς für das minder passende δρόμῳ einsetzen.

V. 210. εἰσιδεῖν für εσῖδεῖν Hartung. Geringere Handschr. ἔστ' ἰδεῖν.

V. 214. δ' hat Weil wohl mit Recht getilgt.

V. 218. τέκνῳ jüngere Handschr., τέκνοις M. Vgl. Heimsoeth Ind. Überl. S. 7.

V. 223. γαίᾳ mit Med. Der Dativ ist mit κάτοχα zu verbinden: in terra retentă tenebris abscondere. Die Emendation des Turnebus, γαίας (zu verbinden mit σκότῳ), scheint zu nahe zu liegen als daſs wahrscheinlich wäre, daſs sie die ursprüngliche, durch den (schwierigeren) Dativ verdrängte, Schreibung sei. — κάτοχα μαυροῦσθαι (nicht κάτοχ' ἀμαυρ.), weil ἀμαυρ. dem Homer und Äschylos fremd ist (dagegen μαυρ. Ag. 296. Eum. 359), und wegen der sonst entstehenden Cäsur (s. Roſsbach-Westphal III S. 150 M.). W. S. T.

V. 229. O. Sievers (Acta soc. gr. Lips. I p. 391) φθιτοῖς statt φίλοις. Es scheint aber θήσομεν die Ergänzung ἄρμενα (τοὶς τ' ἔνερθεν ἄρμενα) zu fordern. Vgl. Ag. 913 τὰ δ' ἄλλα φροντὶς — θήσει δικαίως σὺν θεοῖς εἱμέρμανα (Meineke θεοῖσιν ἄρμενα).

V. 230. κεῖνο für κεῖνα Dindorf.

V. 237. Nicht unpassend setzt A. Trendelenburg 237 f. nach 240.

V. 239. δᾴοις für αὐτοῖς Stadtmüller.

V. 245. κιόντων habe ich für ἰόντων geschrieben, um ein Präteritum herzustellen. Vgl. Cobet Var. Lect. ed. II S. 129.

V. 250. ταὖς für πολὺς Heimsoeth des Sinnes und des folgenden πολύς halber.

V. 253—55 scheint ein Nebenstück zu 249—52 zu sein; denn nach 251 f. ist ἀνάγκη πᾶν ἀναπτύξαι πάθος κτἑ. zwecklos.

V. 261. καὐτὸς δὲ mit dem Med.; Porson αὐτὸς δὲ, Blomfield (mit einer Hdschr.) καὐτός γε. W. S. T.

V. 269 hat viel Wahrscheinlichkeit Lachmanns und G. Hermanns πολέα (statt des handschriftlichen πολλὰ), welche Form sich (gleichfalls in einer lyrischen Partie) Ag. 723 findet, die Übereinstimmung zwischen Strophe und Gegenstrophe erhöht und zugleich eine erwünschte Assonanz mit βέλεα bildet. W. S. T.

V. 270 f. τᾶσδ' — ἦλθεν αἶας für γᾶς — ἦλθ' ἐπ' αἶαν Weil. — δάαν für δίαν Blomfield nach der Lesart einer geringeren Handschr. δαΐαν. Teuffel behielt δίαν bei mit der Bemerkung: „Der Kriegszug gegen ein gottgeweihtes und gottgeschütztes Land konnte nur schlimm enden.“

V. 275. μέλεα παμβαφῆ für σώματα πολυβαφῆ Kayser um der Responsion willen (in einer geringeren Handschr. γρ. μέλεα).

V. 277. πλαγκτοὺς habe ich für πλαγκτοῖς gesetzt. σπιλάδεσσιν für διπλάκεσιν Hartung.

V. 278. Die von M. Schmidt (Miscell. Philol. part. II. Jena 1878 p. 13) vorgeschlagene Umstellung der V. 278—283 vor 272 konnte so lange als richtig erscheinen, als die Ordnung der Strophen αα' βγβ'γ' für Äschyleisch gelten konnte. Vgl. Wecklein über die Technik und den Vortrag der Chorgesänge des Äsch. Leipz. 1882. XIII. Suppl. der Jahrb. f. class. Philol. S. 238.

V. 288 ff. Die Handschr. geben ἴϋζ' ἄποτμον βοὰν δυσαιανῆ Πέρσαις: nach Anleitung der Antistr. sind βοὰν und Πέρσαις vertauscht. Ferner habe ich ὡς δᾴοι für δαΐοις ὡς um des Sinnes willen geschrieben und ἤνυσαν für ἔθεσαν, um eine Übereinstimmung mit 289 zu ermöglichen, wo die Verbesserung von Weil εὔπαιδας für εὔνιδας aufgenommen ist. Als zuverlässig kann dieser Text nicht gelten. Teuffel hatte ἴϋζ' ἄποτμον δαΐοις (ebenso 286) δυσαιανῆ βοάν mit G. Hermann geschrieben, ohne eine Erklärung für δαΐοις zu finden; ferner ὡς Πέρσαις πάντα



παγκάκως und mit Heimsoeth θεοὶ θέσαν, in 289 mit Böckh εὔνιδας ἔκτισσαν.

V. 292. Man erwartet τὸ μήτε φωνεῖν von der fortdauernden Sprachlosigkeit.

V. 306. ἀριστεὺς für ἄριστος Blomfield. Diese Wörter sind öfter in den Handschr. verwechselt.

V. 307. σποδεῖ für πολεῖ Emperius. Der Acc. läſst sich bei πολεῖ nicht erklären; man würde ἀμφί erwarten.

V. 310 hat für νικώμενοι der Vindob. κυκώμενοι (Heimsoeth, Ind. Überl. S. 5), das aber vom Umtreiben eines festen Ganzen (wie einer Leiche) unmöglich gebraucht werden kann und wohl dem folgenden κύρισσον seine Entstehung verdankt. W. S. T. Da νικώμενοι unbrauchbar ist, habe ich δινούμενοι dafür geschrieben. Auffallend ist auch ἰσχυράν; nicht „stark“, sondern „hart“ ist der richtige Begriff. Vielleicht εἰς σκιρὰν χθόνα.

V. 312. φερεσσακὴς für φρεσεύης (geringere Handschr. Φερεσσεύης) Bothe. Daſs nicht ein Name darin enthalten sein kann, zeigt τρίτος.

V. 314 f. stellt Heimsoeth (Ind. Überl. S. 73) um, wodurch die Wortstellung allerdings organischer wird und insbesondere θανών seinem verbum finitum näher rückt; auch ist es nicht undenkbar (obwohl keineswegs sicher), daſs die handschriftliche Stellung der Verse erst durch den späteren Geschmack, welcher Farbengegensätze (wie μελαίνης . . πυρρὰν . . πορφυρέᾳ) liebte, herbeigeführt wurde. Noch gründlicher hilft Weil, indem er den Vers 315 nach 318 stellt, wodurch der Zahlenunterschied von μυριόνταρχος und τρισμυρίας beseitigt wird und zugleich eine symmetrische Gliederung der Aufzählung (3mal 2 und 4mal 3 Verse) sich ergiebt. W. S. T.

V. 316. πυρρὰν die Hdschr., πυρσὴν (als attisch) Porson. W. S. T.

V. 318. Ἀρτάβης mit Med. Ungern würde man einen der häufigen mit Artab- beginnenden persischen Namen vermissen; auch haben die Varr. Ἀρτάμης, Ἀρσάμης (auch Ἀρσάβης findet sich) zu viel Ähnlichkeit mit 308. W. S. T.

V. 320. Ἄμιστρις Med., Brunck Ἄμηστρις. Aber es ist nicht wahrscheinlich, daſs Äsch. diesen bekannten Weibernamen (Herod. VII 61. 114. IX 108 f. 111) einem Manne beigelegt habe. W. S. T.

V. 321. Bothe Ἀριόμαρδος ἄρδεσιν (mit seinen Pfeilspitzen, s. Prom. 880). Porson nimmt zwischen Ἀριόμαρδος u. Σάρδεσιν den Ausfall eines oder mehrerer Verse an.

V. 325. εὐτύκως habe ich für das matte und nichtssagende εὐτυχῶς geschrieben. Suppl. 959 u. 994 findet sich der gleiche Schreibfehler.

V. 329. Med. τοιῶνδ' ἀρχόντων (und über der Linie von einem byzantinischen Korrektor νῦν). Ich habe τοιῶνδ' ἐπάρχων ταῦθ' geschrieben, welches leicht in τοιῶνδε ἀρχόντων übergehen konnte. Denn ταῦθ' oder τοσαῦτα verlangt der folg. Vers. Jedenfalls hat νῦν keine Gewähr und keinen Wert.

V. 330. δ' (nach παρόντων) fehlt in Med. und ist unnötig, da der Vers als Erklärung zu ταῦθ' (τοσαῦτ') steht. Wahrscheinlich hat auch Äschylus παῦρ' für ὀλίγ' geschrieben.

V. 334. Aus πόσον δὴ des Med. ist mit Recht πόσον δὲ hergestellt. Heimsoeth (Ind. Überl. S. 28) πόσον τὸ πλ. W. S. T.

V. 337. Aus dem handschriftlichen βαρβάρων mit Heath, Blomfield, Bothe, Halm und (später) G. Hermann βάρβαρον; einer der häufigen Fehler in der Übertragung aus der Schreibweise des Äschylos in die der spätern Zeit; vgl. 13. 334. Turnebus' Konjektur βαρβάρους läſst die Entstehung des Überlieferten unerklärt. Heimsoeth (Ind. Überl. S. 81): πλήθους μὲν οὖν σάφ' ἴσθ' ἕκατι βαρβάρων ναῦς ἂν κρατῆσαι. W. S. T.

V. 342. ὑπέρκομποι (die sich besonderer Schnelligkeit rühmen konnten) die Hdschr., ὑπέρκοποι Wakefield und Blomfield. Ebenso 827. 831. W. S. T.

V. 347—50. Die Personenverteilung, die oben angenommen ist, rührt von Schütz her. Der Med. hat Linien vor 347—50, läſst also schon bei 347 den Personenwechsel beginnen. Alle übrigen Arten der Ordnung der Personen und Verse können nicht befriedigen.

V. 372. *ὑπ' εὐθύμου* nach Med., mit Victorius, Prien, Heimsoeth (Ind. Überl. S. 59 f.) u. a.; Dindorf, G. Hermann u. a. *ἐκθύμου*, was heiſsen soll animi impotens, eine Bedeutung, die aber zum folgenden Verse nicht passen würde. — Heimsoeth *τοιαῦτ'* (statt *τοσαῦτ'*). W. S. T.

V. 375. *δεῖπνόν τ'* für *δεῖπνον* Scaliger. Statt dessen Blomfield *θοίνας*, besser Hartung *θοίνην*. Aber *θοίνη* bedeutet eine üppige Mahlzeit. Eher *τὰ δεῖπν'*.

V. 382. Hartung *δίπλοον*, eventuell *δίπτυχον*: „die Aufstellung einer doppelten Schiffsreihe war eben das Verderbliche für die Perser; s. Herod. VIII 89.“ Stimmt nicht zu 336 (*τρισίν*). A. Ludwig, Wiener Sitzungsb. 1860, S. 401: *δὴ 'ς διάπλοον*, unter Berufung auf Thuk. II 75, 1: *καθίστη ἐς πόλεμον τὸν στρατόν*. Aber dies ist inchoativ, was zu *πάννυχοι* nicht paſst. L. Schmidt *παννύχοις* und *διαπλόοις*; Rauchenstein: *καὶ πάννυχοι δὴ διάπλοοι καθίστασαν κτέ.* W. S. T.

V. 388. *ἤχει . . πάρα· μολπηδὸν κτέ.* habe ich für *ἠχῇ* (jüngere Handschr. *ἠχεῖ*) *πάρα μολπηδὸν* geschrieben. Vgl. Studien S. 74.

V. 391. *τάφος* für das dem Sinne wenig entsprechende *φόβος* Stadtmüller.

V. 414 u. 416 sind die Worte *ἀρωγὴ—παρῆν* und *ἔθραυον—στόλον* vertauscht. Die richtige Ordnung hat Köchly hergestellt (*ἔθραυον— στόλον* kann nicht Nachsatz zu den drei Vordersätzen *ὡς δὲ — ἀρωγὴ δ' — αὐτοὶ δ'* sein.

V. 418. Oberdick *ἔθυνον*.

V. 426. *εὐχωλὴ* für *οἰμωγὴ* Halm.

V. 428. Blomfield *ἀφίκετο*; Heimsoeth, Ind. Überl. S. 54 f. *οἷμ' ἀφεῖλέ νιν*, was (*οἷμα*, impetus) das jähe Eintreten der Nacht bedeuten soll. Iw. Müller erinnert daran, daſs die Schlacht bei stark abnehmendem Monde stattfand. W. S. T.

V. 431. In der Überlieferung des Med. *στοιχοιγαροίην* (mit ·ο· über dem ersten α) scheint noch die richtige Schreibung *στοιχαγοροίην* enthalten zu sein. Gewöhnlich *στοιχηγοροίην*.

V. 432. Mit Recht bemerkt Hartung, daſs Zusammensetzungen wie *τοσάριθμος*, *τοσουταπλάσιος* erst in der späteren wissenschaftlichen Prosa vorkommen, dichterisch aber keineswegs seien. Übrigens zeigen Stellen wie die gegenwärtige das Wesen und die Entstehung solcher Bildungen. W. S. T.

V. 436. Das handschriftliche *ἐπ' αὐτοῖς* läſst sich verteidigen durch Stellen wie Eur. Androm. 302: *ἐπ' Ἰλιάσι ζυγὸν ἦλυθε δούλιον*, und durch den Charakter der Dauer, welchen das über die Perser gekommene Unglück hat. Übrigens kann es auch durch die vielen ringsum (bes. 434. 439) stehenden Dative verursacht sein. W. S. T.

V. 444. *αἰσχρῶς* ist überflüssig neben *δυσκλεεστάτῳ μόρῳ* u. überhaupt unpassend. Eine Handschrift bietet *οἰκτρῶς*. Ich habe *αἰκῶς* geschrieben.

V. 450. *ὅτ' ἐκ* für *ὅταν* Elmsley. Diese Änderung ist sowohl des Optativs, als auch des Gen. *νεῶν* wegen nötig.

V. 451. *ἐξοισοίατο* für *ἐξσωζοίατο* (mit *κ* über *ξ*) Stahl. Diese Änderung erfordert schon der Acc. *νῆσον*.

V. 451. *κτείνοιεν* Med. u. a.; Var. *κτείνειεν*, woraus Porson *κτείνειαν* machte. W. S. T.

V. 452. *ἄγραν* habe ich für *στρατόν* gesetzt. Der Begriff *στρατόν* setzt eine Vereinigung voraus u. ist überhaupt hier nichtssagend. Mit *εὐχείρωτον ἄγραν* vgl. Soph. Oed. K. 950 *τήνδ' ἐχειρούμην ἄγραν*.

V. 459. Daſs *μὲν γάρ*, wie die Handschr. bieten, nicht richtig ist,



habe ich Studien S. 75 f. gezeigt. Ich habe dort *μὲν τἄρ'* vorgeschlagen; aber besser scheint, was Weil schreibt, *μέν νυν*.

V. 466. Hemsterhuis hier wie Eur. Suppl. 652 *θεατής, πύργον εὐαγῆ λαβὼν εὐαυγῆ*, wahrscheinlich richtig. Vgl. Theogn. 550 *τηλαυγῆ σκοπιήν* und zu Eur. Bacch. 660 (Anhang).

V. 478 f. *οἳ . . τούσδ'* für *αἳ . . τάσδ'* Thurot. Es handelt sich nicht bloſs um die Schiffe, sondern vorzugsweise um das Schicksal des Landheeres.

V. 480. *δὲ* die Handschr. Des Robortellus (und Dindorfs) *γε* verschiebt den Gegensatz (Anführer der Schiffe — sonstige Anführer: während doch *στρατὸς ὁ λοιπὸς* gegenübersteht). Noch weniger richtig ist Heimsoeths (Wiederherstellung S. 91) *ναῶν τε . . στρατός θ' ὁ λοιπὸς*, welche Gleichstellung nur dann statthaft wäre, wenn von beiden Seiten wesentlich Gleiches ausgesagt würde und nicht, wie hier, fast Entgegengesetztes (die Flotte rettete sich durch die Flucht, das Landheer aber bestand viele Drangsale und erlitt groſse Verluste). W. S. T. Es läſst sich *δὲ* nicht mit 302 rechtfertigen („formell selbständige Anreihung an die frühere Erzählung V. 471, aber aus Anlaſs von Atossas Frage“ W. S. T.). Vielleicht *νεῶν ταγοῦχοι*. Jedoch ist *γὲ* nach der Emendation von 478 f. am Platze.

V. 485. Hartung *οἱ δ' ἐκπερῶμεν*.

V. 489. *πόλεις* L. Schiller aus des Med. *πόλις*, bestätigt durch den Pluralis *ἐδέξαντο*. Andere Handschr. *πόλισμ'*.

V. 492. *ἔς τε* mit Med. etc. Von Robortellus' Konjektur *ἠδὲ* urteilt Hartung mit Recht, daſs sie dem Trimeter fremd sei. W. S. T. Aber vgl. Eum. 188.

V. 503. *σεσωμένος* habe ich für *σεσωσμένος* gesetzt. Vgl. Curae epigr. p. 60.

V. 506. *εὐτύχει* G. C. W. Schneider (*ηὐτύχει* Dindorf) für *εὐτυχεῖ*. L. Schiller *εὐτυχεῖς* unter Vergleichung von Eur. Med. 219 f. *δίκη γὰρ οὐκ ἔνεστιν ὀφθαλμοῖς βροτῶν ὅστις . . στυγεῖ*.

V. 515 f. Die Vergleichung mit 472 und 845, sowie der Trimeter könnte glauben machen, daſs die Verse mit Lachmann de mens. trag. p. 17 der Atossa beizulegen seien, so daſs diese, in immer individuellerer Fassung, nach einander ausriefe: *ὦ δυσπόνητε δαῖμον . . οἳ 'γὼ τάλαινα . . ὦ νυκτὸς ὄψις*. Auch hat das ganze Gespräch mit dem Boten, soweit es sich im Trimeter bewegt, bisher Atossa geführt; der Chor hat sich nur melisch beteiligt (256 ff. und dann wieder 532 ff.). Indessen *Περσ. γένει*, das nachfolgende *ὑμεῖς* und die Beziehung auf *ὡς στένειν πόλιν Περσῶν* sowie die Analogie von 843 f. rieten die Verse dem Chor zu lassen. W. S. T.

V. 516. *ἐνήλου* mit Med., welche Zeitform auch zu dem durch das Zeitwort ausgedrückten Akte einzig paſst. Vgl. 911 *ἐνέβη*. Soph. O. R. 263: *εἰς τὸ κείνου κρᾶτ' ἐνήλαθ' ἡ Τύχη*. ib. 1311: *ὦ δαῖμον, ἵν' ἐξήλου*. W. S. T.

V. 524. Für *ἐμῶν* erwartet man *πάλιν*.

V. 527—31 hat Nikitin nach 851 umgestellt. Vgl. H. Weil, une transposition de vers dans les Perses d'Eschyle. Annuaire de l'association pour l'encouragement des études greques en France. 17e année, 1883 p. 75—79. — In 528 habe ich *πίστ' εἰς ἄπιστα* für *πιστοῖς πιστὰ* (so Med., andere *πιστοῖσι*, eine wohlfeile Korrektur) geschrieben. Hartung *πιστοὺς τὰ πιστά*, eher *πιστούς τε πιστά*, aber die Entstehung der Korruptel erklärt sich damit nicht.

V. 532. Die sonst gefällige Ergänzung von Turnebus *ἀλλ' ὦ* giebt einen Vers, dem die regelmäſsige Cäsur fehlt. Von den übrigen Ergänzungen *μὲν, γὰρ, τῶν, αὖ, τὴν, δὴ, τοι, νῦν, οὖν* u. a. erscheint das von Schütz vorgeschlagene *μέν* am passendsten.

V. 537. *ἀμαλαῖς* mit Prien u. G. Hermann. Med. *ἀπαλαῖς*. W. S. T.

V. 538. Das von G. Hermann scharfsinnig vermutete *μαῖαι γονάδες*
δ
hat an dem Viteberg. (*μαγνά*) doch ein allzu schwaches Fundament. Wahrscheinlicher wäre als Subjekt zu *πολλαὶ* W. Dindorfs *μητέρες οἰκτραί*, vgl. Suppl. 61 *οἰκτρᾶς ἀλόχου*. Doch scheint überhaupt ein Zusatz nicht notwendig zu sein, da das Merkmal der Kraftlosigkeit (*ἀμαλαῖς*) deutlich genug auf das Alter der Frauen hinweist.

V. 539. *διαμυδαλέους* habe ich für *-οις* geschrieben. Vgl. Hes. Scut. 270, Soph. El. 167 *δάκρυσι μυδαλέα*.

V. 545. Den handschriftlichen Superlativ haben G. Hermann und nach ihm Prien, Hartung, Dindorf in den Positiv *ἀκορέστοις* verwandelt. Unzweifelhaft ist, dafs letzterer, wenn er überliefert wäre, keiner Beanstandung unterliegen könnte; aber es ist nicht abzusehen, wer den Superlativ dem Text hätte oktroyieren sollen, wenn er nicht ursprünglich war; auch wird durch den Parömiakus an dieser Stelle ein viertes System von blofs zwei Versen, d. h. ein Tetrameter herbeigeführt, so dafs W. Dindorf sich genötigt sah, um überhaupt ein viertes System zustande zu bringen, in die Mitte einen weiteren Vers hineinzudichten. W. S. T.

V. 548. Die erste Zeile der Strophe lautet im Med. *νῦν γὰρ δὴ πρόπασα μὲν στένει*, die der Gegenstrophe (558) *πεζούς τε γὰρ καὶ θαλασσίους*. Zur Herstellung der Responsion sind beide *γάρ* getilgt, das erstere nach Porsons Vorschlag, das letztere fehlt bereits in einer jüngeren Handschrift. Ebenso haben die Handschr. ein überflüssiges *γὰρ* nach *μὲν* 550, welches Arnaud beseitigt hat.

V. 549. *Ἀσὶς* (vgl. 270) für *Ἀσιὰς* Blomfield u. *ἐκκεκενωμένα* für *ἐκκενουμένα* Hermann zur Herstellung der Responsion.

V. 553. Med. *βαρίδες τε ποντίαι*. Diese Accentuierung führt aber von selbst auf *βαρίδεσσι ποντίαις* anderer Handschr. Ohnehin wäre die Teilung der Schuld zwischen Xerxes und die Schiffe und die Aussage *ἐπέσπε δυσφρόνως* von letzteren kaum passend. Der Dativ (instrum.) aber entspricht V. 563. W. S. T.

V. 555. Für *Δαρεῖος μὲν* habe ich um des Versmafses der Antistrophe willen *Δαριαῖος* gesetzt. Dindorf *Δαριὰν μὲν*, aber vgl. zu 651.

V. 560. Dafs in *αἵ δ' ὁμόπτεροι* (gewöhnlich streicht man *αἵ δ'* mit Brunck) *ΑΙΝόπτεροι* steckt, hat Schütz erkannt.

V. 564. *ἠδ' .. χέρες* für *διὰ δ' .. χέρας* Dindorf.

V. 565. Pauw *εἰσακούομεν* für *ὡς ἀκ.*, vielleicht richtig.

V. 568 f. *πρωτομόροιο .. ἀνάγκας* für *πρωτόμοροι .. ἀνάγκαν* Blomfield. *ληφθέντες* geben jüngere Handschr., Med. *λειφθέντες*. Weil *πρωϊμόροιο*.

V. 571. Die Lücke hat Hermann mit *ἔρρανται* ausgefüllt aus 581, wo in byzantinischen Handschr. das mifsverstandene *ἔρα* zu *ἔρρανται* ergänzt ist. Sorof *στέμβοντες*, indem er vorher *Κυχρείαν* schreibt. Ich habe dafür ohne Änderung des vorhergehenden Verses *στέμβονται* gesetzt.

V. 576. *ἀλοσύδνας* für *ἀλλ δεινά* Naber.

V. 581. Die Lesart des Med. *ἐραδαιμόνι'* ist aus *οὐράνια* und dem Glossem *δαιμόνια* entstanden. Es ist also nicht wie gewöhnlich seit Porson *δαιμόνι'*, sondern *οὐράνι'* dafür zu setzen.

V. 583. *ἠπύουσιν* (*ἀπύουσιν*) habe ich für das nichtssagende *δὴ κλύουσιν* geschrieben. Blomfield wollte *κλάουσιν* schreiben. Aber die Responsion gestattet dieses Wort nicht und *δή* bleibt, welches am meisten Anstofs erregt.

V. 584. Meineke (Philologus XIX S. 236 f.) schreibt *Ἀσιανάν*, weil Äschylos statt *δὴν* vielmehr *δαρὸν* gebrauche und *δὴν* das Futurum des Zeitworts erfordern würde. Aber in der Berechtigung das kategorische Präsens zu setzen bewirkt *δὴν* keine Änderung, und dafs Äsch. *δὴν* nicht auch neben *δαρὸν* gebrauchen könne, ist eine willkürliche Voraussetzung. W. S. T.



V. 589. *ἄζονται* für *ἄρξονται* Halm: die vorausgehenden praesentia erfordern auch hier das Präsens und dem Sinne besonders in Verbindung mit *προπίτνοντες* entspricht *ἄζονται* besser als *ἄρξονται*.

V. 594. *οἷς* habe ich für *ὡς* gesetzt um des Zusammenhangs willen.

V. 595. *ἄρουραν* für *ἄρουρα* Porson.

V. 598 ff. *βροτείων ὅστις ἐμπερὴς κυρεῖ ἐπίσταται, κακῶν μὲν ὡς ὅταν τινὰ κλύδων ἐπέλθῃ* für *κακῶν μὲν ὅστις ἔμπορος* (jüngere Handschr. *ἔμπειρος*) *κυρεῖ ἐπίσταται, βροτοῖσιν ὡς, ὅταν κλύδων κακῶν ἐπέλθῃ*. Vgl. Berl. Philol. Wochenschrift 1884 S. 909 f.

V. 602. Blomfield *τύχην* (*τύχας*), so dafs *οὐρίζειν* transitiv stünde wie Soph. Oed. T. 695. Aber auch die Wiederholung von *δαίμων* befremdet. Weil *αἰὲν ἄνεμον .. τύχης*. Vielleicht *ὅταν δ' ὁ καιρὸς εὐροῇ .. δαίμον' οὐριεῖν σκάφος*.

V. 603. Heimsoeth, ind. Überl. S. 124 *ἐμοὶ δ' ἄρ'*, als Anwendung der vorhergehenden Sentenzen auf ihren Fall. Aber andererseits ist ihre eigene Erfahrung auch eine Bestätigung jener allgemeinen Wahrnehmung und daher *γὰρ* richtig. W. S. T.

V. 604. Andere *τἀνταῖα*, wahrscheinlich richtig; nur mufs es dann *ἔν τ' ὄμμασιν* heifsen.

V. 609. *ἔστειλα* jüngere Hndschr. Die Lesart des Med. *ἐστείλατο* ist vielleicht auf *ἔστειλα, τέκνον* zurückzuführen.

V. 616. Das handschriftliche *βίον* verteidigt L. Schiller gegen Änderungen wie *ἴσον*, *λίβος*, *βρύον*, *πίων* u. s. w. Wirklich ist „Leben blühend" nicht kühner als „Leben atmend". W. S. T. Nauck *εὐφύλλοισι θαλλούσης κλάδοις*.

V. 631 f. Der Sinn der Überlieferung ist nicht glatt. Weil *εἰ γάρ τι κακῶν ἄκος οἶδέ τις ὄν* und mit Gomperz *θρήνων πέρας*. Aber *οἶδέ τις* pafst nicht gut zu *μόνος ἂν εἴποι*. Man erwartet *εἰ γάρ τι κακῶν τῶνδ' ἔστιν ἄκος, μόνος ἂν θνητῶν ἄρος* (Hilfe, vgl. Suppl. 885) *εἴποι*.

V. 636. *βάγματ', ἦ* für *βάγματα* Dindorf. Diese Änderung kommt sowohl dem Versmafs wie dem Sinne zu statten.

V. 637. *λίαν βοάσω* habe ich für *διαβοάσω* gesetzt. So wird es möglich, die Responsion herzustellen und *βοάσω* als coni. aor. zu nehmen. Denn fut. kann es weder der Form (Eur. Hel. 1108 schreibt Musgr. *ἀνεβόασα*) noch dem Sinne nach, der das praes. erfordern würde, sein.

V. 638. Am Schlusse der Strophe wie am Schlusse der Antistrophe scheint eine Interjektion ausgefallen zu sein. Doch wage ich nicht an das Aristophanische *ἰανοῖ* (s. oben S. 37) zu denken. Die ephymnionartigen Interjektionen am Schlusse der Strophen wie das Ephymnion 662, 671 wurden wie die Epodos vom Gesamtchore vorgetragen, die drei Strophenpaare aber wahrscheinlich von den drei *στοῖχοι*.

V. 645. *τὸν οἷον* für *οἷον* Bothe. So wird der Hiatus am einfachsten beseitigt.

V. 647. *ἀνὴρ* für *ἀνὴρ* Burney. Teuffel behielt *ἀνήρ* (mit langer erster Silbe) bei, weil sonst auch *οὐχθος* geschrieben werden müsse.

V. 650. Den handschriftlichen Nominativ (vgl. 657) *Ἀϊδωνεὺς* in den Vokativ verwandeln hiefse die Erklärung für die Entstehung des handschriftlichen *ἂν εἴη* aufgeben und damit der Brunckschen Emendation *ἀνείης* den Boden entziehen. W. S. T.

V. 651. Der Med. hat *δαρεῖον, οἷον ἄνακτα δαρειὰν ἠέ*. Mit Schütz habe ich *θεῖον* für *οἷον* gesetzt unter Beseitigung des Glossems *Δαρεῖον*, ferner *ἀνάκτορα* mit Dindorf für *ἄνακτα*, endlich *Δαριαῖον* für *δαρειὰν*. Dindorf *δῖον ἀνάκτορα Δαριᾶνα*. Aber die Form *Δαρειάν* oder *Δαριάν* findet sich sonst nirgends.

V. 656. Med. *ὑπεδώκει*, von dem Korrektor in *εὐ ἐποδώκει* verwandelt. Tanaq. Faber *εὐ ἐποδόχει*, woraus Dindorf *εὐ ποδούχει* gemacht hat, von *ποδοχεῖν* (*ποδουχεῖν*, vgl. *σκηπτουχεῖν*) = *πόδα* (*νεὼς*)

*ἔχειν, τῷ ποδὶ κυβερνᾶν* (Bekker Anecd. I p. 297, 5). Vgl. Poll. I 98 *ποδοχῶν = ὁ ἐπὶ τῶν οἰάκων καθήμενος.*

V. 657. Die Schreibung *βαλλὴν* des Med. stimmt weder zur Ableitung des Wortes noch zur Gegenstrophe, Um den Hiatus zu beseitigen schreibt Seidler *ἴθ' ἴθ' ἱκοῦ* und Dindorf *ἔλθ' ἱκοῦ τόνδ' ἐπ' κ. τ. λ.* W. S. T.

V. 661. Der Iambus dient zum Übergang von dem ionicus zu dem Logaöden. Hartungs *τε τιήρας* wäre ganz gut, wenn dazu die Gegenstrophe stimmte.

V. 662 habe ich *Δαριαῖε* für *δαριανοὶ* (von dem Korrektor in *δαρειὰν οἶ* verwandelt) geschrieben. Ebenso 671.

V. 665. *αἰανῆ* für *καινά τε* zur Herstellung der Responsion Enger.

V. 666. Dindorfs *δέσποτα δεσποτᾶν* heifst vielleicht den Äschylos selbst verbessern (der aus Mifsverständnis der orientalischen Wendung *δ. δεσπότου* geschrieben haben kann), ist aber sicher eine Verbesserung. W. S. T.

V. 675. Der Text bietet (abgesehen von *ἐξέφθινται* 679, wie Blomfield das handschriftliche *ἐξέφθινθ' αἱ* verbessert hat) die Schreibung des Med., eben weil sie unheilbar korrupt ist. ,,Die Emendation dieser ganz sinnlosen Worte ist von vielen versucht worden; aber was sie zu stande gebracht haben, hat fast nicht mehr Sinn als das Überlieferte" sagt Hartung. Dindorfs neuester Vorschlag ist:

> *ὦ πολύκλαυτε θανὼν δυνάστα,*
> *τί τάδε φίλοισι περίβαλες*
> *δίδυμα γοᾶν ἁμάρτια;*
> *πᾶσαι γὰρ γᾶ τᾷδ' ἐξέφθινθ' αἱ τρίσκαλμοι*
> *νᾶες ἄναες, οἰοῖ.*

Dabei ist aber *περίβ. ἁμάρτια* entschieden unpassend, denn das hat Dareios nicht gethan; ebenso wird *δίδυμα* im folgenden nicht ausgeführt, und *γᾷ τᾷδ'* (für dieses Land = Persien?) ist auch wenig einleuchtend. Übrigens ist es ebenso leicht fremde Vorschläge zu kritisieren als unmöglich etwas allseitig Befriedigendes und einleuchtend Richtiges aufzustellen. Eben darum verzichten wir auch darauf hier, wo wir nicht eine kritische Ausgabe des Stückes zu bieten haben, die Besserungsversuche von Blomfield, Hartung, Weil u. a. aufzuführen, und erwähnen nur den von G. Hermann: *τί τᾷδε,* (Rofsbach *τίπτε,*) *δυνάστα, δυνάστα,* | *περὶ τὰ σὰ διδύμᾳ* | *δι' ἄνοιαν ἁμαρτίᾳ* | *πάσᾳ γᾷ τᾷδ'* | *ἐξέφθινται τρίσκαλμοι* | *νᾶες, ἄναες νάες;* W. S. T.

V. 706. Dindorf *ἀνθρώπεια δή τοι.*

V. 710. Die in den Text gesetzte Schreibung des Med. ziehen auch Ahrens, L. Schiller, Hartung dem *ὅς θ' ἕως* des Par. A vor. W. S. T

V. 713. Med. *ἐν βραχεῖ χρόνῳ*, jüngere Handschr. *λόγῳ*, was augenscheinlich richtig ist.

V. 730. *μέγ'* für *μέν* W. Meyer.

V. 732. Hartung *οὐ δή τις.*

V. 738. *κοὐκ* für *γ' οὐκ* Blomfield.

V. 740. *ἀπέσκ.* mit Med., was den Xerxes passend als Ziel der geschleuderten *θέσφατα* bezeichnet.

Gegen Heimsoeths und Weils Umstellung von 743 u. 744 spricht, dafs *ὅστις* dann von *παῖς ἐμὸς* allzu entfernt ist. W. S. T.

V. 743, welcher den Zusammenhang unterbricht, scheint nachträglicher Zusatz zu sein.

V. 749. *ὧν δὲ θεῶν τε* für *ὧν θεῶν δὲ* Döderlein. *δὲ* darf an vierter Stelle stehen, wenn die vorausgehenden Worte wie 719 ein einheitliches Satzglied bilden.

V. 753. *ταῦτά τοι* für *ταῦτα τοῖς* Dindorf. Der bestimmte Artikel ist wenig geeignet.

V. 754. *λέγουσιν* (Particip) für *λέγουσι δ'* C. G. Haupt.



V. 761. Um die ionische Form (dergleichen in den Chorliedern von 121. 269 sich finden, vgl. Eur. Iph. T. 418 *κεινᾷ δόξᾳ*) *ἐξεκείνωσεν* und das vom Würfelspiel entnommene, hier kühn zu *ἔργον* konstruierte *πεσόν* zu beseitigen sind allerlei Vorschläge gemacht worden. So G. Hermann *ἐξερήμωσεν* oder *ἐξεκαίνωσεν πέσος*; andere wenigstens *ἐξεκείνωσ' ἐμπεσόν* (eig. *ἐνπεσόν*), Weil *ἐξεκεινώθη παθόν*; und Meineke (Philologus XIX S. 237 f.) hält den Vers gar für das Machwerk eines Grammatikers, der nach *οἷον οὐδέπω* noch etwas vermifste. Allerdings würde man ein Wort, das den schädlichen Charakter des *ἔργον* bezeichnete schwer vermissen. W. S. T. Vielleicht ist *πάρος* für *πεσόν* zu schreiben.

V. 762. Statt *οὔτε* schreibt G. Hermann *οὔ γε.* W. S. T.

V. 763. Heimsoeths (II S. 68 f.) *μιτρηφόρου* (Herod. VII 62: *Κίσσιοι . . ἀντί τῶν πίλων μιτρηφόροι ἦσαν*) hat manches für sich, scheint aber als Epitheton von *ἁπάσης Ἀσίδος* nicht zum Tone der Stelle zu stimmen. W. S. T.

V. 767 hat Siebelis, unter Zustimmung von G. Hermann, Prien, Dindorf (ed. V), nach V. 776 gestellt, nach Nennung des *Ἀρταφρένης*. Die Umstellung scheint mir aber (mit Heimsoeth II S. 74) weder notwendig noch auch nur wahrscheinlich. Nicht nötig, da es ganz glaublich ist, dafs der Dichter, welcher nach seiner Ansicht von der geschichtlichen Aufeinanderfolge den Namen Artaphrenes zweimal zu nennen hatte, das erste Mal, bei dem älteren Herrscher, dies nur andeutend that und erst bei dem zweiten den Namen direkt setzte. Unwahrscheinlich aber deshalb, weil, nach V. 776 gesetzt, der Vers *φρένες γὰρ* u. s. w. den Artaphrenes sehr unpassend von seinen *ἄνδρες φίλοι* trennt und das was die That aller Verschworenen war ebenso unpassend allein aus der geistigen Eigentümlichkeit des Artaphrenes ableitet. W. S. T.

V. 774 habe ich das (z. B. von Dindorf verdrängte) handschriftliche *Μάρδος* wiederhergestellt, das ja der persischen Namensform des Mannes viel näher kommt als Herodots *Σμέρδις*. W. S. T.

V. 778 kann unmöglich von Äschylos herrühren, wie schon Schütz erkannte. Denn dafs zwischen dem falschen Smerdis und Dareios zwei Regenten, Namens Maraphis und Artaphrenes, in der Mitte gewesen seien, ist nicht nur ungeschichtlich, sondern kann auch Äsch. selbst nicht geglaubt haben, da die Erwähnung des Loses (V. 779) Kenntnis des wirklichen Herganges beweist. Auch ist nicht wahrscheinlich die Vermutung von Bentley, Siebelis, G. Hermann, dafs der Vers ein Rest sei einer (von Äsch. selbst verfafsten) näheren Ausführung über die Verschwörung und ihre Mitglieder, — schon deswegen nicht, weil Artaphrenes doch nicht zweimal genannt sein kann, als Erster sowohl wie als Letzter, auch eine solche Ausführung hier, bei dem Rückblick auf die bisherigen Herrscher des persischen Reichs, sehr wenig passend wäre. Glaublicher ist die Annahme von Schütz, dafs die Namen der sechs andern Verschworenen, von einem Glossator in Trimeter gebracht, auf den Rand geschrieben, und von diesen Versen der letzte, infolge des Scheins, dafs *ἕκτος* das vorangehende *πέμπτος* (774) weiterführe, in den Text gesetzt worden sei. Nur kommt *Μάραφις* sonst nirgends als Name eines dieser Verschworenen vor, und es ist auch nicht abzusehen mit welchem der Namen der Keilinschrift oder des Herodot er identisch sein sollte. Noch wahrscheinlicher finde ich daher Hartungs Vermutung, dafs der Vers nur aus Varianten zu V. 774 entstanden sei, da die Scholien zu unserer Stelle den Bruder des Kambyses bald *Μαρδίας* bald *Μάρφιος* bald *Μέμφις* nennen. W. S. T. Der Interpolator, welcher die Namen der sieben Perser ergänzte, scheint auch den vorhergehenden Vers geändert zu haben, da die Ansicht von A. Schöll, dafs V. 777 ursprünglich *ξὺν ἀνδράσιν φίλοισιν αὐτὸς ἕβδομος* gelautet habe, sehr ansprechend ist.

V. 782. *ὢν νέος* für *νέος ἐὼν* Turnebus, *φρονεῖ νέα* für *νέα φρονεῖ* Erfurdt.

V. 787. Nauck *εἴπ' οὖν* ohne Not.

V. 791. Brunck *μηδ' ἦν*, besser Dindorf *στράτευμ' εἴη πλέον* oder vielmehr *στράτευμα πληθύοι.*

V. 803. Passend setzt Heimsoeth *οὕτω δ' ἐμὸς παῖς* für *κεῖπερ τάδ' ἐστί* ein.

V. 809. *σφίν* kann nicht für *αὐτούς* stehen, wie Dindorf lex. Aesch. p. 161 glaubt. Sept. 927 ist *σφιν ἁ τεκοῦσα* in *σφ' ἁ τεκοῦσα* emendiert. Da der Dativ kaum geeignet sein dürfte, so wird *οὔ νιν* zu schreiben sein.

V. 815. Statt des unbrauchbaren *ἐκπαιδεύεται* der Handschr. mit Schütz u. a. *ἐκπιδύεται.* Vermittelnde Zwischenform *ἐκπηδύεται.* W. S. T.

V. 816. habe ich aus Med. *αἱματοσφ.* hergestellt, gegen das von Dindorf (aus geringeren Handschr.) aufgenommene *αἱματοσταγής.* W. S. T.

V. 829 f. Schütz *κεχρημένον* (sapientia et moderatione animi indigentem). Vielleicht *νουθετεῖν κεχρημένοι . . εὐλόγοισι σωφρονίσμασιν.*

V. 834. *παντὶ* für *πάντα* Canter.

V. 841. Pauw *ψυχὴν . . ἡδονῇ.*

V. 845. *κακῶν* für *κακὰ* Schütz.

V. 850. *παιδί μου* für *ἐμῷ παιδὶ* Burges. Die Änderung ist unsicher.

V. 857. Die Handschr. *εὐδοκίμου στρατιᾶς*, woraus Wellauer befriedigend *εὐδοκίμους στρατιὰς* gemacht hat. Schütz *εὐδόκιμοι στρατιᾶς*, clari fuimus exercitu, Prince *εὐδόκιμοι στρατιὰς.* W. S. T.

V. 858. *πολίσματα* für *νομίσματα* Keiper und *ἐπέρθομεν* für *ἐπέ*-θυνον* (vor *θ* ist *υ* ausradiert, daher gewöhnlich *ἐπεύθυνον*) A. Pallis (in der Ausgabe der Antigone Athen 1885 S. 103 zu V. 296).

V. 862. *ἄνερας* habe ich ergänzt, weil ein solches Substantiv zu fehlen scheint. Teuffel setzte mit Schwenk *εὔφρονας* ein.

V. 872. Statt Dindorfs *αἳ ἐληλαμέναι* habe ich, trotz G. Hermanns refragante dictione poetica, da die Unterscheidung von Relativ und Artikel hier unpraktisch und wenig begründet erscheint (vgl. 568. 1002. 895), mit Brunck *αἱ ἐληλαμέναι* gesetzt. Ebenso 879 *αἱ περίκλυστοι.* W. S. T.

V. 875. *εὐρύχοροι* habe ich für *εὐχόμεναι* geschrieben. Blomfield *ἀρχόμεναι.*

V. 887. *νηριτοτρόφους* habe ich aus der oben a. Stelle des Athen. für *τὰς ἀγχιάλους* und *μετάκτους* für das sinnlose *μεσάκτους* gesetzt. Vgl. die gewöhnliche Verschreibung von *μέταυλος* in *μέσαυλος.* In *τὰς ἀγχιάλους* ist ein Glossem zu *μετάκτους* zu erkennen.

V. 891. Gegen G. Hermanns Abänderung des handschriftlichen *καὶ Ῥόδον* in *Ῥόδον τ'* s. Westphal[2] II S. 374. Ebendaselbst S. 375 gegen *ἐλαύνων* (900) statt des vom. Med. überlieferten *Ἑλλάνων.* W. S. T.

V. 900. G. Hermanns Vorschlag *ἐκράτει* wäre erwünscht, nicht wegen der Wiederholung des gleichen Wortes, sondern um die in dem Liede einzeln stehende Synkope zu beseitigen. W. S. T. Vielleicht *ἐκράτυν' ἑτέραις* (mit anderem Sinne als Xerxes).

V. 906. Das neben *πλαγαῖσι ποντίαισι* unnütze *πολέμοισι* habe ich in *παλάμαισι* verwandelt. Der zweite Teil des Schol. *ὑπὸ θεῶν ἐνεχθέντα καὶ θεοῖς δόξαντα* könnte sich auf *παλάμαισι* beziehen. Weil *πολέμοιο.*

V. 913. *ἐμῶν* mit Med.; Var. *ἐμοί.* Im Weiteren kann ich Meinekes *ἐσιδόντος ἐτῶν* (von *ἔτης* Freund) wegen des so nahe liegenden Mifsverständnisses (als ob von *ἔτος*) und des schroffen Widerspruchs gegen die orientalisch-despotische Anschauungsweise, nicht wahrscheinlich finden. W. S. T.

V. 924. *ᾅδόβ.* mit G. Hermann, Passow, Dindorf V u. a. um einen Sinn zu gewinnen und da die Abänderung des überlieferten *ΑΓΔΟΒ—* in *ΑΙΔΟΒ—* in der That leicht ist. Vgl. *ἑλειοβάτης* 40. W. S. T.

V. 926. *ταρφύς τις* für *γὰρ φύστις* Franz.

V. 945. *λαοπαθέα σέβων* für *λαοπαθῆ τε σεβίζων* (*τε* hat Hermann getilgt, *σεβίζων* hat Elmsley verbessert).



V. 946. *γόον αὖ* habe ich aus dem folgenden Verse für *πόλεως* (Glossem zu *γέννας*) eingesetzt.

V. 948. *δ' ἀρίδακρυν ἰαχάν* für *δ' αὖ γόον ἀρίδακρυν* Hermann.

V. 952. *μυχίαν* hat Pauw vermutet.

V. 953. Oberdick: *δυσδαίμον' ἀν' ἀκτάν.*

V. 954. *πάντ' ἐκπευθοίμαν* für *βόα καὶ πάντ' ἐκπεύθοι* (so Med., andere Handschr. *ἐκπεύθου*) Heimsoeth. Die vom Sinn geforderte Emendation scheint die Lesart des Med. zu bestätigen. Die passivische Bedeutung von *ἐκπεύθου* („lafs dich ausfragen") ist im höchsten Grade bedenklich.

V. 959. *Δοτάμας* für *καὶ Δοτάμας* Lachmann.

V. 961. Weil *Ἀγαβάτανα.*

V. 964. Pauw *ἄκραις*, vielleicht *ἀγαῖς.*

V. 967. *Ἀριόμαρδος* für *κἀριόμαρδος* Brunck.

V. 973. *ἐπανερόμαν* für *ἐπανέρομαι* Meineke.

V. 982. *ἄλπνιστον* habe ich für *Ἄλπιστον* geschrieben.

V. 989. *ἐπισείεις* habe ich für das Glossem *ὑπομιμνήσκεις* gesetzt; so erklärt der Schol. zu Prom. 835 *προσσαίνει* mit *ὑπομιμνήσκει.*

V. 992. *βοᾷ μοι* für *βοᾷ* (u. 977 *ἐὴ ἐή* für *ἒ ἒ ἒ*) Dindorf.

V. 993. *ἄλλους* für *ἄλλο* Prien.

V. 994. Dindorf hat, da er das handschriftliche *μυριόνταρχον* als viersilbig (*ι* konsonantisch, vgl. 1038) zu behandeln bedenklich fand, *μυριοταγὸν* in den Text gesetzt. W. S. T.

V. 1001. *ἑπομένους* Hartung für *ἑπόμενοι.*

V. 1002. *τοίπερ* für *οἵπερ* Passow, *ἀγρέται* für *ἀγρόται* Toup.

V. 1008. *οἷα . . τύχα* für *οἷαι . . τύχαι* Paley, ebenso 1010 *νέα . . δύα* für *νέαι . . δύαι* Weil.

V. 1015. *μέγ' ἄλαστε* habe ich für *μεγάλατε* geschrieben.

V. 1020. *τόνδε* für *τὰν δὲ* Porson.

V. 1021. *σεσωμένον* für *σεσωσμένον.* Vgl. zu 503.

V. 1035. *ἐκολούθη* geringere Handschr., Med. *ἐκολούσθη.*

V. 1037. Wahrscheinlich *νεῶν ἄταισι.*

V. 1038. Den Anapäst erkläre ich, wie 994, mit Westphal[1] III S. 249 Anm. durch Synekphonesis. Dindorf denkt an *δίαιν δίαινε* (vgl. *ἔρεσσ' ἔρεσσε*), wofür aber das komische *παῦ* (Ar. eq. 821) kaum anzuführen sein wird. Heimsoeth I S. 352 *ἴαιν' ἴαινε*, was *διαλύεσθαι, τήκεσθαι* bedeuten soll. W. S. T. Vgl. oben zu 1006.

V. 1039—41 u. 1047—49 haben in den Handschriften ihren Platz vertauscht u. 1047—49 stehen in umgekehrter Reihenfolge (1049, 1048, 1047). Gewöhnlich vertauscht man mit Butler blofs die beiderseits voranstehenden Verse, um nur *διαίνομαι* nach *δίαινε* zu bringen. Aber *δόσιν κακὰν κακῶν κακοῖς* hat erst seinen rechten Platz nach *στέναζ' ἐμὴν χάριν.*

V. 1051. Vielleicht *μάλ' αἰόλα μεμίξεται.*

V. 1053. *οἵ* für *μοι* Lachmann.

V. 1053 habe ich das handschriftliche *μοι* beibehalten, Dindorf *οἵ.* Ebenso im folgenden Verse *κἀπιβόα*, das per synizesin zu lesen; Dindorf *κἀπιβῶ.* W. S. T.

Nach V. 1068 wäre, wie G. Hermann richtig bemerkt hat, ein der Aufforderung des Xerxes (*αἰακτὸς*) entsprechender Wehruf des Chors zu erwarten, wie auch die Bemerkung *Περσὶς αἶα δύσβατος* nicht in den Mund des Chors pafst, der ja Persien nicht verlassen hat (und „für dich, Xerxes" nicht sagt). Demgemäfs habe ich, mit G. Hermann, den Text gestaltet. W. S. T.

V. 1069. *δύσβακτος* oder *δυσβάϊκτος* jüngere Handschr. Daher Brunck *δυσβάϋκτος.*

V. 1072. Weil *ἰωὰ δῆτ' ἀν' αἶαν.*

Am Schlusse habe ich V. 1074 f. und 1073, nach Anweisung ihres Inhaltes und unter Veränderung der Personenbezeichnung, umgestellt. So entspricht *ἰὴ — ὀλόμενοι* (welches, wie *κατοίκτισαι στρατόν* V. 1062 zeigt, dem Chor in den Mund zu legen ist) der Aufforderung *γοᾶσθε*, der Ausruf *ἰὼ — δύσβατος* ist wieder, wie notwendig ist, dem Xerxes zugeteilt, und daran schliefst sich dann die Erklärung des Chors (*πέμψω κτλ.*) an: „demgemäfs (vgl. *τοι*) kann ich dich auch nur mit *δύσθρ. γόοι* hineinbegleiten". W. S. T.

Eine ansprechende Form der Epodos, in der ähnlich wie in dem Kommos der Antigone und Ismene in den Sept. zuerst ein Verspaar mit dem anderen, dann immer ein Vers mit dem anderen in Responsion steht, hat Weil hergestellt:

ΞΕ. *βόα νυν ἀντίδουπά μοι.*
ΧΟ. *οἰοῖ οἰοῖ.*
ΞΕ. *αἰακτὸς ἐς δόμους κίε.*
ΧΟ. *αἰαῖ αἰαῖ.*
ΞΕ. *ἰὼ Περσὶς αἶα.*
ΧΟ. *ἰὼ δυσβάϋκτος.*
ΞΕ. *ἰωὰ δὴ κατ' ἄστυ.*
ΧΟ. *ἰωὰ δῆτ' ἀν' αἶαν.*
ΞΕ. *γοᾶσθ' ἁβροβάται.*
ΧΟ. ⏑ – – ⏑ ⏑ –
ΞΕ. *ἰὼ Περσὶς αἶα.*
ΧΟ. *ἰὼ δυσβάϋκτος.*
ΞΕ. *ἰὴ ἰὴ τρισκάλμοισι βάρισιν φθιτοί.*
ΧΟ. *ἰὴ ἰὴ πέμψω τοί σε δυσθρόοις γόοις.*

# Register.

ταῦτα
πρὸς τὰ
καὶ ταῦ
ἀλλὰ
καὶ
καὶ

παιδὸς